

# Wie wird Sex heute rezipiert?

**Einfluss der medialen und gesellschaftlichen  
Präsenz des Themas Sex auf die Wahrnehmung und  
Sexualität der 21- bis 28-jährigen Schweizer\*innen**

Eine Bachelorarbeit von Selina Bärtschi  
selina.g.baertschi@gmail.com

Hauptreferentin: Prof. Dr. Amina Ovcina Cajacob

Korreferent: Andreas Mädler

*FHGR – Fachhochschule Graubünden*

*IMP – Institut für Multimedia Production*

*Bachelorstudiengang Multimedia Production / Media Engineering*

**Abgabe: 13. August 2021**



# Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
1.1 Thema & Motivation	4
1.2 Problem-, Fragestellung & Zielsetzung der Arbeit	4
1.2.1 Problemstellung	4
1.2.2 Fragestellung	5
1.2.3 Zielsetzung, Vorgehen & Kurzausblick	5
<b>2. Theorieteil</b>	<b>6</b>
2.1 Wichtigste Kernbegriffe	6
2.2 Forschungsstand & Herleitung von Arbeitshypothesen	8
2.2.1 Praktisch-gesellschaftliche Relevanz der Arbeit	8
2.2.2 Stand der Forschung	9
2.3 Die Arbeitshypothesen im Überblick	19
2.3.1 Digitaler Wandel	19
2.3.2 Dating	19
2.3.3 Liberalisierung in Medien & Gesellschaft	19
2.3.4 Sexualaufklärung	20
<b>3. Methodenteil</b>	<b>21</b>
3.1 Beschreibung & Begründung der gewählten Methoden	21
3.2 Darstellung & Begründung der Fallauswahl	22
<b>4. Empirieteil</b>	<b>23</b>
4.1 Herleitung des Fragebogens für die Online-Befragung	23
4.2 Auswertung der Online-Befragung	24
4.2.1 Stichprobe	24
4.2.2 Sexualität	26
4.2.3 Empfindung Möglichkeiten der Digitalisierung & des Internets	30
4.2.4 Rezeption & Konsum sexueller Inhalte	31
4.2.5 Fragen & Feedback der Stichprobe	34
4.3 Herleitung des Leitfadens für die Gruppendiskussion	34
4.4 Auswertung der Gruppendiskussion	35
4.4.1 Induktives Kategoriensystem	35
4.4.2 Diskussionsteilnehmende	36
4.4.3 Präsenz & Rezeption des Thema Sex	36
4.4.4 Aufklärung	38
4.4.5 Einfluss von Internet & Digitalisierung	39
4.4.6 Normen & Stereotypen	40

4.4.7 Dating	41
4.4.8 Sexleben	41
4.5 Interpretation der Resultate & Beantwortung der Forschungsfrage	42
4.5.1 Digitaler Wandel	42
4.5.2 Dating	44
4.5.3 Liberalisierung in Medien & Gesellschaft	45
4.5.4 Sexualaufklärung	46
4.5.5 Beantwortung der Forschungsfrage	46
<b>5. Fazit</b>	<b>48</b>
<b>6. Literatur- &amp; Quellenverzeichnis</b>	<b>50</b>
<b>7. Anhang</b>	<b>54</b>
7.1 Fragebogen der Online-Umfrage im Detail	54
7.2 Auswertung der Online-Befragung im Detail	72
7.3 Leitfaden der Gruppendiskussion im Detail	122
7.4 Deduktives Kategoriensystem der Gruppendiskussion	127
7.5 Transkript der Gruppendiskussion	128
7.6 Ergänzungen zur Auswertung der Gruppendiskussion	174
7.6.1 Zeitpunkt & Rahmen der Sexualaufklärung	174
7.6.2 Sexleben	175
7.6.3 Corona	175
7.6.4 Empfindungen der Gruppe	176
7.6.5 Schwerpunkte der Gruppe	176

# Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1</b>	Sexuelle Aktivität in Deutschland unabhängig vom Vorliegen einer Partnerschaft	<b>8</b>
<b>Abbildung 2</b>	Pornokonsum der 18- bis 77-jährigen Schweizer*innen	<b>10</b>
<b>Abbildung 3</b>	Medien als Quellen der Sexualaufklärung von Jugendlichen nach Geschlecht	<b>18</b>
<b>Abbildung 4</b>	Genderidentität, sexuelle Orientierung und Beziehungsstatus der Stichprobe	<b>24</b>
<b>Abbildung 5</b>	Offenheit, über Sex zu reden, abhängig vom Gesprächspartner	<b>25</b>
<b>Abbildung 6</b>	Häufigkeit sexueller Kontakte abhängig vom Beziehungsstatus	<b>26</b>
<b>Abbildung 7</b>	Gründe der zurückgehenden sexuellen Aktivität junger Menschen	<b>27</b>
<b>Abbildung 8</b>	Zufriedenheit mit dem eigenen Sexleben	<b>28</b>
<b>Abbildung 9</b>	Gründe für die Unzufriedenheit mit dem eigenen Sexleben	<b>28</b>
<b>Abbildung 10</b>	Ungewolltes beim Sex abhängig von der Genderidentität	<b>29</b>
<b>Abbildung 11</b>	Empfindungen gegenüber den Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung im Bezug auf Sex	<b>30</b>
<b>Abbildung 12</b>	Heutige Informationsquellen für sexuelle Fragen	<b>32</b>
<b>Abbildung 13</b>	Empfindungen gegenüber der heutigen Präsenz des Thema Sex in der Gesellschaft und in Medien	<b>32</b>
<b>Abbildung 14</b>	Regelmässigkeit des Pornokonsums, abhängig von der Genderidentität	<b>33</b>
<b>Abbildung 15</b>	Codebuch in der Analysesoftware MAXQDA	<b>36</b>

# 1. Einleitung

## 1.1 Thema & Motivation

Das Thema Sex scheint in unserer heutigen Zeit und Gesellschaft omnipräsent und längst kein Tabuthema mehr zu sein – es begegnet uns in der Werbung, in Liedern, Büchern und Serien. Und es bleibt nicht bloss bei einer Thematisierung: Sex ist durch Dating-Apps, Chatten, Pornos jederzeit verfügbar und bloss einen Klick oder Wisch entfernt. Geredet und geschrieben wird auch viel: Sexpositive Meinungen werden auf Social Media begeistert geteilt, Bücher zum Thema fleissig publiziert und die sexuelle Lust und Geschlechtsteile an Festivals gefeiert.

Diese gesellschaftliche und mediale Präsenz von Sex motiviert dazu, die Rezeption des Themas genauer zu erforschen und welche Auswirkungen diese mit sich bringt. Wie wird die Präsenz eines so intimen Themas wie Sex empfunden? Resultiert daraus eine sexuell aufgeklärtere Gesellschaft und ein lockerer Umgang mit dem Thema Sex? Ist Sex wirklich kein Tabuthema mehr?

## 1.2 Problem-, Fragestellung & Zielsetzung der Arbeit

### 1.2.1 Problemstellung

Bereits eine kurze Recherche im deutschsprachigen Raum zeigt, dass die heutige Gesellschaft bezogen auf ihre Sexualität zweifellos mit Veränderungen konfrontiert ist. Besonders der Einfluss der fortschreitenden Digitalisierung unseres Lebens wird dabei diskutiert. Das Internet und virtuelle Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu treten, ermöglichen nämlich nicht nur, das Arbeiten und die Schule während einer Pandemie kurzerhand ins Homeoffice zu verlegen, sondern führt seit längerem auch zu einer Verschiebung des Sexlebens – Sex kann nicht mehr bloss zwischen Menschen in analoger, realer Form stattfinden, sondern vermehrt auch in digitaler Form im Internet.

Expertinnen wie die Neurologin und Psychotherapeutin Heike Melzer sprechen in diesem Kontext von einer «Sexuellen Revolution» mit nie dagewesener Effektstärke und Wirkung. Während der «alten» sexuellen Revolution – in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren – stand die Abkopplung der Sexualität von der Fortpflanzung durch die Einführung der Antibabypille und der Legalisierung der Abtreibung im Vordergrund. Heute geht es vielmehr um «die Befreiung unserer Triebe durch die Möglichkeit, Lust völlig autonom in einer Welt sexueller Superstimuli zu erleben.» (2018, S.13-14) Melzer bezieht sich damit auf das Angebot an Pornografie, Online-Dating und käuflichem Sex, das mit dem Smartphone als heute wichtigster Alltagsgegenstand im Übermass genossen werden kann.

Zur Problematik werden können die oben erwähnten Entwicklungen vor allem dann, wenn Medien, Sexualaufklärung und andere Informationsquellen nicht angemessen darauf reagieren. Wie Nicola Döring in ihrem Artikel zu dem von der UNESCO einberufenen Symposium «Switched On» zur sexuellen Bildung im digitalen Raum schreibt (2020, S.178), wird bei sexuellen Fragen meist als Erstes im Internet gesucht. So können schnell und diskret vielfältige Antworten gefunden werden. Kritisch sieht Döring dabei aber, wie sehr diesen Antworten zu trauen sein kann. Können besonders Kinder zwischen Informationen, die den Kriterien ganzheitlicher sexueller Bildung entsprechen,

und zweifelhafter Online-Pornografie unterscheiden?

Mit derartigen Fragen setzt man sich nicht erst seit heute, sondern seit der Popularisierung des Internets in den 1990er Jahren auseinander (Döring 2020, S.178). Eine repräsentative Befragung von Bode & Hessling im Jahr 2015 (S.57) zeigt, dass das Internet bei den damals 14- bis 17-Jährigen bereits als wichtige Quelle für Sexualaufklärung etabliert war.

### *1.2.2 Fragestellung*

Interessant zu erforschen sind die zu Beginn erwähnten Fragen darum an der Zielgruppe der heute 21- bis 28-Jährigen. Sie kamen während ihrer ersten sexuellen Erfahrungen und individueller Auseinandersetzung mit Sex bereits in Kontakt mit den genannten digitalen Superstimuli und sind als «Digital Natives» auch heute im Alltag damit konfrontiert. Wie geht es dieser Zielgruppe – die mit teilweise wenig Medienkompetenz und keiner einheitlichen Sexualaufklärung ausgestattet auf diese mediale Präsenz von Sex getroffen ist – heute mit ihrer Sexualität?

Aus dieser Problemstellung resultiert die folgende Fragestellung mit Leitfrage und das Thema weiter eingrenzende Unterfrage:

#### **Wie wird das Thema Sex heute rezipiert?**

*Sex spielt sich heute an vielen verschiedenen Orten ab: Im eigenen Leben, in Medien, in der Sexualaufklärung – welchen Einfluss hat diese Präsenz auf die Wahrnehmung und Sexualität der 21- bis 28-jährigen Schweizer\*innen?*

### *1.2.3 Zielsetzung, Vorgehen & Kurzausblick*

Das Ziel dieser Arbeit ist es, das Forschungsthema «Sexualität in Zusammenhang mit Rezeption» und die daraus definierte Fragestellung in einem ersten Schritt zu recherchieren, sich einen Überblick des Forschungsstandes (2.2) zu verschaffen und auf dieser Grundlage Arbeitshypothesen (2.3) zu formulieren. Diese Vorarbeit dient daraufhin als Grundlage für eine Online-Befragung (4.2) in und Gruppendiskussion (4.4) mit der definierten Zielgruppe. So, dass am Ende der Arbeit ein Stimmungsbild dieser Generation (4.5) aufgezeichnet werden kann und spannende Erkenntnisse auch in das parallel erarbeitete Lehrprojekt einfließen können.

## 2. Theorieteil

### 2.1 Wichtigste Kernbegriffe

In den folgenden Kapitel werden sich einige wiederkehrende Begriffe und daher Kernbegriffe finden. Hier ein Überblick, was die Begriffe im Kontext dieser Arbeit bedeuten (in Reihenfolge des Erscheinens im Text).

- Sex** Alle Arten sexueller Kontakte zwischen Menschen: Damit ist – wenn nicht anders erwähnt – nicht bloss Geschlechtsverkehr gemeint, sondern zum Beispiel auch Küssen, Austausch von Zärtlichkeiten, die manuelle, orale oder anale Stimulation mit Sexpartner\*innen.
- Rezeption** Botschaften und Bilder von explizitem Sex oder der Thematik Sex und Sexualität als Leser\*in, Hörer\*in oder Betrachter\*in sinnlich erfassen – durch Gespräche oder verschiedenste Medien, welche die Zielgruppe im Alltag wahrnimmt und konsumiert (Texte, Videos, Bilder etc.).
- Sexualität** Umfasst «den Körper (Empfindungen, physiologische Prozesse, Gesundheitszustand usw.), die Selbstdarstellung und die Innenwelt (Selbstbild, Fantasien, Träume, Emotionen, Gefühle usw.), die Beziehungen (Beziehungen zu Mitmenschen, emotionale Sicherheit, Gleichgewicht zwischen Distanz und Nähe usw.), die Kultur (Mythen, Vorurteile, Werte, Definition dessen, was sexuell und erotisch ist), den sozialen und politischen Bereich (Wissen, Aufklärung, sexuelle Rechte, Gesetze, Normen, Machtverhältnisse usw.).» (Sexuelle Gesundheit Schweiz 2021)
- Superstimuli** Alle sexuellen Reize, auf welche die Zielgruppe in ihrem Alltag stösst und eine Reaktion in ihr auslösen kann.
- Pornografie (Pornos)** Mediale Darstellung von Sex in Form von Videos und Bildern – heute mehrheitlich online rezipiert. Laut Duden sind sie eine «sprachliche, bildliche Darstellung sexueller Akte unter einseitiger Betonung des genitalen Bereichs und unter Ausklammerung der psychischen und partnerschaftlichen Aspekte der Sexualität» (2021b), womit eher Mainstream-Pornos von z.B. PornHub gemeint sind. Alternative (oder auch feministische) Produktionen zeichnen sich durch mehr Diversität, Einbezug von Queerness und dem Akt der Einwilligung vor dem Sex aus.

<b>Digital Natives</b>	Menschen, die mit digitalen Technologien aufgewachsen sind und in ihrer Benutzung geübt sind (Duden 2021a) – dazu zählt auch die Zielgruppe der 21- bis 28-Jährigen.
<b>Medien</b>	Können Medienformate wie Pornografie, Podcasts etc. gemeint sein oder allgemein die Medien wie Zeitungen, Zeitschriften etc. Die Bedeutung ergibt sich je nach Kontext der Textstelle, ansonsten ist damit die ganze Bandbreite gemeint.
<b>Sexualaufklärung</b>	Informierende Auseinandersetzung mit der Thematik Sex und Sexualität – kann in der Schule wie auch im persönlichen Umfeld der Zielgruppe sein.
<b>Liberalisierung des Themas</b>	Einerseits das von Tabus und Einschränkungen befreite Thematisieren von Sex und Sexualität innerhalb der Gesellschaft und in Medien (Zeitschriften, Büchern, Serien etc.). Aber auch die Liberalisierung des Zugangs zu Sex durch jederzeit verfügbare Online-Pornografie, Online-Dating etc. Die Bedeutung ergibt sich je nach Kontext der Textstelle, ansonsten ist damit die ganze Bandbreite gemeint.
<b>Digitaler Wandel</b>	Einzug der Digitalisierung und des Internets in den Alltag der Zielgruppe, der sich durch jederzeit verfügbaren Internetzugang und Nutzung digitaler Geräte auszeichnet. In der Schweiz nutzen nahezu alle Menschen zwischen 15 und 55 Jahren das Internet, 95% davon täglich. Auch die mobile Internetnutzung ist mittlerweile die Norm – junge Menschen sind am häufigsten online (Bundesamt für Statistik 2019b).
<b>Sexting</b>	Wenn sexuelle Texte, Sprachnachrichten oder erotisches Bildmaterial des eigenen Körpers privat über WhatsApp oder andere Messenger verbreitet werden (Lilli 2021).
<b>Mediale «Bubble»</b>	Diese Arbeit geht davon aus, dass die Mediennutzung von Digital Natives sehr unterschiedlich sein kann – je nach Interessen, Umfeld und Einstellungen. Gerade auf einem Social Media-Kanal wie Instagram ist die Rezeption stark abhängig von den abonnierten Inhalten und dem Nutzungsverhalten der Nutzer*innen.

## 2.2 Forschungsstand & Herleitung von Arbeitshypothesen

### 2.2.1 Praktisch-gesellschaftliche Relevanz der Arbeit

Vor dem Ausführen des Forschungsstandes, der die wissenschaftliche Relevanz und Aktualität dieser Arbeit aufzeigen soll, wird zuerst ein Blick auf verschiedene Medien und damit auch praktisch-gesellschaftliche Relevanz geworfen. Auffällig ist die Präsenz des Themas Sex in den letzten Jahren nämlich auch dort.

Medien wie beispielsweise der ZEIT Verlagsgruppe nehmen die oben dargelegten Entwicklungen (1.2) der heutigen Sexualität immer wieder in ihrer redaktionellen Arbeit auf. Der Artikel von ZEIT Campus «Wie wir heute kommen» von Xaver von Cranach (2019, S.16-27) war damit sogar Auslöser dieser Arbeit. Nebst Studien lässt er verschiedene Menschen zum Thema zu Wort kommen. Wie beispielsweise Rosa Schilling – Gründerin des feministischen Sexshops Fuck Yeah in Hamburg:

«Ich merke bei der Arbeit in unserem Laden, dass die meisten nicht entspannt über Sex reden können. Unsere Kunden sind oft zwischen 25 und 30, manche jünger. Viele sind zum ersten Mal in einem Sexshop und haben keine Ahnung, was sie mit den Toys machen sollen oder wollen. Die Fragen, die mir viele stellen, sind aber grundsätzlicher. Das reicht von «Wie sage ich meinem Partner, dass ich ein Kondom benutzen möchte?» bis zu «Ich hatte noch nie einen Orgasmus, was soll ich tun?». Am Anfang war ich davon ganz schön gefordert, das ist ja eigentlich soziale Arbeit. Die Sexualaufklärung hat versagt, und offenbar ist es für die meisten sehr schwierig, mit ihren Freunden über diese Themen ehrlich zu reden. Wir müssen hier das aufräumen, was in der Jugend verpasst und verkorkst wurde.» (S.23)

Die kritischen Aussagen gegenüber der Sexualaufklärung sind ein Beispiel dafür, dass die starke Präsenz von Sex in der Gesellschaft nicht unbedingt zu einem offeneren Dialog oder besseren Aufklärung führen muss.

Auch eine im Artikel auf S.18 erwähnte Studie der Uni Leipzig von 2016 zeigt bezüglich der gesellschaftlichen Entwicklung Relevanz. Die Studie von Elmar Brähler zeigt nämlich, dass Menschen in Deutschland zwischen 18 und 30 Jahren weniger sexuell aktiv sind als Gleichaltrige vor etwa zehn Jahren (2016, S.9). Konkret fragte die Studie in ihrem Fragebogen, ob man in den letzten zwölf Monaten mit jemandem intim gewesen sei (S.15).

	Männer			Frauen		
	1994	2005	2016	1994	2005	2016
18-30	81.9	92.5	79.7	89.7	92.6	82.6
31-40	86.5	92.1	88.1	88.7	94.4	87.0
41-50	84.9	91.6	83.9	84.9	87.5	74.8
51-60	82.6	87.2	78.0	67.2	76.3	67.4
61-70	58.7	71.6	62.3	30.9	39.3	42.3
>70	30.4	32.7	33.3	7.1	9.5	8.5

Abbildung 1: Sexuelle Aktivität in Deutschland unabhängig vom Vorliegen einer Partnerschaft;  
Quelle: Brähler 2016, n=396

Derartige Entwicklungen sind vergleichbar mit Studien aus den USA. Laut Twenge & Sherman (2017, S.435) geben Millennials, geboren in den frühen 1990ern, öfters an, keine Sexualpartner und -partnerinnen im Erwachsenenalter zu haben als Menschen, die in den späten 1960er geboren waren und die Umfrage im gleichen Alter beantwortet haben.

Das Amerikanische Medium The Atlantic beschreibt diese Entwicklung sogar als «The Sex Recession» und widmet die Ausgabe im Dezember 2018 der Untersuchung dieses Phänomens. In dem dazugehörigen Video «The Sex Drought» (2018) wird erklärt, warum junge Leute so wenig Sex haben. Gründe sind unter anderem der leichte Zugang zu Pornografie, allgemein das Internet, welches es leichter macht, seine sozialen und sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen, wie auch der vermehrte Social Media-Konsum, der zu einem Anstieg von an Angstzuständen und Depression leidenden Menschen führt – was wiederum sexuelle Impulse hemmt.

Auch die Schweizer Medien lassen die internationalen Umfragen und Forschungsergebnisse zum Sexleben der Generation Y und Z nicht kalt. In einer Kolumne der NZZ (2018) bezeichnet es der Jurist und Publizist Milosz Matuschek folgendermassen:

«Eine ganze Generation scheint weltweit zwar sexbesessen zu sein, ohne viel Sex zu haben, aber immerhin bestens ausgeschlafen zu sein.»

Zu den oben genannten Studien, dass junge Menschen weniger sexuell aktiv sind, äussern sich Wissenschaftler wie Elmar Brähler zunächst erstaunt. Der Professor für Medizinpsychologie, der auch die Langzeitstudie der sexuellen Aktivität der Deutschen durchgeführt hat, sagt gegenüber der Leipziger Volkszeitung (Steffens 2017), dass er und sein Team dachten, die Liberalisierung der Sexualität würde weiter zu einem Anstieg führen. Elmar Brähler sieht einerseits psychische Belastungen unter Studierenden als Grund für den starken Rückgang. Oder weil andere Lebensziele wie Bildung vermehrt in den Vordergrund gerückt sind. Einen weiteren Grund für die Abnahme der sexuellen Aktivität vermutet Brähler aber auch darin, dass Männer ihre Sexualität vermehrt im Internet ausleben.

### 2.2.2 Stand der Forschung

Da sich diese Arbeit auf die Veränderung der Sexualität in Zusammenhang mit der Rezeption und Mediennutzung konzentriert und sich diese wiederum auf verschiedenen Kanälen und in unterschiedlichen Medienformaten abspielt, ist es sinnvoll, den Stand der Forschung in verschiedene Themenbereiche und dadurch Kategorien zu gliedern. Als logische Konsequenz der vorangegangenen Recherche und der ausgeführten Problemstellung ergeben sich die Bereiche **Digitaler Wandel**, **Dating**, **Liberalisierung in Medien & Gesellschaft** und **Sexualaufklärung**. Aus Gründen der Nachvollziehbarkeit werden die daraus hergeleiteten Arbeitshypothesen ebenfalls in diesem Kapitel integriert.

Als wichtige Grundlage für den Forschungsstand dient das Buch «Ist das normal?» (2020) der Sexualtherapeutin und Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Melanie

Büttner und den Wissenschaftsjournalist\*innen Alina Schadwinkel und Sven Stockrahm. Seit 2017 produzieren sie den ZEIT Online-Sexpodcast, in dem sie frei von Tabus und durch Sexualtherapeutin Melanie Büttner fundiert Fragen aus der Hörerschaft beantworten. Aus den Erfahrungen und Themen des Podcasts ist ein Buch entstanden, das Überblick über die relevanten und aktuellen Themen gibt.

### Digitaler Wandel

Ob es bloss Zufall ist, dass Millenials seltener Sex haben als früher und sich gleichzeitig das Leben digitalisiert hat und so der Konsum von Pornografie einfacher zugänglich ist, lässt sich laut Büttner, Schadwinkel & Stockrahm heute noch nicht klar beantworten. Sie werfen dazu aber interessante Fragen auf:

«<< Fühlen sich angesichts der neuen Leistungsstandards beim Sex womöglich viele von uns überfordert und verlieren die Lust daran? Wächst die Zahl derer, die ihre Sexualität heute alleine mit einem Porno oder via Chat leben statt mit Menschen aus Fleisch und Blut?» (2020, S.26)

Was sich mit Sicherheit sagen lässt: Die **Möglichkeiten, Sex auszuleben, sind heute divers**. Snapchat, Messenger oder Videochats ermöglichen digital intime Begegnungen, es kommt zu Sex per Livestream oder durch das Teilen expliziter Nachrichten, Bildern und Videos (Büttner, Schadwinkel & Stockrahm 2020, S.16-17). Die Zahlen in der Schweiz zeigen, dass vor allem die 15- bis 29-Jährigen solches Instant Messaging nutzen – im Jahr 2019 sind sie mit 97% die aktivste Alterskategorie (Bundesamt für Statistik 2019a).

Auch **Pornografie wird in der Schweiz konsumiert**: Laut der aktuellen JAMES-Studie (2020, S.55-56) haben 55% der Jugendlichen zwischen 18 und 19 Jahren schon Pornofilme auf dem Computer oder Handy geschaut. Davon sind 27% Mädchen und 57% Jungen. Der Pornokonsum der Schweizerinnen und Schweizer steigert sich weiter im Erwachsenenalter: 58% der befragten Frauen und 93% Männer gaben an, in den letzten 12 Monaten Pornos geschaut zu haben (Gonin-Spahn, Borgmann & Gloor 2019, S.16).

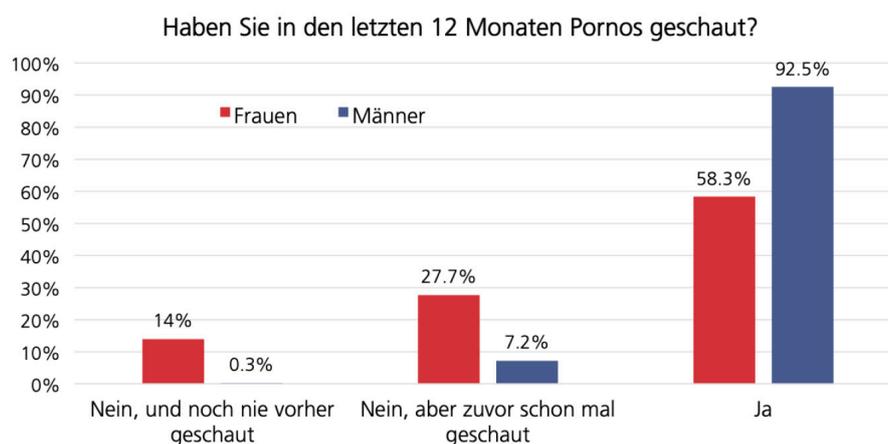


Abbildung 2: Pornokonsum der 18- bis 77-jährigen Schweizer\*innen; Quelle: Gonin-Spahn, Borgmann & Gloor 2019, n=1'100

Das schlägt sich auch auf das Top Websites Ranking aus: Auf Top sieben, zehn und 16 der am häufigsten aufgerufenen Websites in der Schweiz stehen im März 2021 Pornoseiten (SimilarWeb 2021).

**Herleitung Arbeitshypothese 1a: Je mehr der digitale Wandel Einzug in das Leben und die Gesellschaft nimmt, desto stärker verändert sich die Sexualität junger Menschen.**

Welche **Auswirkungen Pornografie** auf Konsument\*innen haben kann, zeigt die SPEAK-Studie von Hessen (2017, S.24), welche 14- bis 16-Jährige zu ihrem Pornokonsum und damit zusammenhängende Einstellungen und Überzeugungen befragt hat. Bei den Dauernutzer\*innen (die mehr als viermal die Woche Pornos schauen) konnte man erwähnenswerte Auswirkungen feststellen. Die Studie sagt:

« Dass die in Pornografie dargestellten Szenerien Vorstellungen und Einstellungen der Nutzerinnen und Nutzer über die «reale (sexuelle) Welt» prägen, zeigt sich vor allem darin, dass mit der Häufigkeit des Pornografiekonsums die Anteile derer steigen, die angeben, dass sie in Pornos viel über Sexualität lernen können und dass sie nur noch die Körper schön finden, die sie in Pornos sehen. Die Bilder der Pornoindustrie scheinen die realen Körperbilder zumindest bei den Dauernutzerinnen und Dauernutzern zu prägen.» (S.25)

Diese Auswirkungen muss man insofern kritisch betrachten, da eine Analyse der 50 beliebtesten Mainstream-Pornos (Bridges, Wosnitzer, Scharrer, Sun & Liberman 2010, S.1075) zeigt, dass die Mehrheit dieser körperliche oder verbale Gewalt, meist von Männern gegenüber einer Frau ausgeübt, zeigen. Diese Analyse liegt zwar bereits zehn Jahre zurück, doch Büttner, Schadwinkel & Stockrahm sprechen der Studie nach wie vor Relevanz zu: In Pornos werden vor allem Männerfantasien bedient, die teilweise extrem, entwürdigend oder sogar gewalttätig sein können (2020, S.22-23). Durch die vor den Aufnahmen klar festgelegten und durchchoreografierten Szenen von Pornos, entsteht ausserdem das Bild, dass Sex ohne Worte funktionieren kann (S.25).

Ob diese Umstände in Zusammenhang mit den folgenden Studienresultaten stehen, lässt sich bloss vermuten: Eine gross angelegte Studie zur Sexualität junger Erwachsener im Alter zwischen 24 und 26 Jahren in der Schweiz (Universitätsspital Zürich 2018) zeigt, dass deutlich mehr Frauen (16%) berichteten, sexuellen Missbrauch oder Vergewaltigung erlebt zu haben, verglichen mit 3% der Männer.

**Herleitung Arbeitshypothese 1b: Je intensiver der Konsum von Mainstream-Pornos, desto verbreiteter ist die Einstellung der jungen Menschen, dass Sex hart, schnell und sprachlos sein muss.**

Zwar meint die Mehrheit befragter Frauen und Männer in Deutschland, dass Pornokonsum keine Auswirkungen auf ihren Sex habe und ein knappes Drittel bemerke ausschliesslich positive Folgen. Da es sich bei diesen Zahlen aber um Selbsteinschätzungen handelt, können diese Angaben nicht wirklich abbilden, was Pornos mit der Sexualität machen (Büttner, Schadwinkel & Stockrahm 2020, S.20-22). Der verfälschenden Wirkung von Selbsteinschätzungen wird man sich auch bei der noch folgenden Forschung dieser Arbeit bewusst sein müssen.

Die oben bereits einmal erwähnte Diversität des Sexlebens durch Pornografie und digitalem Austausch durch Messenger, kann sich aber durchaus auch **positiv auf das Sexleben auswirken**. In Fernbeziehungen kann man sich z.B. mithilfe von Sexting näher sein. Für viele gehört Sexting mittlerweile auch beim Daten dazu und manche ziehen Dirty Talk und fantasievolle Sexnachrichten sogar einem direkten Treffen vor (Büttner, Schadwinkel & Stockrahm 2020, S.293-294). Durch einen ausserdem immer offeneren Umgang mit Sex und der eigenen Sexualität von Berühmtheiten auf Social Media-Plattformen oder in zeitgenössischer Musik wird zu sexueller Selbstbestimmtheit und Freiheit inspiriert (S.28-29). Und nebst den zuvor eher negativ behafteten Auswirkungen, wäre es zu einfach, Pornografie grundsätzlich zu verteufeln. Pornos tragen dazu bei, bisherige Tabus zu brechen und verhelfen Menschen mit speziellen Vorlieben zu Akzeptanz (Sanitas 2021, S.240). Oder fördern laut Büttner, Schadwinkel & Stockrahm allgemein die Lust, Ideen, Inspiration und Erektion (2020, S.22).

**Herleitung Arbeitshypothese 1c: Wenn der digitale Wandel Einfluss auf die Sexualität hat, dann bringt das nicht nur Problematiken und Nachteile mit sich, sondern auch neue Möglichkeiten und Freiheiten, die sich positiv auf das Sexleben auswirken können.**

Diese möglichen Quellen für Inspiration bieten gleichzeitig aber auch Bühne für ein von **Normen und Stereotypen** geprägtes Bild. So stieg die Zahl der chirurgischen Eingriffe zur Verkleinerung der inneren Vulvalippen zwischen 2014 und 2018 weltweit um 25%. Gründe für derartige Eingriffe können Schmerzen beim Sex oder wundgeriebene Genitalien sein, aber auch das Nacheifern eines vermeintlichen Schönheitsideals. In Pornofilmen, Aktfotografien und Aufklärungsbüchern existiert die eigentliche, reale Vielfalt an Vulven nämlich nicht (3sat 2021, 05:46-07:13). Ähnlich sieht es auch bei den Penisverlängerungen aus. Mit jährlich 2'800 Penisverlängerungen ist beispielsweise Deutschland internationaler Spitzenreiter (3sat 2019, 01:17-01:27). Fast jeder zweite Mann ist mit seiner Penisgrösse unzufrieden, was allenfalls damit zusammenhängen könnte, dass es abseits der Pornoindustrie keine Bilder von Nackten und erigierten Penissen geben darf. Urologe und Sportmediziner Frank Sommer erklärt sich die Unzufriedenheit als Folge davon, dass sich Menschen mit einem ganz durchschnittlichen Penis, ausschliesslich mit den überdurchschnittlich dargestellten Pornostars vergleichen und so kein realistisches Bild davon erhalten, wie ein Penis aussehen kann (06:06-06:48).

Das bestätigen auch Büttner, Schadwinkel und Stockrahm (2020):

« Am Ende scheint die von immer mehr Bits und Bytes beschleunigte Evolution der Sexualität ausser mehr Freiheit noch etwas anderes hervorgebracht zu haben: jede Menge Verunsicherung und neue Zwänge, die viele spüren, wenn es um die Frage geht, was heute normal ist.» (S.17)

Sexualtherapeutin Melanie Büttner spricht im Sexpodcast von ZEIT Online (2018a, 19:30-20:22) eine in diesem Kontext weitere relevante Entwicklung an: **Sexuelle Störungen wie Erektionsstörungen** werden heute häufiger beobachtet – im Vergleich zu vor 15 oder 20 Jahren. Vor allem sei der Anstieg bei jüngeren Leuten unter 40 Jahren erkennbar. Die Störungen können zusammenhangslos mit Pornos auftreten. Wie es aber zu derartigen Störungen durch Pornos kommt, erklärt Melanie Büttner (21:48 bis 24:50) so, dass Rezipient\*innen von Pornografie ständig mit intensiven und überzeichneten Reizen konfrontiert sind, welche vor allem von der visuellen Gestaltung pornografischer Medien verstärkt wird: Reinzoomen, schnelle Schnitte, im Minutentakt neue Kicks, Eindrücke, Reizüberflutung. Das hat Auswirkung auf den «Supernormal Stimulus». Ein Reiz, auf den das menschliche Belohnungssystem evolutionär ausgerichtet ist und stark auf das Gehirn wirkt, weil der Reiz ursprünglich mal nur begrenzt vorhanden war. Ursprünglich, da dieser Superstimulus heute – im Gegensatz zu vor dem digitalen Wandel – durch Pornos quasi ständig verfügbar ist. Überforderte Regulationsmechanismen und der ständige Reiz führen zu einer Art Abstumpfung, weil sich die Rezipient\*innen an diesen Reiz gewöhnen und nach gewisser Zeit eine starke Dosis, die immer extremer werden muss, brauchen. Ein «Gewöhnungseffekt» – der schon bei einem moderaten Pornokonsum der Fall sein kann.

In diesem Zusammenhang wichtig zu erwähnen ist, dass Pornografie nicht zwangsläufig in einer sexuellen Störung enden muss. Doch nur schon ein durch Pornografie vermitteltes **Gefühl des Anders-Sein und damit zusammenhängender Frustration** kann zufriedener und erfüllter Sexualität im Wege stehen. Der durch Pornos oder aber auch durch die Gesellschaft geförderte Leistungsdruck beeinflusst das Bild, wie Sex zu sein haben muss. Pornogeprägte Mythen oder der heute verbreitete Eindruck «Sex liesse sich stets höher und weiter treiben, müsse vor allem lustvoll und leidenschaftlich sein.» kann Menschen, die das nicht so empfinden, stark **unter Druck setzen**. «Orgasmuszwang» und das Gleichsetzen von Sex mit Penetration gibt Menschen, deren sexuellen Erfahrungen nicht diesen Leitideen folgen, das Gefühl, andere Arten von Intimität seien weniger Wert oder finden gar nicht erst statt. Das «Intercourse-or-nothing-Prinzip» nennt man das (Büttner, Schadwinkel & Stockrahm 2020, S.31-32).

Diese angesprochenen scheinbaren Normen, wie Sex auszusehen hat, könnte man durch offenen Austausch in der Gesellschaft bekämpfen, die Realität sieht aber oft anders aus: Im Sanitas Health Forecast sagt Sexologin Dania Schiftan (2021, S.239), dass gerne laut von sexuellen Abenteuern erzählt werde, wenn etwas aber nicht funktioniere, werde darüber meist geschwiegen.

**Herleitung Arbeitshypothese 1d: Je digitaler die Welt wird, desto mehr werden angebliche Normen und Stereotypen von Sexualität verbreitet und desto öfter treten Verunsicherung, Zwänge, Leistungsdruck und sexuelle Probleme bereits schon bei jungen Menschen auf.**

### **Dating**

Sexuellen Kontakten geht üblicherweise die Suche nach einem passenden Partner oder einer Partnerin voraus. Im Bereich des Dating hat sich in den letzten Jahrzehnten ebenfalls einiges verändert. Die bereits einmal erwähnte Schweizer Studie (Universitätsspital Zürich 2018) zeigt, dass mehr als die Hälfte der jungen Leute bereits eine **Dating-Plattform** genutzt haben. 48% der Männer und 43% der Frauen trafen sich danach mit einer **Online-Bekanntschafft**, 36% der Befragten hatten bereits Online-Kontakte mit erotischem Inhalt (28% der Frauen) und 35% der Männer und 22% der Frauen hatten Sex mit jemandem, den sie zuerst online kennengelernt hatten.

Wie die Zahlen zeigen, haben Online-Möglichkeiten Einfluss auf das Dating-Verhalten. Nebst dem Vorteil, bequem, einfach und schnell viele neue Menschen und damit potenzielle Sexualpartner\*innen kennenzulernen, können sich diese Möglichkeiten laut Büttner, Schadwinkel & Stockrahm (2020) aber auch als **Stressfaktor** entpuppen:

« Flirten, Freunde suchen, unverbindliche Kontakte knüpfen, Sexdates vereinbaren, sich ausleben, den eigenen Marktwert testen, Neugier befriedigen, den Partner fürs Leben finden – oder zumindest für die nächsten Monate: Nie war das einfacher als heute, aber auch selten stressiger.» (S.282)

Laut Melanie Büttner kann Online-Dating heute als eine Art «Relation-Shopping» bezeichnet werden (2018b, 26:00-27:20). Wir können auf Dating-Plattformen ähnlich wie beim Einkaufen alles anschauen und sogar nach Kriterien gezielt auswählen. Was zu einem «Choice-Overload-Effekt» führt: Die unbegrenzte Auswahl endet in einem Gefühl der Überforderung. Zudem wird gar nicht mehr realisiert, dass man es hinter den virtuellen Profilen mit echten Menschen zu tun hat, welche Gefühle, Verletzlichkeiten und Sehnsüchte haben, sondern man behandelt das digitale Gegenüber wie Objekte – emotional abgestumpft. Das gleichzeitig riesige Angebot dieser Objekte macht entscheidungsunfähig, das Festlegen fällt immer schwerer, hinter jedem Klick oder Wisch könnte noch jemand besseres stecken.

Anders als beim analogen Dating, bei dem man einen interessanten Menschen im realen Leben bereits schon einmal gesehen hat und die gegenseitige Wellenlänge spürt, bevor man ihn zu einem Date trifft, kann es beim Online-Dating der Fall sein, dass das Bild des ersten (virtuellen) Kontaktes nicht mit dem Bild beim ersten (realen) Treffen übereinstimmt, was eine **enttäuschende Erfahrung** sein kann. Wie solche Unstimmigkeiten entstehen, zeigt das folgende reale Beispiel einer Online-Dating-Erfahrung:

« Ich würde jedem raten, nicht zu lange mit einem ersten Treffen zu warten. Wenn du erstmal vier, sechs Wochen schreibst, baust du dir Luftschlösser auf, die der Realität nicht standhalten können. (...) Ich war richtiggehend verliebt. Das erste Treffen war dann die totale Ernüchterung. Sie sah nur entfernt so aus wie auf dem Foto. Mir gefiel ihre Stimme nicht, ihre ganze Art. Sie war einfach überhaupt nicht mein Typ.» (Büttner, Schadwinkel & Stockrahm 2020, S.285)

**Herleitung Arbeitshypothese 2a: Je mehr Online-Dating betrieben wird, desto einfacher und schneller kommt man mit neuen Leuten und potenziellen Sexualpartner\*innen in Kontakt, desto anstrengender, unbefriedigender und stressvoller wird Dating dadurch aber auch.**

Eine Studie (Petrie & Strubel 2017, S.37) zeigt auch, dass Tindernutzer\*innen unzufriedener sind mit ihrem Körper, ihr Aussehen mehr mit dem anderer vergleichen und gesellschaftliche Schönheitsideale eher verinnerlichen als Nichtnutzer\*innen. Wie Facebook gehören Dating-Apps zur Gattung der Sozialen Netzwerke und wie auch traditionelle Medien haben diese die Eigenschaft, **sozialen Druck und Botschaften über das Aussehen zu vermitteln**. Da eine App wie Tinder nach Installation jederzeit mit einem Klick verfügbar ist, man sich darin meist in einer sich vergleichenden Peer-Group befindet und Komponenten zur Evaluation – «nach rechts swipen» bedeutet, dass einem jemanden gefällt – eingebaut sind, kann der Konsum solcher Plattformen schädlich sein.

In der Studie wurde zudem festgestellt, dass eher **junge Männer**, welche Tinder nutzen, an kleinerem Selbstbewusstsein leiden (Petrie & Strubel 2017, S.37). Büttner, Schadwinkel & Stockrahm vermuten, dass dies auch mit dem unausgeglichenen Anteil der Geschlechter auf Dating-Plattformen zusammenhängen könnte. Da mehr Männer sich darauf befinden, kassieren diese eher einen Korb oder erhalten einfach gar keine Antwort, wenn sie eine Frau anschreiben (2020, S.287). Die Zahlen einer Studie zum Online-Dating-Markt in der Schweiz bestätigen diesen Umstand. Der Frauenanteil im Online-Dating beträgt 40%, bei Seitensprungagenturen beträgt er noch weniger, nämlich 10% (Baltzer 2019, S.2).

**Herleitung Arbeitshypothese 2b: Je mehr online gedatet wird, desto häufiger machen junge Männer frustrierende Erfahrungen damit und leiden unter dem ständigen Sich-mit-anderen-Vergleichen.**

### **Liberalisierung in Medien & Gesellschaft**

Wenn es darum geht, wie die Präsenz des Themas Sex in Medien und der Gesellschaft wahrgenommen wird, ist zu beachten, dass das von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich sein kann. Abhängig davon, ob man in einem eher konservativen, liberalen oder religiösen Umfeld aufwächst, welche Medien man konsumiert und in welcher «Bubble» man sich dadurch befindet.

Grundsätzlich kann man aber sagen, dass die Grenzen zwischen privat und öffentlich in den letzten Jahrzehnten euphorisch niedergerissen wurden. Seit dem Mega-Bestseller «Fifty Shades of Grey» sind ehemalige Nischen wie BDSM die neue Normalität. Ein ganzes Sortiment an Sextoys im Nachttischchen zu haben oder an hemmungslosen Sexpartys und Tantrakursen teilzunehmen, hat schon längst keine gesellschaftliche Ächtung mehr zur Konsequenz. Die eigene Sexualität wird stolz zur Schau gestellt und gehört zum individuellen Lifestyle (Sanitas 2021, S.236-237). Was nicht bedeutet, dass die heutige Gesellschaft auch sexuell aktiver ist. Laut der Sanitas Health Forecast 2021-Studie haben Schweizer\*innen nur halb so viel Sex wie sie ihn sich wünschen würden. Lediglich 14% beurteilen die gesellschaftlichen Entwicklungen in Sachen Sexualität positiv, zudem finden 58%, dass wir anders über Sexualität sprechen sollten.

Eine repräsentative Studie aus Deutschland aus dem Jahr 2013 zeigt (Eichenberg, Kopsa, Rusch & Brähler 2016, S.420), dass die mediale Präsenz von Sex in der Gesellschaft bereits damals mehrheitlich kritisch betrachtet wurde. 63% der Deutschen waren der Meinung, dass Kinder und Jugendliche viel zu früh mit dem Thema Sexualität konfrontiert werden – was aufgrund der starken Verbreitung in den Medien nicht verwunderlich sei. Weiter besagt die Studie, dass die seit den 1970er Jahren freizügigere Darstellung von Sexualität in Medien **nicht zu schamfreierem Umgang** mit dem Thema geführt habe, sondern eher zu einer **Überreizung**. Die besagte Studie ist in Anbetracht der rasanten digitalen Entwicklungen nicht mehr ganz aktuell. Ausserdem kam es in der Studie je nach Alter zu Meinungsverschiedenheiten: Die Mehrheit der jüngeren Generation (die damals 16- bis 19-Jährigen) stimmten der Einschätzung, zu früh mit dem Thema Sexualität in Kontakt gekommen zu sein, nicht zu (S.419). Es wird daher für diese Arbeit wichtig sein, diese Fragen an der eigenen Zielgruppe nochmals genauer und aktuell zu erforschen.

Wenn die eigene Sexualität nicht den gängigen Bildern von Sex entspricht, beobachten Sexualtherapeuten und Forscherinnen eine besonders grosse **Sprachlosigkeit** und Schwierigkeiten, die eigenen Bedürfnisse ernst zu nehmen und zu kommunizieren. Die **Hemmungen** können so gross sein, dass auch die Offenheit in der Partnerschaft darunter leidet. Die bereits angesprochene Sprachlosigkeit in der Pornografie kann zudem schnell das Gefühl vermitteln, dass die eigenen Wünsche nicht zählen und darüber zu reden sowieso nichts bringe (Büttner, Schadwinkel & Stockrahm 2020, S.25-26). Kommt es dann doch zu einem Versuch, fehlen oftmals die passenden Worte:

«Wie spreche ich über meinen Penis oder meine Vulva, wie beschreibe ich, nach welchen Gefühlen ich mich sehne, wo ich berührt werden will, was genau ich mit dem anderen eigentlich erleben und teilen möchte?» (S.26)

**Herleitung Arbeitshypothese 3a: Wenn wie heute viel und offen über Sex berichtet und gesprochen wird, dann bedeutet das nicht automatisch, dass das Thema mit weniger Unwissen, Unsicherheit, Sprachlosigkeit und Hemmungen behaftet ist.**

## Sexualaufklärung

Die Sexualaufklärung in der Schweiz ist klar geregelt: **Jeder Mensch hat Anrecht darauf**. Nebst Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten, Teenagerschwangerschaft und sexueller Gewalt bildet Sexualaufklärung die Basis für die Förderung der sexuellen Gesundheit, heisst es laut eigenen Angaben des BAG (2018). Aufklärung sollte zwar im Elternhaus beginnen, jedoch zur Gewährleistung der Chancengleichheit auch in der Schule fortgeführt werden und sowieso überall wo Kinder und Jugendliche Zeit verbringen, stattfinden (Kita, Sportverein, Ferienlager o.Ä.). Die Grundlage, wie die Sexualaufklärung in der Schule konkret auszusehen hat, legen die Lehrpläne fest.

In der Deutschschweiz ist das aktuell der Lehrplan 21. Dieser sieht vor, dass sich der Sexualunterricht nicht bloss an Krankheiten oder Fortpflanzung orientiert, sondern auch ein positiver Zugang zur Sexualität vermittelt. Je nach Kanton und Region kann sich die Sexualaufklärung aber **stark unterscheiden**. In der Romandie beispielsweise wird der Unterricht in jedem Fall zusammen mit externen Fachleuten gestaltet. Im Gegensatz dazu, entscheidet das in der Deutschschweiz jede Schule selbst – abhängig vom Budget und bisherigen Traditionen (Thelly 2021, 21:56-22:49). Da diese festgelegten Grundsätze viel Freiraum für die effektive Gestaltung von Sexualaufklärung lassen, wird es für diese Arbeit spannend sein, die definierte Zielgruppe nach persönlichen Erfahrungen mit Sexualaufklärung zu fragen. Wie wurde im schulischen Aufklärungsunterricht beispielsweise die mediale Präsenz von Sex oder digitale Formate wie Pornografie thematisiert?

**Jugendliche klären sich heute mehrheitlich im Netz auf** – vor allem über YouTube, nebst Google die beliebteste Anlaufstelle im Internet (Döring 2017, S.349). Eine Untersuchung 30 einschlägiger deutschsprachiger YouTube-Kanäle zur Sexualaufklärung zeigt, dass sich im Angebot verhältnismässig eher wenig professionelle Sexualpädagogik finden lasse. Dadurch bestehe die Gefahr, dass die sexuelle Bildung von jungen Menschen in die Hände derjenigen fällt, welche digitale Medien wie YouTube strategisch und ideologisch nutzen. Deshalb ist es laut Döring wichtig zu diskutieren, wie sich YouTube sinnvoll in die Sexualaufklärung einbinden und sich auf die Bedingungen des Digitalzeitalters anpassen lässt. Solche soziale Medien dürfen aber keinesfalls als Ersatz für herkömmliche Kommunikationskanäle und Bildungssettings gesehen werden, sondern lediglich als eine wichtige Ergänzung.

**Herleitung Arbeitshypothese 4a: Je digitaler die Welt, desto mehr holt man sich die Aufklärung über Sex im Internet.**

Klar ist für Fachleute mittlerweile, dass die **Medienkompetenz** der Kinder gefördert werden muss, statt die Mediennutzung mit Verboten «sicherer» zu machen. Mehr noch soll ein sexpositiver und lustzentrierter Ansatz bei der Sexualaufklärung verfolgt werden und kein problem- und angstzentrierter. Beispielsweise durch das Brückenschlagen zwischen Pornografie und sexueller Bildung: Das Verbinden der Kreativität und Explizitheit alternativer Pornografie mit sexuellen Bildungsbotschaften (Döring 2020, S.180).

Die für diese Arbeit definierte Zielgruppe lässt sich zwar nicht mehr zur Alterskategorie der Kinder und Jugendlichen zählen, doch auch in deren Jugend war das Internet bereits eine relevante Informationsquelle. Im Bericht zur Jugendsexualität von 2015 nannten 14- bis 17-Jährige häufig das Internet als Quelle der Sexualaufklärung (Bode & Hessling 2015, S.57).

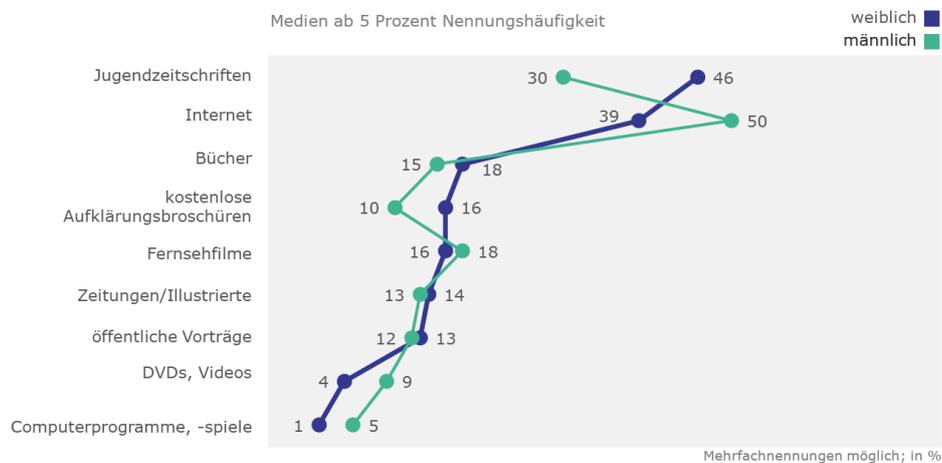


Abbildung 3: Medien als Quellen der Sexualaufklärung von Jugendlichen nach Geschlecht;  
Quelle: Bode & Hessling 2015, n = 3'568

Bei der Frage, welche Medien zur sexuellen Wissensvermittlung präferiert würden, stand bei den 14- bis 25-Jährige ebenfalls das Internet unangefochten ganz vorne (S.58). Eine grosse Mehrzahl der 14- bis 17-Jährigen (circa 85%) gab an, sich in sexuellen Fragen aufgeklärt zu fühlen (S.64).

Bei diesen Zahlen ist zu bedenken, dass im Alter zwischen 14 und 17 Jahren vermutlich noch nicht alle der Befragten sexuell aktiv waren und sich die Auswirkung der Sexualaufklärung auf das eigene Sexleben erst in den darauffolgenden Jahren zeigt. Auch, dass die Antworten auf die Fragen auf eigener Einschätzung basieren, ist nicht zu unterschätzen. Beispielsweise wurden Sexfilme mit steigendem Alter häufiger als eine Informationsquelle für sexuelle Fragen angeführt (Bode & Hessling 2015, S.62), was sich als problematisch herausstellen könnte. Wer sich nämlich als aufgeklärt bezeichnet, das Wissen jedoch ausschliesslich aus pornografischen Inhalten holt, würde vermutlich nicht dem Wissen nach sexualpädagogischen Standards entsprechen.

**Herleitung Arbeitshypothese 4b: Je weniger die heute jungen Erwachsenen in ihrer Sexualaufklärung auf die mediale Präsenz des Themas Sex und auf die Wichtigkeit, über Sex offen zu sprechen, vorbereitet wurden, desto schwächer ist diese Kompetenz heute und stärker die Überforderung mit der medialen Präsenz.**

## **2.3 Die Arbeitshypothesen im Überblick**

Da die durch den Forschungsstand definierten Arbeitshypothesen eine wichtige Grundlage für den nun folgenden Methodenteil und letztendlich auch das Fazit dieser Arbeit bilden, hier nochmals ein Überblick:

### **2.3.1 Digitaler Wandel**

- a. Je mehr der digitale Wandel Einzug in das Leben und die Gesellschaft nimmt, desto stärker verändert sich die Sexualität junger Menschen.
- b. Je intensiver der Konsum von Mainstream-Pornos, desto verbreiteter ist die Einstellung der jungen Menschen, dass Sex hart, schnell und sprachlos sein muss.
- c. Wenn der digitale Wandel Einfluss auf die Sexualität hat, dann bringt das nicht nur Problematiken und Nachteile mit sich, sondern auch neue Möglichkeiten und Freiheiten, die sich positiv auf das Sexleben auswirken können.
- d. Je digitaler die Welt wird, desto mehr werden angebliche Normen und Stereotypen von Sexualität verbreitet und desto öfter treten Verunsicherung, Zwänge, Leistungsdruck und sexuelle Probleme bereits schon bei jungen Menschen auf.

### **2.3.2 Dating**

- a. Je mehr Online-Dating betrieben wird, desto einfacher und schneller kommt man mit neuen Leuten und potenziellen Sexualpartner\*innen in Kontakt, desto anstrengender, unbefriedigender und stressvoller wird Dating dadurch aber auch.
- b. Je mehr online gedatet wird, desto häufiger machen junge Männer frustrierende Erfahrungen damit und leiden unter dem ständigen Sich-mit-anderen-Vergleichen.

### **2.3.3 Liberalisierung in Medien & Gesellschaft**

- a. Wenn wie heute viel und offen über Sex berichtet und gesprochen wird, dann bedeutet das nicht automatisch, dass das Thema mit weniger Unwissen, Unsicherheit, Sprachlosigkeit und Hemmungen behaftet ist.

### **2.3.4 Sexualaufklärung**

- a. Je digitaler die Welt, desto mehr holt man sich die Aufklärung über Sex im Internet.
- b. Je weniger die heute jungen Erwachsenen in ihrer Sexualaufklärung auf die mediale Präsenz des Themas Sex und auf die Wichtigkeit, über Sex offen zu sprechen, vorbereitet wurden, desto schwächer ist diese Kompetenz heute und stärker die Überforderung mit der medialen Präsenz.

## 3. Methodenteil

### 3.1 Beschreibung & Begründung der gewählten Methoden

Der Forschungsstand zeigt, dass das dieser Arbeit zugrunde liegende Thema bereits aus verschiedenen Perspektiven beforscht wurde und daher auf Erkenntnissen in Form der Arbeitshypothesen aufgebaut werden kann. Damit letztlich aber ein Stimmungsbild der 21- bis 28-jährigen Schweizer\*innen aus dem deutschsprachigen Raum entsteht, ist es wichtig, mit der definierten Zielgruppe durch eine geeignete Methodenwahl ins Gespräch zu kommen.

Dafür soll in einem ersten Schritt eine **quantitative** schriftliche Befragung an Einzelpersonen in Form einer **anonymen Online-Umfrage** dienen. Laut Döring & Bortz (2016, S.414) ist diese Art der Befragung mittlerweile die wichtigste vollstrukturierte Befragungstechnik und der Vorteil liegt in der grossen Effizienz des Verfahrens. Effizienz und die Möglichkeit, möglichst viele Daten der Zielgruppe sammeln zu können, ist wichtig, um die Arbeitshypothesen ein erstes Mal beurteilen zu können. Ausserdem lässt die Online-Befragung eine gewisse Anonymität und Intimität zu, was die Thematik dieser Arbeit voraussetzt. Um den Einfluss auf die sehr persönlich geprägte Wahrnehmung und Sexualität der Zielgruppe diskutieren und erforschen zu können, bietet sich ergänzend eine **qualitative Gruppendiskussion** mit ausgewählten Menschen der Zielgruppe an. Laut Kühn & Koschel (2018) ermöglicht diese nämlich, für die unterschiedlichsten Themen erstaunliche Einblicke in die Komplexität einer Gesellschaft zu erhalten:

« (...) die Besonderheit von Gruppendiskussionen kann eben darin gesehen werden, dass man nicht bloss einzelne Personen befragt, ob quantitativ oder qualitativ, sondern mit einer Gruppe von Personen zu tun hat, deren Diskussionsverlauf, was Themenwahl und Beitragsverhalten betrifft, einer Simulation von Gesellschaft ähnelt, reich an Neuigkeiten, Überraschungen, Unterschieden.» (S.6)

Das **Zusammenspiel** der quantitativen Online-Befragung und der qualitativen Gruppendiskussion ist für diese Arbeit mit intmem und persönlich geprägtem Thema insofern wichtig, da die erstere Methode einen angenehmen Gesprächseinstieg und interessante Grundlage für die Gruppendiskussion ermöglicht. Denn der Verlauf dieser lässt sich vermutlich einfacher gestalten, wenn zu Beginn über die Meinung und Daten anderer geredet werden kann, bevor es zu einer persönlichen Einschätzung kommt. Über beide Methoden hinweg spielt zudem der Einsatz des **Third-Person-Effekt** eine wichtige Rolle. Besonders bei intimen Fragen wie beispielsweise zum persönlichen Pornokonsum: In der Online-Umfrage wird die Frage nicht bloss in der Ich-Form, sondern auch in der dritten Person gestellt – also, ob man jemanden kennt, der Pornos konsumiert. Wird häufig angegeben, selbst keine Pornos zu konsumieren, das Umfeld aber schon, kann davon ausgegangen werden, dass bei dieser Frage tendenziell unehrlich und im Sinne der sozialen Erwünschtheit geantwortet wird. Die Befragten also nicht zugeben, selber Pornografie zu nutzen, sondern das nur «die anderen» tun. In der Gruppendiskussion wiederum fällt es den Teilnehmenden vermutlich leichter, bei bestimmten Themen in der dritten Person diskutieren zu können.

### 3.2 Darstellung & Begründung der Fallauswahl

Die Zielpopulation (N) der quantitativen Online-Befragung sind **Schweizer\*innen im Alter zwischen 21 und 28 Jahren aus dem deutschsprachigen Raum**. Diese demografischen Merkmale sind im Umfragetitel wie auch in der Fragebogeninstruktion klar vermerkt und mit einer Trichterfrage zum Alter gleich zu Beginn der Umfrage sichergestellt – ältere oder jüngere Teilnehmende können die Umfrage gar nicht erst vollständig ausfüllen. Da die Umfrage natürlich nicht von allen Menschen der definierten Zielgruppe ausgefüllt wird, handelt es sich um eine Stichprobenuntersuchung. Mit der Stichprobe (n), die sich letztlich aus denjenigen, welche online auf die Umfrage stossen und diese vollständig ausfüllen können, ergibt. Dafür wurde auf den gängigen Social Media-Kanälen zur Teilnahme aufgerufen wie auch über den Newsletter des Zürcher Stadtmagazins Tsüri, wo die Zielgruppe stark vertreten ist. Als Incentivierung diente ein Gewinnspiel.

Im Gegensatz zu einer quantitativen Online-Befragung ist für die Durchführung einer Gruppendiskussion eine überlegte Rekrutierung nötig. Laut Kühn & Koschel ist dabei vor allem das richtige **Spannungsverhältnis zwischen Homogenität und Heterogenität** wichtig (2018, S.70). Für diese Arbeit relevant ist, dass die Gruppe hinsichtlich Alter und daher Generationenperspektive homogen ist. Bei der Verteilung der Geschlechter, sexueller Orientierungen und Ausübung der Sexualität ist eine möglichst heterogene Mischung anzustreben. Das Sprach- und thematisch bezogene Wissensniveau wiederum soll homogen sein. Vor allem bei sensiblen Themen, bei denen sich Befragte aus Scham oder Unsicherheit an Meinungen von Autoritätspersonen wie Ärzt\*innen anlehnen könnten (Kühn & Koschel 2018, S.71). Grundsätzlich bei dieser Arbeit aber die wichtigste Voraussetzung: Alle Teilnehmenden sollten sich für das Thema interessieren und offen genug sein, mit anderen darüber diskutieren zu wollen. Die Thematik Sex setzt nämlich voraus, dass in einer angenehmen Atmosphäre und mit Leuten geredet wird, die auch bereit sind, über persönliche und vielleicht sogar intime Erfahrungen zu sprechen.

Es konnte letztlich eine **Ad-hoc-Gruppe mit sechs Teilnehmenden** rekrutiert werden. Das heisst, die Personen wurden basierend auf den obigen Kriterien eigens für die Diskussion rekrutiert und waren vorher in dieser Zusammensetzung noch nie zusammengekommen und würden auch nachher nicht mehr als Gruppe weiter bestehen. Diese Art der Konstellation ist für diese Arbeit angebracht, weil so ein vertraulicher Raum entsteht, der eine ganz ehrliche und offene Diskussion ermöglicht, ohne die Befürchtung nach der Gruppendiskussion weiterhin in Interaktion mit den Mitgliedern der Gruppe treten zu müssen – was möglicherweise Hemmungen minimiert (Kühn & Koschel 2018, S.67).

## 4. Empirieteil

### 4.1 Herleitung des Fragebogens für die Online-Befragung

Für die Herleitung des Fragebogens wurde die der Arbeit zugrunde liegende Forschungsfrage (1.2.2) und die damit zusammenhängenden Arbeitshypothesen (2.3) in Fragebogenfragen übersetzt. Mithilfe des Aufbaus eines standardisierten Fragebogens von Döring & Bortz (2016, S.406) konnten die Fragen in eine angenehme Form und Struktur gebracht werden: Klar definierte inhaltliche **Fragengruppen** mit Zwischenüberschriften und kurzen Einleitungen voneinander abgesetzt, ermöglichen die Befragten an die Hand zu nehmen und sanft in die Thematik einzuführen und so gedankliches Hin- und Herspringen beim Beantworten zu verhindern.

#### *Fragengruppe A*

Dient einem lockeren Einstieg in die Befragung indem nach demografischen Merkmalen wie Alter, sexuelle Orientierung und Beziehungsstatus gefragt wird.

#### *Fragengruppe B*

Widmet sich der Auslebung der persönlichen Sexualität. Fragen zur Häufigkeit sexueller Kontakte, Zufriedenheit mit dem Sexleben, Erfahrungen mit Erektionsstörungen wie auch Nutzung von Dating-Apps zielen vor allem auf die Arbeitshypothesen der Kategorie **Digitaler Wandel** (2.3.1) und **Dating** ab (2.3.2).

#### *Fragengruppe C*

Befasst sich ganz konkret mit den Möglichkeiten der Digitalisierung und des Internets bezogen auf Sex. Die Stichprobe wird direkt nach ihrer Empfindung gegenüber diesen gefragt.

#### *Fragengruppe D*

Befragt die Teilnehmenden nach der persönlichen Rezeption und dem Konsum sexueller Inhalte wie beispielsweise Pornografie. Die Fragen zur sexuellen Bildung und dazu, wie man sich heute über Sex informiert und die Präsenz des Themas in Gesellschaft und Medien empfindet, beziehen sich vor allem auf die Arbeitshypothesen der Kategorie **Sexualaufklärung** (2.3.4) und **Liberalisierung in Medien & Gesellschaft** (2.3.3).

#### *Fragengruppe E und F*

Beantworten noch die letzten fehlenden statistischen Angaben (genaues Alter, Genderidentität, Wohnort) und geben die Möglichkeit für ein persönliches Feedback.

Die jeweiligen Fragen sind grundsätzlich in **halbstrukturierter Form** gestellt. Das heisst, nebst vorgegeben Antwortkategorien wird den Teilnehmenden die Möglichkeit einer eigenen Antwort gegeben. So können die Erkenntnisse aus dem Forschungsstand einfließen, aber auch eigene Schwerpunkte von der Zielgruppe gelegt und neue Erkenntnisse gewonnen werden. Durch vereinzelt **offen gestellte Fragen** zur Thematik, kann zudem ein erstes persönlich geprägtes Stimmungsbild der Generation evaluiert werden.

Der detaillierte Fragebogen der Online-Befragung befindet sich im Anhang (7.1).

## 4.2 Auswertung der Online-Befragung

Die Befragung war mithilfe der Online-Umfrage-Applikation LimeSurvey von Mitte März bis Anfang April 2021 aktiv und ermöglichte das Einspeisen der erhobenen Daten in das Analysetool SPSS Statistics. Dies ermöglichte die folgende Auswertung – analog zu den Fragengruppen des Fragebogens gruppiert und zusammengefasst. Die detaillierten Daten und gesamten Auszüge der Kommentare (in **Kategorien** geordnet) finden sich im Anhang (7.2).

Bei der anonymen Online-Befragung wurden Schweizer\*innen im Alter zwischen 21 und 28 Jahren zu ihrer Sexualität und Rezeption des Themas Sex befragt. Die Umfrage wurde von insgesamt **314 Menschen (n)** der Zielgruppe vollständig ausgefüllt.

### 4.2.1 Wer ist die Stichprobe? (Fragengruppe A und E)

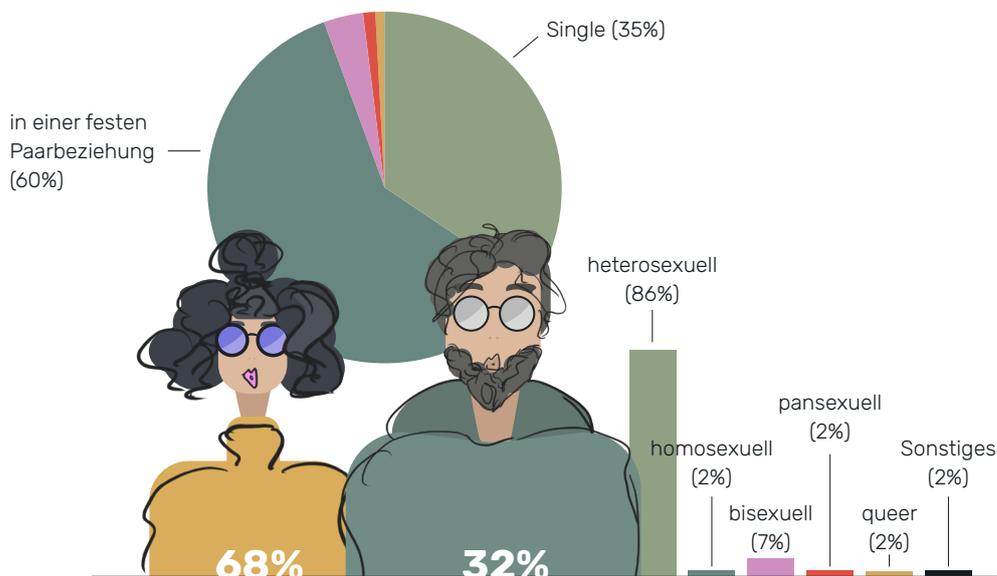


Abbildung 4: Genderidentität, sexuelle Orientierung und Beziehungsstatus der Stichprobe; Quelle: Eigene Darstellung, n=314

#### a. Genderidentität und Alter

Bei den Teilnehmenden der Umfrage handelt es sich um 68% Frauen und 32% Männer im durchschnittlichen Alter von 23.75 Jahren. Nur eine Person definiert sich als Genderqueer – identifiziert sich also nicht binär als Frau oder Mann.

#### b. Sexuelle Orientierung

Eine klare Mehrheit (86%) ist heterosexuell orientiert. Als weitere sexuelle Orientierung wurde häufiger Bisexualität (7%) als Homosexualität (2%) gewählt. Als 'pansexuell' oder 'queer' definiert sich bloss eine Minderheit. 2% der Befragten konnten sich in den Antwortmöglichkeiten nicht wiederfinden: Mehrere gaben im Kommentarfeld 'Sonstiges' an, sich tendenziell zwar heterosexuell zu definieren, Bisexualität aber nicht auszuschliessen. Weitere möchten sich gar nicht definieren

und sind «lila lustig unterwegs». Demisexualität wurde ebenfalls erwähnt – eine Orientierung im asexuellen Spektrum.

### c. Beziehungsstatus

60% befinden sich in einer festen Partnerschaft, 35% sind Single. Die Zahlen zur Dauer zeigen, dass sich die Befragten meist schon länger in diesem Status befinden. 29% der Singles sind das schon seit mehr als zwei Jahren, 28% hatten noch nie eine feste Beziehung (wobei das bei den 27- und 28-Jährigen nicht mehr vorkam). Die Mehrheit der in festen Partnerschaft Lebenden ist das schon seit mehr als drei Jahren (42%) oder mehr als ein Jahr (35%).

### d. Offenheit bezüglich des Themas

Vor allem wenn es nötig ist, redet die Mehrheit der Stichprobe offen mit anderen Menschen über Sex: im Freundeskreis, mit der Ärztin oder dem Arzt wie auch mit fremden Menschen. Am offensten und liebsten aber mit den Sexualpartner\*innen. Am grössten sind die Hemmungen beim Gespräch mit den Eltern. In Online-Foren mit fremden Menschen tauscht man sich am wenigsten offen über Sex aus – wobei das weniger mit Hemmungen zu tun hat, sondern eher damit, dass in diesem Kontext gar nicht über Sex geredet wird.



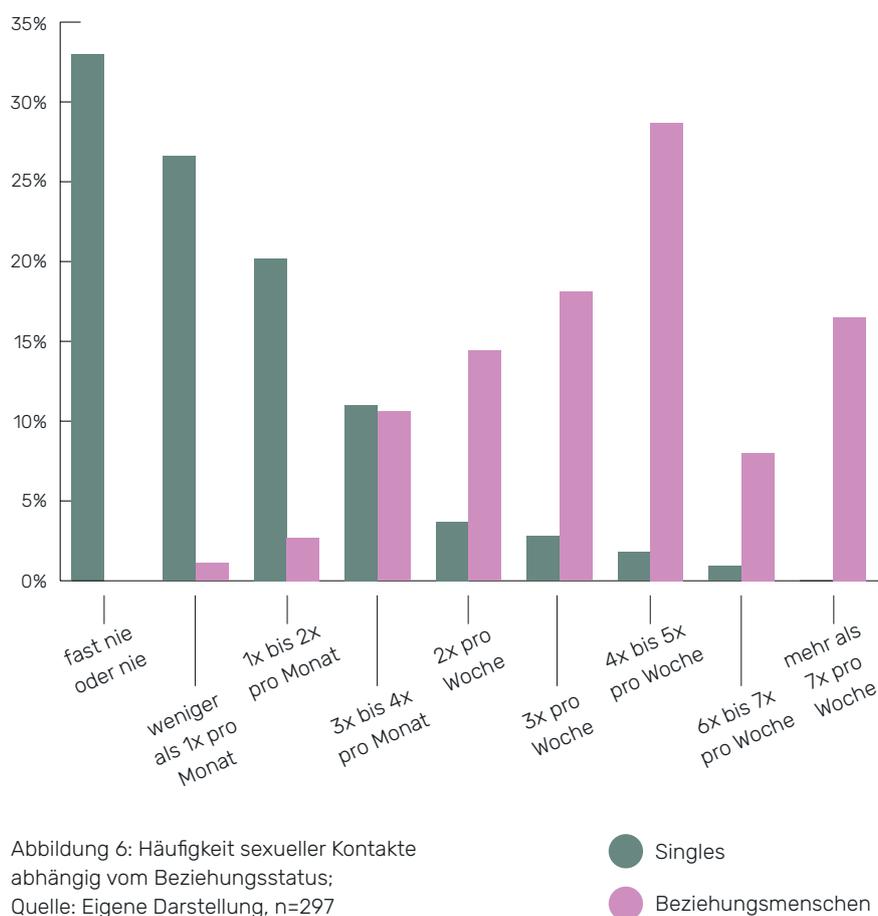
Abbildung 5: Offenheit, über Sex zu reden, abhängig vom Gesprächspartner; Quelle: Eigene Darstellung, n=314

**Bemerkung zur Repräsentativität der Online-Befragung:** Die demografischen Angaben zeigen, dass die Stichprobe und damit auch Umfrage nicht repräsentativ ist. Es haben deutlich mehr Frauen als Männer teilgenommen, zudem ist die Mehrheit in einer festen Partnerschaft. Was nicht automatisch heisst, dass das auch in der Zielpopulation (N) der Fall wäre. Besonders die Fragen zur sexuellen Aktivität werden von diesem Umstand beeinflusst sein – das muss bei der Interpretation (4.5) miteinbezogen werden.

## 4.2.2 Wie lebt die Stichprobe ihre Sexualität aus? (Fragengruppe B)

### a. Sexuelle Aktivität

Obwohl bei der Frage zur sexuellen Aktivität die ganze Bandbreite an Antworten gewählt wurde, kann man die Stichprobe als eher sexuell aktiv bezeichnen: Die meisten geben an, 4x bis 5x pro Woche (19%) oder 3x pro Woche (13%) sexuelle Kontakte zu pflegen. Mit 11% ist die Anzahl derjenigen, die fast nie oder nie sexuelle Kontakte haben, aber ebenfalls vertreten. Stellt man die Zahlen in Zusammenhang mit dem Beziehungsstatus, zeigt sich, dass Singles deutlich weniger sexuelle Kontakte pflegen als Leute in einer Beziehung. 55% der Singles geben zudem an, Corona habe die Anzahl und Regelmässigkeit ihrer sexuellen Kontakte verändert. Die in einer Beziehung Lebenden verneinen das mehrheitlich.



Die meisten Umfrage-Teilnehmenden sind überrascht über die internationalen Entwicklungen, dass jüngere Menschen weniger Sex haben als gleichaltrige vor 10 Jahren. Als möglichen Grund für derartige Entwicklungen sehen sie vor allem den Umstand, dass andere Lebensziele wie Bildung oder Selbstoptimierung bei jungen Leuten im Vordergrund stehen. Weiter das vermehrte Ausleben der Sexualität im Internet und dass die heutigen Möglichkeiten und das Angebot des Internets überfordernd sein können. Fehlende oder nicht ausreichende Sexualaufklärung wurde dazu verhältnismässig wenig gewählt (siehe Grafik auf der nächsten Seite).

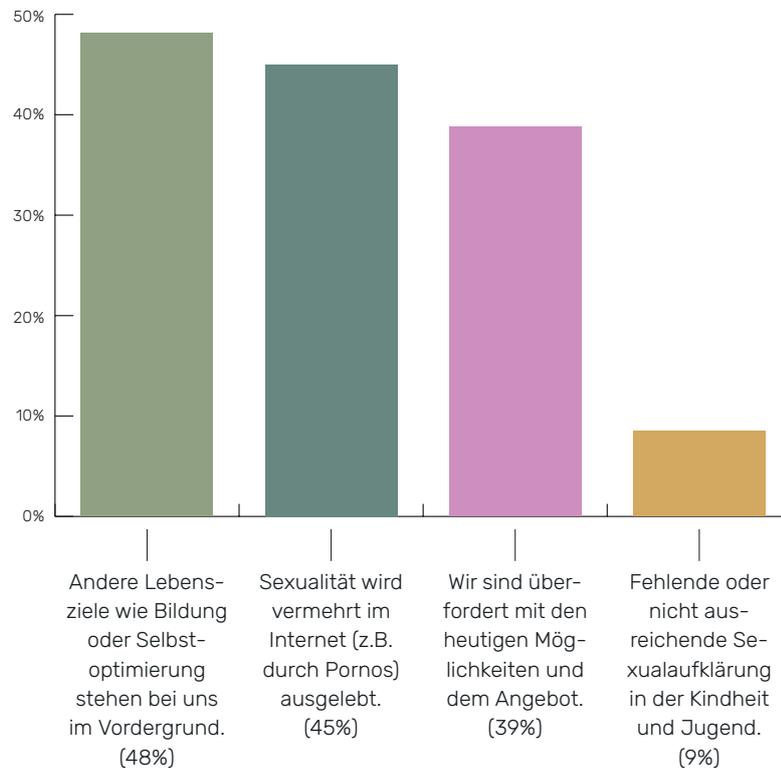


Abbildung 7: Gründe der zurückgehenden sexuellen Aktivität junger Menschen;  
Quelle: Eigene Darstellung, n=129

Nebst diesen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, kamen unter 'Sonstiges' eigene Gründe und Gedanken der Befragten zusammen. Hier eine Zusammenfassung wiederholt genannter Punkte:

### **Digitaler Wandel**

Heute kommt es schneller zu «Ablenkung» durch mediale Einflüsse wie beispielsweise Social Media. Weshalb man schlichtweg nicht mehr so viel Zeit und Aufmerksamkeit für Sex hat als früher. Auch dass man sich nicht mehr so schnell auf Menschen und Beziehungen einlässt, beschäftigt die Befragten: Einerseits durch die heutige Schnelllebigkeit, Flüchtigkeit und der Angst, etwas zu verpassen, wenn man sich mit einer Person bindet. Andererseits aufgrund des durch Dating-Apps verfügbaren Katalog an potenziellen Sexpartner\*innen.

### **Leistungsdruck**

Der Druck «gut im Bett zu sein» ist heute gross und hemmt allenfalls die sexuelle Lust und das Ausleben dieser.

### **Liberalisierung & Gesellschaftliche Entwicklungen**

Die Befragten beschreiben die eigene Generation als zunehmend verkopft, prüde, einsam, verklemmt und zurückhaltend. Gleichzeitig wird aber auch auf die parallel zunehmende Übersexualisierung der Gesellschaft und falschen Vorstellungen von Sex und Zärtlichkeit aufmerksam gemacht. Damit zusammenhängend auch die Unsicherheit und das verminderte Selbstvertrauen der jungen Leute. Bessere Aufklärung und das vermehrte Aufmerksam-Machen auf Problematiken und Risiken beim Sex können ausserdem zu mehr Hemmungen führen und «Abturner» sein.

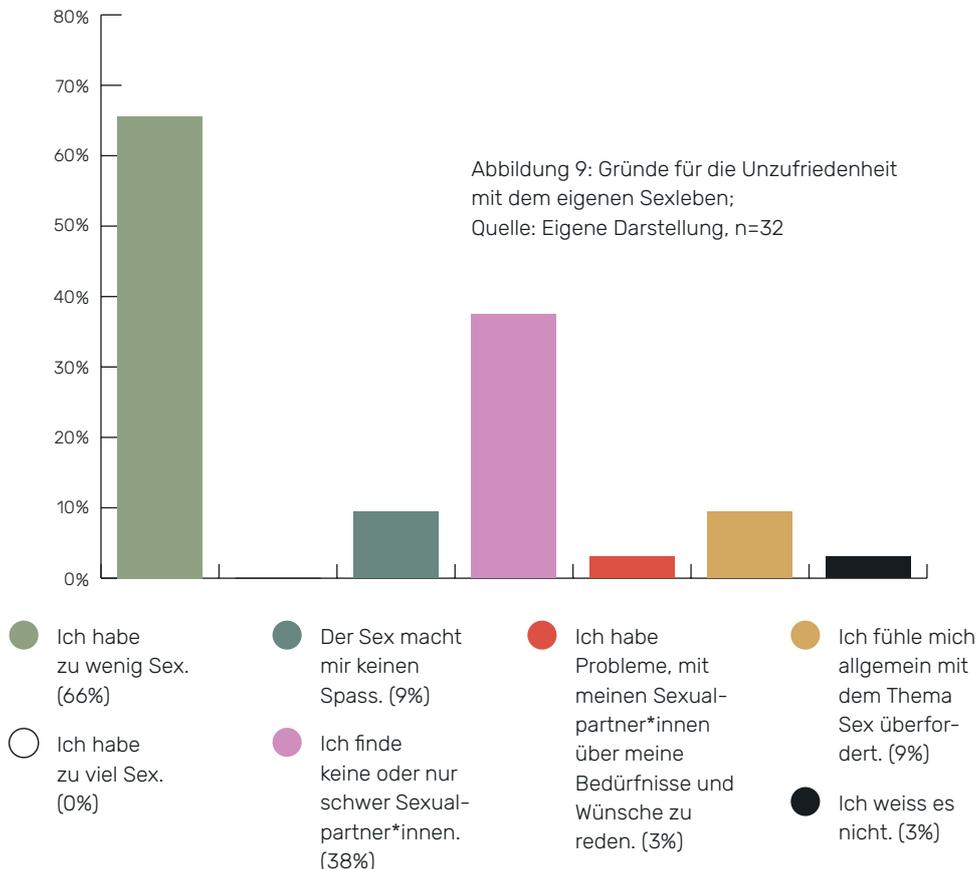
**b. Zufriedenheit mit dem Sexleben**

64% der Befragten sind zufrieden oder sogar sehr zufrieden mit ihrem Sexleben. Ein Viertel findet, es könnte besser sein, nur 3% geben an, sie seien überhaupt nicht zufrieden damit.

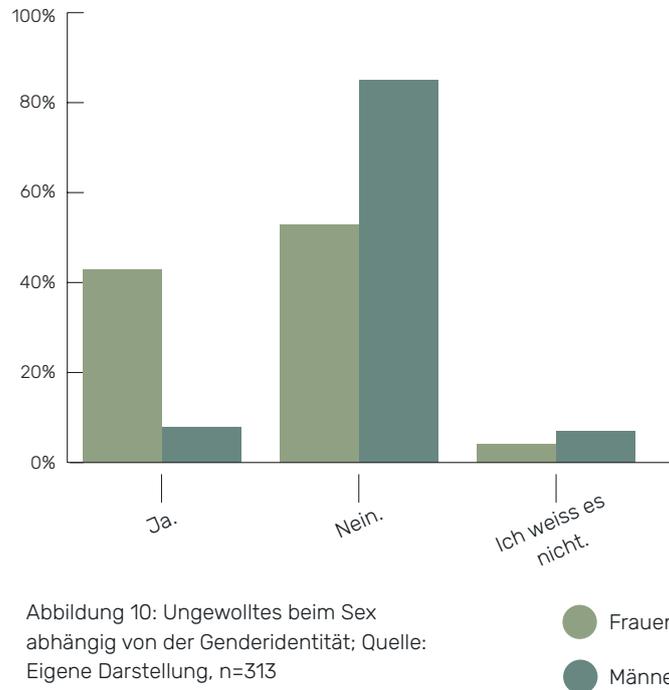


Abbildung 8: Zufriedenheit mit dem eigenen Sexleben; Quelle: Eigene Darstellung, n=314

Die Zahlen zeigen zudem, dass Personen in einer festen Partnerschaft zufriedener mit ihrem Sexleben sind als Singles. Als Gründe für die Unzufriedenheit wurde vor allem genannt, zu wenig Sex zu haben sowie die Schwierigkeit, Sexualpartner\*innen zu finden. Dass man sich mit dem Thema Sex überfordert fühle oder fehlender Austausch mit Sexualpartner\*innen über die eigenen Bedürfnisse, wurde eher selten als Grund gewählt. Eigene Gründe der Befragten waren unter anderem Schmerzen beim Sex oder andere Ansichten zu dem Thema zu haben als die Partnerin. Eine Person begründet die Unzufriedenheit mit einem ungesunden Verhältnis zu Sex und Intimität.



Die meisten Teilnehmenden der Umfrage haben beim Sex mit Partner\*innen noch nie etwas gemacht oder mit sich machen lassen, das sie eigentlich nicht wollten. 5% wissen es nicht und gut ein Drittel hat das schon. Dabei handelt es sich um deutlich mehr Frauen, 43% aller teilnehmenden Frauen wählten diese Antwort. Im Gegensatz dazu waren es 8% der Männer.



Die Stichprobe zeigt sich eher nicht überrascht, dass Erektionsstörungen vor allem bei jüngeren Leuten häufiger werden. Jedoch waren nur 22% bisher selbst mit diesem Problem konfrontiert oder kennen Leute aus dem eigenen Umfeld. 22% haben zwar noch nie von den Entwicklungen gehört, sind aber nicht überrascht darüber.

### c. Sexting & Dating-Apps

56% der Befragten haben schon einmal Sexting praktiziert. Ausserdem nutzen oder haben schon einmal 52% aller Frauen und 56% aller Männer Dating-Apps genutzt. Gründe dafür sind vor allem, um einfach ein bisschen chatten und flirten zu können, neue Leute kennenzulernen und Langeweile. Dass Dating-Apps dafür gebraucht werden, den eigenen «Marktwert» zu testen, haben Männer häufiger (28%) als Grund gewählt als Frauen (25%). Die Erfahrungen mit Online-Dating sind mehrheitlich durchmischt, jedoch mit Tendenz zu positiven Erfahrungen. Positive Erfahrungen zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass man so neue, interessante Leute kennenlernen kann (73%) und man sich über diesen Weg schon verliebt hat (52%). 28% haben dadurch mehr Sex. Dass Online-Dating das Selbstbewusstsein steigert, geben 16% der Frauen und 13% der Männer an.

Dass durch Online-Dating das eigene Selbstwertgefühl leidet, geben 36% der Männer – welche die Erfahrungen mit Online-Dating negativ einschätzen – an, Frauen wählten diese Antwort gar nicht. Die Erfahrungen mit Online-Dating werden von Männern häufiger negativ eingestuft als von Frauen. Negative Erfahrungen sind vor allem dadurch geprägt, dass es eher selten oder nie zu

einem realen Date kommt. Falls es doch zu einem kam, war dies (eher) schlecht. Bei einem Date schon mal in Gefahr geraten zu sein, wurde von niemandem als Grund angegeben.

#### 4.2.3 Wie empfindet die Stichprobe die Möglichkeiten der Digitalisierung und des Internets? (Fragengruppe C)

Zur Frage, wie man die Möglichkeiten der Digitalisierung und des Internets empfindet, liefern die Daten keine klare Antwort. 36% empfindet sie positiv oder eher positiv, 38% als negativ oder eher negativ. 26% gaben an, dass sich die Möglichkeiten als weder positiv noch negativ einstufen lassen.

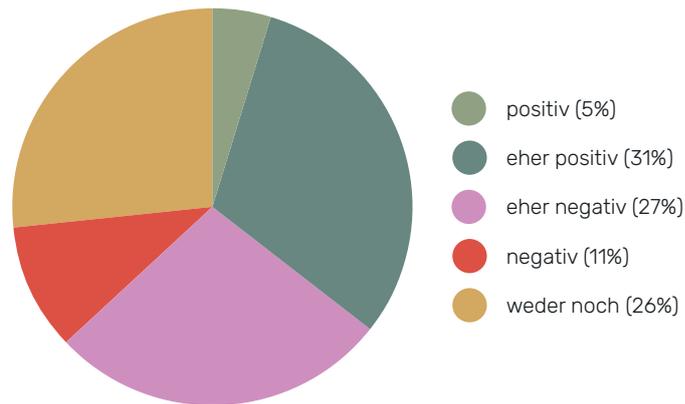


Abbildung 11: Empfindungen gegenüber den Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung im Bezug auf Sex; Quelle: Eigene Darstellung, n=314

Am positivsten bewertet (63%) wird die Möglichkeit, Sexualität auch alleine (z.B. mithilfe von Pornos) unkompliziert ausleben zu können. Auch dass man durch das Internet leichter Sexualpartner\*innen kennenlernen kann und Sexting, Pornos o.Ä. das Sexleben spannender gestalten, empfindet die Hälfte als positiv. In den Kommentaren liegt der Schwerpunkt besonders darauf, dass das Internet **Aufklärung** zugänglicher macht und zu einer Fülle von Informationen beiträgt, die beispielsweise im schulischen Sexualkundeunterricht gefehlt haben. Zudem wird allgemein **Diversität** und **Enttabuisierung** gefördert, wie auch **Austausch** zwischen «Gleichgesinnten». Gleichzeitig ist man sich aber auch den negativen Aspekten bewusst – wiederholt wurde in Kommentaren auf die Kehrseite aufmerksam gemacht.

Am negativsten empfunden wird, dass der Konsum von Pornografie im Internet die Lust an Sex mit realen Menschen hemme. Zudem sei Sex dadurch nichts Besonderes und Intimes mehr. Das bestätigen auch die ergänzenden Kommentare. Besonders kritisch empfunden wird, dass das Internet **falsche Vorstellungen** von Sex vermittele und dadurch die Realität verzerre. Das **beeinflusst wiederum die Sexualität** (vor allem junger Menschen) – es kommt zu Unsicherheiten, hoher Erwartungshaltung, gehemmtes Sexverhalten und weniger Austausch. Ganz klar wird **Pornografie** als Grund dafür gesehen. Pornos seien zudem oft frauenverachtend, **gewaltvoll** und erhöhen die Gefahr von Missbrauch. Bloss einmal wurde darauf aufmerksam gemacht, dass man keine negativen Punkte sehe, sofern man sich in seinem Sexleben sicher fühle. Die Zahlen zeigen jedoch, dass die mit ihrem Sexleben Zufriedenen die Möglichkeiten der Digitalisierung und des Internets nicht unbedingt positiver einschätzen.

#### 4.2.4 Wie rezipiert und konsumiert die Stichprobe sexuelle Inhalte? (Fragengruppe D)

##### a. Aufklärung

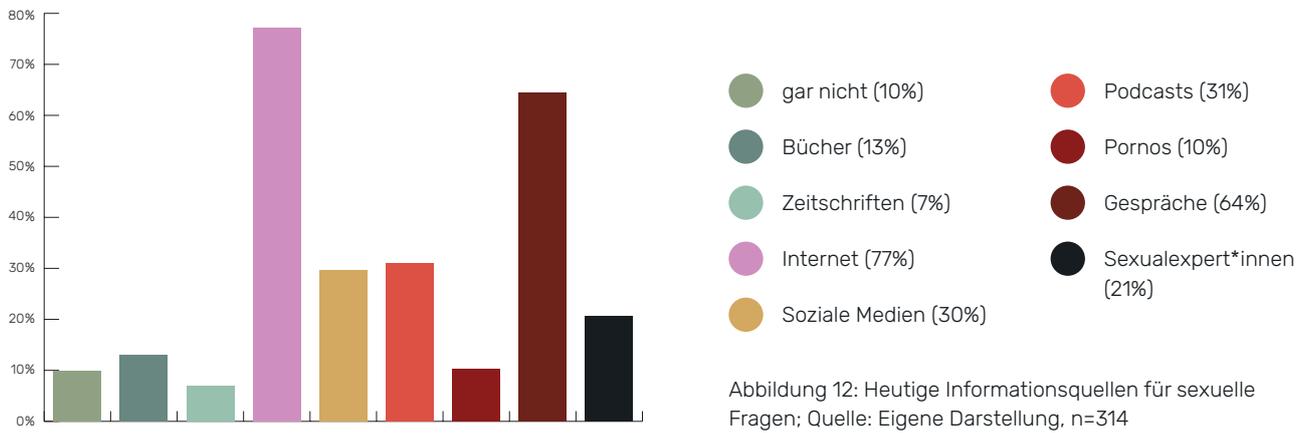
45% aller Befragten fühlen sich sehr gut aufgeklärt, 52% ausreichend, bloss ein Bruchteil fühlt sich nicht aufgeklärt. Die wichtigsten Menschen bei der Aufklärung über sexuelle Dinge waren Gleichaltrige, beste Freund\*innen wie auch Partner\*innen. Obwohl sich die Frage explizit auf Menschen bezog, wurde unter 'Sonstiges' zudem auch auf Medien wie Bücher, Zeitschriften, Podcasts und allgemein die Wichtigkeit des Internets verwiesen. Die grosse Mehrheit (84%) findet nicht, sie sei zu früh mit dem Thema Sex konfrontiert worden.

Den meisten (64%) hat in der sexuellen Bildung nichts gefehlt. Nichtsdestotrotz kam eine diverse Sammlung an Kommentaren zusammen, die aufzeigen, was in der Aufklärung – vor allem in der Schule – alles fehlen konnte. Eine Person fasst es in ihrem Kommentar folgendermassen zusammen:

« In der schulischen, sexuellen Bildung hat das Meiste gefehlt: Geschlechterrollen und Geschlechter, verschiedene Sexualitäten, Einverständnis, respektvolles und trotzdem spassiges Flirten, alles was an Sex Freude macht und nicht nur Krankheiten, oberflächliche Anatomie und Schwangerschaft.»

Besonders der **Umfang** und die Art der Sexualaufklärung in der Schule wurde in den Kommentaren kritisiert. Es seien teilweise falsche Schwerpunkte gesetzt worden (auf z.B. detailliertes Auswendiglernen von Geschlechtskrankheiten), wichtige und vor allem auch **emotionale Themen** wurden dagegen völlig ausgeklammert. Zudem hat die **Diversität** gefehlt – bezüglich sexueller Orientierungen, Auslebung von Sex, dass es mehr als nur HIV als Geschlechtskrankheit gibt usw. Auffällig ist auch die Wissenslücke über die **weibliche Sexualität** wie z.B. über das Geschlechtsorgan, den Orgasmus, Zyklus und allgemein über das Recht, Sex ausleben und Freude daran haben zu dürfen. Auch das Thema **Verhütung** war ein Kritikpunkt – besonders fehlte die Aufklärung über nicht-hormonelle Methoden.

Heute informieren sich die Befragten ganz klar mithilfe von Internetseiten über das Thema, zudem scheinen auch Gespräche mit dem Umfeld nach wie vor eine wichtige Informationsquelle zu sein. Pornos sind in diesem Kontext kein relevantes Medium. Falls man sich gar nicht über das Thema informiert, hat das nicht damit zu tun, dass man nicht weiss, wo man sich informieren könnte, sondern weil man schlichtweg keinen Bedarf hat (siehe auch Grafik auf der nächsten Seite).



### b. Rezeption

Auf 78% der Befragten wirkt das Thema Sex in der heutigen Zeit (in der Gesellschaft wie auch in den Medien) präsent. Die Präsenz wird tendenziell positiv empfunden (von 53%).

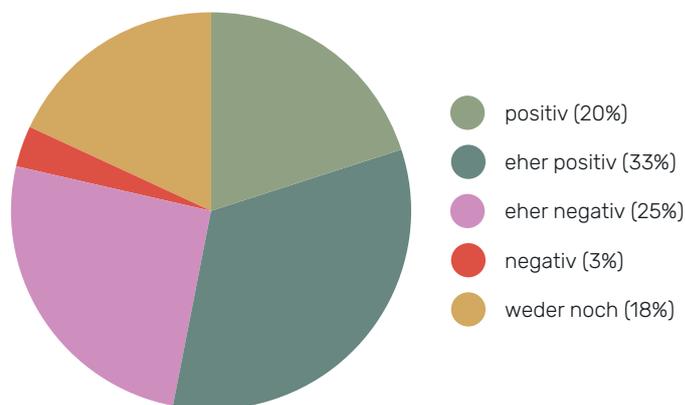


Abbildung 13: Empfindungen gegenüber der heutigen Präsenz des Thema Sex in der Gesellschaft und in Medien; Quelle: Eigene Darstellung, n=244

Das bestätigen auch die Begründungen der Teilnehmenden. Die Anzahl Kommentare mit ausschliesslich negativen Empfindungen ist zwar etwas grösser als die Anzahl derer mit positiven. Es gibt aber etliche Kommentare, welche auf die negativen wie auch positiven Seiten der Präsenz aufmerksam machen. Ausschlaggebend ist der Grundton dieser: Die Präsenz wird trotz Gefahren als wichtig und positiv erachtet.

Grund der negativen Empfindungen ist vor allem, dass mit der Präsenz des Themas eine **falsche und unrealistische Darstellung** von Sex einhergeht. Diese kann Menschen unter Druck setzen, scheinbare Normen fördern, zu einer hohen Erwartungshaltung und Enttäuschungen führen. Zudem wird in der heutigen Welt alles **sexualisiert** – was die Stichprobe nervt, meist absolut unangebracht ist und stark verunsichern kann. Dass Sex als **überpräsent** empfunden wird, liegt vor allem daran, dass es laut einiger Befragten viel Wichtigeres und Dringenderes zu thematisieren gäbe. Dazu kommt, dass die Überflutung konstant und nicht immer gewollt ist, was für Rezipient\*innen frustrierend und stressvoll sein kann.

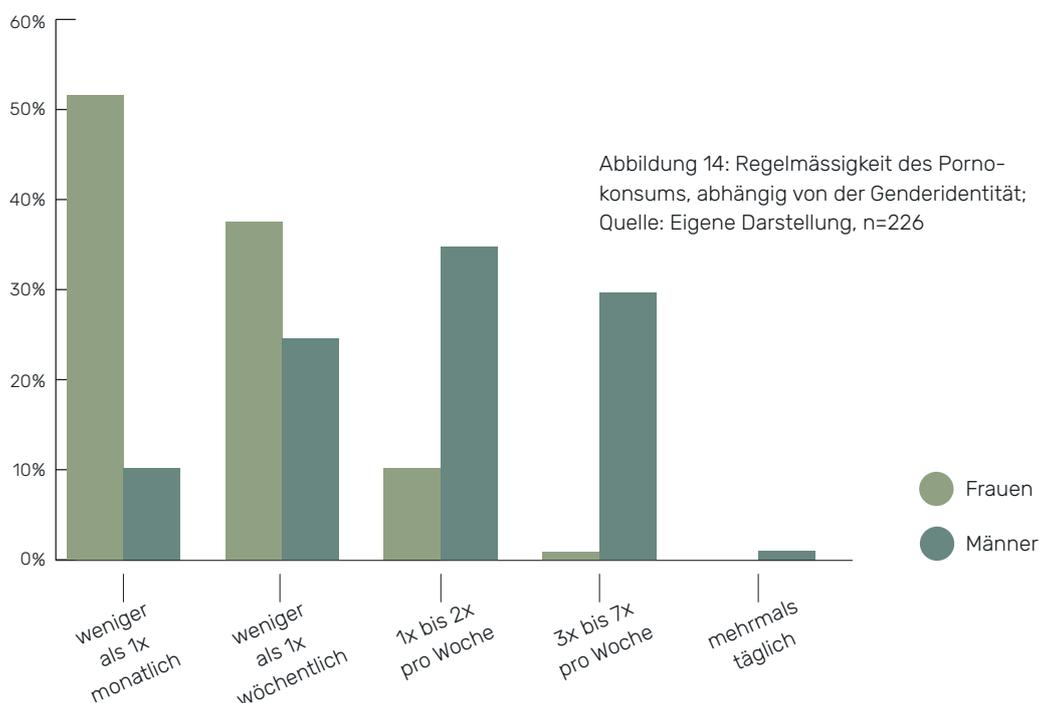
Wiederum als positiv empfunden wird, dass die Präsenz **Enttabuisierung und wichtigen Austausch** fördert. Es kommt zu neuen Erfahrungen sowie einem gegenseitigen Inspirieren und Ermutigen. Durch die offene Auseinandersetzung gewinnt das Thema Sex an Diversität und verliert wiederum an Hemmungen. Diskussionen über Vergewaltigungen, Probleme beim Sex und Pornokonsum führen zu mehr Wissen, Aufgeklärtheit und Selbstbewusstsein. Zudem ist Sex einfach natürlicher Bestandteil des Lebens und Alltags und sollte auch endlich als solcher behandelt und **normalisiert** werden.

Diejenigen, welche die Präsenz sowohl positiv als auch negativ einschätzen, machen besonders auf die Wichtigkeit des **Kontexts und der Art der Präsenz** aufmerksam. Die offene Diskussion und Enttabuisierung des Themas wird als positiver, die sexistische und provokative Präsenz in z.B. Werbung oder auch in Pornos als negativer Kontext empfunden. Obwohl die zunehmende Offenheit gegenüber dem Thema Sex grundsätzlich positiv ist, darf man den damit einhergehenden **Druck** auf Menschen, die sich nicht mit dem Thema beschäftigen oder darüber reden möchten, vernachlässigen. Die Gefahr existiert, heute schnell als verklemt und prüde abgestempelt zu werden.

Obwohl das als ein grosser Negativpunkt der Präsenz heraussticht, gibt die Mehrheit (55%) an, sich den gängigen Bildern von Sex, die einem im Alltag begegnen können, nicht anpassen oder diesen entsprechen zu müssen. Zudem sind sich 94% der Befragten einig, dass die in Pornos dargestellten sexuellen Aktivitäten nicht der Realität entsprechen – Männer wie auch Frauen.

### c. Pornokonsum

Pornografie wurde von den meisten der Befragten schon mal konsumiert – 60% der Frauen und 97% der Männer haben in den letzten 12 Monaten Pornos geschaut. Ausserdem geben 90% an, zu wissen, dass auch Leute im eigenen Umfeld diese konsumieren. Die meisten Frauen schauen weniger als 1x pro Monat Pornos. Etwas mehr als ein Drittel der Männer 1x bis 2x pro Woche, knapp ein Drittel 3x bis 7x pro Woche.



Pornos werden vor allem als Luststeigerer und Fantasie-Anreger genutzt. Obwohl sich die Frage nicht darauf bezog, machten einige Befragte darauf aufmerksam, dass sie den Pornokonsum als Laster sehen oder damit sogar aufgehört haben aufgrund negativer Auswirkungen auf das Sexleben und den Tagesrhythmus – die Kommentare stammen von Männern. Das scheinen aber Einzelfälle zu sein: 96% gibt an, auch ohne den Reiz von Pornos noch befriedigenden Sex zu haben (sowohl mit Partner\*in oder auch alleine). Das nicht mehr zu haben oder es nicht zu wissen, geben mehr Männer als Frauen an. Lediglich 3% ziehen Pornos Sex mit einem realen Menschen vor, 7% tun das teilweise – tendenziell eher Männer. Der Pornokonsum und die Häufigkeit dessen zeigt in den Zahlen keinen merklichen Einfluss auf die Zufriedenheit der Befragten mit dem eigenen Sexleben. Kein bestehendes Interesse oder Bedürfnis ist der häufigste Grund, noch nie oder aktuell keine Pornografie zu konsumieren.

46% reden offen mit dem eigenen Umfeld über Pornos, 23% tun dies mit Hemmungen, 31% reden nicht darüber.

#### 4.2.5 Was waren Fragen und Feedback der Stichprobe? (Fragengruppe F)

Wiederholt erwähnt wurde in den Feedbacks am Ende des Fragebogens, wie wichtig, interessant und aktuell das gewählte Thema sei und wie nötig der Austausch darüber. Zudem wurde darauf aufmerksam gemacht, dass sich nicht alle Pornos in einen Topf werfen lassen können und eine Unterscheidung zwischen Mainstream-Pornos und alternativen Produktionen nötig sei. Zudem wurde auf Asexualität und das Erkunden der eigenen Sexualität aufmerksam gemacht.

### 4.3 Herleitung des Leitfadens für die Gruppendiskussion

Der Leitfaden ist auf den vier grundlegenden Phasen einer Gruppendiskussion von Kühn & Koschel (2018, S.99-116) aufgebaut: **Einführungs-**, **Warm-Up-Phase**, **Haupt-** und **Abschluss**teil. Besonders im Hauptteil ist zudem die Strukturierung in Themenblöcke wichtig. Denn ein Leitfaden sollte nicht als eine unstrukturierte Ansammlung verschiedener Fragen verstanden werden, sondern der Moderatorin in übersichtlicher Form Anhaltspunkte für Frageformulierungen liefern (S.97). Der Leitfaden bildet damit aber eher Rahmen als ein Korsett. Er sollte auch Spielraum für die Dynamiken der Gruppe lassen und keinesfalls minutiös abgearbeitet werden (S.93-94).

Der detaillierte Leitfaden befindet sich im Anhang (7.3). Da die **Warm-Up-Phase** und der **Hauptteil**, die relevantesten Teile der Gruppendiskussion ausmachen, werden beide hier noch etwas genauer erklärt.

#### *Warm-Up-Phase*

Besteht aus einer kurzen Vorstellungsrunde, um die Gruppe kennenzulernen und die Grenzen der Teilnehmenden zu spüren – wie ist die Einstellung der Einzelnen gegenüber «Offen über Sex sprechen»? Danach wird mit zwei Fragen ein erster thematischer Bezugspunkt gesetzt und eine Art «Grundreiz» für die nachfolgende Diskussion gelegt. Am besten eignen sich dafür lebensweltorientierte Fragen, die alle beantworten können und zum Erzählen anregen: **Wann kommt die Gruppe im Alltag mit dem Thema Sex in Kontakt?**

## Hauptteil

Ist in vier Themenblöcke gegliedert, die sich an den bisherigen Resultaten der Online-Umfrage orientieren.

Damit die Diskussionsteilnehmenden nicht sofort über eigene Empfindungen und Erfahrungen reden müssen, werden zuerst **spannende Erkenntnisse aus der Online-Umfrage** diskutiert und diesbezüglich Unklarheiten geklärt. Was meint die Gruppe z.B. zur Häufigkeit der sexuellen Kontakte der Stichprobe (**4.2.2a**) – ist diese realistisch?

Die Auswertung der Online-Umfrage zeigt zudem, dass grundsätzlich offen über Sex gesprochen wird (**4.2.1d**) und die Präsenz des Themas tendenziell positiv empfunden wird (**4.2.4b**). Das widerlegt die **Arbeitshypothese 3a** bisher, weshalb es sinnvoll ist, vor definitiver Widerlegung der These noch die Meinung der Gruppe zum Thema **Liberalisierung in Medien & Gesellschaft** hinzuziehen.

Laut der Online-Umfrage hat die Mehrheit der Zielgruppe tendenziell nicht das Gefühl, sich Normen und Stereotypen anpassen zu müssen (**4.2.4b**) – in Kommentaren wiederum wurde viel darauf aufmerksam gemacht, dass diese nach wie vor präsent sind. Es lohnt sich, die Anwesenheit der Gruppe zu nutzen, und zur persönlichen Empfindung gegenüber dem Einfluss von **Normen & Stereotypen** zu befragen.

Wie sehr die Digitalisierung und das Internet das Sexleben und die Sexualität der Zielgruppe letztendlich verändert, ist eine zentrale Frage dieser Arbeit und soll nicht nur quantitativ, sondern unbedingt auch qualitativ im Gruppensetting analysiert werden. Der letzte Themenblock widmet sich daher der **Veränderung des Sexlebens durch Digitalisierung & Internet**.

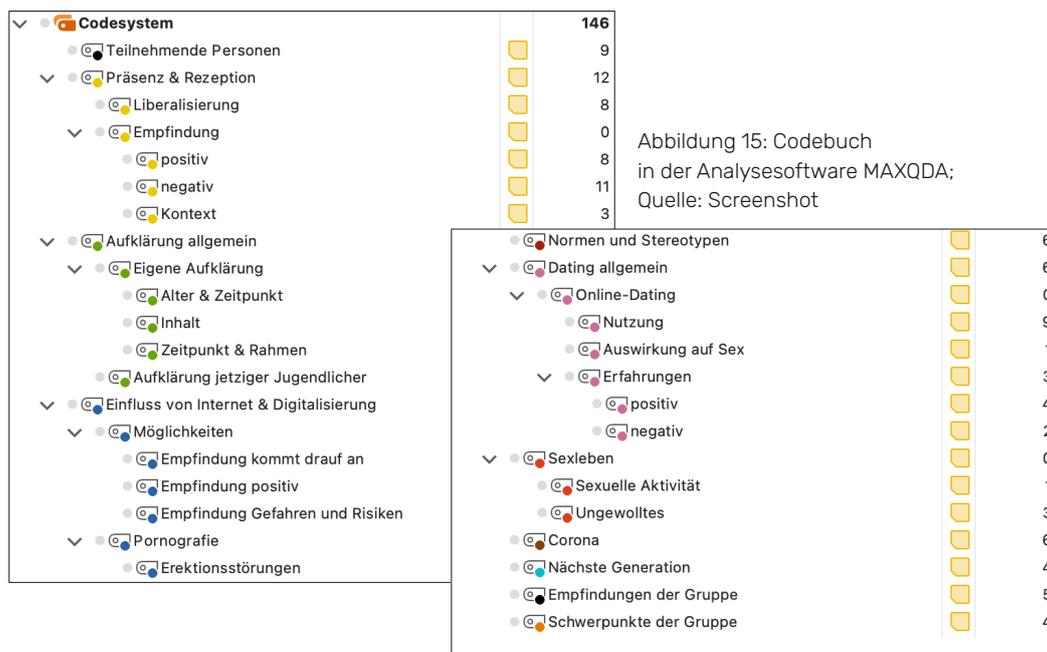
Nach jedem Themenblock wird die Gruppe zudem gefragt, ob wichtige Aspekte oder Perspektiven nicht besprochen wurden – so ist sichergestellt, dass die Diskussion von den Teilnehmenden mitgestaltet wird.

Basierend auf dem Leitfaden wurde zudem ein deduktives Kategoriensystem erstellt, das später als Grundlage für die Auswertung dient. Das befindet sich ebenfalls im Anhang (**7.4**).

## 4.4 Auswertung der Gruppendiskussion

### 4.4.1 Induktives Kategoriensystem

Nach Erstellung des Transkripts der Gruppendiskussion (**7.5**) sowie einer ersten groben Zuordnung der Aussagen an den deduktiven Kategorien in MAXQDA, wurde das Kategoriensystem nochmals präzisiert und induktiv ergänzt. An diesem (siehe Screenshot auf der nächsten Seite) orientiert sich auch die nun folgende Auswertung mithilfe der Inhaltsanalyse.



Die Gruppendiskussion fand mit den rekrutierten Personen (3.2) am 26. April 2021 virtuell über ein Webex-Meeting statt.

#### 4.4.2 Die Teilnehmenden (\*Namen wurden geändert)

Elias ist mit 21 Jahren der jüngste Teilnehmer. Er definiert sich als heterosexuell und ist zurzeit Single.

Nora, 23, sieht sich selbst als pansexuell – sexuell angezogen fühlt sie sich nicht vom Geschlecht, sondern ausschliesslich vom Menschen. Sie ist ebenfalls Single.

Alina ist 24 Jahre alt, Single und heterosexuell. Wobei sie auch schon mit Frauen Erfahrungen gesammelt hat.

Tim, 24, bezeichnet sich als mehr oder weniger glücklicher, heterosexueller Single. Er redet sehr gern über das Thema Sex, hat aber was das betrifft selbst noch keine Erfahrung – er ist bekennende Jungfrau.

Jan, 26 Jahre alt, definiert sich als homosexuell und ist Single.

Julia ist mit ihren 28 Jahren die Älteste der Gruppe. Sie ist frisch aus einer Beziehung raus und würde sich – nachdem sie auch schon Erfahrungen mit Frauen gemacht hat – als heterosexuell bezeichnen.

#### 4.4.3 Präsenz & Rezeption des Themas Sex

Die Gruppe ist sich einig: Besonders in der eigenen Generation ist Sex kein Tabuthema mehr. Was vor allem mit der starken medialen Präsenz zu tun hat und damit, dass man kaum einen Tag

verbringt, ohne irgendwo mit Sexualität in Kontakt zu kommen. Was der Gruppe aber ganz spontan und persönlich beim Wort Sex in den Kopf springt, zeigt der folgende Auszug aus dem Gespräch:

« Alina: Intimität ... hmmm ... körperliche Verbundenheit, auch emotional.

Nora: Spass.

(...)

Julia: (...) das erste, das wirklich so in den Kopf springt, ist eigentlich so die Lust und die Anziehung ... und ja, in meinem Kopf durch das, dass ich vielleicht jetzt auch heterosexuell bin, halt einfach der Sex zwischen Mann und Frau (...)

Elias: Also ja, vielleicht, wenn man gerade ... mit jemandem zusammen ist oder mit jemandem etwas hat oder so, vielleicht diese Person, die einem nachher in den Sinn kommt, mit der man das teilen möchte.

Tim: Ja, mir ist eigentlich auch gleich als erstes intim in den Kopf gekommen, ich würde sagen, Sex ist etwa das Intimste, das man in einer Beziehung haben kann.

Jan: Eine Spannung, die zwischen zwei Menschen passiert, die man miteinander aufbaut (...)

An der heutigen Präsenz positiv empfindet die Gruppe die Förderung wichtiger Diskussionen über bisher tabuisierte Themen. Wie z.B. über sexuellen Missbrauch, darüber, keinen Sex zu haben oder auch dass man beim Sex sagen darf, was man möchte oder eben auch nicht möchte. Zudem kann die Präsenz Leute darin bestärken, Sex so auszuleben wie sie das wollen, bisherige Normen und Stereotypen durchbrechen und den Horizont über jegliche Form von Sexualität in jedem Alter erweitern. Jan macht auf das heute viel breiter kommunizierte Spektrum von Sexualität aufmerksam, von dem er früher als schwuler Junge nicht profitieren konnte und deshalb lange nicht wusste, dass eine solche Orientierung überhaupt existiert.

Nora findet zwar auch gut, dass über all diese Dinge geredet wird, meint aber auch, dass die Gesellschaft damit einen enormen Druck auf die individuelle Sexualität ausüben kann. Jan hat an diesen Aspekt bisher gar nicht gedacht, schliesst sich diesem Input aber an:

« (...) aber ich glaube, es kann schon auch einen rechten Druck aufbauen, wenn man sich nicht so sicher ist mit der eigenen Sexualität oder vielleicht noch keine Erfahrungen gemacht hat sexuell und alle reden darüber und es ist alles mega offen und alle haben überall Sex, dass das wie so ein Druck aufbaut: Oh, ich muss jetzt auch. Ich glaube, wenn man sich Druck aufbaut durch das, finde ich es recht gefährlich.»

Mehrfach macht Julia darauf aufmerksam, dass mit der ganzen Präsenz und Liberalisierung des Themas ein viel leichter Zugang zu Pornografie und Sex einhergeht – was sie als höchst problematisch empfindet. Tim schliesst sich dieser Meinung an. Er empfindet den heutigen Zugang – sei es über Instagram, Twitter, Tumblr, Pinterest etc. – als «abartig». Nora ergänzt, dass für sie vor allem das durch Porno vermittelte Bild von Sex das Problem sei.

Der Austausch in der Gruppe zeigt aber auch, dass sich die Wahrnehmung der Präsenz je nach Rezipient\*in, Kontext, Medium und Kanal stark unterscheiden kann. Ein gutes Beispiel dafür ist der Social Media-Kanal Instagram, der in der Gruppe zu Diskussionen führte: Jan empfindet die Inhalte darauf als stark sexualisiert und sieht es als problematisch, wenn die eigene Sexualität von fremden, sehr kommerziellen Bildern beeinflusst wird. Nora empfindet ihren eigenen Instagram-Feed ganz anders. Laut ihr habe sie sich bezüglich Body- und Sexpositivity in den letzten Jahren vieles getan, was sie als positiv empfindet. Letztlich kommt man zum Schluss, dass es wohl stark von der «Bubble» abhängt, in der man sich gesellschaftlich wie auch medial befindet. Den Grund, nebst den von ihm abonnierten Inhalten immer wieder «irgendwelche halbnackte Frauen» für Partyflyer in Zürich angezeigt zu bekommen, vermutet Jan darin, dass er in der Zürcher Veranstaltungswelt arbeitet und viel mit Marketing-Leuten zu tun hat. Zudem erkennt Instagram einen Mann hinter dem Profil und hat das Gefühl, einen Mann mit sexualisierten Inhalten ansprechen zu können – was sich im Algorithmus niederschlägt.

**Zusammenfassend für die Zielgruppe:**

- Sex ist im Alltag der Zielgruppe präsent und kein Tabuthema
- Die Empfindung der Präsenz ist abhängig von dem oder der Rezipient\*in wie auch dem Kontext, Medium und Kanal
- Negative Seiten, wie der damit einhergehende Druck, Sex zu haben, darf nicht vernachlässigt werden

#### *4.4.4 Aufklärung*

So unterschiedlich die Präsenz von Sex empfunden werden kann, so unterschiedlich wurde das Thema auch in der schulischen Aufklärung der Diskussionsteilnehmenden gehandhabt.

Jan und Alina bestätigen ganz klar, dass sie eine Vorbereitung auf die Präsenz des Themas Sex in der Aufklärung vermisst haben. Sowieso hat sich Alina das meiste Wissen selber über Bücher, Internet und Gespräche mit Freund\*innen beschafft. Jan schliesst sich dem an, dass ihm ganz grundlegende Dinge wie Konsens beim Sex oder Geschlechtskrankheiten gefehlt haben. Ausserdem die Aufklärung darüber, was Sex überhaupt ist und die Relation zwischen Pornografie und Sex. Obwohl ihm bewusst ist, dass der Aufklärungsunterricht nicht alles abdecken kann, vermisste er einen informierenden «guten Start in die ganze Welt» und dass sexuelles Ausleben durch z.B. analsex nicht einfach als etwas «dreckiges und gefährliches» abgestempelt wird.

Julia widerspricht den Aussagen teilweise – bei ihr sei so das «Basic-Zeugs» abgedeckt worden. Doch das «Ethische rundherum» und die Diskussion über Pornografie habe ebenfalls gefehlt. Auch waren die Hemmungen, konkreter über das Thema zu reden, gross, da Sexualaufklärung vom Hauptlehrer unterrichtet wurde. In diesem Kontext entflammt allgemein eine Diskussion in der Gruppe (siehe 7.6.1) darüber, in welchem Alter Sexualaufklärung überhaupt Sinn macht und in welchem Rahmen und mit welchen Ansprechpersonen diese durchgeführt werden soll.

Einig ist sich die Gruppe darin, dass sich der Sexualunterricht zurzeit in eine positive und zeitgemässere Richtung entwickelt. Bereits bei Elias – mit 21 Jahren der jüngste der Diskussions- wie auch Zielgruppe – sah die Sexualaufklärung anders aus. Sie erstreckte sich in der Oberstufe über mehrere Jahre hinweg, zudem wurde im IT-Unterricht über die Gefahren des Internets in diesem Kontext aufgeklärt. Vor allem später in der Schule hat aber auch er die Aufklärung über die Vielfalt des Sexlebens und den positiven Zugang dazu vermisst.

**Zusammenfassend für die Zielgruppe:**

- Die Sexualaufklärung der Zielgruppe war lückenhaft
- Nebst teilweise grundlegendem Wissen, fehlte vor allem der positive und emotionale Zugang zu Sex wie auch die Vorbereitung auf die heutige Präsenz
- Speziell eine informierende und offene Diskussion über bisher tabuisierte Themen wie Pornografie und analsex wird heute als wichtig empfunden

*4.4.5 Einfluss von Internet & Digitalisierung*

Die Digitalisierung und das Internet ermöglichen laut Jan vor allem eines: Alles zu finden, was man sucht. Es gibt einfach viel mehr Möglichkeiten, Sex auszuleben – zum Schlechten wie auch Positiven.

Als positiv empfindet Elias, dass das Internet Fernbeziehungen ermöglicht. Sich übers Chatten und Facetimen nah zu sein, ist zwar schwieriger, aber heute möglich. Obwohl er letztlich noch nie wirklich eine Fernbeziehung führte, ist er glücklich, diese Möglichkeiten des Kontakt-Haltens zu haben.

Wiederum als schlecht empfunden wird von der Gruppe vor allem der potenzielle negative Einfluss von Pornografie auf die Sexualität. Nora hat das Gefühl, dass die durch Pornos geförderten Vorstellungen von Sex vor allem den sexuellen Umgang der Männer mit Frauen prägt. Und dass den sexuellen Bedürfnissen der Frau darum teilweise wenig Verständnis entgegengebracht wird. Julia ergänzt die Problematik von Pornos: Sie kenne Leute, die aufgrund einer Pornosucht an Erektionsproblemen leiden. Oder sich grundsätzlich unter Druck gesetzt fühlen, «abliefern» zu müssen, weil Pornos das so vorleben. Tim sieht diese Gefahr vor allem bei denjenigen, die kurz vor ihrem ersten Mal stehen und das Bewusstsein, dass Pornografie nicht der Realität entspricht, noch nicht entwickelt haben.

Doch auch retuschierte Bilder auf Social Media und Sexting generieren laut Jan Vorstellungen, die nicht der Realität entsprechen und zu einem Leistungsdruck führen:

« (...) man sextet miteinander, man sagt, auf was man alles steht und was man auch gerne machen würde und ... man hat schon mega viele Erfahrungen, obwohl man die gar nicht hat. Und wenn man dann die Realität vor sich hat, völlig überfordert ist mit dem, was man aufgebaut hat (...)»

**Zusammenfassend für die Zielgruppe:**

- Die Möglichkeiten sind heute divers und ermöglichen jegliche Art von Sex – das, was man gerade sucht, kann man finden
- Die Sexualität der Zielgruppe kann vor allem durch falsches Verständnis für Sex und hoher Erwartungshaltung und Leistungsdruck negativ beeinflusst werden – mehrheitlich durch Pornografie aber auch Social Media und Sexting
- Positive Einflüsse auf das Sexleben werden in der Diskussion kaum erwähnt

*4.4.6 Normen & Stereotypen*

Jan hatte damals als homosexueller Jugendlicher stark das Gefühl, sich scheinbaren Normen anpassen zu müssen – vor allem vermittelt durch das Umfeld und den Aufklärungsunterricht in der Schule:

« (...) okay, dann musste ich mir eine Freundin zutun, weil man das ja hat, alles andere gibt es nicht ... ein anderes Bild kannte ich gar nicht ... das war nur so eine illegale Pornokategorie, ich kannte keine Menschen, die das jetzt wirklich sind.»

Den heutigen Zugang zu Medien und Kanälen, in denen Sexualität thematisiert wird, beschreibt er als Möglichkeiten, ein diverseres Bild von Sexualität wahrzunehmen, die er früher nicht hatte.

Ansonsten findet es die Gruppe schwierig, das Beeinflusst-Werden von Normen und Stereotypen heute zu beurteilen. Mittlerweile sind alle relativ selbstbewusst, was ihre Sexualität angeht. Zudem hänge das wohl stark von der Persönlichkeit, dem Umfeld und der medialen «Bubble», in der man sich befindet, ab. Positiv hervorgehoben werden in diesem Kontext die momentanen Entwicklungen von Mainstream-Medien wie Netflix: Serien wie «Sex Education» oder «Bonding» zeigen Diversität und fördern den Dialog darüber.

**Zusammenfassend für die Zielgruppe:**

- Selbsteinschätzung ist schwierig
- Stark abhängig von Persönlichkeit, Umfeld und Bubble
- Die heutigen Mainstream-Medien wie Serien können bisherige Normen und Stereotypen bekämpfen

#### 4.4.7 Dating

Die Diskussion in der Gruppe – in der fast alle schon Dating-Apps genutzt haben – zeigt: Man findet durch Online-Dating schneller, aber nicht besser Sexualpartner\*innen. Man kann so zwar innerhalb kürzester Zeit viele Leute virtuell kennenlernen, was aber nicht bedeutet, dass danach in sexueller Hinsicht etwas passiert. Nora weist in diesem Kontext auf die Entwicklungen hin, welche zeigen, dass die eigene Generation weniger Sex zu haben scheint als vorherige Generationen. Elias denkt, Dating-Apps führen zu einer Art «Überangebot» und dem Problem, sich bei all den vielen Möglichkeiten nicht entscheiden zu können. Beziehungsweise unter all den Möglichkeiten dann doch niemanden so «cool» zu finden, dass man sie oder ihn dann real treffen würde. Jan spricht in der Schwulenwelt von einer «Jagd am Samstagabend» und dass dabei die Menschen und Gefühle hinter den Profilen vergessen gehen. Nora empfindet den Konsum von Dating-Apps als eine «Wegwerfkultur» – sie selber hat vor einiger Zeit Tinder genutzt, empfand es dann aber schnell als zu grossen Zeitaufwand und anstrengend, über diesen Weg mit Menschen in Kontakt zu treten. Die App hat sie nun seit Wochen nicht mehr geöffnet. Ob sich jemand die Mühe gemacht hat, ihr zu schreiben, weiss sie nicht.

**Zusammenfassend für die Zielgruppe:**

- Online-Dating: Schnelleres, aber nicht besseres Dating
- Nicht unbedingt mehr Sex zur Folge
- Die Menschen und Gefühle gehen hinter den virtuellen Profilen verloren

#### 4.4.8 Sexleben

Die Gruppe – die aus Singles besteht – empfindet die in der Online-Umfrage angegebene Häufigkeit sexueller Kontakte als recht hoch. Ihrer Einschätzung nach sei das repräsentativ für Personen, die in einer Beziehung sind. Elias – mit seinen 21 Jahren der jüngste Teilnehmende – ergänzt zudem, dass in seinem Alter 4x bis 5x Sex pro Woche nicht einmal für Pärchen realistisch sei – weil man noch nicht zusammen- oder sogar weit weg voneinander wohnt.

Darauf angesprochen, dass in der Online-Umfrage 30% antworteten, beim Sex schon mal etwas gemacht oder etwas mit sich machen lassen zu haben, was er\*sie nicht wollte und 5% es nicht wissen, bringt die Gruppe ins Grübeln. Vor allem was die 5%, welche es nicht wissen, zu bedeuten haben. Zuerst wird der Einfluss von Alkohol vermutet. Nora meldet sich daraufhin, dass sie sich

vorstellen kann, dass sie zu diesen 5% gehört. Es sei beim Sex zwar zu keiner «Grenzüberschreitung» gekommen, weil sie dazu nicht «Nein» gesagt hat, doch im Nachhinein zählt sie die Erfahrung zu dem, was sie eigentlich nicht wollte. Julia schliesst sich ihr an:

« (...) ich habe vielleicht auch schon Dinge gemacht ... also jetzt nicht schlimme Dinge, aber Dinge, die ich jetzt im nachhinein auch ein bisschen kacke gefunden habe und ich im ersten Moment – eben wie du sagst – nicht «Nein» sagen konnte ... und in dem Moment ist es dann vielleicht irgendwie okay gewesen, aber im nachhinein, wenn man es so reflektiert, denkt man, dass es total daneben gewesen war, oder dass es gar nicht dem entsprochen hat, was ich eigentlich möchte.»

Die Gruppe macht darauf aufmerksam, dass es spannend wäre, zu wissen, ob die Antwort, dass es schon zu Ungewolltem beim Sex kam, eher von Frauen oder Männern gewählt wurde. In diesem Zusammenhang ereignet sich in der Gruppendiskussion zudem ein Gespräch darüber, dass Männer eher zu wissen scheinen, was sie beim Sex wollen. Im Gegensatz dazu, Frauen eher mal etwas bereuen (siehe Zusammenfassung im Anhang 7.6.2). Offen bleibt bei der Diskussion aber, ob es bei Männern wirklich nicht vorkommt oder sie es im Freundeskreis einfach nicht zugeben.

#### **Zusammenfassend für die Zielgruppe:**

- Häufigkeit sexueller Kontakte hängt vom Beziehungsstatus und Alter ab
- Tendenziell scheinen Männer besser als Frauen zu wissen, was sie beim Sex wollen und was nicht

## **4.5 Interpretation der Resultate & Beantwortung der Forschungsfrage**

Um nun die zuvor präsentierten Resultate mit Hinblick auf die Beantwortung der Forschungsfrage (1.2.2) interpretieren zu können, dienen die im Theorieteil (2.2) entwickelten **Kategorien** und Arbeitshypothesen (AH).

### **4.5.1 Digitaler Wandel**

Die Möglichkeiten der Zielgruppe, Sex auszuleben, sind heute divers – vor allem das digitale Angebot spielt dabei eine wichtige Rolle. Pornografie wird konsumiert, Sexting hat die Mehrheit schon praktiziert und Online-Dating nutzt man vor allem, um neue Leute kennenzulernen – welche zu potenziellen Sexpartner\*innen werden können. Damit existiert ein potenzieller Einfluss auf die Sexualität der Zielgruppe und zieht auch einige erwähnenswerte Veränderungen mit sich:

Zwar sind die in Paarbeziehung lebenden Menschen sexuell aktiv, doch 60% der Singles haben fast nie, nie oder weniger als 1x pro Monat sexuelle Kontakte (\*). Als Gründe, weshalb die eigene Generation weniger Sex hat, spielt nebst dem Verfolgen anderer Lebensziele wie Bildung und Selbstoptimierung, auch das Internet eine wichtige Rolle. Nicht bloss, dass man die Möglichkeit hat, Sex vermehrt im Internet auszuleben, sondern auch die Ablenkung durch Social Media oder die

Liberalisierung des Themas, die durch den digitalen Einzug ins Leben eine neue Dimension erreicht hat. Falsche Vorstellungen von Sex werden durch diesen Umstand eher rezipiert, was eine in ihrer Sexualität verunsicherte und dadurch gehemmte Zielgruppe nach sich ziehen kann.

In diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnt, wurde der durch Dating-Apps heute verfügbare Katalog an potenziellen Sexpartner\*innen. Die Gruppendiskussion bestätigt diesen Umstand ebenfalls: In kürzester Zeit viele Leute zu «matchen» bedeutet nicht unbedingt mehr Sex. Im Gegensatz zum analogen Kennenlernen dauert es meist länger, bis man sich überhaupt zum Kennenlernen entscheidet, geschweige denn, bis es dann zum realen Treffen kommt. Nur noch digital zu daten, kann also in der Zielgruppe durchaus weniger Sex nach sich ziehen.

Derartige Entwicklungen bestätigen die **Arbeitshypothese 1a**, dass der Einzug des digitalen Wandels die Sexualität junger Menschen verändert. Die Veränderungen durch das Internet und die Digitalisierung beziehen sich aber nicht nur auf die Häufigkeit sexueller Kontakte, sondern auch auf die Art und Weise wie Sex ausgelebt wird. Der digitale Wandel gewährt Zugang zu einem diverseren Bild von Sexualität, was eine befreiende und inspirierende Wirkung auf Menschen haben kann. Sexting und Pornografie ermöglichen zudem eine neue Art von Intimität. Was laut der Zielgruppe positive Erfahrungen mit sich bringen kann, wie eine Fernbeziehung zu führen oder Sex durch z.B. Pornografie auch allein ausleben zu können. Was den Forschungsstand (**1c**) bestätigt: Der digitale Wandel bringt nicht bloss Problematiken und Nachteile mit sich, sondern auch neue Möglichkeiten und Freiheiten, die sich positiv auf das Sexleben auswirken können.

Doch das «Sex durch Pornos auch allein ausleben können», führt unter den 21- bis 28-Jährigen gleichzeitig zu den grössten Diskussionen. Betrachtet man die eher schlechten Empfindungen der Zielgruppe gegenüber dem digitalen Wandel in Bezug auf Sex aber etwas genauer, scheint nicht das Medienformat Pornografie an sich das Sexleben negativ zu beeinflussen. Sondern – wie das der Forschungsstand (**1d**) bereits vermuten liess – das von Normen und Stereotypen geprägte Bild, das grundsätzlich mit digitalen Formaten einhergeht. Fragt man die Zielgruppe nämlich direkt nach dem Pornokonsum im Zusammenhang mit dem eigenen Sexleben, zeigt sich da mehrheitlich keine negative Beeinflussung (wobei es sich um Selbsteinschätzungen handelt, die mit Vorsicht zu geniessen sind).

Die Zielgruppe ist sich bewusst, dass die in Pornos dargestellten sexuellen Aktivitäten nicht der Realität entsprechen. Bloss eine Minderheit gibt an, nur noch durch den Reiz von Pornos befriedigenden Sex zu haben oder dieses Format dem realen Sex mit einem Menschen vorzuziehen. Auch indirekt zeigen die Zahlen keinen wirklichen Zusammenhang zwischen sexueller Unzufriedenheit und Pornokonsum. Die in Pornos häufig wahrgenommene Sprachlosigkeit beim Sex scheint ebenfalls keine Konsequenzen zu haben: Mit den Sexualpartner\*innen spricht die Zielgruppe mehrheitlich offen und gerne über Sex. Was die **Arbeitshypothese 1b** – der intensive Konsum von Mainstream-Pornos fördere die Einstellung der jungen Menschen, dass Sex hart, schnell und sprachlos sein muss – teilweise widerlegt. Nur teilweise, da in der Umfrage nicht nach der Art der konsumierten Pornos gefragt wurde – also ob es sich dabei um Mainstream-Pornos handelt oder um alternative

Pornografie, die meist eine realistischere Darstellung von Sex zeigt. Zudem lassen die folgenden Ausführungen vermuten, dass das durch Pornos vermittelte Bild von Sex – bei dem Gewalt nicht selten eine Rolle spielt – nicht vollständig ausser Acht gelassen werden kann.

Die Zahl der Frauen, die beim Sex schon mal etwas gemacht oder mit sich machen lassen hat, ist mit 43% im Gegensatz zu 8% der Männer erwähnenswert. Zudem der in diesem Zusammenhang in der Gruppe qualitativ diskutierte Umstand, dass Männer eher zu wissen scheinen, was sie beim Sex wollen – im Gegensatz dazu die Frauen, welche eher mal etwas bereuen. Hinzu kommt die Beobachtung der Gruppe, dass Pornos eher den sexuellen Umgang der Männer mit Frauen prägt als umgekehrt. All das kann durchaus in Zusammenhang mit den Aussagen von Büttner, Schadwinkel & Stockrahm bei **Arbeitshypothese 1b** gestellt werden. Nämlich, dass Mainstream-Pornografie generell eher Männerfantasien bedient, die teilweise entwürdigend oder gewalttätig sein können. Was bedeuten könnte, dass die in Pornos fehlende Darstellung eines weiblichen selbstbewussten Sexverhaltens bei Frauen eine gewisse Unsicherheit über die eigenen Wünsche nach sich ziehen kann.

Mit solchen Normen und Stereotypen, welche digitale Formate wie Pornografie, aber auch Social Media und Dating-Apps fördern können, geht das Vorhandensein von Erektionsstörungen in der Zielgruppe einher. Zwar waren bloss 22% bisher selbst mit Erektionsstörungen konfrontiert oder kennen Leute aus dem Umfeld. Doch genauso viele haben zwar noch nie von Entwicklungen gehört, dass Erektionsprobleme bei jüngeren Menschen häufiger werden, sind aber nicht überrascht über diesen Umstand. Was heissen könnte, dass sie selbst schon Erfahrungen damit gemacht haben. Zudem wurde das Existieren von Erektionsstörungen durch Pornosucht oder den grundsätzlichen Druck, den vor allem Männer verspüren, «abliefern» zu müssen, auch in der qualitativen Gruppendiskussion angesprochen. Was das Vorkommen solcher sexuellen Probleme in der Zielgruppe bestätigt (**1d**).

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Gefahr, durch digitale Medienformate in der eigenen Sexualität negativ beeinflusst zu werden, ganz klar existiert in der Zielgruppe. Sofern sich die Rezipient\*innen diesen Gefahren aber bewusst sind, sich austauschen, diese mit realistischem Blick konsumieren und auch im «realen Leben» noch aktiv sind, sollte die Digitalisierung grundsätzlich nicht als bedenklich, sondern sogar als förderlich angesehen werden. Das zeigt sich auch in den Zahlen: Die Mehrheit hat nicht das Gefühl, sich gängigen Bildern von Sex, die einem im Alltag begegnen, anpassen zu müssen.

(\*) Bei den Angaben zur sexuellen Aktivität von Singles muss beachtet werden, dass sich die Zielgruppe zum Zeitpunkt der Umfrage in einer Pandemie befand und eine Mehrheit angibt, dass sich die Aktivität dadurch verändert hat. Die Zahlen sind also nicht repräsentativ.

#### **4.5.2 Dating**

Wie bereits erwähnt, beeinflusst der digitale Wandel ganz klar auch das Dating-Verhalten der Zielgruppe: Online-Dating wird rege betrieben. Die Corona-Pandemie hat diesen Umstand weiter

verstärkt. Dass man dadurch zwar einfacher und schneller mit potenziellen Sexpartner\*innen in Kontakt kommt, aber das Dating damit auch anstrengender, unbefriedigender und stressvoller sein kann, wurde durch die Forschung an der Zielgruppe bestätigt (**2a**). Die in der Zielgruppe mehrheitlich durchmischten Erfahrungen damit zeigen, dass Online-Dating nebst positiven Aspekten – wie z.B. so neue, interessante Leute kennenlernen zu können – eben doch auch unangenehme Gefühle mit sich bringen. Wie die Überforderung mit dem Überangebot und eher seltenen, keinen oder schlechten Dates. Die Gruppendiskussion bringt es auf den Punkt: Dating-Apps machen das Dating schneller, aber keinesfalls besser. Und auch nicht unbedingt sexuell aktiver. Das bestätigen die Zahlen der Online-Umfrage ebenfalls: Singles – die erfahrungsgemäss eher daten als Menschen in festen Beziehungen – haben mehrheitlich selten sexuelle Kontakte.

Die Umfrage wie auch die qualitativen Gespräche in der Gruppendiskussion zeigen, dass eher Männer negative Erfahrungen mit Online-Dating machen (**2b**). Nicht nur nutzen mehr Männer die Apps, sondern sie nutzen diese tendenziell eher, um den eigenen «Marktwert» zu testen als die Frauen das tun. Männer geben zudem eher an, die Erfahrungen mit Online-Dating negativ einzustufen, weil ihr Selbstbewusstsein darunter leidet, nur aufgrund des Aussehens bewertet zu werden.

#### **4.5.3 Liberalisierung in Medien & Gesellschaft**

Der Forschungsstand (**2.2.2**) zeigte, dass die Liberalisierung des Themas Sex in Medien wie auch in der Gesellschaft nicht unbedingt zu weniger Unwissen, Unsicherheit, Sprachlosigkeit und Hemmungen führt (**3a**). Die Forschung an der eigenen Zielgruppe bestätigt, dass mit dem Thema heute sehr liberal umgegangen wird und Sex vor allem innerhalb der Generation kein Tabuthema mehr zu sein scheint.

Ansonsten wird die **Arbeitshypothese 3a** aber mehrheitlich widerlegt. Die Liberalisierung und damit Präsenz des Themas birgt zwar seine negativen Seiten. Diese beziehen sich laut der Zielgruppe aber eher auf andere Aspekte: Auf den viel leichteren Zugang zu Pornografie – damit zusammenhängend das falsche und von Normen geprägte Bild von Sex. Oder auf die vermehrte Sexualisierung der Gesellschaft. Wie auch darauf, dass die Präsenz konstant und von den Rezipient\*innen nicht immer gewollt ist. Nicht aber, dass die Liberalisierung Unwissen, Sprachlosigkeit oder noch mehr Hemmungen mit sich bringt.

Die Zielgruppe sagt ausdrücklich, dass die heutige, gesellschaftliche Offenheit den Diskurs über Dinge, die nicht gut laufen beim Sex, fördere. Die Online-Umfrage erhielt zudem eine Vielzahl positiver Reaktionen, die auf die Wichtigkeit von Austausch über das Thema aufmerksam machen. Und auch das Fazit der Teilnehmenden der Gruppendiskussion war, dass der Austausch nicht nur interessant ist, sondern in Bezug auf die eigene Sexualität und Wahrnehmung guttut. Was klar gegen die Beobachtung von Dania Schifftan im Theorieteil (**2.2.2**, S.13) spricht, dass über Probleme und das Schlechte beim Sex eher geschwiegen werde.

Die Präsenz führt zudem zu einer aufgeklärteren Gesellschaft. Das Internet spielt dabei zwar

eine wichtige Rolle, Pornografie aber nicht. Weshalb davon ausgegangen werden kann, dass die Zielgruppe zwischen seriösen und zweifelhaften Quellen unterscheiden kann.

Was sich im Zusammenhang mit **Arbeitshypothese 3a** jedoch bestätigen liess, ist die mit der Präsenz potenziell einhergehende Unsicherheit. Wenn man z.B. nicht den rezipierten Bildern entspricht und sich darum unter Druck setzt. Oder sich gar nicht so präsent mit dem Thema auseinandersetzen möchte, sich aber dazu gedrängt fühlt. Die Präsenz wird aber von der Mehrheit genau darum als nötig empfunden, weil die erwähnten negativen Seiten dadurch gleichzeitig minimiert werden können. Beispielsweise durch Diskussionen, was Sex alles sein kann und dass auch kein Sex zu haben, absolut okay ist. Deshalb kann man abschliessend sagen, dass es bei der Präsenz des Themas stark auf die Art und Kontext dieser ankommt.

#### **4.5.4 Sexuaufklärung**

Ganz klar bestätigt die Forschung an der eigenen Zielgruppe, dass man sich Informationen über Sex in der heutigen digitalen Welt primär aus dem Internet holt (**4a**). Und das nicht erst jetzt, sondern auch schon während der Aufklärung über sexuelle Dinge in der Jugend. Das zeigt sich darin, dass die Teilnehmenden der Online-Umfrage mehrere Male auf das Internet aufmerksam gemacht haben, obwohl sich die Frage auf die wichtigsten Menschen, welche die persönliche sexuelle Bildung mitgeprägt hatten, bezog. Diesbezüglich zu erwähnen ist, dass aber nach wie vor auch der persönliche Austausch mit dem Umfeld eine wichtige Quelle für sexuelle Fragen bleibt – trotz Digitalisierung.

Grundsätzlich findet die Zielgruppe nicht, dass sie zu früh mit dem Thema Sex konfrontiert worden ist – was durch die mediale Präsenz hätte der Fall sein können. Auch zeigt sich nicht, dass die teilweise sehr lückenhafte Aufklärung zu einer heute schlechteren Kompetenz der Zielgruppe, offen über Sex zu reden, geführt hat (**4b**). Die Aufklärung darüber, was Sex überhaupt ist, wie man darüber reden kann und ein emotionaler Zugang zur ganzen Thematik wurde zwar vermisst. Doch dass die Zielgruppe genau diesen Umstand kritisiert, zeigt, dass sie weiss, wie wichtig offene Kommunikation im Bezug auf Sex ist und das zu ändern und fördern versucht. Das bestätigen auch die Antworten der Online-Umfrage: Dass man sich mit dem Thema Sex überfordert fühlt oder fehlender Austausch mit Sexualpartner\*innen über die eigenen Bedürfnisse, wurde vergleichsweise selten als Grund für Unzufriedenheit mit dem eigenen Sexleben gewählt.

Was bei der ganzen Thematik aber deutlich heraussticht: Die Sexuaufklärung muss auf die heutigen Herausforderungen der jungen Generation – durch Digitalisierung und Liberalisierung von Sex – angemessen reagieren. Wie die Ausführungen zum **digitalen Wandel** zeigen, vor allem eine Aufklärung über die negativen wie auch positiven Seiten von z.B. Pornokonsum. Und das auf eine offene, professionelle und informierende Art und Weise.

#### **4.5.5 Beantwortung der Forschungsfrage «in a nutshell»**

Das Thema Sex ist im Alltag der 21- bis 28-Jährigen präsent und wird über verschiedene – vor allem digitale – Formate und Kanäle rezipiert. Über Pornografie wie auch Social Media, Bücher, Podcasts

und Serien. Was wiederum auch die Präsenz von Sex in Gesprächen mit anderen Menschen verstärkt und das Thema allgemein enttabuisiert hat. Fragt man die Zielgruppe im qualitativen Gespräch, was sie mit dem Wort Sex assoziieren, fallen vor allem Begriffe wie Intimität, Anziehung zwischen Menschen, Spass – Empfindungen, die sich vor allem auf die eigenen Erfahrungen damit beziehen und nicht auf medial rezipierte. Man kann also sagen, dass in der Zielgruppe trotz digitaler Möglichkeiten und Präsenz des Themas ein grosses Bewusstsein vorhanden ist, wie individuell, intim und zwischenmenschlich Sex und Sexualität ist.

Wie die heutige Liberalisierung und Präsenz von Sex die Wahrnehmung und Sexualität eines Menschen beeinflussen kann, empfindet die Zielgruppe stark abhängig vom Rezipierendem selbst sowie von der medialen und gesellschaftlichen «Bubble», in der sich diese\*r befindet. Auch die Art und Kontext der Präsenz und Liberalisierung ist ausschlaggebend. Die heute diverseren und vor allem digitalen Möglichkeiten, Sex auszuleben, werden eher negativ empfunden. Die Zielgruppe sieht zwar die dadurch neu gewonnen Freiheiten, aber doch auch die möglichen negativen Einflüsse davon. Vor allem die dadurch verbreitete unrealistische Darstellung von Sex und den damit einhergehenden Druck auf die persönliche Sexualität. Und genau darum wird wiederum die Präsenz und Liberalisierung des Themas Sex in der Gesellschaft als grundsätzlich positiv und förderlich empfunden. Nur so lange aber, sie einen diversen, tabufreien und offenen Austausch fördern. Denn nur dieser kann in dieser Welt voller Superstimuli vermitteln, wie intim und persönlich die eigene Sexualität ist. Die mediale Aussenwelt sollte dabei mehr als Inspiration, nicht aber als nachzueiferndes Vorbild gesehen werden. Oder wie es jemand aus der Zielgruppe formuliert hat:

« Finde es wichtig, dass dieses Thema mehr in der Gesellschaft verankert ist. Nicht mit wem und wie man Sex hat, sondern eher die Aufklärung und dass Sex, oder eben auch wenn man kein Sex möchte, total normal ist.»

## 5. Fazit

Die vorliegende Bachelorarbeit befasste sich mit dem potenziellen Einfluss der heutigen Präsenz und Liberalisierung von Sex auf die Wahrnehmung und Sexualität junger Menschen. Genau genommen auf die Zielgruppe der 21- bis 28-jährigen Schweizer\*innen im deutschsprachigen Raum. Das Ziel war es, ein Stimmungsbild dieser Generation aufzuzeigen: Wie sie Sex und Sexualität im – heute sehr digitalen – Alltag wahrnimmt, darüber spricht und selbst auslebt.

Die Forschungsthematik wurde über die gesamte Arbeit hinweg in verschiedene Themenbereiche (**Kategorien**) gegliedert. Diese basieren grundsätzlich darauf, wo sich Sex heute überall abspielen und wahrgenommen werden kann. Untersucht wurde einerseits der **Digitale Wandel**, der die Suche nach potenziellen Sexpartner\*innen (**Dating**) und vor allem auch das Ausleben von Sex in den letzten Jahren diversifiziert hat. Doch nicht nur der Zugang zu Sex ist heute liberalisiert, sondern auch wie in der **Gesellschaft und in Medien** über das Thema gesprochen wird. Sexualität ist heute mehr denn je Teil des individuellen Lifestyles und besonders in der eigenen Generation kein Tabuthema mehr. Und nicht zuletzt wurden die Auswirkungen der **Sexualaufklärung** in der Jugend auf die heutige Sexualität der Zielgruppe genauer betrachtet. War diese ausreichend, um sich in einer Welt voller sexueller Superstimuli zurechtzufinden?

Aus den Ergebnissen lässt sich ein klares Stimmungsbild aufzeichnen. Sex ist im Alltag der 21- bis 28-Jährigen präsent und die Empfindungen darüber stark abhängig von der Art und Kontext der Präsenz. Die digitalen, jederzeit verfügbaren Möglichkeiten, Sex auszuleben durch z.B. Pornografie, wird von der Zielgruppe äusserst kritisch betrachtet. Man ist sich bewusst, dass dadurch ein unrealistisches und vor allem durch Mainstream-Pornos problematisches Bild von Sex eine präsenste Plattform erhält. Weshalb es die Zielgruppe als erstrebenswert empfindet, die Präsenz von Sex und Sexualität in der Gesellschaft und im privaten Umfeld umso mehr zu fördern. Nicht aber in einem provokativen sexualisierten Kontext, sondern so, dass ein diverser, tabufreier und aufklärerischer Austausch über eben diese falschen Bilder und Vorstellungen stattfinden kann, der letztendlich zu einer sexuell gesünderen Gesellschaft beitragen soll. Wichtig bezüglich diesem Austausch und der damit zusammenhängenden Präsenz ist auch, dass sich nicht jede\*r gleich intensiv und offen mit der Thematik auseinandersetzen möchte. Oder sich in der eigenen Sexualität nicht mit der hemmungslosen und experimentierfreudigen Entdeckung von Sex identifizieren kann. Weshalb die Auseinandersetzung mit dem Thema in einem von Rezipient\*innen gewollten Moment und Setting stattfinden sollte. Damit befasst sich insbesondere das parallel zu dieser Arbeit entstandene Lehrprojekt «Hesch Lust?».

Positiv überrascht war die Verfasserin der Arbeit, zu sehen, wie reflektiert und offen sich die Zielgruppe gegenüber der Thematik äusserte. Die Fülle an Kommentaren in der quantitativen Online-Befragung wie auch die qualitativen Gespräche zeigten, dass trotz der medialen und gesellschaftlichen Omnipräsenz von Sex das Bewusstsein für die Intimität des Themas und Wichtigkeit des zwischenmenschlichen Austauschs nicht verloren geht.

Auch sonst sind die Ergebnisse der Arbeit im Grossen und Ganzen zufriedenstellend. Die zu Beginn aufgeworfenen Fragen konnten beantwortet werden und das angestrebte Stimmungsbild in engem und sehr persönlichem Austausch mit der Zielgruppe erfasst werden. In Anbetracht des relativ breiten Umfangs der Arbeit ist es jedoch wichtig, sich bewusst zu sein, dass sie damit eher als ein Überblick der momentanen Entwicklungen interpretiert werden sollte. Viele der thematisierten Aspekte bleiben durch die Arbeit noch unerforscht. Weshalb mit den Daten noch weitergearbeitet und -geforscht werden könnte.

Die in der Arbeit mehrfach erwähnte «Bubble», in der sich Rezipient\*innen gesellschaftlich wie auch medial befinden, wurde vor allem im Forschungsstand und in der Online-Befragung vernachlässigt. Der Zugang, Umgang und die Kommunikation des Themas können sich je nach privatem Umfeld, Religion und Werte in der Familie stark unterscheiden, was mit der sehr grob gehaltenen Zielgruppe «Schweizer\*innen im deutschsprachigen Raum» nicht angemessen aufgezeichnet werden konnte. Diese Einflüsse in einer weiterführenden Arbeit miteinzubeziehen, könnte interessant sein.

Vor allem auch bei der heiss diskutierten Thematik Pornografie hat die hier vorliegende Arbeit einige wichtige Faktoren aussen vor gelassen. Wie beispielsweise eine klare Unterscheidung zwischen der Rezeption von Mainstream- und alternativer Pornografie. Die Auswirkungen von Pornokonsum auf die Sexualität der Zielgruppe unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten, könnte spannende Erkenntnisse liefern. Vor allem weil es bei der öffentlichen Diskussion über Pornografie bis anhin an Wissenschaftlichkeit eher mangelt. Und Konzepte – geschweige denn Umsetzungen – zum Brückenschlag zwischen Pornografie und sexueller Bildung noch ganz am Anfang stehen.

## 6. Literatur- & Quellenverzeichnis

- Baltzer, D. (2019). *Der Online-Dating-Markt in der Schweiz 2018-2019*. Wattwil: Singleboersen-Vergleich.ch.
- Bernath, J., Suter, L., Waller, G., Külling, C., Willemse, I. & Süss, D. (2020). *JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Bode, H. & Hessling, A. (2015). *Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14-bis 25-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Brähler, E. (2016). *Sexuelle Aktivität und sexuelles Begehren in Deutschland 2016 unter besonderer Berücksichtigung der älteren Menschen*. Leipzig: Medizinische Fakultät der Universität Leipzig.
- Bridges, A., Wosnitzer, R., Scharrer, E., Sun, C. & Liberman, R. (2010). Aggression and Sexual Behavior in Best-Selling Pornography Videos: A Content Analysis Update. *Violence against women* 16 (10), 1065-85.
- Bundesamt für Gesundheit BAG. (2018). *Sexualaufklärung*. Auf: <https://www.bag.admin.ch/sexualaufklaerung#:~:text=Die%20Sexualaufkl%C3%A4rung%20und%20Information%20der,Handlungskompetenzen%20der%20Kinder%20und%20Jugendlichen>. Abgerufen am:10.02.2021.
- Bundesamt für Statistik Schweiz. (2019a). Anteil der Personen in der Schweiz, die in den letzten drei Monaten Instant Messaging wie z.B. WhatsApp, Skype, Messenger, usw. verwendet haben im Jahr 2019. In *Statista*. Verfügbar unter <https://de-statista-com.ezproxy.fhgr.ch/statistik/daten/studie/370420/umfrage/anteil-der-nutzer-von-instant-messaging-in-der-schweiz-nach-alter/>. Abgerufen am: 09.07.2021.
- Bundesamt für Statistik Schweiz. (2019b). *Internetnutzung in den Haushalten im Jahr 2019*. Auf <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/informationsgesellschaft/gesamtindikatoren/haushalte-bevoelkerung/internetzugang-haushalte.assetdetail.11127962.html>. Abgerufen am: 25.07.2021.
- Büttner, M. & Stockrahm, S. (2018a, 8. Januar). Porno polarisiert. *Sexpodcast ZEIT Online* [Audio podcast]. Verfügbar unter: <https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2018-01/pornografie-sucht-gewalt-sex-sexualtherapie-podcast>. Abgerufen am 13.02.2021.

- Büttner, M. & Stockrahm, S. (2018b, 14. Mai). Swipen, liken, matchen – Sex oder Liebe? *Sexpodcast ZEIT Online* [Audio podcast]. Verfügbar unter: <https://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2018-05/onlinedating-tinder-parship-grindr>. Abgerufen am 11.02.2021.
- Büttner, M., Schadwinkel, A. & Stockrahm, S. (2020). *Ist das normal?* Weinheim: Beltz Verlag.
- Döring, N. (2017). Online-Sexualaufklärung auf YouTube: Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen für die Sexualpädagogik. *Zeitschrift für Sexualforschung* 30 (04), 349-367.
- Döring, N. (2020). «Switched On»: UNESCO-Konferenz 2020 zur sexuellen Bildung im digitalen Raum. *Zeitschrift für Sexualforschung* 33 (03), 178-180.
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. 5. Auflage. Berlin: Springer.
- Duden. (2021a). *Digital Native*. Auf [https://www.duden.de/rechtschreibung/Digital\\_Native](https://www.duden.de/rechtschreibung/Digital_Native). Abgerufen am: 25.07.2021.
- Duden. (2021b). *Pornografie*. Auf <https://www.duden.de/rechtschreibung/Pornografie>. Abgerufen am: 25.07.2021.
- Eichenberg, C., Kopsa, I., Rusch, B. & Brähler, E. (2016). Sexualität als Thema in der Psychotherapie: Offen die Bedürfnisse reflektieren. *Deutsches Ärzteblatt* 14 (09), 418-420.
- Gonin-Spahn, S., Borgmann, M. & Gloor, S. (2019). *Fragebogenstudie SeBeGe – Sexualität, Beziehung, Gesundheit*. Bern: Insitut für Psychologie der Universität Bern.
- Kühn, T. & Koschel, K. V. (2018). *Gruppendiskussionen: Ein Praxis-Handbuch*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Lilli. (2021). *Sexting – was ist das?* Auf [https://www.lilli.ch/sexting\\_definition](https://www.lilli.ch/sexting_definition). Abgerufen am: 25.07.2021.
- Maschke, S. & Stecher, L. (2017). *SPEAK – Die Studie «Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher» Öffentlicher Kurzbericht*. Marburg: Philipps-Universität & Giessen: Justus-Liebig Universität.
- Matuschek, M. (2018, 27. November). Liebe Millennials, schnackselt doch mal wieder! *Neue Zürcher Zeitung*. <https://www.nzz.ch/meinung/kolumnen/liebe-millennials-schnackselt-doch-mal-wiederld.1439709?reduced=true>. Abgerufen am 10.02.2021.

- Melzer, H. (2018). *Scharfstellung: Die neue sexuelle Revolution – Eine Sexualtherapeutin spricht Klartext*. Stuttgart: Tropen.
- Petrie, T.A. & Strubel, J. (2017). Love me Tinder: Body image and psychosocial functioning among men and women. *Body Image* 21, 34–38.
- Sanitas. (2021). *Sanitas Health Forecast*. Lachen: Wörterseh Verlag.
- Sexuelle Gesundheit Schweiz. (2021). *Anziehung und Sexualität*. Auf <https://www.sexuelle-gesundheit.ch/themen/sexualitaet-und-sexuelle-orientierung>. Abgerufen am: 25.07.2021.
- SimilarWeb. (2021). *Top Websites Ranking*. Auf <https://www.similarweb.com/top-websites/switzerland/>. Abgerufen am: 03.03.2021.
- Steffens, R. (2017, 17. Juni). Junge Singles haben weniger Sex als früher. *Leipziger Volkszeitung*. <https://www.lvz.de/Thema/Specials/Campus-Online/Lehre-Forschung/Junge-Singles-haben-weniger-Sex-als-frueher#:~:text=Studie%20der%20Uni%20LeipzigJunge%20Singles%20haben%20weniger%20Sex%20als%20fr%C3%BCher&text=Junge%20Singles%20haben%20weniger%20Sex%20als%20vor%20zehn%20Jahren%20-%20das,bis%2030-J%C3%A4hriger%20untersucht%20wurde.&text=Vor%20allem%20Tinder%20gilt%20unter%20Studierenden%20als%20%E2%80%9ESex-B%C3%B6rse%E2%80%9C>. Abgerufen am 13.12.2020.
- The Atlantic. (2018). *Why Are Young People Having Less Sex?* [Video]. Verfügbar unter <https://www.theatlantic.com/video/index/575713/sex-decline/>. Abgerufen am 10.02.2021.
- Thelly, R. (2021, 16. Mai). Liebe lernen: «Sex ist nichts zum auswendig lernen». *Input SRF* [Audio podcast]. Verfügbar unter: <https://www.srf.ch/audio/input/liebe-lernen-sex-ist-nichts-zum-auswendig-lernen?id=11981885>. Abgerufen am 23.05.2021.
- Twenge, J.M., Sherman, R.A. & Wells, B.E. (2017). Sexual Inactivity During Young Adulthood Is More Common Among U.S. Millennials and iGen: Age, Period, and Cohort Effects on Having No Sexual Partners After Age 18. *Arch Sex Behav* 46, 433–440.
- Universitätsspital Zürich. (2018). *Studie zur Sexualität junger Erwachsener in der Schweiz*. Auf: <https://www.usz.ch/news/medienmitteilungen/Seiten/Sexualitaet-junger-Erwachsener.aspx>. Abgerufen am: 10.03.2021.
- Von Cranach, X. (2019). Wie wir heute kommen. *ZEIT Campus* 4, 16–27.

3sat. (2019). *Wunderwerk Penis* [Video]. Verfügbar unter <https://www.3sat.de/wissen/wissenschaftsdoku/wunderwerk-penis-100.html>. Abgerufen am 23.05.2021.

3sat. (2021). *Vulva und Vagina – Neue Einblicke in die weibliche Lust* [Video]. Verfügbar unter <https://www.3sat.de/wissen/wissenschaftsdoku/vulva-und-vagina-neue-einblicke-in-die-weibliche-lust-100.html>. Abgerufen am 22.05.2021.

### Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Thesis und das Lehrprojekt der Bachelorarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und erlaubten Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen worden sind, habe ich als solche gekennzeichnet. Beim Lehrprojekt habe ich ausgewiesen, was ich nicht selbst produziert habe, welche Templates, Themes, Tools ich eingesetzt habe und welche Bilder, Videos und Texte Dritter ich verwendet habe. Mir ist bekannt, dass andernfalls die Hochschulleitung zum Entzug der aufgrund meiner Arbeit verliehenen Qualifikationen oder des für meine Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.

Ort, Datum

Windisch, 12. August 2021

Unterschrift

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. Barmann', written in a cursive style.

## 7. Anhang

### 7.1 Fragebogen der Online-Umfrage im Detail

#### **Alles gesehen. Alles gesagt? Eine anonyme Online-Umfrage zur Sexualität und Rezeption der Generation Digital Natives** *(Umfragetitel)*

Die Möglichkeiten der Digitalisierung und des Internets sind in unserem Leben kaum mehr wegzudenken. Sie nehmen sogar Einzug in unsere intimsten Momente: Das Sexleben findet schon längst nicht mehr nur hinter geschlossenen Schlafzimmertüren statt, sondern auch vermehrt im Internet oder auf anderen digitalen Kanälen.

Diese anonyme Umfrage richtet sich an Dich als deutschsprachigen Menschen im Alter von 21 bis 28 Jahren.

Alle in der Umfrage gesammelten Daten sind anonym – es können durch die darauffolgende Auswertung und Analyse also keinerlei Schlüsse auf Dich und Deine Angaben gezogen werden. Mit Fragen, Feedback zur Umfrage oder Interesse an der gesamten Arbeit kannst Du Dich jederzeit an die folgende Kontaktperson und Verfasserin der Arbeit wenden:

Selina Bärtschi

[selina.g.baertschi@gmail.com](mailto:selina.g.baertschi@gmail.com)

Als kleines Dankeschön für das Ausfüllen der Umfrage hast Du die Möglichkeit an einem Gewinnspiel teilzunehmen. Zu gewinnen gibt es einen 30-Franken-MIGROS-Gutschein. Deine Kontaktdaten für die Teilnahme am Gewinnspiel werden separat von den in der Umfrage angegebenen Daten verwaltet. *(Instruktion)*

### **Fragengruppe A**

Schön, nimmst Du an dieser Umfrage teil! Es ist nicht immer leicht, offen und ohne Hemmungen über die eigene Sexualität zu sprechen. Deshalb gibt es zum Aufwärmen einige Fragen, mit denen Du Dich wohlfühlst. *(Beschreibung der Fragengruppe)*

Nr.	Fragestellung	Antwortmöglichkeit	Arbeitshypothese/Fragetyp
A1	Wie alt bist Du? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> jünger als 21 Jahre <input type="checkbox"/> zwischen 21 und 28 Jahren <input type="checkbox"/> älter als 28 Jahre	Trichterfrage (Jüngere und Ältere fallen raus und gelangen automatisch zu Fragegruppe G)
A2	Wie definierst Du Deine sexuelle Orientierung? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> heterosexuell <input type="checkbox"/> homosexuell <input type="checkbox"/> bisexuell <input type="checkbox"/> pansexuell <input type="checkbox"/> queer <input type="checkbox"/> Sonstiges: ---	Demografisches Merkmal
A3	Wie lautet Dein Beziehungsstatus? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Single <input type="checkbox"/> in einer festen Paarbeziehung <input type="checkbox"/> in einer offenen Beziehung <input type="checkbox"/> verheiratet oder in einer eingetragenen Partnerschaft <input type="checkbox"/> Sonstiges: ---	Demografisches Merkmal
A3a	Wie lange bist Du schon Single? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> schon immer, ich hatte noch nie eine feste Beziehung <input type="checkbox"/> seit weniger als 1 Jahr <input type="checkbox"/> seit 1 bis 2 Jahren <input type="checkbox"/> seit mehr als 2 Jahren	Gabelung (Single)

A3b	<p>Wie lange bist Du schon in einer festen Paarbeziehung?</p> <p>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</p>	<input type="checkbox"/> seit weniger als 6 Monaten <input type="checkbox"/> seit 6 bis 12 Monaten <input type="checkbox"/> seit mehr als 1 Jahr <input type="checkbox"/> seit mehr als 3 Jahren	Gabelung (Paarbeziehung)										
A3c	<p>Wie lange führst Du schon eine offene Beziehung?</p> <p>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</p>	<input type="checkbox"/> seit weniger als 6 Monaten <input type="checkbox"/> seit 6 bis 12 Monaten <input type="checkbox"/> seit mehr als 1 Jahr <input type="checkbox"/> seit mehr als 3 Jahren	Gabelung (offene Beziehung)										
A3d	<p>Wie lange bist Du bereits schon verheiratet oder in einer eingetragenen Partnerschaft?</p> <p>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</p>	<input type="checkbox"/> seit weniger als 6 Monaten <input type="checkbox"/> seit 6 bis 12 Monaten <input type="checkbox"/> seit mehr als 1 Jahr <input type="checkbox"/> seit mehr als 3 Jahren	Gabelung (verheiratet, Partnerschaft)										
A4	<p>Wie offen redest Du über Sex?</p>	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="935 1285 1126 1429">mit Deinen Sexualpartner*innen</td> <td data-bbox="1126 1285 1358 1429">sehr offen und gerne</td> <td data-bbox="1358 1285 1445 1429">offen, wenn es nötig ist</td> <td data-bbox="1445 1285 1533 1429">ich habe grosse Hemmungen</td> <td data-bbox="1533 1285 1596 1429">ich rede gar nicht darüber</td> </tr> <tr> <td></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </table>	mit Deinen Sexualpartner*innen	sehr offen und gerne	offen, wenn es nötig ist	ich habe grosse Hemmungen	ich rede gar nicht darüber		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<p><b>Arbeitshypothese 3a</b></p> <p>Verhaltensfrage</p>
mit Deinen Sexualpartner*innen	sehr offen und gerne	offen, wenn es nötig ist	ich habe grosse Hemmungen	ich rede gar nicht darüber									
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>									

in Deinem Freunde skreis	mit Deinen Eltern	mit Deiner Ärztin/D einem Arzt	in einer Diskussi on mit fremden Leuten	online (z.B. in einem Forum) mit fremden Mensch en
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Matrixfrage: Matrix</i>				

## Fragengruppe B

### Wie lebst Du Deine Sexualität aus? (Titel der Fragengruppe)

In unserer Gesellschaft, in den Medien oder sogar bei Gesprächen im eigenen Freundeskreis kann man immer mal wieder auf Sex-Mythen, Stereotypen und Normen stossen. Doch in der Sexualität geht es nicht darum, «normal» zu sein. Wie lebst Du Deine Sexualität aus? (Beschreibung der Fragengruppe)

Nr.	Fragestellung	Antwortmöglichkeit	Arbeitshypothese/Fragetyp
B1	<p>Wie oft hast Du sexuelle Kontakte?</p> <p><b>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</b></p> <p>*Mit sexuellen Kontakten ist nicht nur der Kontakt im Sinne von Geschlechtsverkehr gemeint, sondern zum Beispiel auch Küssen, Austausch von Zärtlichkeiten, die manuelle, orale oder anale Stimulation mit Sexpartner*innen. (Hilfetext)</p>	<input type="checkbox"/> fast nie oder nie <input type="checkbox"/> weniger als 1x pro Monat <input type="checkbox"/> 1 bis 2x pro Monat <input type="checkbox"/> 3 bis 4x pro Monat <input type="checkbox"/> 2x pro Woche <input type="checkbox"/> 3x pro Woche <input type="checkbox"/> 4 bis 5x pro Woche <input type="checkbox"/> 6 bis 7x pro Woche <input type="checkbox"/> mehr als 7x pro Woche	<p><b>Arbeitshypothese 1a</b></p> <p>Verhaltensfrage</p>
B2	<p>Hat sich die Anzahl und Regelmässigkeit Deiner sexuellen Kontakte durch Corona verändert?</p> <p><b>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</b></p> <p>*Mit sexuellen Kontakten ist nicht nur der Kontakt im Sinne von</p>	<input type="checkbox"/> ja, eindeutig <input type="checkbox"/> eher ja <input type="checkbox"/> eher nein <input type="checkbox"/> nein, überhaupt nicht	<p>Verhaltensfrage (kurzer Einschub zum Thema Corona, das in der Arbeit auch kurz angesprochen werden soll)</p>

	<p>Geschlechtsverkehr gemeint, sondern zum Beispiel auch Küssen, Austausch von Zärtlichkeiten, die manuelle, orale oder anale Stimulation mit Sexpartner*innen. <i>(Hilfetext)</i></p>		
<p>B3</p>	<p>Wie zufrieden bist Du mit deinem Sexleben?</p> <p><b>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</b></p> <p>*Mit Sexleben ist Deine sexuelle Aktivität gemeint – damit wird weit mehr als nur Geschlechtsverkehr mit Partner*innen verstanden. Dazu gehört zum Beispiel auch Küssen, Austausch von Zärtlichkeiten, die manuelle, orale oder anale Stimulation mit Sexpartner*innen. <i>(Hilfetext)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> sehr zufrieden</li> <li><input type="checkbox"/> zufrieden</li> <li><input type="checkbox"/> könnte besser sein</li> <li><input type="checkbox"/> nicht zufrieden</li> <li><input type="checkbox"/> überhaupt nicht zufrieden</li> <li><input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht.</li> </ul>	<p><b>Arbeitshypothese 1d &amp; 1c</b></p> <p>Subjektive Einschätzung</p>
<p>B3a</p>	<p>Weshalb bist Du nicht zufrieden mit Deinem Sexleben?</p> <p><b>Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.</b></p> <p>*Mit Sexleben ist Deine sexuelle Aktivität gemeint – damit wird weit mehr als nur Geschlechtsverkehr mit Partner*innen verstanden. Dazu gehört zum Beispiel auch Küssen, Austausch von Zärtlichkeiten, die manuelle, orale oder</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Ich habe zu wenig Sex.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich habe zu viel Sex.</li> <li><input type="checkbox"/> Der Sex macht mir keinen Spass.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich finde keine oder nur schwer Sexualpartner*innen.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich habe Probleme, mit meinen Sexualpartner*innen über meine Bedürfnisse und Wünsche zu reden.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich fühle mich allgemein mit dem Thema Sex überfordert.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht.</li> </ul>	<p>Gabelung (nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden)</p>

	anale Stimulation mit Sex-partner*innen. <i>(Hilfetext)</i>	<input type="checkbox"/> Sonstiges: ---	
B4	<p>Hast Du beim Sex mit Sexualpartner*innen schon einmal Dinge mit Dir machen lassen oder Dinge gemacht, die Du eigentlich nicht wolltest?</p> <p><b>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</b></p>	<input type="checkbox"/> Ja. <input type="checkbox"/> Nein. <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht.	<b>Arbeitshypothese 1b</b>
B5	<p><i>Internationale Studien zeigen, dass jüngere Menschen (im Alter von 18 bis 30 Jahren) weniger Sex (also Geschlechtsverkehr) haben als gleichaltrige vor etwa 10 Jahren. (Stand vor Corona)</i></p> <p>Überrascht Dich diese Entwicklung?</p>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<b>Arbeitshypothese 1a</b> Meinungsfrage
B5a	<p>Was glaubst Du, sind mögliche Gründe für diese Entwicklung?</p> <p><b>Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.</b></p>	<input type="checkbox"/> Andere Lebensziele wie Bildung oder Selbstoptimierung stehen bei uns im Vordergrund. <input type="checkbox"/> Sexualität wird vermehrt im Internet (z.B. durch Pornos) ausgelebt. <input type="checkbox"/> Wir sind überfordert mit den heutigen Möglichkeiten und dem Angebot (wir können Sexualpartner*innen nun auch im Internet kennenlernen – könnte nicht jederzeit noch etwas Besseres auf uns warten?). <input type="checkbox"/> Fehlende oder nicht ausreichende	Gabelung (nein)

			Sexualaufklärung in der Kindheit und Jugend. <input type="checkbox"/> Sonstiges: ---	
B6	Nutzt Du oder hast Du schon Dating-Apps wie Tinder, Lovoo, Bumble o.Ä. genutzt? <b>Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.</b>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		<b>Arbeitshypothese 1a</b> Filterfrage (Nein-Antworten fahren mit Frage B8 weiter)
B6a	Weshalb nutzt Du oder hast du schon einmal Dating-Apps genutzt? <b>Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.</b>	<input type="checkbox"/> Um neue Leute kennenzulernen. <input type="checkbox"/> Um Liebe und eine feste Beziehung zu finden. <input type="checkbox"/> Um Sexdates zu vereinbaren. <input type="checkbox"/> Um einfach ein bisschen zu chatten und zu flirten. <input type="checkbox"/> Um zu schauen, wie ich ankomme (den eigenen «Marktwert» testen). <input type="checkbox"/> Aus Langeweile. <input type="checkbox"/> Wegen Corona, da man sonst nirgends neue Leute kennenlernen kann. <input type="checkbox"/> Ich wollte es einfach mal ausprobieren. <input type="checkbox"/> Sonstiges: ---		<b>Arbeitshypothese 1a &amp; 1c</b> Gabelung (ja)
B7	Wie würdest Du Deine Erfahrungen mit Online-Dating einstufen? <b>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</b>	<input type="checkbox"/> positiv <input type="checkbox"/> eher positiv <input type="checkbox"/> durchmischt <input type="checkbox"/> eher negativ <input type="checkbox"/> negativ		<b>Arbeitshypothese 2a &amp; 2b</b> Subjektive Einschätzung
B7a	Weshalb stuft Du Deine Erfahrungen positiv ein? <b>Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.</b>	<input type="checkbox"/> Ich lerne so neue, interessante Leute kennen. <input type="checkbox"/> Ich habe tollen Sex. <input type="checkbox"/> Ich habe mehr Sex. <input type="checkbox"/> Ich habe mich über diesen Weg schon verliebt		Gabelung (positiv, eher positiv)

		<p>und bin eine Beziehung mit diesem Menschen eingegangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Online-Dating steigert mein Selbstwertgefühl.</li> <li><input type="checkbox"/> Online-Dating vertreibt mir die Langeweile.</li> <li><input type="checkbox"/> Sonstiges: ---</li> </ul>	
B7b	<p>Weshalb stufst Du Deine Erfahrungen negativ ein?</p> <p><b>Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Es kommt eher selten oder nie zu einem realen Date.</li> <li><input type="checkbox"/> Meine Dates waren bisher (eher) schlecht.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich bin bei einem Date schon mal in Gefahr geraten.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich habe (fast) keine Matches.</li> <li><input type="checkbox"/> Meine Matches sind uninteressant.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich erhalte selten oder nie eine Antwort, wenn ich eine Person anschreibe.</li> <li><input type="checkbox"/> Ich wurde oft schon Opfer von Ghosting (das Gegenüber meldet sich plötzlich nicht mehr).</li> <li><input type="checkbox"/> Mein Selbstwertgefühl leidet darunter, nur anhand des Aussehens bewertet zu werden.</li> <li><input type="checkbox"/> Die Erwartungen an das reale Treffen sind nach langem Hin- und Herschreiben hoch und werden meist enttäuscht.</li> <li><input type="checkbox"/> Sonstiges: ---</li> </ul>	Gabelung (eher negativ, negativ)
B8	<p>Hast Du schon einmal Sexting gemacht?</p> <p><b>Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.</b></p> <p>*Mit Sexting ist gemeint, wenn Du sexuelle Texte, Sprachnachrichten oder erotisches Bildmaterial Deines eigenen Körpers privat über Whatsapp oder</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Ja</li> <li><input type="checkbox"/> Nein</li> </ul>	<p><b>Arbeitshypothese 1a</b></p> <p>Verhaltensfrage</p>

	andere Messenger verbreitest. (Hilfetext)	
B9	<p>Sexualtherapeut*innen und Ärzt*innen berichten davon, dass Erektionsstörungen generell häufiger werden im Vergleich zu vor 15 und 20 Jahren. Vor allem sei der Anstieg bei jüngeren Leuten (unter 40 Jahren) zu beobachten.</p> <p>Deckt sich diese Aussage mit Deinen eigenen Erfahrungen?</p> <p>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</p>	<p><b>Arbeitshypothese 1d &amp; 1b</b></p> <p>Wissensfrage</p> <p><input type="checkbox"/> Ich habe von diesen Entwicklungen schon gehört, wurde damit aber noch nie im eigenen Umfeld konfrontiert.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, ich war selbst schon mit diesem Problem konfrontiert oder kenne Leute aus meinem Umfeld.</p> <p><input type="checkbox"/> Nein, davon habe ich noch nie gehört und überrascht mich.</p> <p><input type="checkbox"/> Nein, davon habe ich noch nie gehört, die Entwicklungen überraschen mich aber nicht.</p>

### Fragengruppe C

Wie empfindest Du die Möglichkeiten der Digitalisierung und des Internets bezogen auf Sex? (Titel der Fragengruppe)

Das Aufkommen des Internets und der Digitalisierung hat unsere Sexualität merklich verändert. Sex spielt sich dadurch nämlich schon lange nicht mehr ausschliesslich hinter der Schlafzimmertür ab, sondern vermehrt auch im Internet: Neue Leute und damit potenzielle Sexualpartner\*innen lernt man über Dating-Apps kennen und Sex ist heute durch Pornos und Videochats sowieso jederzeit, überall und für jede\*n einfach zugänglich. Was hältst Du von diesen Möglichkeiten? (Beschreibung der Fragengruppe)

Nr.	Fragestellung	Antwortmöglichkeit	Arbeitshypothese/Fragetyp
C1	Wie empfindest Du die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung im	<p><input type="checkbox"/> Ich empfinde diese als positiv.</p> <p><input type="checkbox"/> Ich empfinde diese als eher positiv.</p>	<b>Arbeitshypothese 1d &amp; 1c</b>

	Bezug auf Sex? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Ich empfinde diese als eher negativ. <input type="checkbox"/> Ich empfinde diese als negativ. <input type="checkbox"/> Ich empfinde diese als weder positiv noch negativ.	Subjektive Einschätzung
C1a	Weshalb empfindest Du die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung im Bezug auf Sex als positiv? Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.	<input type="checkbox"/> Man lernt durch das Internet leichter Sexualpartner*innen kennen (z.B. über Messenger und Dating-Apps). <input type="checkbox"/> Man hat die Möglichkeit, Sexualität auch alleine (z.B. mithilfe von Pornos) unkompliziert auszuleben. <input type="checkbox"/> Sexting, Pornos o.Ä. können das Sexleben mit Partner*innen spannender gestalten und bereichern. <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht. <input type="checkbox"/> Sonstiges: ____	Gabelung (positiv, eher positiv)
C1b	Weshalb empfindest Du die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung im Bezug auf Sex als negativ? Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.	<input type="checkbox"/> Die Möglichkeiten überfordern mich. <input type="checkbox"/> Der Konsum von Pornografie im Internet hemmt die Lust an Sex mit realen Sexualpartner*innen. <input type="checkbox"/> Sex ist dadurch nichts Besonderes und Intimes mehr. <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht. <input type="checkbox"/> Sonstiges: ____	Gabelung (negativ, eher negativ)

## Fragengruppe D

Wie rezipierst und konsumierst Du sexuelle Inhalte? (Titel der Fragengruppe)

Nicht nur die Möglichkeiten, Sex auszuleben haben sich verändert, sondern auch die Art und Weise, wie darüber gesprochen wird. Wie nimmst Du die heutige Kommunikation wahr? (Beschreibung der Fragengruppe)

Nr.	Fragestellung	Antwortmöglichkeit	Arbeitshypothese/Fragetyp
D1	Hältst Du Dich selbst in sexuellen Fragen für aufgeklärt? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Ich fühle mich sehr gut aufgeklärt. <input type="checkbox"/> Ich fühle mich ausreichend aufgeklärt. <input type="checkbox"/> Ich fühle mich nicht sehr gut aufgeklärt. <input type="checkbox"/> Ich fühle mich überhaupt nicht gut aufgeklärt.	Überleiterfrage
D2	Welche waren für Dich die wichtigsten Menschen bei der Aufklärung über sexuelle Dinge? Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.	<input type="checkbox"/> Vater <input type="checkbox"/> Mutter <input type="checkbox"/> Geschwister <input type="checkbox"/> Lehrer*in <input type="checkbox"/> Arzt/Ärztin <input type="checkbox"/> Partner*in <input type="checkbox"/> beste*r Freund*in <input type="checkbox"/> Gleichaltrige <input type="checkbox"/> Niemand <input type="checkbox"/> Sonstige: ----	<b>Arbeitshypothese 4b</b> Sachfrage
D3	Hat dir in Deiner sexuellen Bildung etwas gefehlt? Wenn ja, was? Begründe Deine Ja-Antwort im Kommentarfeld. Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar ... <input type="checkbox"/> Nein. Bitte gib hier Deinen Kommentar ein: ----	<b>Arbeitshypothese 4b</b> Meinungsfrage

D4	<p>Bist Du der Meinung, Du bist zu früh mit dem Thema Sex konfrontiert worden?</p> <p>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</p>	<p><input type="checkbox"/> Ja.  <input type="checkbox"/> Nein.  <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht.</p>	<b>Arbeitshypothese 4b</b>
D5	<p>Wie informierst Du Dich heute über das Thema Sex?</p> <p>Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.</p>	<p><input type="checkbox"/> Ich informiere mich gar nicht über dieses Thema.  <input type="checkbox"/> Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Büchern.  <input type="checkbox"/> Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Zeitschriften.  <input type="checkbox"/> Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Internetseiten.  <input type="checkbox"/> Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Sozialen Medien (Facebook, Instagram, TikTok, Twitter etc.).  <input type="checkbox"/> Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Podcasts.  <input type="checkbox"/> Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Pornos.  <input type="checkbox"/> Ich informiere mich über das Thema durch Gespräche mit meinem Umfeld (Familie, Freunde).  <input type="checkbox"/> Ich wende mich mit Fragen an Sexualexpert*innen.  <input type="checkbox"/> Sonstiges: ---</p>	<p><b>Arbeitshypothese 3a &amp; 4a</b></p> <p>Verhaltensfrage</p>
D5a	<p>Weshalb informierst Du Dich nicht über dieses Thema?</p> <p>Bitte wähle eine der folgenden</p>	<p><input type="checkbox"/> Ich habe keinen Bedarf, mich zu informieren.  <input type="checkbox"/> Ich weiss nicht, wo ich mich informieren könnte.  <input type="checkbox"/> Sonstiges: ---</p>	<p>Gabelung (Ich informiere mich gar nicht über dieses Thema)</p>

	<b>Antworten:</b>		
D6	Wie präsent empfindest Du das Thema Sex in der heutigen Zeit (in unserer Gesellschaft wie auch in Medien)?  <b>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</b>	<input type="checkbox"/> Das Thema wirkt auf mich präsent. <input type="checkbox"/> Das Thema wirkt auf mich nicht präsent. <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht.	<b>Arbeitshypothese 3a</b>  Meinungsfrage
D6a	Wie empfindest Du diese Präsenz und weshalb? <i>Begründe Deine Antwort im Kommentarfeld.</i>  <b>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</b>	<input type="checkbox"/> Ich empfinde diese Präsenz als positiv. <input type="checkbox"/> Ich empfinde diese Präsenz als eher positiv. <input type="checkbox"/> Ich empfinde diese Präsenz als eher negativ. <input type="checkbox"/> Ich empfinde diese Präsenz als negativ. <input type="checkbox"/> Ich empfinde diese Präsenz als weder positiv noch negativ.  Bitte gib hier Deinen Kommentar ein: ---	Gabelung (präsent)
D7	Hast Du das Gefühl, Dich den gängigen Bildern von Sex, die uns im Alltag begegnen, anpassen und diesen entsprechen zu müssen?  <b>Bitte wähle eine der folgenden Antworten:</b>  *Mit gängigen Bildern ist gemeint, wie Sex in Pornos, in Filmen, in der Musik etc. dargestellt wird. ( <i>Hilfetext</i> )	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> eher ja <input type="checkbox"/> eher nein <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht.	<b>Arbeitshypothese 1d</b>
D8	Hast Du in den letzten 12 Monaten	<input type="checkbox"/> Nein, und auch noch nie vorher geschaut.	Filterfrage (die Nein-Antworten fahren

	Pornos geschaut? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Nein, aber zuvor schon mal geschaut <input type="checkbox"/> Ja.	mit Frage D8a weiter und überspringen dann Frage D9, D10 und D11, setzen bei D12 wieder ein)
D8a	Weshalb hast Du in den letzten 12 Monaten keine Pornos geschaut? Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.	<input type="checkbox"/> Ich habe kein Interesse oder Bedürfnis. <input type="checkbox"/> Der Konsum tut mir nicht gut. <input type="checkbox"/> Es gibt kein passendes Angebot für mich. <input type="checkbox"/> Ich habe Hemmungen, eine solche Angebotsseite zu besuchen. <input type="checkbox"/> Sonstiges: ---	Gabelung (Nein)
D8b	Wie häufig schaust Du Pornos? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> weniger als 1x monatlich <input type="checkbox"/> weniger als 1x wöchentlich <input type="checkbox"/> 1x bis 2x pro Woche <input type="checkbox"/> 3x bis 7x pro Woche <input type="checkbox"/> mehrmals täglich	Gabelung (Ja)
D9	Weshalb konsumierst Du Pornos? Bitte wähle die zutreffenden Punkte aus.	<input type="checkbox"/> aus Neugierde <input type="checkbox"/> Pornos regen meine Fantasie und Lust an. <input type="checkbox"/> für noch mehr Erregung bei der Selbstbefriedigung oder beim Sex mit Partner*innen <input type="checkbox"/> um etwas über Sex zu lernen <input type="checkbox"/> Ich habe das Gefühl, alle machen das, darum muss ich das auch. <input type="checkbox"/> aus Langeweile <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht. <input type="checkbox"/> Sonstiges: ---	<b>Arbeitshypothese 1a</b> Verhaltensfrage
D9a	Hast Du auch ohne den Reiz von Pornos noch befriedigenden Sex (mit	<input type="checkbox"/> Ja. <input type="checkbox"/> Nein.	<b>Arbeitshypothese 1a &amp; 1d</b>

	Partner*in oder alleine)? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> ich weiss es nicht.	Gabelung (für noch mehr Erregung)
D10	Ziehst Du Pornos dem Sex mit einem realen Menschen vor? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Ja. <input type="checkbox"/> Nein. <input type="checkbox"/> Teilweise. <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht.	<b>Arbeitshypothese 1a</b>
D11	Bist Du der Meinung, dass die in Pornos dargestellten sexuellen Aktivitäten, der Realität entsprechen? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Ja. <input type="checkbox"/> Nein. <input type="checkbox"/> Ich weiss es nicht.	<b>Arbeitshypothese 1b</b> Meinungsfrage
D12	Weisst Du von Leuten in Deinem Umfeld, die Pornos konsumieren? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Third-Person-Effekt
D12a	Redest Du offen mit Deinem Umfeld über diesen Konsum? Bitte wähle eine der folgenden Antworten:	<input type="checkbox"/> Ja. <input type="checkbox"/> Nein. <input type="checkbox"/> Wir reden darüber, aber mit Hemmungen.	<b>Arbeitshypothese 3a</b> Gabelung (Ja) Verhaltensfrage

## Fragengruppe E

Wer bist Du? (Titel der Fragengruppe)

Damit aus Deinen Antworten möglichst genaue Schlüsse gezogen werden können, braucht es noch einige wenige Angaben von Dir. (Beschreibung der Fragengruppe)

Nr.	Fragestellung	Antwortmöglichkeit	Arbeitshypothese/Fragetyp
E1	Wie alt bist Du?  In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden.	---	Demografisches Merkmal
E2	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?  Bitte wähle eine der folgenden Antworten:  *Genderidentität bezieht sich darauf, wie Du über dich denkst. Es bezieht sich auf die Körperchemie (Hormone, etc.) und wie Du interpretierst, was das alles für Dich bedeutet. (Hilfetext)	<input type="checkbox"/> Frau <input type="checkbox"/> Genderqueer <input type="checkbox"/> Mann	Demografisches Merkmal
E3	Wo wohnst Du zurzeit?  *Deine Antwort ist optional – wenn Du möchtest, kannst Du Deine Stadt angeben. (Hilfetext)	---	Demografisches Merkmal

## **Fragengruppe F**

Deine Fragen und Dein Feedback sind wichtig! *(Titel der Fragengruppe)*

Nr.	Fragestellung	Antwortmöglichkeit	Arbeitshypothese/Fragetyp
F1	Falls Du Fragen oder Feedback zur Umfrage hast, darfst Du diese gerne gleich hier im Kommentarfeld hinterlassen.	---	Möglichkeit für Feedback

## **Fragengruppe G**

Leider bist Du nicht Teil der Zielgruppe :- ( *(Titel der Fragengruppe)*

Diese Umfrage richtet sich ausschliesslich an die Zielgruppe der 21- bis 28-Jährigen – laut Deiner Angabe gehörst Du leider nicht dazu. Falls Du aber trotzdem Fragen oder Inputs zum Thema hast, kannst Du diese gleich unterhalb im Kommentarfeld hinterlassen.

Bist Du zwischen 40 und 60 Jahre alt und offen genug über Deine sexuellen Erfahrungen und Dein Sexleben zu reden? Für diese Arbeit wird noch nach Leuten gesucht, die interessiert an einem Mitwirken wären. Melde Dich einfach mal ganz unverbindlich mit einer kurzen Nachricht bei:

Selina Bärtschi

**[selina.g.baertschi@gmail.com](mailto:selina.g.baertschi@gmail.com)**

### **Endnachricht**

Herzlichen Dank, hast Du an dieser Umfrage teilgenommen! Falls Du Dich für die Ergebnisse dieser Studie interessierst oder Lust hättest, an einer Gruppendiskussion zum Thema teilzunehmen, dann melde Dich mit einer kurzen Nachricht bei **[selina.g.baertschi@gmail.com](mailto:selina.g.baertschi@gmail.com)**.

Als kleines Dankeschön für Deine Teilnahme an der Umfrage, kannst Du nun am Gewinnspiel mitmachen. Zu gewinnen gibt es einen 30-Franken-MIGROS-Gutschein! Hier durch Angabe Deiner E-Mail-Adresse teilnehmen (die Kontaktangabe wird getrennt von den Daten Deiner Umfrage verwaltet): [www.musterseite.ch](http://www.musterseite.ch) *(End-URL)*

## 7.2 Auswertung der Online-Befragung im Detail

Bei der anonymen Online-Befragung wurden Schweizer\*innen im Alter zwischen 21 und 28 Jahren zu ihrer Sexualität und Rezeption des Themas befragt. Die Umfrage wurde von insgesamt 314 Menschen (n) vollständig ausgefüllt.

### Fragengruppe A

#### Wie definierst Du Deine sexuelle Orientierung? (A2)

314 Antworten



Sonstiges:

- demisexuell
- Heterosexuell mit einem Hauch Bi
- heterosexuell mit Tendenz zu bi
- ich definiere mich nicht :)
- lilalustig unterwegs - aso hetero aber weisch jo nie was sech no ergibt #uhschlimm weg einisch
- Tendiere in Moment eher zu heterosexuell aber möglicherweise auch bi...

#### Wie lautet Dein Beziehungsstatus? (A3)

314 Antworten

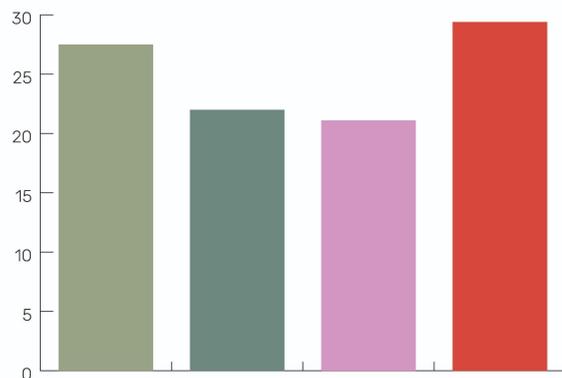


Sonstiges:

- fast-Beziehung
- Poly

### Gabelung: Wie lange bist Du schon Single? (A3a)

109 Antworten von denjenigen, die bei A3 angegeben haben, Single zu sein



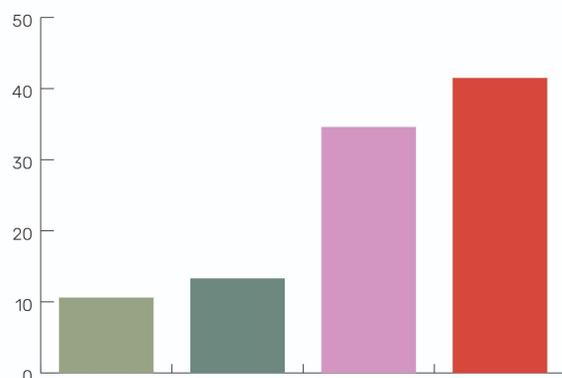
**schon immer, ich hatte noch nie eine feste Beziehung** (27.5%)  
**seit weniger als 1 Jahr** (22.0%)  
**seit 1 bis 2 Jahren** (21.1%)  
**seit mehr als 2 Jahren** (29.4%)

	Wie alt bist Du?							
	21	22	23	24	25	26	27	28
schon immer	55.6%	45.0%	16.0%	23.8%	26.7%	27.3%	0.0%	0.0%

Kreuztabelle Alter x Schon immer Single

### Gabelung: Wie lange bist Du schon in einer festen Partnerschaft? (A3b)

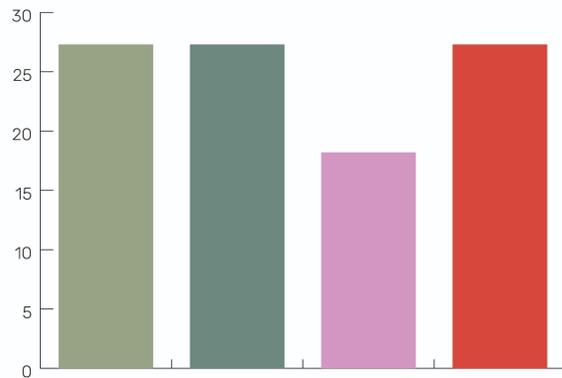
188 Antworten von denjenigen, die bei A3 angegeben haben, in einer festen Partnerschaft zu sein



**seit weniger als 6 Monaten** (10.6%)  
**seit 6 bis 12 Monaten** (13.3%)  
**seit mehr als 1 Jahr** (34.6%)  
**seit mehr als 3 Jahren** (41.5%)

### Wie lange führst Du schon eine offene Beziehung? (A3c)

11 Antworten von denjenigen, die bei A3 angegeben haben, in einer offenen Beziehung zu sein



seit weniger als 6 Monaten (27.3%)

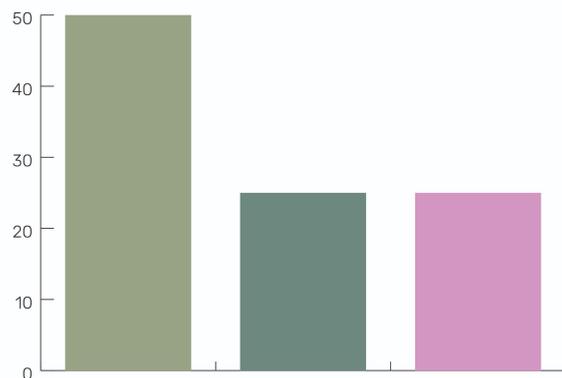
seit 6 bis 12 Monaten (27.3%)

seit mehr als 1 Jahr (18.2%)

seit mehr als 3 Jahren (27.3%)

### Wie lange bist Du schon verheiratet oder in einer eingetragenen Partnerschaft? (A3d)

4 Antworten von denjenigen, die bei A3 angegeben haben, verheiratet oder in einer eingetragenen Partnerschaft zu sein



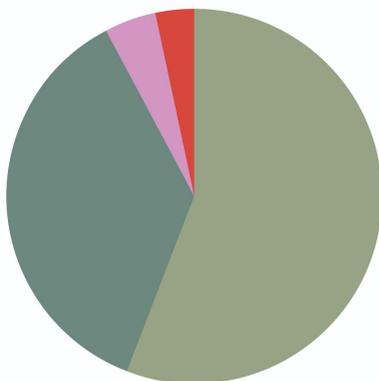
seit weniger als 6 Monaten (50%)

seit mehr als 1 Jahr (25%)

seit mehr als 3 Jahren (25%)

### Wie offen redest Du über Sex mit Deinen Sexualpartner\*innen? (A4a)

314 Antworten



sehr offen und gerne (56.0%)

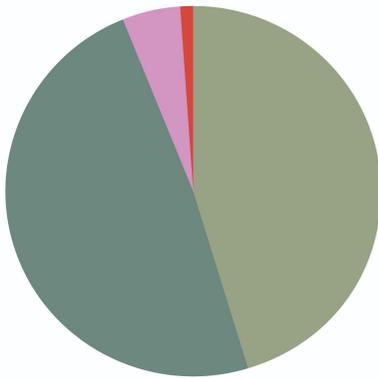
offen, wenn es nötig ist (36.3%)

ich habe grosse Hemmungen (4.5%)

ich rede gar nicht darüber (3.2%)

### Wie offen redest Du über Sex in Deinem Freundeskreis? (A4b)

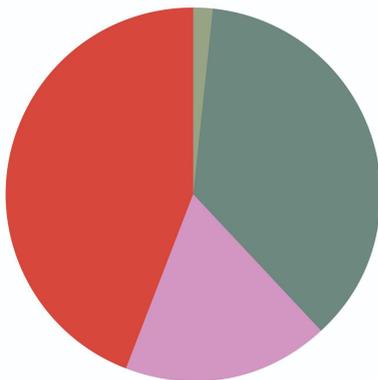
314 Antworten



**sehr offen und gerne** (45.5%)  
**offen, wenn es nötig ist** (48.4%)  
**ich habe grosse Hemmungen** (5.1%)  
**ich rede gar nicht darüber** (1.0%)

### Wie offen redest Du über Sex mit Deinen Eltern? (A4c)

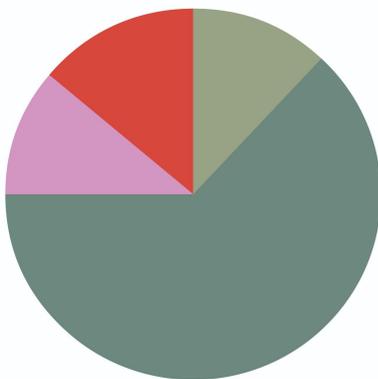
314 Antworten



**sehr offen und gerne** (1.9%)  
**offen, wenn es nötig ist** (36.3%)  
**ich habe grosse Hemmungen** (17.8%)  
**ich rede gar nicht darüber** (43.9%)

### Wie offen redest Du über Sex mit Deiner Ärztin / Deinem Arzt? (A4d)

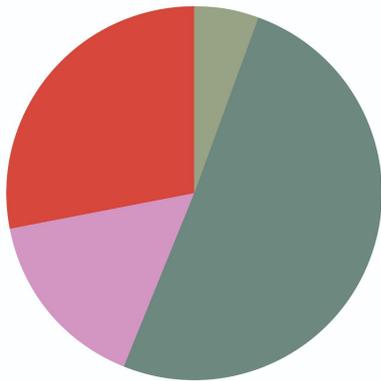
314 Antworten



**sehr offen und gerne** (12.1%)  
**offen, wenn es nötig ist** (63.1%)  
**ich habe grosse Hemmungen** (11.1%)  
**ich rede gar nicht darüber** (13.7%)

### Wie offen redest Du über Sex in einer Diskussion mit fremden Menschen? (A4e)

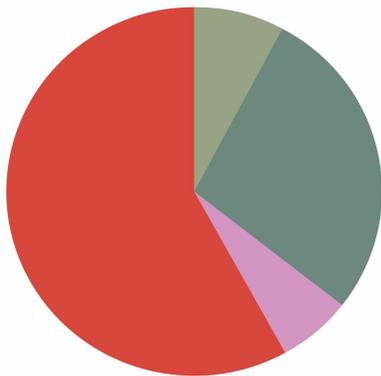
314 Antworten



- sehr offen und gerne (5.7%)
- offen, wenn es nötig ist (50.6%)
- ich habe grosse Hemmungen (15.6%)
- ich rede gar nicht darüber (28.0%)

### Wie offen redest Du über Sex online (z.B. in einem Forum) mit fremden Menschen? (A4f)

314 Antworten

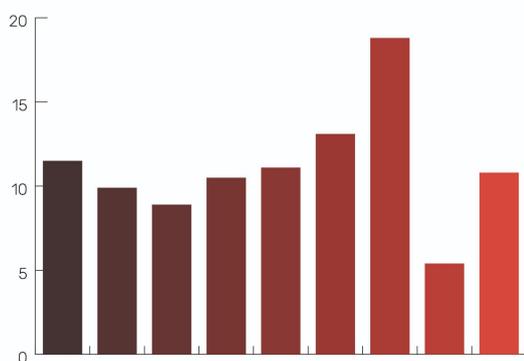


- sehr offen und gerne (8.0%)
- offen, wenn es nötig ist (27.7%)
- ich habe grosse Hemmungen (6.4%)
- ich rede gar nicht darüber (58.0%)

## Fragengruppe B

### Wie oft hast Du sexuelle Kontakte? (B1)

314 Antworten



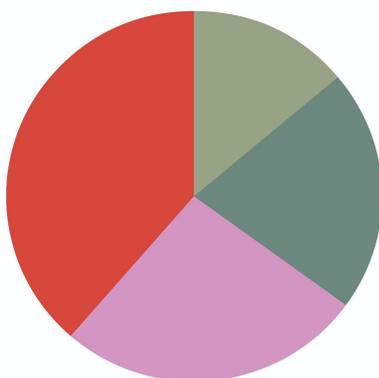
- fast nie oder nie (11.5%)
- weniger als 1x pro Monat (9.9%)
- 1x bis 2x pro Monat (8.9%)
- 3x bis 4x pro Monat (10.5%)
- 2x pro Woche (11.1%)
- 3x pro Woche (13.1%)
- 4x bis 5x pro Woche (18.8%)
- 6x bis 7x pro Woche (5.4%)
- mehr als 7x pro Woche (10.8%)

	Wie lautet Dein Beziehungsstatus?			
	Single	Paarbeziehung	offene Beziehung	verheiratet oder eingetragene Partnerschaft
<b>fast nie oder nie</b>	33.0%	0.0%	0.0%	0.0%
<b>weniger als 1x pro Monat</b>	26.6%	1.1%	0.0%	0.0%
<b>1x bis 2x pro Monat</b>	20.2%	2.7%	9.1%	0.0%
<b>3x bis 4x pro Monat</b>	11.0%	10.6%	0.0%	25.0%
<b>2x pro Woche</b>	3.7%	14.4%	27.3%	0.0%
<b>3x pro Woche</b>	2.8%	18.1%	36.4%	0.0%
<b>4x bis 5x pro Woche</b>	1.8%	28.7%	9.1%	25.0%
<b>6x bis 7x pro Woche</b>	0.9%	8.0%	9.1%	0.0%
<b>mehr als 7x pro Woche</b>	0.0%	16.5%	9.1%	50.0%

Kreuztabelle Beziehungsstatus x Anzahl sexuelle Kontakte

### Hat sich die Anzahl und Regelmässigkeit Deiner sexuellen Kontakte durch Corona verändert? (B2)

314 Antworten



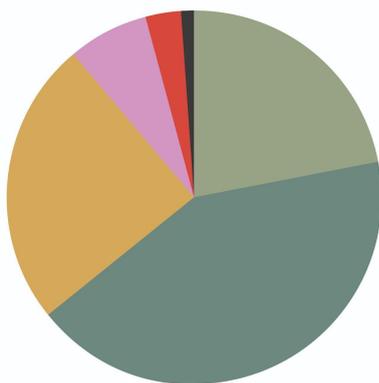
ja, eindeutig (14.0%)  
eher ja (21.0%)  
eher nein (26.4%)  
nein, überhaupt nicht (38.5%)

	Wie lautet Dein Beziehungsstatus?			
	Single	Paarbeziehung	offene Beziehung	verheiratet oder eingetragene Partnerschaft
<b>ja, eindeutig</b>	25.7%	8.0%	9.1%	0.0%
<b>eher ja</b>	29.4%	15.4%	36.4%	25.0%
<b>eher nein</b>	24.8%	26.1%	45.5%	0.0%
<b>nein, überhaupt nicht</b>	20.2%	50.5%	9.1%	75.0%

Kreuztabelle Beziehungsstatus x Einfluss Corona

### Wie zufrieden bist Du mit Deinem Sexleben? (B3)

314 Antworten



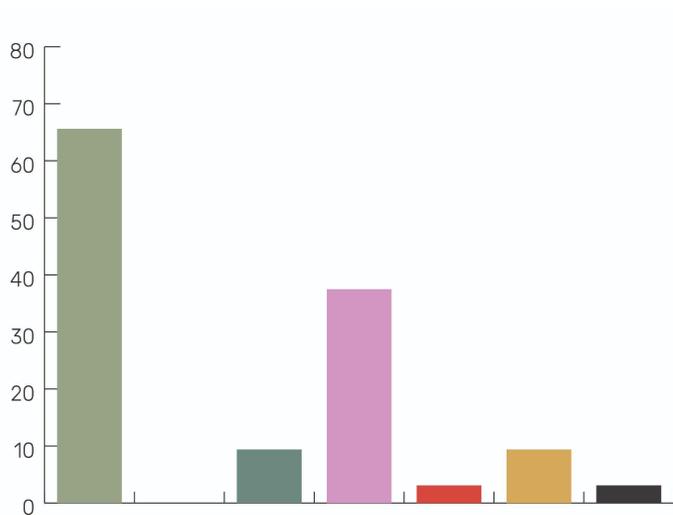
**sehr zufrieden** (22.0%)  
**zufrieden** (42.4%)  
**könnte besser sein** (24.5%)  
**nicht zufrieden** (7.0%)  
**überhaupt nicht zufrieden** (3.1%)  
**Ich weiss es nicht.** (1.0%)

	Wie lautet Dein Beziehungsstatus?	
	Single	Paarbeziehung
<b>sehr zufrieden</b>	5.5%	31.4%
<b>zufrieden</b>	28.4%	48.9%
<b>könnte besser sein</b>	41.3%	15.4%
<b>nicht zufrieden</b>	14.7%	3.2%
<b>überhaupt nicht zufrieden</b>	8.3%	0.5%
<b>Ich weiss es nicht.</b>	1.8%	0.5%

Kreuztabelle Beziehungsstatus x Zufriedenheit mit dem eigenen Sexleben

### Gabelung: Weshalb bist Du nicht zufrieden mit Deinem Sexleben? (B3a)

32 Antworten von denjenigen, die bei B3 angegeben haben, dass sie nicht oder überhaupt nicht zufrieden sind mit ihrem Sexleben



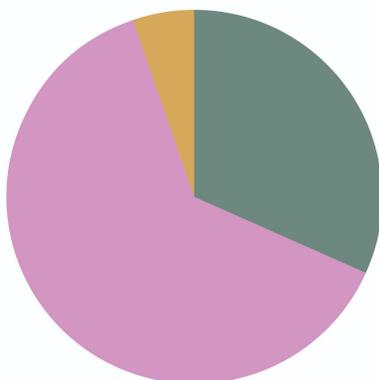
**Ich habe zu wenig Sex.** (65.6%)  
**Ich habe zu viel Sex.** (0.0%)  
**Der Sex macht mir keinen Spass.** (9.4%)  
**Ich finde keine oder nur schwer Sexualpartner\*innen.** (37.5%)  
**Ich habe Probleme, mit meinen Sexualpartner\*innen über meine Bedürfnisse und Wünsche zu reden.** (3.1%)  
**Ich fühle mich allgemein mit dem Thema Sex überfordert.** (9.4%)  
**Ich weiss es nicht.** (3.1%)

Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten:

- Corona machts ned eifach
- Ich finde nicht die richtige Partnerin
- Ich habe sehr oft schmerzen beim sex
- Ich hatte ein Ungesundes Verhältnis zu Sex und Intimität, halte mich deshalb enthaltsam bus ich alles mit mir selbst geklärt habe.
- Ich hatte noch nie Sex
- Meine Partnerin und ich haben unterschiedliche Ansichten was dieses Thema angeht.

### Hast Du beim Sex mit Sexpartner\*innen schon einmal Dinge mit Dir machen lassen oder Dinge gemacht, die Du eigentlich nicht wolltest? (B4)

314 Antworten



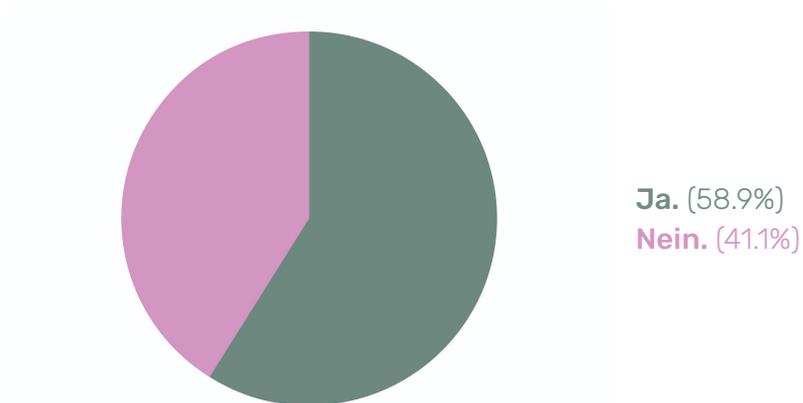
**Ja.** (31.8%)  
**Nein.** (63.1%)  
**Ich weiss es nicht.** (5.1%)

	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
Ja.	42.9%	7.9%
Nein.	52.8%	85.1%
Ich weiss es nicht.	4.2%	6.9%

Kreuztabelle Gender x Ungewolltes beim Sex

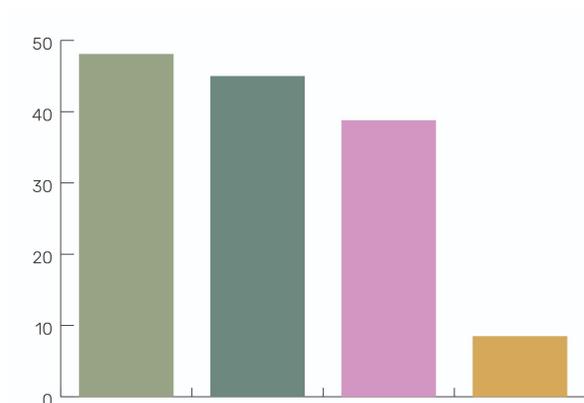
**Internationale Studien zeigen, dass jüngere Menschen (im Alter von 18 bis 30 Jahren) weniger Sex (also Geschlechtsverkehr) haben als gleichaltrige vor etwa 10 Jahren. (Stand vor Corona) Überrascht Dich diese Entwicklung? (B5)**

314 Antworten



**Gabelung: Was glaubst Du, sind mögliche Gründe für diese Entwicklung? (B5a)**

129 Antworten von denjenigen, welche die beschriebenen Entwicklungen bei B5 nicht überraschen



**Andere Lebensziele wie Bildung oder Selbstoptimierung stehen bei uns im Vordergrund.**

(48.1%)

**Sexualität wird vermehrt im Internet (z.B. durch Pornos) ausgelebt.** (45.0%)

**Wir sind überfordert mit den heutigen Möglichkeiten und dem Angebot (wir können Sexualpartner\*innen nun auch im Internet kennenlernen – könnte nicht jederzeit noch etwas Besseres auf uns warten?)** (38.8%)

**Fehlende oder nicht ausreichende Sexuaufklärung in der Kindheit und Jugend.** (8.5%)

Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten (nach *Kategorien* sortiert):

### **Digitaler Wandel**

- "Abklenkung" durch zu viele mediale Einflüsse.
- Ablenkung durch Social Media, sie hatten früher mehr Zeit
- Es ist alles viel schnelllebiger und flüchtig - vielleicht hat man Angst etwas zu verpassen wenn man sich auf eine Beziehung einlässt
- Generell sind die Äußere umstände (Internet, Gesellschaft, Alltag, Nachrichten, etc.) intensiver und unstimmiger mit der Generation geworden.
- ich denke man kann sich an mehr stimulieren im altag als schon vor 10 jahren
- man lässt sich nicht mehr so schnell auf menschen ein, weil man ja einen ganzen katalog an potenziellen sexpartner\*innen zur verfügung hat (tinder, bumble co)
- sozioale kontakte (kommunikation) verlagert sich auf internet...hemmungen im normalen leben einen schritt zu wagen
- Undicherheiten steigen durch mehr denn je publizierte Schönheitsideale, genauso wie die daestellung der Frau (als Frau) und dem Mann (als Mann) in Pornos
- zu viel Ablenkung

### **Leistungsdruck**

- Der Leistungsdruck ist enorm gestiegen, die sexuelle Lust leidet darunter...
- Es könnte auch sein, dass der Anspruch an sich selbst, ‚gut im Bett zu sein‘ oder ähnliches, seinem Sexpartner gefallen zu wollen etc., so extrem sein kann, dass man sich selbst hemmt und nur auf den anderen achtet oder sich vor dem Ausleben der eigenen Lust fürchten könnte.

### **Liberalisierung & Gesellschaftliche Entwicklungen**

- „prüdere“ generation, man überdenkt viel zu viel und macht nicht einfach, sex ist viel mehr ein tabuthema geworden
- Bessere Aufklärung über mögliche Gefahren, weniger Wunsch, so schnell wie möglich Kinder zu haben.
- Die Erwartungshaltungen der Gesellschaft zu dem Thema sind gross. Man ist vorsichtig und oft nicht nur auf der Suche nach Spass.
- durch die Sexualisierung der Gesellschaft entstehen falsche Vorstellungen davon, was Sex/Zärtlichkeit sein soll. Das macht Angst und lässt viele zurückschrecken, weil sie glauben, den Vorstellungen nicht zu entsprechen

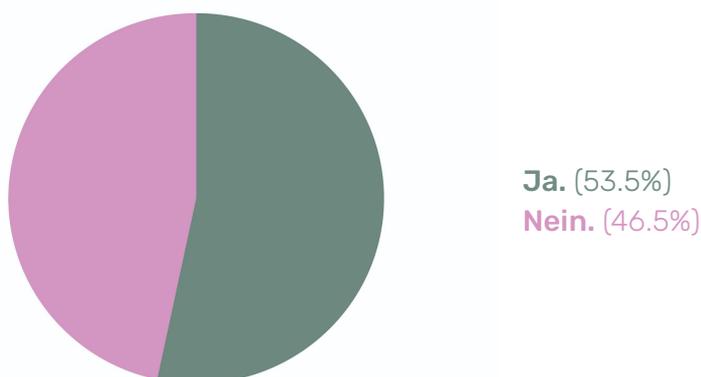
- Ich denke es ist auch eine andere Generation, man will sich nicht mehr binden. Schaut sich immer nach mehr um und deshalb sind womöglich auch viele in keiner Beziehung.
- Im Internet ist sehr viel zum Thema Sexualität zu finden und jeder ist angeblich sexuell aktiv, was junge Erwachsene verunsichern kann.
- immer mehr social anxiety in dieser Generation, das hat wiederum viele gesamtgesellschaftliche/strukturelle Gründe
- Mehr Hemmungen (Ansteckungsgefahr) und weniger Möglichkeiten Möglichkeit neue Personen kennenzulernen
- Menschen der heutigen Gesellschaft scheinen mir einsamer zu sein als noch vor 10 Jahren. Aber ist nur ein Eindruck.
- Problematiken die mit Sexualität verbunden sind haben viel mehr Aufmerksamkeit gekriegt, was auch ein bizeli Abtörner ist.
- Übersexualisierung durch Medien, Werbung etc.
- Weniger Selbstvertrauen durch z.b Bodyshaming
- wichtigere Werte in einer Partnerschaft. Wehrt sich eventuell auch häufiger wenn man kein Geschlechtsverkehr will, vorallem auch Frauen sagen vielleicht häufiger nein denke ich.
- Wir werden immer verklemmter...
- Zurückhaltung

### **Corona**

- Schnell entstehende Kontakte (Küssen oder Sex) durch Clubs oder z.B. Openairs sind aktuell nicht möglich. Ich denke, dass Online-dating zwar mehr betrieben wird aber die Hemmschwelle/Vorsicht vor persönlichen Treffen durch Corona verstärkt ist.

### **Nutzt Du oder hast Du schon Dating-Apps wie Tinder, Lovoo, Bumble o.Ä. genutzt? (B6)**

314 Antworten

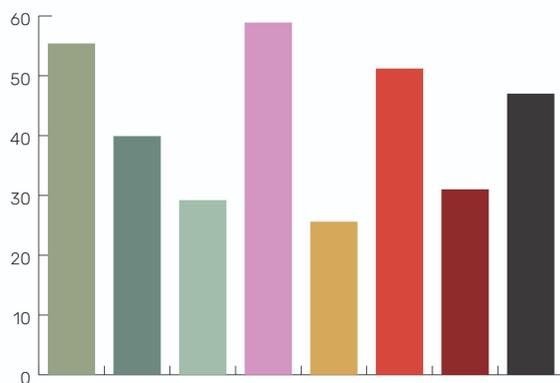


	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
Ja.	51.9%	56.4%
Nein.	48.1%	43.6%

Kreuztabelle Gender x Online-Dating-Nutzung

### Gabelung: Weshalb nutzt Du oder hast Du schon einmal Dating-Apps genutzt? (B6a)

168 Antworten von denjenigen, die bei B6 angegeben haben, dass sie Dating-Apps nutzen



Um neue Leute kennenzulernen. (55.4%)

Um Liebe und eine feste Beziehung zu finden. (39.9%)

Um Sexdates zu vereinbaren. (29.2%)

Um einfach ein bisschen zu chatten und zu flirten. (58.9%)

Um zu schauen, wie ich ankomme (den eigenen «Marktwert» testen). (25.6%)

Aus Langeweile. (51.2%)

Wegen Corona, da man sonst nirgends neue Leute kennenlernen kann. (31.0%)

Ich wollte es einfach mal ausprobieren. (47.0%)

Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten:

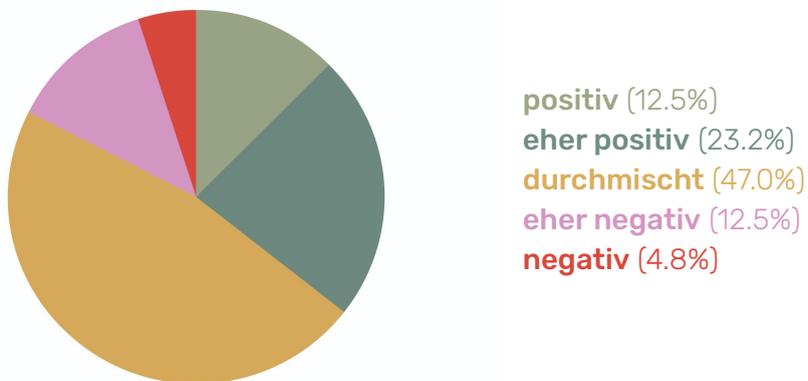
- Als Hilfe nach einer Beziehung nicht die Hoffnung zu verlieren, dass es noch andere Leute gibt da draussen.
- Selbstvertrauen zu tanken

	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
<b>Um zu schauen, wie ich ankomme (den eigenen «Marktwert» testen).</b>	24.5%	28.1%

Kreuztabelle Gender x Nutzung von Dating-Apps, um den eigenen «Marktwert» zu testen

**Gabelung: Wie würdest Du Deine Erfahrungen mit Online-Dating einstufen? (B7)**

168 Antworten von denjenigen, die bei B6 angegeben haben, dass sie Dating-Apps nutzen

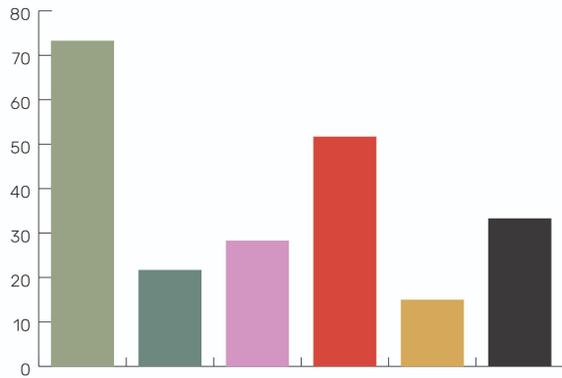


	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
<b>positiv</b>	14.5%	8.8%
<b>eher positiv</b>	25.5%	17.5%
<b>durchmisch</b>	46.4%	49.1%
<b>eher negativ</b>	9.1%	19.3%
<b>negativ</b>	4.5%	5.3%

Kreuztabelle Gender x Erfahrungen mit Online-Dating

**Gabelung: Weshalb stufst Du Deine Erfahrungen positiv ein? (B7a)**

60 Antworten von denjenigen, die bei B7 angegeben haben, positive Erfahrungen gemacht zu haben



**Ich lerne so neue, interessante Leute kennen.** (73.3%)

**Ich habe tollen Sex.** (21.7%)

**Ich habe mehr Sex.** (28.3%)

**Ich habe mich über diesen Weg schon verliebt und bin eine Beziehung mit diesem Menschen eingegangen.** (51.7%)

**Online-Dating steigert mein Selbstwertgefühl.** (15.0%)

**Online-Dating vertreibt mir die Langeweile.** (33.3%)

Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten:

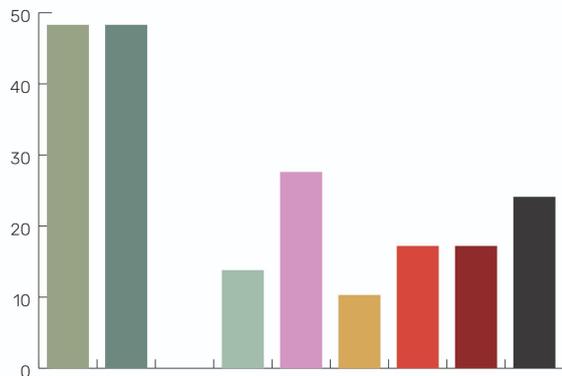
- Hat mir geholfen, mich in einer neuen Stadt zu integrieren
- Schöne Dates mit Frauen, die ich sonst nie kennengelernt hätte.

	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
<b>Online-Dating steigert mein Selbstwertgefühl.</b>	15.9%	13.3%

Kreuztabelle Gender x Online-Dating steigert das Selbstwertgefühl

### Gabelung: Weshalb stufst Du Deine Erfahrungen negativ ein? (B7b)

29 Antworten von denjenigen, die bei B7 angegeben haben, negative Erfahrungen gemacht zu haben



**Es kommt eher selten oder nie zu einem realen Date.** (48.3%)

**Meine Dates waren bisher (eher) schlecht.** (48.3%)

Ich bin bei einem Date schon mal in Gefahr geraten. (0.0%)

Ich habe (fast) keine Matches. (13.8%)

Meine Matches sind uninteressant. (27.6%)

Ich erhalte selten oder nie eine Antwort, wenn ich eine Person anschreibe. (10.3%)

Ich wurde oft schon Opfer von Ghosting (das Gegenüber meldet sich plötzlich nicht mehr). (17.2%)

Mein Selbstwertgefühl leidet darunter, nur anhand des Aussehens bewertet zu werden. (17.2%)

Die Erwartungen an das reale Treffen sind nach langem Hin- und Herschreiben hoch und werden meist enttäuscht. (24.1%)

Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten:

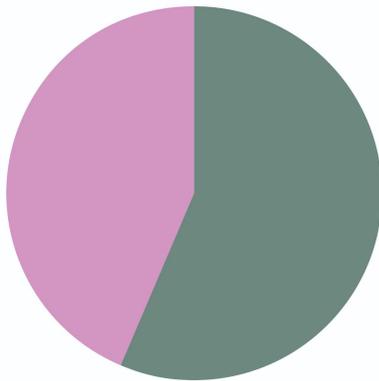
- alles extrem oberflächlich
- Bin kein Fan von Online Dating. Habs nur für wenige Tage mit ein paar Freundinnen ausprobiert.
- habe nicht den Typ von Menschen dort getroffen oder gschrieben, dass mir passen würde.

	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
<b>Mein Selbstwertgefühl leidet darunter, nur anhand des Aussehens bewertet zu werden.</b>	0.0%	35.7%

Kreuztabelle Gender x Darunter zu leiden, beim Online-Dating nur anhand des Aussehens bewertet zu werden

## Hast Du schon einmal Sexting gemacht? (B8)

314 Antworten

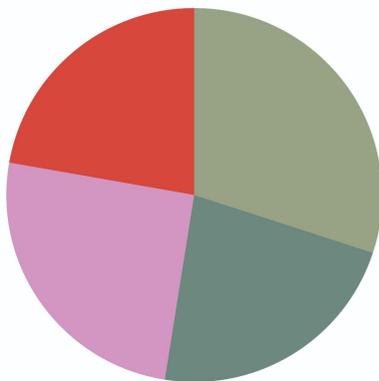


**Ja.** (56.4%)

**Nein.** (43.6%)

***Sexualtherapeut\*innen und Ärzt\*innen berichten davon, dass Erektionsstörungen generell häufiger werden im Vergleich zu vor 15 und 20 Jahren. Vor allem sei der Anstieg bei jüngeren Leuten (unter 40 Jahren) zu beobachten. Deckt sich diese Aussage mit Deinen eigenen Erfahrungen?*** (B9)

314 Antworten



**Ich habe von diesen Entwicklungen schon gehört, wurde damit aber noch nie im eigenen Umfeld konfrontiert.** (30.3%)

**Ja, ich war selbst schon mit diesem Problem konfrontiert oder kenne Leute aus meinem Umfeld.** (22.3%)

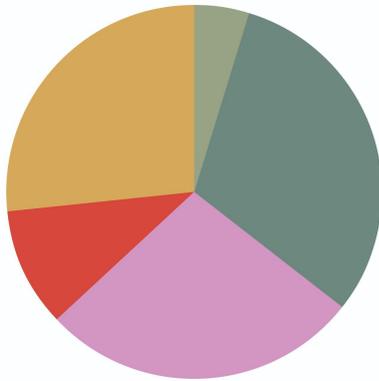
**Nein, davon habe ich noch nie gehört und überrascht mich.** (25.5%)

**Nein, davon habe ich noch nie gehört, die Entwicklungen überraschen mich aber nicht.** (22.0%)

*Fragengruppe C*

**Wie empfindest Du die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung im Bezug auf Sex? (C1)**

314 Antworten



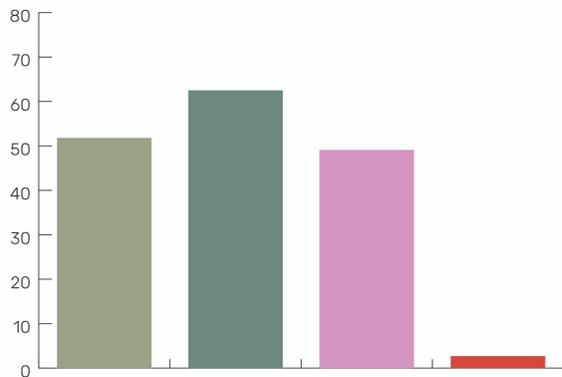
positiv (4.8%)  
 eher positiv (30.9%)  
 eher negativ (27.4%)  
 negativ (10.5%)  
 weder noch (26.4%)

	Wie zufrieden bist Du mit Deinem Sexleben?					
	sehr zufrieden	zufrieden	könnte besser sein	nicht zufrieden	überhaupt nicht zufrieden	Ich weiss es nicht.
<b>positiv</b>	1.4%	6.0%	5.2%	4.5%	10.0%	0.0%
<b>eher positiv</b>	31.9%	35.3%	22.1%	31.8%	30.0%	33.3%
<b>eher negativ</b>	24.6%	24.8%	36.4%	27.3%	10.0%	33.3%
<b>negativ</b>	8.7%	10.5%	9.1%	18.2%	20.0%	0.0%
<b>weder noch</b>	33.3%	23.3%	27.3%	18.2%	30.0%	33.3%

*Kreuztabelle Zufriedenheit Sexleben x Empfindung Möglichkeiten*

## Gabelung: Weshalb empfindest Du die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung im Bezug auf Sex als positiv? (C1a)

112 Antworten von denjenigen, die bei C1 angegeben haben, die Möglichkeiten positiv zu empfinden



**Man lernt durch das Internet leichter Sexualpartner\*innen kennen (z.B. über Messenger und Dating-Apps). (51.8%)**  
**Man hat die Möglichkeit, Sexualität auch alleine (z.B. mithilfe von Pornos) unkompliziert auszuleben. (62.5%)**  
**Sexting, Pornos o.Ä. können das Sexleben mit Partner\*innen spannender gestalten und bereichern. (49.1%)**  
**Ich weiss es nicht. (2.7%)**

Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten:

### **Diversität & Enttabuisierung**

- "Gleichgesinnte" können einfacher in Verbindung treten
- Aufklärung und Wissen ist niederschwelliger zugänglich. Durch attraktive, zeitgemässe Formate kann sich Wissen angeeignet werden, welches unter anderem zu Enttabuisierung/Entstigmatisierung beiträgt. Hürden sind im Internet kleiner unangenehme/tabuisierte Themen anzusprechen, zu recherchieren, zu diskutieren und zu offenbaren.
- Es gibt mehr Plattformen, die enttabuisieren, informieren und das Thema Sex als vollumfänglich beschreiben.
- Ich habe das Gefühl, dass Social Media auch gegen das Tabu von Sex als Thema anzukämpfen was ich schön finde.
- So wird einem bewusst, dass Einstellungen und Neigungen natürlich sind und man diese auch ausleben darf

### **Aufklärung**

- Aufklärung für alle, auch unterdrückte, zugänglich
- Aufklärung vereinfacht
- Es gibt negative und gute seiten daran. Einerseit kannm mensch sich auch anonym austauschen oder versucht die "seriösen, guten" quellen zu finden um sich weiter zu bilden. In der schule wird meistens nur auf hetero-sex aufgeklärt.
- Man hat Zugang auf unglaublich viele Informationen, die mensch nicht im Sexualkundeunterricht lernt. Das ist eine Bereicherung
- Man konnte sich als Teenie informieren, ohne am Kiosk Heftchen kaufen zu müssen
- Man kann sich anonym er informieren, aufklären und gleichgesinnte finden. Den Jugendschutz sehe ich dabei allerdings als grosses und noch ungelöstes Problem & würde ich als extrem wichtig erachten.

- Einfacher Zugang zu Informationen, Erfahrungsberichten, etc.
- Fragen und Unsicherheiten können recherchiert werden, man kann sich leicht selbst aufklären (z.B. auch bei Wunsch eines Verhütungswechsels schlau machen)
- Hat auch eine aufklärende Funktion, es gibt immer mehr ethisch und qualitativ gutes Material (auch zb YouTube Video etc) womit man sich informieren kann.
- Informationen über sex sind einfacher zugänglich
- Man lernt neue Dinge, mit denen man ohne das Internet nie in Berührung gekommen wäre.
- Mensch hat so einen viel breiteren Zugang zu Austausch und Information zu Sex, gute Recherchemöglichkeiten, wenn z.B bei jüngeren Menschen zu wenig Aufklärung im privaten Rahmen stattfindet, oder zu viele Hemmungen da sind, um Familie und Freunde zu fragen.
- sich selbstständig informieren
- Zugang zu Informationen welche bisher eher verboten / versteckt waren.

### ***Sexualität ausleben***

- ich finde es hat positive Aspekte, da es auch andere Möglichkeiten zum sexuellen Vergnügen bereitet, jedoch birgt auch diese Möglichkeit eine Gefahr abhängig zu werden
- Man kann durch die Digitalisierung besser herausfinden, wie man seine Sexualität ausleben kann und diese für sich oder mit anderen niederschwellig entdecken

### ***Hemmungen mindern***

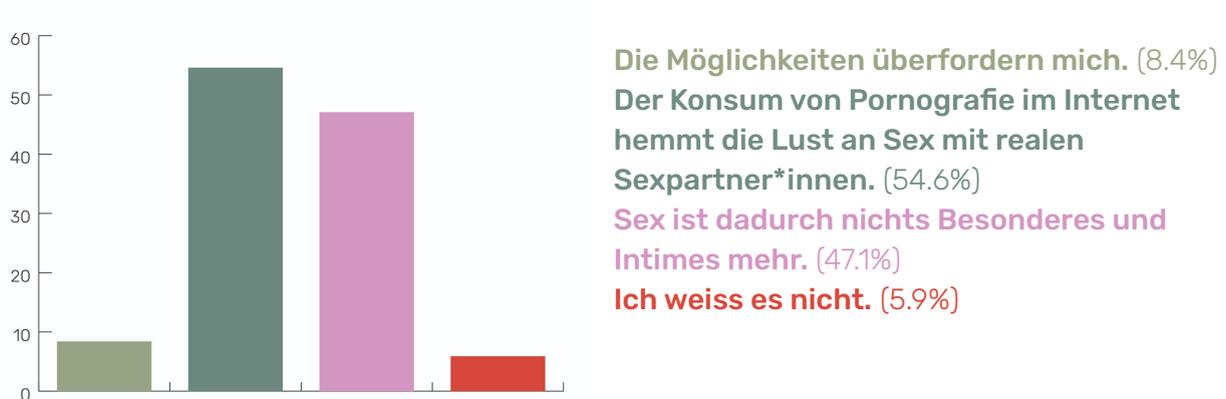
- Man lernt auch einen einfacheren Umgang damit
- Wenn kontrolliert und im "gesunden Masse" kann das bei bestimmten Menschen evtl. Hemmungen vorwegnehmen.

### ***Erwähnte negative Aspekte***

- Abstumpfung, Überreizung und Realität und Fiktion nicht auseinanderhalten zu können (gerade bei jüngeren Menschen) sind dagegen negativ
- Bin mir aber der negativen Konsequenzen des übermäßigen Pornokonsums und Frauenbild darin auch völlig bewusst
- es gibt aber auch negative Punkte: Pornos setzen falsche Vorstellungen, Sicherheitsrisiko bei online dating

## Gabelung: Weshalb empfindest Du die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung im Bezug auf Sex als negativ? (C1b)

119 Antworten von denjenigen, die bei C1 angegeben haben, die Möglichkeiten negativ zu empfinden



Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten:

### **Porno**

- "mainstream porn" sollte kein aufklärungsmaterial für kinder und jugendliche sein → schulen müssen bessere aufklärungsarbeit leisten und die porno-industrie muss inklusiver und empathischer werden...
- Die ganze Pornografie Branche empfinde ich sehr als negativ
- Falsche Erwartungen / Verzerrung der Realität durch Pornos (entspricht ja nicht wirklich der Realität)
- Gefahren wie Kinderpornografie/andere Pornos mit illegalen Inhalten
- Internet macht es einfacher durch Pornografie nicht reales Bild von Sex zu verbreiten
- Pornografie verzerrt hauptsächlich das Bild vom realen Sex. // Menschen gehen im realen Leben weniger aufeinander zu und flüchten sich lieber ins Internet. Ich kenne viele Kollegen, die wissen nicht mal wie man eine Frau ins Bett bringt und holen sich lieber einen runter. -> Das nennt man dann sogenannte "Vixer"
- Pornografie zeigt oft falsche Erwartungen auf und kann das echte Sexleben stören und Unzufriedenheit hervorbringen. Zb bei gestörten Rollenbildern in gewissen Pornos oder gewissen Darstellungen der Frau und wie sie zu sein hat. Sex sollte für mich etwas unbeeinflusstes und persönliches sein.
- Pornos sind meistens frauenverachtend und vermitteln ein völlig absurdes und unrealistisches Bild von Sex. Sie bedienen zudem meistens genderspezifische Vorurteile.
- Pornos werden mit Realität verglichen
- pornos zeigen einfach ein falsches bild, setzen junge leute deswegen vielleicht unter druck
- verzerrte Wahrnehmung / nicht reale Darstellung in Pornos

### **Gewalt/Gefahr**

- ertzeugt ein falsches Bild und erhöht Gefahr von Missbrauch!!
- Fördert Missbrauch

## ***Falsche Bilder, Vorstellungen & Erwartungen***

- es werden falsche Vorstellungen gefördert
- es wird oft ein falsches Bild von Sexualität vermittelt. Dies beeinflusst gerade junge Menschen und kann zu Unsicherheiten und Verzweiflung führen
- Falsches Bild von Sex. Natürlich wird die jüngere Generation davon beeinflusst und haben ein falsches Bild von Sex, Körper etc.
- Falsche Vorstellungen werden erzeugt und hemmen den direkten Austausch mit dem Partnern. Extremer Inhalt der nicht der Wahrheit entspricht. und die Nichtdarstellung der weiblichen Lust
- Man bekommt möglicherweise falsche Vorstellungen von Sex.
- Unrealistische Vorstellungen die aufgebaut werden, Inhalte welche verboten sein sollten.
- Wenn man sich in seinem Sexleben sicher fühlt, sehe ich keine grossen negativen Punkte. Jedoch für Jüngere Leute, die erst gerade Ihre Identität und Ihre Sexualität entdecken und finden, ist das Internet eine Gefahr, weil es nicht der Realität entspricht.
- Man findet Vorlagen für jegliches Intime, dass im echten Leben nicht immer zutrifft.
- man hat vorstellungen, die so nicht in der realität auslebbar sind - hat anforderung an den sexualpartner\*in, die diese person womöglich nicht erfüllen kann
- Menschen (vor alle junge oder unerfahrene) bekommen eine falsche Vorstellung von Sex
- Menschen haben zum Teil falsche Vorstellungen
- viel zu fake
- weckt unrealistische Vorstellungen bei manchen Menschen
- zu viel Objektifizierung

## ***Neue Gefahren & Probleme***

- Die Auswahl wird zu gross. Als „mittelmässiger Mann“ zieht man vermehrt den kürzeren aufgrund der onlinekinkurenz.
- Kann auch schnell missbraucht werden und Leute erpresst werden mit Bilder und Portnografie.
- Fremdgehen hat dadurch eine neu Grauzone gefunden

## ***Kommunikation***

- Für mich ist die digitale Kommunikation nicht für Sex anpassend

## ***Einfluss auf Sexualität***

- Ich kann mir vorstellen, das genau dies der Grund ist, wieso junge Menschen weniger reelen Sex haben.
- Im Internet ist Sex/Pornografie und ähnliches immer verfügbar, die Gesellschaft scheid jedoch auf der anderen Seite extrem prüde zu sein. Sprichwort Zensur von weiblichen Nippel etwa.

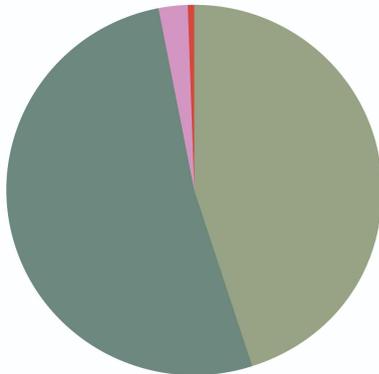
## ***Sonstiges***

- Hatte bis jetzt nie das bedürfnis über online platformen mich auf irgendeine art sexuell zu stimulieren.

## Fragengruppe D

### Hältst Du Dich selbst in sexuellen Fragen für aufgeklärt? (D1)

314 Antworten



Ich fühle mich sehr gut aufgeklärt. (45.2%)

Ich fühle mich ausreichend aufgeklärt. (51.9%)

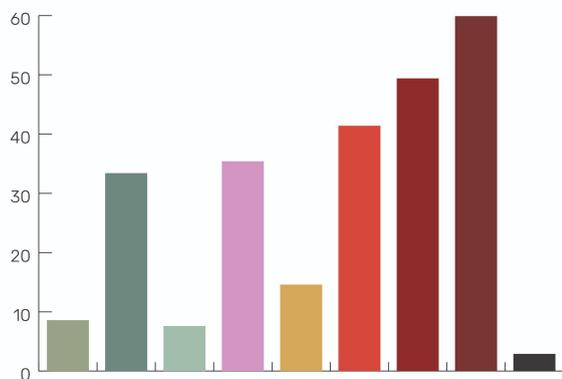
Ich fühle mich nicht sehr gut aufgeklärt. (2.5%)

Ich fühle mich überhaupt nicht gut aufgeklärt. (0.3%)

### Welche waren für Dich die wichtigsten Menschen bei der Aufklärung über sexuelle Dinge? (D2)

(D2)

314 Antworten



Vater (8.6%)

Mutter (33.4%)

Geschwister (7.6%)

Lehrer\*in (35.4%)

Arzt / Ärztin (14.6%)

Partner\*in. (41.4%)

beste\*r Freund\*in (49.4%)

Gleichaltrige (59.9%)

Niemand (2.9%)

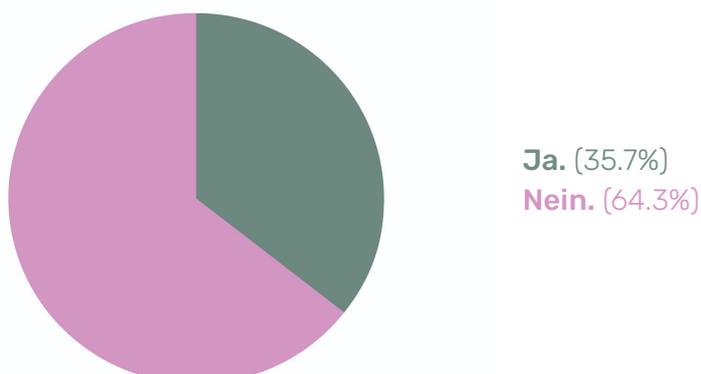
Weiter von den Befragten Erwähntes:

- Ältere Kollegen
- Aufklärungsbücher
- Aufklärungsorganisationen in der Schule, Online-Plattformen zur Aufklärung und Beantwortung von Fragen.
- Bravo
- Bravo Heft haha
- Buch „wie ist das mit der liebe“ und „ganz schön aufgeklärt“
- bücher, internet
- Bücher, Internet
- Das Internet
- Das Internet! (Medien und sonstiges)
- Das Internet?

- Eigene Erfahrung
- Eigene Recherche
- Eigene Recherche im Internet
- Eigeninteresse, Internet, Lektüre
- Erfahrungsberichte (Youtube), Bücher über den weiblichen Orgasmus
- Hallo Internet und sexpositive Instagramaccounts
- Ich selbst
- Internet, Zeitschriften
- Internet
- Internet (Dr. Sommer ;-P )
- Internet / Literatur
- Internet / queer community webseiten
- Internet & Bücher
- Internet, (Aufklärungsbuch für Kinder)
- Internet, Bücher
- internet, online plattformen, medien, persönlichkeiten im internet die offen darüber sprechen, kolumnisten
- Internet, Social media (Instagram)
- Internet, zum Beispiel früher Blogs, heute gibt es viel Material auf Instagram von Sexualtherapeuten und Sexspielzeugverkäufer\*innen, um nur einige Quellen zu nennen
- Literatur / Internet
- Literatur, Internet, Verbände
- Medien, Filme, Internet
- Mein eigenes Interesse/Recherche
- Mich selbst, durch Podcasts, Youtube Videos ect.
- Mis gotti
- Onlineangebote
- Podcasts
- Podcasts, blogs
- Schulunterricht
- selber ausprobieren und das Internet
- sexpodcasts und blogs
- Teenie-Zeitschriften

**Hat Dir in Deiner sexuellen Bildung etwas gefehlt? Wenn ja, was? Begründe Deine Ja-Antwort im Kommentarfeld. (D3)**

314 Antworten



Kommentare dazu, was gefehlt hat (114 Kommentare, zwei mehr als Ja-Antworten):

### **Aufzählung Verschiedenes**

- - Fokus auf die Frau (wie sind ihre Orgasmen, was braucht sie?) - Weg vom stereotypen Cis-Heterosex (Spektrum erweitern auf queeren Sex) -Verhütung: Männerverhütung und hormonfreie Verhütung
- Aufklärung zu Selbstbefriedigung, nicht nur wie Sex "mechanisch" funktioniert sondern auch, was gut ist, was sich insbesondere für die Frau schön anfühlt - das musste ich alles selbst herausfinden. Auch: wie spreche ich offen über Sex mit meiner/meinem Partner\*in, und dass alle Menschen andere Dinge schön finden und es sich nicht verallgemeinern lässt. Über die Lust und das Empfinden und dass man nicht alles einfach so "toll" finden muss, wurde zu wenig erläutert
- Dass beigebracht wird, dass Selbstbefriedigung völlig okay ist und sogar positiv da man dadurch seinen Körper besser kennenlernt. Dass einem nicht beigebracht wurde, dass viele Frauen statistisch gesehen viel mehr Mühe haben zum Höhepunkt zu kommen als Männer. Dass man sich nicht schämen sollte für funky Gedanken, sondern miteinander kommunizieren sollte was einem so gefällt. Dass man über viele weitere Verhütungsmethoden (auch für Männer) aufgeklärt wird, nicht nur das Kondom... Themen wie Krankheiten und Abtreibung (pro kontra Stand der Schweiz und international) finde ich auch schade, dass sie nicht gross besprochen wurden.
- Das unterschiedliche Empfinden oder die unterschiedliche Bedeutung von Sex (nur schon zwischen partner: nicht zwingend negativ). Verschiedene Arten von Intimität möglich, muss nicht Sex sein (habe ich später mit einem Partner schön erlebt, hatte aber vorher vermehrt das Gefühl Sex muss sein). Die Offenheit generell, wurde eher als Tabu thema vermittelt. Und auch die Unterschiede zwischen männlicher, weiblicher Stimulierung. Sex wird sehr stark glorifiziert, es muss nicht immer alles rund laufen (denke daher auch vuelle Frauen die sagen, ja ich habe schon Orgasmen vorgetäuscht). Reduziert hemmungen, die evt vorhanden sind.
- Dass es nicht nur einen Weg gibt, sondern das sex auf so viele verschiedene Arten geht und aber auch, was alles im Körper passiert. Sei dies nur, dass der Frauen Körper an einem zeitpunkt im zyklus bis zu 5-10% körperfett zusetzen kann...
- Die Aufklärung der weiblichen Sexualität und Körpers. Die Aufklärung darüber auf was es ankommt, was ist okay, was nicht etc... (bsp nur ja heisst ja)
- LGBTQ+ Das Thema Einwilligung zu Sex
- Lust/Masturbation der Frau Consent Geschlechtskrankheiten
- Mehr Infos über hormonelle Verhütung, v.a. Nebenwirkungen Bessere Vorbereitung auf sexuelle Belästigung, wie man sich als Frau wehren kann und v.a. dass man das auch darf
- Selbstbefriedigung bei Frauen, Alternative Möglichkeiten zur Verhütung
- Selbstbefriedigung, Aussehen der Vulva, Aufklärung der Vergewaltigung
- Wie funktioniert der weibliche Orgasmus Das Thema Körperbehaarung

### **Umfang**

- - Pms, - sexual harassment, - sexual health care, - den Körper des eigenen geschlechts kennen und der anderen Geschlechts = ich, F weiss viel zu wenig über meinen eigenen Körper - Normalisierung der „Taboos“ (ausfluss, krankheiten, masturbieren etc.) - pille und

deren Nebenwirkungen – Schwangerschaft und Abtreibung – nicht nur Safe Sex sondern alles drumherum – Female Orgasm und vieles mehr...

- Aufklärung in der Schule war beschränkt auf den Geschlechtsapparat (6. Klasse). Später wurde es nicht mehr behandelt.
- Aufklärung in der Schule war lächerlich. Sexualkunde beschränkte sich auf das Thema der Anatomie von Mann und Frau.
- Consent!!!! Und mehr als nur der biologische Ablauf.
- Dass z.B. in der Sexualkunde viel zu oft über Verhütung gesprochen wird (wie wirst du nicht schwanger) anstatt auch über Masturbation, Lust, Selbstentdeckung etc. Der ganze Sex wird eigentlich herabgestuft auf Risiko, wie z.B. eben Schwangerschaft und Krankheiten, anstatt auch darüber zu sprechen, wie man als Frau z.B. sich selbst entdecken kann, dass Pornos nicht realistisch sind, was für Sexpositionen es gibt, Konsens beim Sex, Selbstbewusstsein beim Sex usw.
- Dies bezieht sich lediglich auf meine Bildung in der Schule. Meine schulischen Begegnungspunkte zur sexuellen Bildung/Sexualität beschränken sich leider nur auf die Arten von Geschlechtskrankheiten (sehr detailliert mussten diese vorgetragen werden, wurde sehr realitätsfern und überhaupt nicht lebenspraktisch gehandhabt, hängen geblieben ist beinahe nichts). Sexualität, sexuelle Selbstbestimmung (Grenzen/Druck), „gängigere“ Themen zur sexuellen Gesundheit (z.B. Scheidenpilze), individuelles Empfinden, weibliche/männliche Geschlechtsorgane, weibliche/männliche Orgasmen, detailliertere Verhütungsoptionen, Infos zu Spermien, zu Oralsex UND UND UND SOVIELLLLLLLLLL HAT MIR IN DEM SCHULISCHEN BEREICH GEFEHLT.
- Ich denke ich fände es wichtig, nebst den biologischen Fakten auch vermehrt sexuell übertragbare Krankheiten, Pornographie, sexuelle Gewalt und sexuelle Orientierungen im Unterricht zu thematisieren. Daneben finde ich auch sehr wichtig, psychologische Themen wie Attraktivität, Lustempfinden, Beziehungsfragen, Sucht (Pornographie, Sex) zu diskutieren.
- In der offiziellen Bildung hat mir ganz ehrlich fast alles gefehlt: -Geschlechtskrankheiten -Wie genau funktioniert Fruchtbarkeit, Menstruation und damit verbundener Eisenmangel, Prostatabeschwerden -Techniken von Sex -Vergewaltigung -Mentale Folgen/Vorteile nach Sex -Was ist Sex eigentlich? (philosophischer Bezug) -Gibt es spirituelle Sexualität und was wissen wir darüber? -Alles über (verschiedene) Orgasmen -Verletzungen durch Sex -Geschichte des Sexes -Sexualität in anderen Kulturen + Religionen Natürlich ist mir bewusst, dass die offizielle Bildung dh. die Schule solch ein Tabuthema, über welches es noch nicht einmal soviel wissenschaftlich bewiesene Fakten gibt (z.B. hab ich nirgendwo eine Studie über Squirten gefunden...) nicht ausführlich behandeln kann. Wäre aber trotzdem unglaublich spannend gewesen und interessiert mich jetzt noch^^
- In der Schule wurde mehrheitlich nur der biologische Teil der Sexualität thematisiert.
- In der schulischen sexuellen Bildung hat das Meiste gefehlt: Geschlechterrollen & Geschlechter, verschiedene Sexualitäten, Einverständnis, respektvolles & trotzdem spassiges Flirten, alles was an Sex Freude macht und nicht nur Krankheiten, oberflächliche Anatomie und Schwangerschaft
- Meiner Meinung hat man in der Schule nur über Sex in der Verbindung mit Fortpflanzung gehört. Dinge wie Orgasmen, Klitoris, Consent etc. wurden fast bis gar nicht angesprochen
- Thema Masturbation wird beispielsweise nicht im Aufklärungsunterricht angesprochen.

## **Diversität**

- alles (v.a. im Aufklärungsunterricht in der Schule) war sehr heteronormativ. Dass es auch anderen Sex gibt als zwischen Mann und Frau wurde nicht mal annähernd thematisiert.
- Als lgbtqi+ person hat mensch in der schule (früher) kaum zugang und aufklärung an verhütungsmittel für queere personen bekommen. Auch wo die testcenter sind etc. wurde keine infos gegeben.
- Aufklärung über diverse sexuelle Orientierung
- Dass Sex nicht nur zwischen Frauen und Männern vorkommt. Dass es nach jeder Art von Sex Aftercare braucht. Verschiedene Richtungen neben Homo und Heterosexualität sind valid. Fetisch-Aufklärung
- Der Sexualunterricht ging NUR auf den heterosexuelle. Geschlechtsverkehr, sowie die verschiedenen Geschlechtsteile ein. Keine Diversität und als bisexueller Mann fühlte ich mich allein dadurch gehemmt, sexuelle Dinge mit anderen Männern auszuprobieren.
- Die Aufklärung in der Schule hat sich nur auf heterosexuell bezogen.
- Die Aufklärungen in der Schule waren zum Teil sehr oberflächlich und einseitig.
- die Thematisierung sexuellen Richtungen abseits der Heteronormativität. Ich habe nämlich erst mit 23 herausgefunden bzw zulassen dürfen, dass ich mehrheitlich auf Frauen stehe.
- Diversität vom Sexualität (sexuelle Orientierung, Praktiken)
- Eine Bildung über die verschiedenen sexuellen Identitäten. Aufklärungsunterricht passierte auch etwas zu früh meiner Meinung nach, so dass ich und viele Kollegen nicht aufgepasst haben.
- Es wurde in der Schule nicht über verschiedene Sexualitäten aufgeklärt und wenn dann nur im Zusammenhang mit Geschlechtskrankheiten und Cis-Männern.
- Homo shit
- Jein, eher nein, aber man hat doch nichts über nicht-gleichgeschlechtliche Paare/Beziehungen in der Sexualekunde gelernt, oder wenn dann eher wenig. Könnte durchaus mehr angesprochen werden.
- mehr über queer und weibliche Geschlechtsorgane
- Nicht nur HIV als sexuell übertragbare Krankheit & gleichgeschlechtlicher Sex wurde nie behandelt.
- Queere Beziehungen und sexuelle Möglichkeiten, wie auch Gefahren für die Übertragung von Geschlechtskrankheiten (z.Bsp. beim Oralsex zw. zwei Frauen)
- Vielfältigkeit von Sexleben aufzeigen

## **Weibliche Sexualität**

- - Geschlechtsorgane der Frau genauer und vorallem als Frau vertiefter behandeln - Lust der Frau - bzw. Verhütung hätte ich mir gewünscht mehr über alternative Verhütungsmittel, also nicht 0815 wie Pille zu erfahren. Gerade auch nicht hormonelle Verhütung!
- Alles über den weiblichen Orgasmus, und die Nebenwirkungen der Pille
- dass frauen auch sexuelle wesen sind, dass sie nicht zum sex überredet werden müssen, dass es okkei ist, als frau sexualität auszuleben. im allgemeinen fehlt mir die diskussion darüber was sex sein kann. meine aufklärung war bis zum 20 lebensjahr rein anatomisch
- der biologische Aufbau der Vulva und weibliche Selbstbefriedigung

- der weibliche Orgasmus und wie die es dazu kommen kann. Besonders bei der Selbstbefriedigung gab es Vieles, dass aktiv aufgeholt werden musste.
- die ausführliche Erklärung des weiblichen Geschlechtsorgans
- Die Gleichstellung der Geschlechter beim Sex. In der Theorie zu wissen wie ein Kind (nicht) entsteht war schön und gut, aber was mit Konsens, weiblicher FREUDE (dass diese auch durch den Mann geschätzt werden soll) und jemand soll denn MÄNNERN ERKLÄREN WO DIE KLITORIS IST GOPF!
- Eine umfassende Aufklärung über den Zyklus einer Frau. Erst bei der Frauenärztin kam die genaue Aufklärung und ich finde, dass auch Männer dies wissen sollten, denn der weibliche Körper ist mit den ganzen Hormonen extrem komplex und spannend. Zudem finde ich es schade, dass man in der Schule nur lernt, wie man ein Kondom richtig benutzt. Es gibt in diesem Bereich der Aufklärung noch viele andere Themen, welche alles (also weiblein un männlein) wissen sollten. Die könnte auch die Akzeptanz des Zyklus der Frau erhöhen und dass man die Respektieren sollte.
- Enorm viel, spannenderweise vor allem Dinge über den weiblichen Körper. Die verschiedenen Stadien des weiblichen Zyklus, wieso kommt es zur monatlichen Blutung und wie gehen Frauen damit um, das weibliche Geschlechtsorgan generell. Ich nehme in Bezug auf diese Themen eine Tabuisierung in unserer Gesellschaft wahr.
- Erklärung des weiblichen Orgasmus Mythos des Hymen/Jungfernhäutchens
- In meiner Aufklärung stand immer das Wissenschaftliche im Vordergrund, bzw. was Männern gefällt. Weibliche Lust und Stimulierung war nie ein Thema.
- Informationen zum ersten Frauenarztbesuch, das war damals sehr aufwühlend und es hätte einen beruhigt, im Voraus zu wissen wie so ein Besuch abläuft. Mittlerweile die ganze Pillenthematik, Risiken der hormonellen Verhütung, mögliche Alternativen.
- Mehr Aufklärung über den weiblichen Körper, viele in meinem Umfeld wissen sooo wenig über Dinge wie Menstruation. Ein Freund hat mal im Alter von ca. 19 Jahren erwähnt, dass er den Unterschied zwischen Binde und Tampon nicht kennt. Er war in seiner zweiten längerfristigen Beziehung. Auch über weibliche Verhütungsmittel und dessen Konsequenzen wird in meinen Augen zu wenig gesprochen.
- Weibliche Organe

## **Verhütung**

- (Als Mann): „kaum“ Aufklärung über Verhütungsmittel von Frauen. Auch wenn sie sich wuasi darum kümmern muss, wir sind immer noch ein Team. Mit der Pille kommt wahnsinnig viel Risiko und hormoneller Einfluss mit. Der wird meistens bei den Jungs im getrennten Unterricht vorne weggelassen.
- Alternativen zur Pille
- Die vielen möglichen Verhütungsmethoden und ihre Vor- und Nachteile. Außer der Pille.
- Genaue Auswirkungen von hormonellen Verhütungsmitteln für Frauen
- Hormonfreie Verhütung (ausser das Kondom)
- In Bezug auf Verhütung. Die Nebenwirkungen und wenn man zu oft die Pille danach nimmt, das die Wahrscheinlichkeit schwanger zu werden stark abnimmt.
- Nebenwirkungen von Hormonellen verhütungsmethoden und Alternativen dazu. Es wurde nur über die Pille und das Kondom gesprochen.
- Über die Verhütung der Frauen wurde zu wenig tief thematisiert.
- Verhütung alternativ zu Kondomen und der Pille.

- Verhütung wird immer kommuniziert, trotzdem weiss man über die entsprechenden Methoden vielleicht zu wenig. Auch überrascht mich immer wieder wie wenig Männer über andere Methoden als die Pille wissen.
- Verhütungsmöglichkeiten. Im Umfeld und auch beim Arzt wird einem oft nur die Pille nahegelegt. Nach langem einnehmen der Pille - mit vielen Nebenwirkungen -, bin ich dann umgestiegen. Heute würde ich niemals wieder die Pille einnehmen.
- wird meiner Meinung nach viel zu wenig auf verschiedene Verhütungsmöglichkeiten hingewiesen und einem wird nur die Pille und Kondom vorgeschlagen. Ich denke dass man viel zu wenig aufgeklärt wird.

### ***Geschlechtskrankheiten***

- Genauere Kenntnisse/Aufklärung über verschiedene Geschlechtskrankheiten und ihre Symptome sowie Übertragungsmöglichkeiten
- Ich habe so lange gedacht, dass man gewisse Krankheiten wie HPV nur bekommen kann ohne Verhütung mit Kondom..., ich habe das Gefühl es wurde immer nur über HIV gesprochen
- Krankheiten
- mehr über Geschlechtskrankheiten!

### ***Körper***

- Anatomie der Geschlechtsorgane war nur sehr spärlich behandelt.
- Mehr Akzeptanz, was mit dem eigenen Körper in der Zeit der Pubertät alles passiert.

### ***Konsens & Emotionales***

- Das Nein sagen okay und wichtig ist.
- dass es okay ist zum nein sagen.
- dass man lernt seine Wünsche zu äussern. Und dass es okay ist selber keine Lust zu haben.
- Die emotionale Ebene. Meine schulische Aufklärung war sehr biologisch/medizinisch.
- Nicht nur, wie man nicht schwanger wird, sondern auch wie man respektvoll und lustvoll miteinander umgeht, wäre ein wichtiger Inhalt.
- Sich selbst zu wertschätzen und auf sein innerstes zu hören
- Was man beim Sex darf und nicht darf. "Angst" vor dem ersten Mal durch Aufklärung lindern.
- wegnehmen von "scham" und die ausdrückliche aufklärung über konsens bei sexuellen handlungen.

### ***Auseinandersetzung mit Stereotypen***

- - Was ist normal, was nicht - Das es okay ist, dass nicht alle gleich weit sein müssen
- dass die Geschlechtsorgane, vor allem bei Frauen, sehr unterschiedlich aussehen können. Ich finde es wichtig, dass man auch darüber redet, dass jeder verschieden aussieht und man sich nie schämen muss. Das würde bestimmt auch mit dem Selbstbewusstsein im Sexleben helfen.
- Dass es verschiedene Wege gibt, seine/n Partner/in glücklich zu machen. Nicht nur das typische "rein-raus". Und dass auch jeder anders in seinen/ihren Vorlieben ist.

## **Offener Umgang mit dem Thema**

- Aufklärung in ungehemmtem und enttabuisiertem Kontext wo man tatsächlich auch fragen kann, was einem in der Pubertät beschäftigt.
- der sexualunterricht in der schule war eher schlecht und konservativ
- Die offene Kommunikation in Schulen und auch zu Hause.
- Ernsthaftige, moderne aufklärung. Stichwort; selbstbefriedigung, weiblicher orgasmus.. etc.
- Es war irgendwie immer zu viel Scham bei den Lehrern vorhanden. Über Verhütung wurde gesprochen, aber Masturbation zB nie.
- mehr, ausführlicher, das thema mehr diskutieren, damit es kein tabuthema mehr ist, damit auch fragen beantwortet werden können etc
- Offenheit in der Familie
- Offenheit in der Schule
- Transparente Kommunikation mit/durch die Eltern.
- Offene Kommunikation und nicht nur "Theorie". Webseiten oder Bücher als Empfehlungen. Wie gehe ich mit Pornografie um.

## **Hands-on-Wissen**

- die emotionale Ebene, einfache Tipps und Tricks für die ersten Sexerlebnisse; die Möglichkeit, ungehemmt Fragen zu stellen (ohne Beobachtung der Mitschüler); mehr Hands-on Infos zu Verhütung und Krankheiten
- Erfahrungswerte, offener Umgang mit Thematik
- Man lernt, wie man schwanger wird und diese verhütet, aber nicht, "wie" man Sex hat. Sprich wie Lust empfunden wird, wie man kommuniziert etc.
- Sex während der Menstruation - eingehen auf zB Schwämmchen etc
- gefehlt vielleicht nicht, jedoch bin ich neugierig was noch machbar wäre, und teilweise denk ich ist es schwierig da auf neue ideen zu kommen wenn man "nur" mit einem partner vertraut ist

## **Kontext, Zeitpunkt und Notwendigkeit von Aufklärung**

- Aufklärung durch Eltern
- Ich denke es wäre gut nicht nur die Jugendlichen in ca. der 1. Oberstufe aufzuklären sondern auch nochmals später, wenn man offener darüber spricht.
- ich fand meine sexuelle bildung in der schule stark unzureichend. mir waren die risiken zu wenig bewusst, ich habe mich geschämt fragen zu stellen und hatte nachher mehr angst vor sex
- Ich hatte genau einmal Sexualkunde, das war als ich etwa 15 war und noch überhaupt nicht an Sex interessiert. Es ist also nicht viel hängen geblieben.
- Ich kann mich eigentlich überhaupt nicht mehr an die sexuelle Bildung erinnern....
- Mehr Aufklärung durch die Schule in jungem Alter hätte ich noch besser gefunden.
- Meine Eltern haben nie mit mir über diese Themen gesprochen. Zur Frauenärztin bin ich erst, als ich gemerkt habe, dass all meine Freundinnen, auch jene die nicht sexuell aktiv sind schon mindestens ein Mal dort waren. Meine Eltern hatten mich zuvor nie darauf angesprochen, bzw. den Eindruck gehabt, dass es nötig sei.
- ungeeigneter zeitpunkt, evtl. geschlechter trennen da hemmungen bei vielen
- Vielleicht schulische oder sonst irgendwie offizielle Aufklärung

- Weiterführende Literatur um es selbst zu studieren, sprich links oder empfehlungen gab es bei mir damals in der Schule nicht. In der Schule unter Freunden kannst du dich nicht richtig vertiefen, du bist besonders in diesem Alter zu sehr mit der Meinung der Anderen beschäftigt. Darum schaust du vielleicht etwas nicht so genau an, wie du es eigentlich möchtest. Ich hätte mir gewünscht ein Buch mitnachhause nehmen "zu müssen" - heute evt. eine Homepageempfehlung.
- wir hatten in der Schule keinen Aufklärungsunterricht.. lediglich an eine Lektion kann ich mich erinnern. Diese wurde jedoch von einem Mann geführt, was mich gestört hatte.
- Ziemlich viel eigentlich. Das Thema Sexualität wurde zwar bei uns in der Schule behandelt, allerdings empfand ich den Unterricht immer als eher unangenehm bzw. lustig und eine tiefgründige Aufklärung fand nicht statt.
- zu meiner Zeit wurde es schon fast vermieden es anzusprechen bzw in der Oberstufe zu lehren

### **Pornografie**

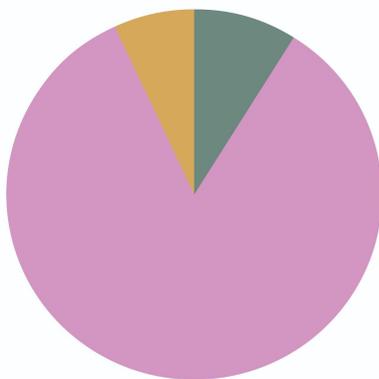
- Zu hören, dass Pornos scheisse sind und negativen Einfluss auf unsere Jugend haben.

### **Sonstiges**

- Dank des Internets kann man sich selbst sehr gut erkundigen...

### **Bist Du der Meinung, Du bist zu früh mit dem Thema Sex konfrontiert worden? (D4)**

314 Antworten



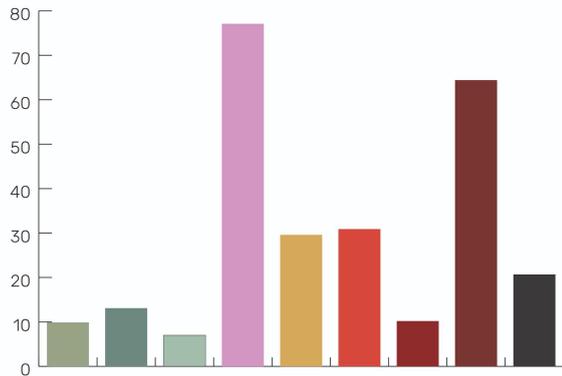
**Ja.** (8.9%)

**Nein.** (84.4%)

**Ich weiss es nicht.** (6.7%)

## Wie informierst Du Dich heute über das Thema Sex? (D5)

314 Antworten



**Ich informiere mich gar nicht über dieses Thema.** (9.9%)

**Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Büchern.** (13.1%)

**Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Zeitschriften.** (7.0%)

**Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Internetseiten.** (77.1%)

**Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Sozialen Medien (Facebook, Instagram, TikTok, Twitter etc.).** (29.6%)

**Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Podcasts.** (30.9%)

**Ich informiere mich über das Thema mithilfe von Pornos.** (10.2%)

**Ich informiere mich über das Thema durch Gespräche mit meinem Umfeld (Familie, Freunde).** (64.4%)

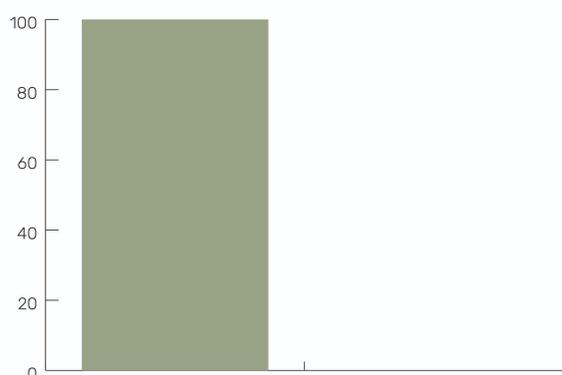
**Ich wende mich mit Fragen an Sexualexpert\*innen.** (20.7%)

Eigene Antworten der Befragten:

- Gespräche mit meinem Partner
- Ich würde nicht sagen, ich informiere mich. Aber ich stolpere gerne über neue Fragen und Themen zur Sexualität. Dies meist im Internet.
- Mit der Frauemärztin
- Reddit
- Reportagen

## Gabelung: Weshalb informierst Du Dich nicht über dieses Thema? (D5a)

31 Antworten von denjenigen, die bei D5 angegeben haben, sie informierten sich gar nicht über das Thema



**Ich habe keinen Bedarf, mich zu informieren.**

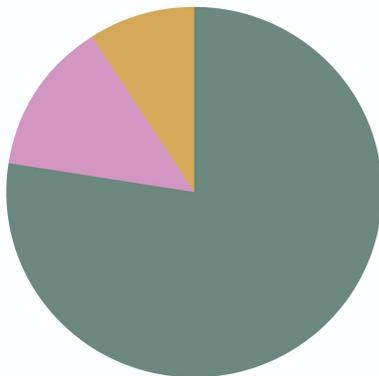
(100%)

**Ich weiss nicht, wo ich mich informieren**

**könnte.** (0.0%)

**Wie präsent empfindest Du das Thema Sex in der heutigen Zeit (in unserer Gesellschaft wie auch in Medien)? (D6)**

314 Antworten



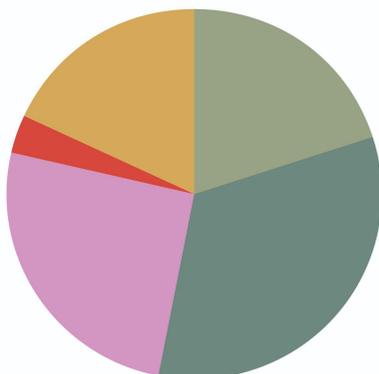
**Das Thema wirkt auf mich präsent.** (77.7%)

**Das Thema wirkt auf mich nicht präsent.** (13.4%)

**Ich weiss es nicht.** (8.9%)

**Gabelung: Wie empfindest Du diese Präsenz und weshalb? Begründe Deine Antwort im Kommentarfeld. (D6a)**

244 Antworten von denjenigen, die bei D6 angegeben haben, das Thema wirke auf sie präsent



**Ich empfinde diese Präsenz als positiv.** (20.1%)

**Ich empfinde diese Präsenz als eher positiv.** (33.2%)

**Ich empfinde diese Präsenz als eher negativ.** (25.4%)

**Ich empfinde diese Präsenz als negativ.** (3.3%)

**Ich empfinde diese Präsenz als weder positiv noch negativ.** (18.0%)

Begründung:

**Negativ**

**Falsche und unrealistische Darstellung**

- - wird nicht wahrheitsgetreu oder teils übertrieben dargestellt
- Die Präsenz gibt ein falsches Bild ab und setzt die Leute unter Druck.
- Durch die Möglichkeiten des Internets ist das Thema präsenter geworden und vielleicht falsche Vorstellungen erzeugt worden.
- Es ist gut, offen diesen Themen gegenüber zu sein. Aber es gibt zu viel Schein als Sein.
- Es wird dadurch zu wenig gewertschätzt. Die Kinder oder jungen Leute haben dadurch das Gefühl, dass es normal ist, mit 13 sein erstes Mal zu haben, beispielsweise, oder dass man die Partner einfach so wechseln kann. Das Sex aber mehr ist als nur ein körperlicher

Akt, wird dadurch ausgeblendet, wodurch meiner Meinung nach viele negative Folgen auftreten können (seelische Probleme).

- Ich finde, unsere heutige Werbung ist sehr oft auf Sex ausgelegt. Ausserdem in Filmen, Serien wird Sex oft sehr unrealistisch dargestellt (Frau und Mann kommen gleichzeitig beim Geschlechtsverkehr zum Orgasmus)
- Ich glaube, dass diese Präsenz und das ewige Beschönigen in den Sozialen Medien für viele grossen Druck ausüben kann und zu Enttäuschungen führt, wenn diese Erwartungen nicht erfüllt werden.
- In Medien wie Filmen sind Sexszenen oftmals sowas eine Quote, die erfüllt werden muss. Und generell sieht man überall heterogene Beziehungen repräsentiert, ohne dass es negativ auffällt. Aber weicht eine dargestellte Beziehung davon ab, wird sofort darauf hingewiesen, dass dies zu oft der Fall sei und man das doch bitte weniger offensichtlich präsentieren solle.
- Nicht immer wahrgetreue Darstellung von Sex
- Sex ist nicht als einer Art von emotioneller und körperlicher Kommunikation und mutuellen Entdeckung dargestellt: es geht um Marketing, Vergnügen, ...
- Sex ist oft auf sensationalisierte und unrealistische Art präsent. Es wird viel darüber gesprochen, aber auf eine Art und Weise, die Tabuisierung und Stigmatisierung reproduziert. Es ist wenig Authentisches vom alltäglichen Sexleben präsent (deswegen ist man oft überrascht, wenn man mit Menschen über ihr Sexleben spricht und merkt, dass es anders ist, als es oft dargestellt und erwartet wird) . "Ungewohntes", wie zum Beispiel BDSM und Polyamorie, wird oft auf sensationelle/reisserische Art und fast immer implizit aus der Perspektive eines nicht näher definierten "Normalo" der halt "normalen" Sex und ein "normales" Liebesleben hat diskutiert und repräsentiert. Ausserdem sind sexuell aktive Menschen nicht akzeptiert, sie werden oft als unmoralisch angesehen und verurteilt. Es können fast nur im privaten Raum ehrliche und bereichernde Konversationen rund um Sex stattfinden, wenn überhaupt.
- Sex zu haben wird immer auf ein Podest gestellt. Egal wie, wo und mit wem, es wird gewertet ob du über längere Zeit keinen Sex hast oder zumindest nicht so «wie man in haben sollte».
- Übersexualisierung der Frau in Medien, unrealistische Männerbilder was den Körper angeht, die Frau kommt immer ohne Probleme und Anstalten des Mannes???, Sex ist besonders für junge Personen zu allgegenwärtig durch Netflix Serien und Musik Videos
- Vieles wird so dargestellt, das Sex einfach und unkompliziert funktionieren kann.
- Werbung, Insta, Musikbranche und Co vermitteln einem ein Bild, das nicht real ist

## **Sexualisierung**

- aber nicht nur, denn Werbung kann zu aggressiv sein. das Bild der frau wird stets noch als sexobjekt angeschaut
- alles wird sexualisiert und zwar nur nach dem standart/norm bereich. es fehlt die vielfalt und dass sex viel kommunikation ist und nicht sprachlos einfach funktioniert. es wird vom marketing missbraucht, um dinge zu verkaufen, welche dich sexier (vtl sogar more fuckable) machen sollten - das verunsichert, weil fast niemand dieser norm entspricht und man sich dann einfach daran anpasst
- Alles wird sexualisiert, anstatt wirklich von Liebe und Sex zu sprechen
- classic case of oversexed and underfucked!

- Die durchgehende Sexualisierung in den Unterhaltungsmedien, wirkt auf mich oft kontraproduktiv auf Themen wie Gleichberechtigung, Rassismus, etc.
- Durch Sexualisierung gibt es eine gewisse Objektivierung
- Es dreht sich vieles einfach nur noch um das eine: Sex...
- Es wird immer alles extrem sexualisiert, das nervt mich
- Es wird zu vieles noch immer sexualisiert dargestellt, und Geschlechterstereotypen reproduziert in Werbungen etc.
- Ich finde wir leben in einer hypersexualisierten Welt. In jedem zweiten Film gibt es eine Sexszene und auch Liedtexte sind zuweilen seeehr explizit.
- Oft gibt es unnötig sexualisierte Werbung oder Charaktere in Filmen/Serien.
- v.a. Frauen werden sehr oft sexualisiert in den Medien.

### **Überpräsenz**

- Das Thema Sex ist meines Erachtens viel zu präsent. Es gibt sooo viele Dinge, die wichtiger sind als Sex. Auch in Beziehungen ist es doch viel wichtiger, die Bindung zueinander auch ohne Sex aufrecht zu erhalten.
- Es ist halt konstant. Nicht wenn du willst. Alles wird und kann sexualisiert werden.
- Für mich persönlich ein wenig eine Überpräsenz des Themas, aber ich empfinde es jetzt nicht als extrem störend.
- Ich finde in der Gesellschaft gibt es wichtigere Themen und Motivationsgründe als das Thema Sex.
- Man wird mit dem Thema überflutet. Besonders wenn man aktuell etwas frustriert ist, ist die konstante Konfrontation sehr erniedrigend.
- Sex ist omnipräsent in den Medien und der Populärkultur. Entsprechend wird einem ständig vorgehalten, dass Sex & Co. normal sind, dass man es möglichst oft haben sollte. Wenn man dieses "Ideal" nicht erreicht, fühlt man sich schnell einmal, als verpasse man etwas und müsse dies unbedingt nachholen.
- Sexualität ist aus meiner Sicht in den sozialen Medien allgegenwärtig durch alle Bilder von halbnackten Menschen in Reizwäsche etc. an welchen man im Internet kaum vorbei kommt. Diese werden teilweise bewusst provokativ eingesetzt und sind für alle zugänglich. Vor allem für Jugendliche stelle ich mir das eher problematisch vor.
- Zu viel.
- Zuviel Präsenz. Wenn andere wichtige Themen (wie z. B. Menschenrechte) mehr Präsenz hätten, hätten wir vielleicht eine friedlichere und harmonischere Welt.
- Aufgrund der starken Präsenz in den Medien, welche sich auch sehr negativ auf Kinder/Jugendliche auswirken kann.

### **Keine Begründung**

- Manchmal auch positiv. Eine Begründung finde ich schwierig...

### **Positiv**

#### **Enttabuisierung & Förderung wichtiger Diskussionen und Austausch**

- Bezüglich Vergewaltigungen und beidseitigem Einverständnis hat die Diskussion einen positiven Einfluss.

- Das Thema Sex wird als Tabuthema aufgebrochen, indem mehrere Podcast auch auf dem Markt herausgekommen sind und ich das Gefühl habe, dass unter Freunden mehr darüber gesprochen wird.
- Das Thema wird immer weniger als Tabu angesehen, was mir gefällt. Menschen sollen aufhören, so verklemmt zu sein in Sachen Sex!
- Der Austausch über Intimitäten finde ich für wichtig, um sich auszutauschen und auch eventuell neue Erfahrungen machen zu können.
- Durch die ganzen Podcasts, Hörernachrichten etc. wird eine Barriere des Tabus durchbrochen: Leute kommunizieren offen über ihr "je nach dem anderes" Sexleben, die Toleranz wird höher angesetzt etc.
- Es ist gut, dass offener darüber gesprochen wird und auch immer mehr die verschiedenen Stigmen gebrochen werden.
- Es ist wichtig über dieses Thema zu reden. Deshalb finde ich es wichtig, dass es wie andere Themen auch präsent ist. Auch vielleicht Probleme oder Dinge, die "nicht" der 0815-Norm entsprechen, müssen thematisiert werden, damit Leute mit solchen Problemen oder Unklarheiten, sich nicht alleine fühlen.
- Es wird endlich darüber gesprochen wie schädlich Pornografie sein kann und wie man einen z.B. einen gesunden Pornokonsum haben kann.
- Es wird offener über das Thema geredet, was mich auch dazu verleitet, offener darüber zu reden. Gerade unter Frauen gibt es immer weniger Tabus. Somit kann man sich austauschen, ermutigen und inspirieren.
- Es wird offener über Sex geredet.
- Es wird offener über Sex gesprochen.
- Ich denke über das Thema Sex wird heute immer mehr und offener gesprochen.
- ich empfinde es als positiv, sofern damit die Aufklärung und das Durchbrechen von Hemmungen gemeint ist
- Ich finde es gut werden Tabuthemen gebrochen, wird offen von Mann\* und Frau\* über das eigene aber auch andere Geschlecht gesprochen.
- Ich finde es gut, dass das Thema Sex enttabuisiert wird, denn so kann die Gesellschaft allgemein offener damit umgehen und evt auch besser damit umgehen, dass es ein Sex vielleicht gar keine "normalen" Vorlieben gibt. So getraut sich dann vielleicht auch jemand, aussergewöhnlichere Vorlieben zu äussern, ohne Angst, dafür verurteilt zu werden.
- Ich finde es gut, dass Tabus gebrochen werden und man offen darüber spricht und auch die Diversität ein zentrales Thema ist. Aber auch dass das Klischee denken mehr aufgehoben wird, z.B. auch im Zusammenhang mit dem Thema Selbstliebe bei Frauen - nicht nur Männer masturbieren...
- ich finde es sehr gut dass heute über das thema sex gesprochen wird.
- Ich finde es wichtig das das Thema präsent ist und damit auch immer weniger zu den Tabu themen zählen wird.
- Ich habe das Gefühl, das in meiner Filter Bubble eher aufklärend und offen über Sex und Sexualität geredet wird. Ich empfinde das in den meisten Fällen positiv, weil über Sachen geredet wird, die ich mir noch die überlegt habe. Manchmal werden auch Themen angesprochen, die mich persönlich betreffen und hilfreich sind.
- jamann! let us all talk about sex!
- Let's talk about sex. Alles geht nichts falsch, denke allen profitieren davon. Leute sollen konfrontiert werden mit den facts der klitoris als sexualorgan etc etc
- Man kann offen darüber sprechen und muss sich nicht schämen
- Man kann offen darüber sprechen, es ist nicht mehr Tabu.

- Mir ist bewusst, dass mein Algorithmus auf den Sozialen Medien mir angepasst ist und ich mich dadurch in einer medialen Bubble befinde, in der das Thema Sexualität häufiger aufgegriffen wird als in anderen Kanälen. Ich finde es nicht nur sehr spannend sondern wahnsinnig relevant, dass Sexualität mehr thematisiert wird und somit hoffentlich weniger als Tabu Thema gilt.
- Personen müssen aufgeklärt werden.
- So können sich Menschen besser Ausdrücken.
- Über Sex und diverse Sexualpraktiken zu sprechen fördert die Normalisierung von non-heteronormen Lebensweisen und kann dazu beitragen, Ansteckungen durch Geschlechtskrankheiten und ungewollte Schwangerschaften zu verhindern.
- Wenn mehr darüber gesprochen wird, dann ist es auch irgendwann nicht mehr so ein «Tabu-Thema».
- Weil man auf verschiedene Plattformen Diversität in der Sexualität finden kann. Man muss jedoch selber aktiv werden, um zu diesen Informationen zu kommen.

### ***Normalisierung im Leben und Alltag***

- Es gehört so zum Leben und sollte somit präsent sein
- es ist ein wichtiges, spannendes Thema was zum Alltag gehört. Es ist ein grosses Tabu dabei ist es wichtig dass man darüber redet, weil viele Leute noch wenig darüber wissen.
- Es ist immer noch ein Tabuthema aber es wird versucht, es als normaler Gesprächsstoff zu normalisieren
- Ich empfinde es als wichtig, dass die Hemmschwelle bezüglich Sex kleiner wird, da es etwas ganz natürliches sein sollte.
- Ich finde es gut und wichtig, dass man offen damit umgeht. Es gehört schliesslich zum Leben dazu.

### ***Keine Begründung***

- Sex ist immer ein Thema, vielleicht auch mehr durch Corona, da dies viel verändert hat. Corona hat Dating Apps normalisiert.

### ***Positiv wie auch negativ***

#### ***Abhängig vom Kontext und der Art der Präsenz***

- Bzw beides. Je nach Nutzung kann es positiv oder negativ sein.
- Dass es Präsenz hat, finde ich positiv. Die Art der Präsenz ist aber sowohl als auch, jegliche Art von Themen finden dadurch eine grössere Plattform. Aufklärung ist positiv, hingegen kriegen auch Abuse und Schlimmeres mehr Reichweite.
- Es gut dass es präsent ist. Leider viel zu oft in einem sexistischen Rahmen. Viele Dinge werden auch übersexualisiert.
- Es kommt immer darauf an, wie und wo Sex repräsentiert wird.
- Es kommt natürlich auf Kontext, Thema und Tonfall an, aber generell ist es gut, damit enttabuisiert wird.
- finde es gut, dass so offen darüber gepostet und gesprochen wird. Manchmal aber etwas übertrieben (z.B. Kunst)

- Generell ist Präsenz dieses Themas nichts Negatives. Nur empfinde ich es als störend kontinuierlich damit konfrontiert zu sein im Bezug auf Werbungen, Zeitungsartikel usw.
- Grundsätzlich finde ich es gut, dass mehr und offen über das Thema gesprochen wird. Es kommt jedoch immer auf den Kontext an.
- Ich empfinde das Thema als einseitig präsent, nach wie vor wird sehr ideologisch, unreal und auch geschönt über das Thema berichtet. Ich finde gut, dass die Sexualität enttabuisiert wird, es geschieht einfach auf einem falschen Weg. Es wird nur über extreme berichtet. Entweder ist Sex das schönste und wichtigste auf der Welt oder es werden Porno- und Sexsucht thematisiert. Die Realität ist aber oftmals irgendwo dazwischen - darüber wird nicht gesprochen.
- Ich finde es gut, dass Sex nicht mehr ein Tabu-Thema ist, wie es früher war. Jedoch werden manchmal auch gewisse Grenzen überschritten (z.B. sexistische Werbung).
- In Filmen, Serien & in den Medien wie Radio. In diesen Kanälen finde ich, im Gegensatz zu Pornos an sich, dass Sex ziemlich normal dargestellt wird. Zudem soll das Thema nicht ein Tabu sein, was durch die Präsenz gefördert wird. Man muss Hemmungen nicht noch grösser machen als sie es manchmal sonst schon sind. Nur so ist man auch offen für mehr Aufklärung und Gespräche - und - schlussendlich gute Erfahrungen.

### **Druck zur Offenheit**

- Die Offenheit/der Zugang bietet eine gewisse Freiheit. Sex ist längst kein Tabu mehr, das ermöglicht, sich sexuell auszuleben. Allerdings geht mit der steten Präsenz des Themas auch viel Geltungs- und Leistungsdruck einher, wie gesagt gerade bei jüngeren Menschen (erotisierte Schönheitsideale, Erektionsstörungen etc.)
- Es ist zwar toll, dass heutzutage offener damit umgegangen wird und man z.B. bei Fragen einfacher darüber reden kann, jedoch gibt es deshalb auch Situationen, in denen man - oft durch wahrgenommenen Gruppendruck - mit halb-fremden Menschen über Dinge reden "muss" die meiner Meinung nach eher privat sind und ich nicht jedem mitteilen möchte. Tue ich das nicht, so werde ich heutzutage schneller als prüde, verklemmt, uncool o.ä. abgestempelt, was sozial teilweise negative Folgen hat.
- Für diejenigen, die gerne Sex haben und offen darüber sprechen, ist es toll. Solche, die sich nicht damit beschäftigen möchten oder können, verspüren vielleicht einen grossen Druck, dies ändern zu müssen. Bei jüngeren Menschen glaube ich, könnte es ein falsches Bild der Sexualität liefern.
- Ich denke ist stark abhängig von der Altersgruppe. Bei jüngeren eher negativ empfunden (so habe ich das erlebt) es ist sehr soannend und wichtig dass es thematisiert (positiv) wird aber soll nicht zu sehr gehyped werden und gesellschaftlichen Druck erzeugen (negativ). Und bei älteren eher ein Thema zwischen den Partnern (positiv soll thematisiert werden)

### **Pornografie**

- Beides ist der Fall. Habe das Gefühl Jugendliche kommen sehr früh schon mit Pornografie in Kontakt, was bei uns vielleicht noch etwas schwerer war
- Grundsätzlich finde ich es wichtig, dass der Zugang zu sexuellen Themen im Internet sehr unkompliziert ist. Jede Person sollte die Möglichkeit haben, Informationen zum Thema zu erhalten. Kritisch bin ich eher bei Pornographie. Ich denke einerseits, dass die einfache Zugänglichkeit viele Probleme mit sich ziehen kann. Gerade bei jungen Menschen die sehr

früh mit Pornos in Berührung kommen und diese oft schlecht einschätzen können. Daher soll Pornographie auch unbedingt im Unterricht thematisiert werden. Ja schliesslich denke ich auch, dass es bessere Richtlinien für User Generated Porn geben soll, die auch DarstellerInnen besser vor Missbrauch schützen.

- Pornos können fair und ethisch sein, aber was allen an schlechten pornos existiert empfinde ich als problematisch

### **Keine klare Kategorie**

- Die Thematik bekommt man oft in den Medien mit. Ich finde es positiv, dass man mit anderen Menschen darüber diskutieren kann - kann aber auch problematisch sein weil es viele verschiedene Ansichten dazu gibt.
- Eher positiv, weil ein offener Austausch besteht (Z.B bei LGBTQ+) und viele Sexualitäten repräsentiert sind im Internet/den sozialen Medien. Ausserdem gibt es ein starkes Bdy-Positivity Feld, das ermutigend wirken kann und das Selbstbewusstsein stärken kann (was für Sex ja auch sehr wichtig ist). Negativ aber auch, weil im Internet v.A Frauen immer noch sehr sexualisiert werden und Ideale und Ideen vorgelebt bekommen, die auch sehr verunsichern können.
- Find ich gut. Dürfte allerdings noch etwas diverser (und ehrlicher) sein. Weniger Verherrlichend. Sex wird im Internet/in den Medien auf einen Thron gestellt. Der MUSS super toll sein, MUSS abenteuerlustig, neu, frech, witzig und einfach nur perfekt sein. Sex MUSS gar nix, darf aber alles...
- Gut im Sinne von: Sexpositivity, Diversity in Bezug auf Sex; Offenheit, Frühbildung, kritische Auseinandersetzung; Weniger gut im Bezug auf Sexideale, Überfluss, Sexismus, Oberflächlichkeit
- Ich begrüsse, dass endlich öfter Sexualität, gerade die weibliche, geredet wird. Aber auch über verschiedenen Formen möglicher Sexualleben. Dass aber immer noch Filme und Werbung stark sexualisiert sind, oft in einer sehr klischeehaften und undifferenzierten Form, finde ich schwer veraltet.
- Ich finde beide Seiten sind vertreten, ebenso wird heute zwar im allgemeinen sehr offen über Sex gesprochen, jedoch nicht über eigene Fragen und/oder Einstellungen. Trotzdem glaube ich, dass es eine gute Entwicklung nimmt.
- Ich finde es gut, dass mittlerweile offen und subjektiv darüber diskutiert wird mich stören jedoch Menschen die das belächeln, slut shaming betreiben und verklemmt sind
- Ich finde es gut, dass Tabus und Klischees gebrochen werden. Gleichzeitig wird Sexualität immer noch oft als nicht individuell dargestellt, sondern nach festen Normen und Abläufen. Ich finde, Sexualität sollte nichts Normiertes sein, sondern eine individuelle Erfahrung. Einfacher gesagt, als getan.
- Ich finde es positiv, dass das Thema offener angesprochen wird und durch das Digitale eine grössere Reichweite erreichen kann. Jedoch gibt es aus dem gleichen Grund negative Aspekte, beispielsweise Missbrauch dieses Themas im digitalen Netzwerk.
- Ich finde es wichtig wird mehr über dieses Thema gesprochen, da es heute noch als Tabu Thema gilt. Jedoch denke ich durch das Internet wird die Realität auch verzogen. Pornos zeigen ein falsches Bild und die meisten sind frauenverachtend.
- Jeder hat mittlerweile dieses Kommunikationsbedürfnis. Ich tausche mich sehr gerne zum Thema aus, dass Personen mir jedoch konstant ungefragt mitteilen welche sexuelle Ausrichtung sie haben empfinde ich manchmal als befremdend. Ist mir halt irgendwie auch schnuppe. Das, denke ich, hat vermehrt Präsenz, sowie Pornos. Ich denke die

werden immer wie akzeptierter und revolutionieren sich auch mehr und mehr. Was ich sehr begrüße.

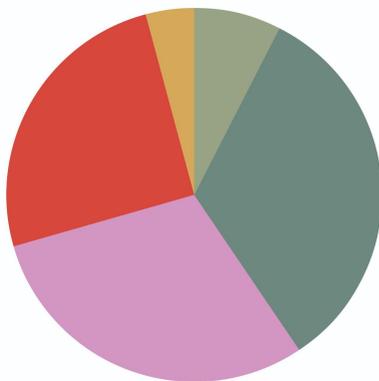
- Sexuelle Themen werden niederschwelliger angesprochen. Dies trägt zur Enttabuisierung und Entstigmatisierung bei. Menschen trauen sich mehr eigene Empfindungen/Vorlieben (sich selbst und anderen gegenüber) zuzugeben und auszuleben. Wissen ist einfach zugänglich für alle. In der Werbung befindet sich noch immer viel Sexismus/Stereotypisierung. Ebenso in Firmenpolitiken und der Politik.
- Trivialisierung der Sexualität, Instagram gleicht immer wie mehr einer Pornoseite (ohne Nippel natürlich ;). Andererseits ist es spannend, über all die Möglichkeiten und Entwicklungen einen Überblick zu haben, den man sich früher mit zwielichtige Sex-Clubs selbst erarbeiten musste.

### Weder noch

- Ich habe nicht das Gefühl, dass die Präsenz von Sex in der Gesellschaft positiv oder negativ behaftet ist. Sex ist einfach allgegenwärtig und etwas Normales.
- It is what it is. Allgegenwärtig.
- Wenn es mich Interessiert lies ich es, wenn nicht scrolle ich weiter.

### Hast Du das Gefühl, Dich den gängigen Bildern von Sex, die uns im Alltag begegnen, anpassen und diesen entsprechen zu müssen? (D7)

314 Antworten



ja (7.6%)  
 eher ja (33.1%)  
 eher nein (29.9%)  
 nein (25.2%)  
 Ich weiss es nicht. (4.1%)

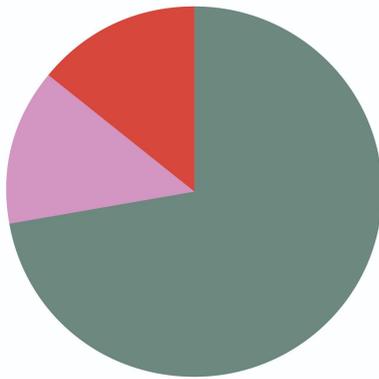
	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
ja	6.6%	9.9%
eher ja	36.8%	24.8%
eher nein	30.2%	29.7%
nein	25.0%	25.7%

<b>Ich weiss es nicht.</b>	1.4%	9.9%
----------------------------	------	------

Kreuztabelle Gender x Sich gängigen Bildern von Sex anpassen

### Hast Du in den letzten 12 Monaten Pornos geschaut? (D8)

314 Antworten



**Ja.** (72.3%)

**Nein, und auch noch nie vorher geschaut.** (13.7%)

**Nein, aber zuvor schon mal geschaut.** (14.0%)

	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
<b>Ja.</b>	60.4%	97.0%
<b>Nein, und auch noch nie vorher geschaut.</b>	20.3%	0.0%
<b>Nein, aber zuvor schon mal geschaut.</b>	19.3%	3.0%

Kreuztabelle Gender x Pornokonsum

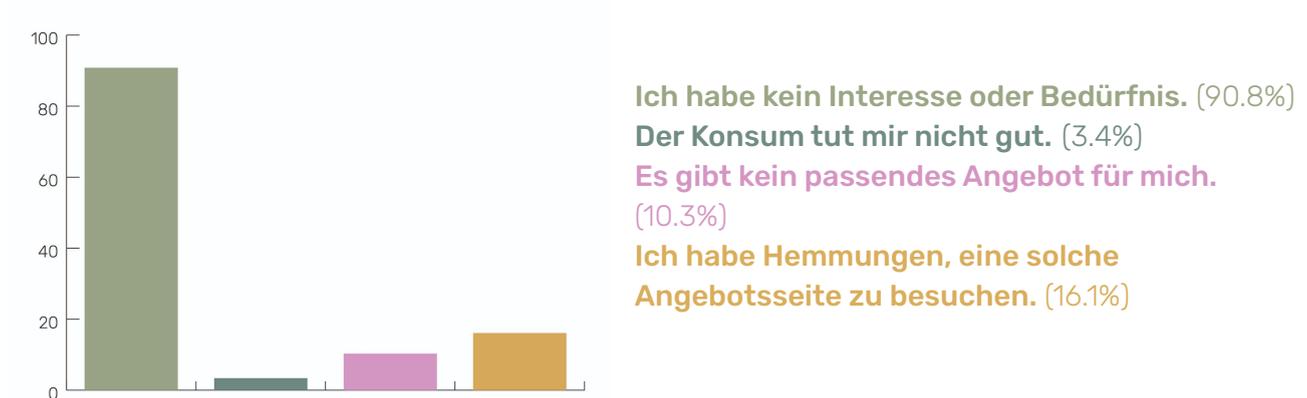
		<b>Ja.</b>	<b>Nein, und auch noch nie vorher geschaut.</b>	<b>Nein, aber zuvor schon mal geschaut.</b>
<b>Wie zufrieden bist Du mit Deinem Sexleben?</b>	<b>sehr zufrieden</b>	20.3%	23.3%	29.5%
	<b>zufrieden</b>	44.1%	34.9%	40.9%
	<b>könnte besser sein</b>	22.0%	37.2%	25.0%
	<b>nicht zufrieden</b>	8.8%	2.3%	2.3%
	<b>überhaupt nicht</b>	3.5%	2.3%	2.3%

	<b>zufrieden</b>			
	<b>Ich weiss es nicht.</b>	1.3%	0.0%	0.0%

Kreuztabelle Pornokonsum x Zufriedenheit mit Sexleben

**Gabelung: Weshalb hast Du in den letzten 12 Monaten keine Pornos geschaut?** (D8a)

87 Antworten von denjenigen, die bei D8 angegeben haben, dass sie in den letzten 12 Monaten keine Pornos geschaut haben

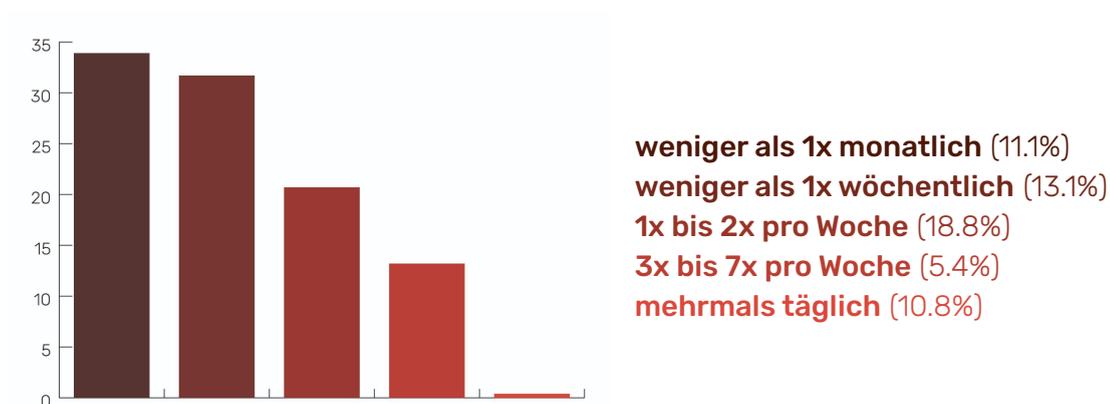


Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten:

- Gibt falsche Vorstellungen, welche total nicht in der Realität entsprechen und bildet so starke Erwartungen. Geschlechtsverkehr sollte einfach passieren wie es für alle Beteiligte passt und nicht ein „Nachmachen“ von Pornos.
- Weil ich in einer Beziehung bin.

**Gabelung: Wie häufig schaust Du Pornos?** (D8b)

227 Antworten von denjenigen, die bei D8 angegeben haben, dass sie in den letzten 12 Monaten Pornos geschaut haben



		weniger als 1x monatlich	weniger als 1x wöchent lich	1x bis 2x pro Woche	3x bis 7x pro Woche	mehrmals täglich
<b>Wie zufrieden bist Du mit Deinem Sexleben?</b>	<b>sehr zufrieden</b>	26.0%	20.8%	12.8%	16.7%	0.0%
	<b>zufrieden</b>	41.6%	50.0%	38.3%	43.3%	100.00%
	<b>könnte besser sein</b>	16.9%	19.4%	29.8%	30.0%	0.0%
	<b>nicht zufrieden</b>	9.1%	6.9%	14.9%	3.3%	0.0%
	<b>überhaupt nicht zufrieden</b>	2.6%	2.8%	4.3%	6.7%	0.0%
	<b>Ich weiss es nicht.</b>	3.9%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%

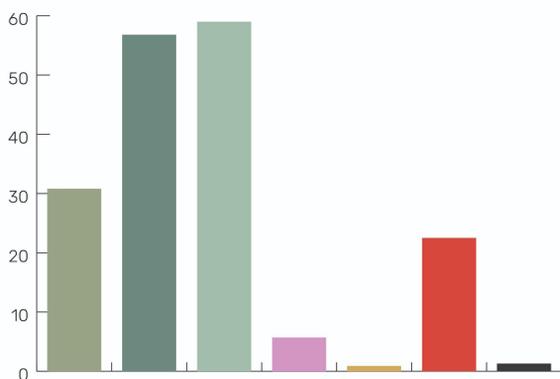
*Kreuztabelle Häufigkeit Pornokonsum x Zufriedenheit mit Sexleben*

	<b>Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?</b>	
	<b>Frau</b>	<b>Mann</b>
<b>weniger als 1x monatlich</b>	51.6%	10.2%
<b>weniger als 1x wöchentlich</b>	37.5%	24.5%
<b>1x bis 2x pro Woche</b>	10.2%	34.7%
<b>3x bis 7x pro Woche</b>	0.8%	29.6%
<b>mehrmals täglich</b>	0.0%	1.0%

*Kreuztabelle Gender x Häufigkeit Pornokonsum*

## Gabelung: Weshalb konsumierst Du Pornos? (D9)

227 Antworten von denjenigen, die bei D8 angegeben haben, dass sie in den letzten 12 Monaten Pornos geschaut haben



aus Neugierde (30.8%)

Pornos regen meine Fantasie und Lust an. (56.8%)

für noch mehr Erregung bei der Selbstbefriedigung oder beim Sex mit Partner\*innen (59.0%)

um etwas über Sex zu lernen (5.7%)

Ich habe das Gefühl, alle machen das, darum muss ich das auch. (0.9%)

aus Langeweile (22.5%)

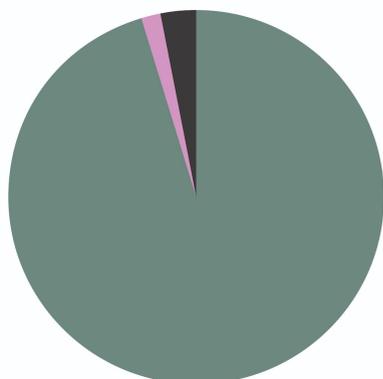
Ich weiss es nicht. (1.3%)

Weiter erwähnte eigene Gründe der Befragten:

- \*mehr Sex-Geschichten (Short-Stories) als Videos
- Allerdings sehe ich es eher als Laster und nicht als was Gutes!
- Eher auch als Belustigung mit Freundinnen
- Einfache gemacklose Vergnügen...
- Faulheit, wenn ich spitz bin
- Hab vor einigen Wochen aufgehört Pornografie zu konsumieren, da ich sie als schädlich für mein Sexleben, Tagesrhythmus etc. empfand
- Ich stöbere immer wieder rein, merke dann aber rel. schnell, dass mich Pornos nicht wirklich erregen, weil sie oft auf die Lust von Männern ausgerichtet sind, billig gemacht sind oder einfach nicht schönen Sex zeigen, der mich erregt. Manchmal findet man aber doch was schönes und das macht dann Spass.
- Kunst bzw filmische Ästhetik
- Partner war lange weg
- Selbstbefriedigung geht dann schneller
- um ehrlich zu sein hatte ich auch schon phasen als ich das aus langeweile geschaut habe und es auch mehrmals wöchentlich getan habe in Kombination mit selbst stimulation. bin aber davon weg gekommen da ich gemerkt habe, das ich dadurch der reiz nicht mehr so gross war, wie wenn man sich auf jemand anderen einlässt und sich "krönung des erfolges" belohnen kan
- Um runter fahren zu können, ein Porno hilft dabei die Lust zu steigern.
- Weil ich manchmal gerade Lust darauf habe.

**Gabelung: Hast Du auch ohne den Reiz von Pornos noch befriedigenden Sex (mit Partner\*in oder alleine)? (D9a)**

134 Antworten von denjenigen, die bei D9 angegeben haben, dass sie Pornos konsumieren für noch mehr Erregung bei der Selbstbefriedigung oder beim Sex mit Partner\*innen



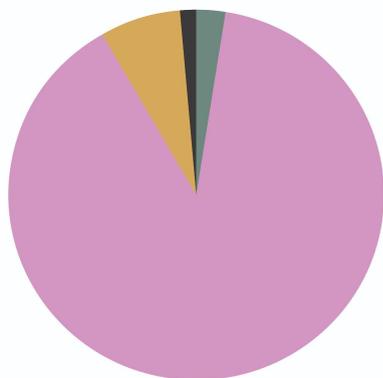
**Ja.** (95.5%)  
**Nein.** (1.5%)  
**Ich weiss es nicht.** (3.0%)

	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
<b>Ja.</b>	98.6%	91.7%
<b>Nein.</b>	1.4%	1.7%
<b>Ich weiss es nicht.</b>	0.0%	6.7%

Kreuztabelle Gender x Befriedigender Sex ohne Pornos

**Gabelung: Ziehst Du Pornos dem Sex mit einem realen Menschen vor? (D10)**

227 Antworten von denjenigen, die bei D8 angegeben haben, dass sie in den letzten 12 Monaten Pornos geschaut haben



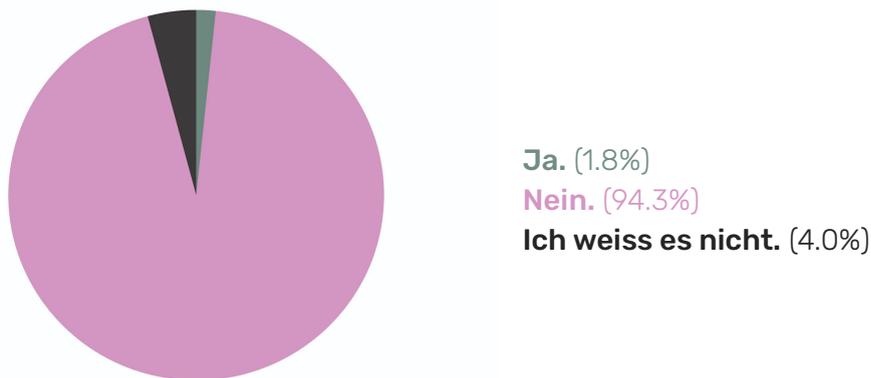
**Ja.** (2.6%)  
**Nein.** (89.0%)  
**Teilweise.** (7.0%)  
**Ich weiss es nicht.** (1.3%)

	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
Ja.	1.6%	4.1%
Nein.	91.4%	85.7%
Teilweise.	5.5%	9.2%
Ich weiss es nicht.	1.6%	0.0%

Kreuztabelle Gender x Pornos realem Sex vorziehen

**Gabelung: Bist Du der Meinung, dass die in Pornos dargestellten sexuellen Aktivitäten, der Realität entsprechen?** (D11)

227 Antworten von denjenigen, die bei D8 angegeben haben, dass sie in den letzten 12 Monaten Pornos geschaut haben

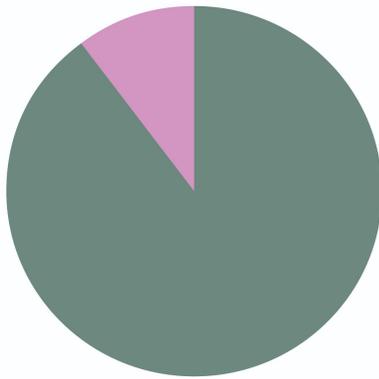


	Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität?	
	Frau	Mann
Ja.	1.6%	2.0%
Nein.	93.8%	94.9%
Ich weiss es nicht.	4.7%	3.1%

Kreuztabelle Gender x Empfindung Pornos als Darstellung der Realität

### Weisst Du von Leuten in Deinem Umfeld, die Pornos konsumieren? (D12)

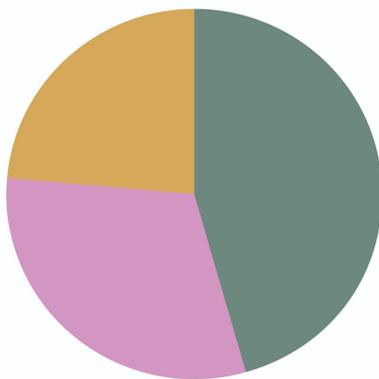
314 Antworten



**Ja.** (89.8%)  
**Nein.** (10.2%)

### Gabelung: Redest Du offen mit Deinem Umfeld über diesen Konsum? (D12a)

282 Antworten von denjenigen, die bei D12 angegeben haben, dass sie von Leuten in ihrem Umfeld wissen, dass diese Pornos konsumieren



**Ja.** (45.7%)  
**Nein.** (30.9%)  
**Wir reden darüber, aber mit Hemmungen.** (23.4%)

### Fragengruppe E

#### Wie alt bist Du? (E1)

314 Antworten



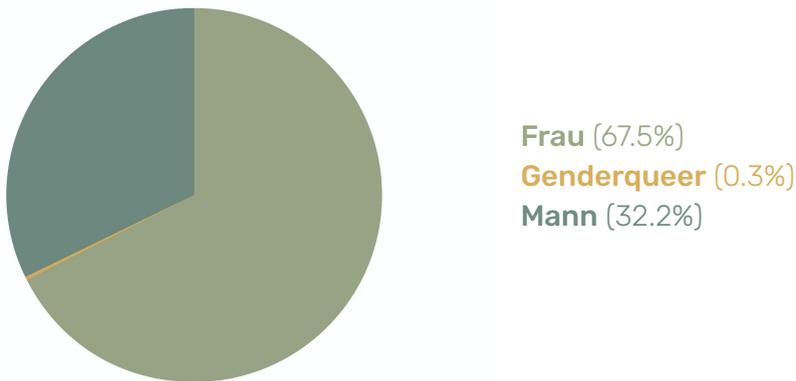
**21** (9.6%)  
**22** (17.8%)  
**23** (24.2%)  
**24** (16.2%)  
**25** (14.0%)  
**26** (8.3%)  
**27** (4.8%)  
**28** (4.8%)  
**40** (0.3%\*)

Durchschnittsalter der Befragten: 23.75 (ohne den Ausreisser 40)

\* obwohl das zielgruppengerechte Alter der Teilnehmenden durch die Filterfrage A1 gewährleistet sein sollte, gab eine Person beim genauen Alter 40 an – mit den sonstigen Angaben dieser Person wurde bei der restlichen Auswertung trotzdem weitergearbeitet, weil es sich auch um einen Tippfehler dieser Person handeln könnte (die Zahl musste manuell eingetragen werden).

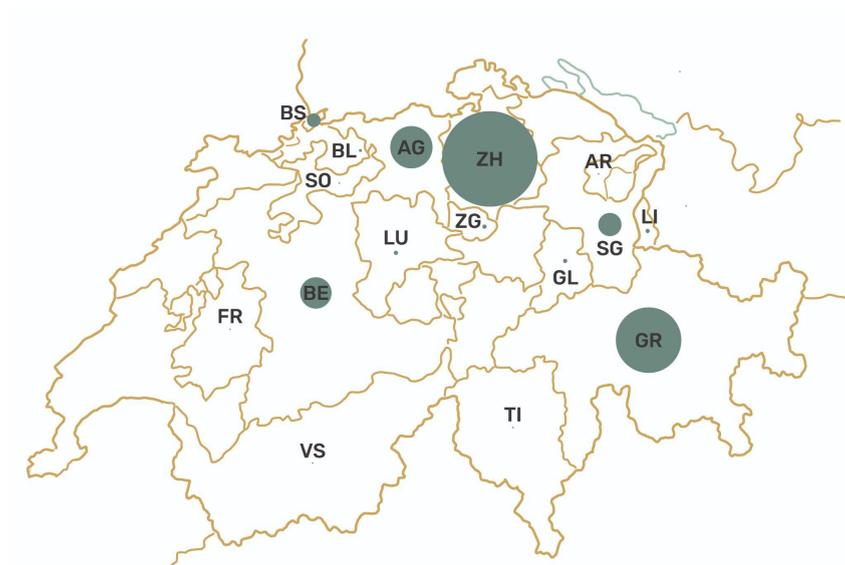
### Wie bezeichnest Du Deine Genderidentität? (E2)

314 Antworten



### Wo wohnst Du zurzeit? (E3)

218 freiwillige Antworten



Zürich: 22.3%  
Graubünden: 15.3%  
Aargau: 9.9%  
St. Gallen: 5.4%  
Baselland: 0.6%

Bern: 7.3%  
Basel: 3.2%  
Glarus: 1.0%  
Liechtenstein: 1.0%  
Luzern: 1.0%  
Zug: 1.0%  
Appenzell Ausserrhoden: 0.3%  
Fribourg: 0.3%  
Solothurn: 0.3%  
Tessin: 0.3%  
Wallis: 0.3%

München: 0.3%  
Vorarlberg: 0.3%

### ***Fragengruppe F***

**Falls Du Fragen oder Feedback zur Umfrage hast, darfst Du diese gerne gleich hier im Kommentarfeld hinterlassen. (F1)**

36 freiwillige Antworten

### ***Positives Feedback zum Thema***

- Cooles Thema! Viel Erfolg!
- Find ich sehr gut, dass du dieses Thema gewählt hast und die Fragen so gestaltet hast. (:
- Finde es wichtig, dass dieses Thema mehr in de Gesellschaft verankert ist. Nicht mit wem und wie mam Sex hat, sonder eher die Aufklärung und dass Sex oder eben auch wenn man kein Sex möchte total normal ist.
- Ich fände es spannend über die Resultate zu erfahren. Tolle Arbeit!
- Interessantes Thema und toll strukturierte Umfrage!
- Könntest du deine fertige Arbeit auf Intstagram verlinken wenn möglich? Würde mich sehr interessieren. Danke :)
- mega spannend - viel Spass beim Auswerten
- Mich interessiert das Thema allgemein sehr und finde es cool das mal jemand eine bachelor arbeit darüber schreibt 👍 Ich würde die finale Arbeit gerne lesen, sobald sie fertig ist. Könntest du uns irgendwie auf dem Laufenden halten?
- Nein, aber danke für die umfrage! Ich finde es super dass über das Thema gesprochen wird und habe selbst viel spass daran darüber zu sprechen :)
- Schön befasst du dich mit dem Thema! Für viele ist es belastend gerade für junge und unerfahrene Menschen.
- Sehr tolles, aktuelles und SO WICHTIGES Thema!!! Toll befasst du dich damit :-)
- So ein wichtiges Thema kann man nicht oft und detailliert genug behandeln. Viele Dinge passieren die vermieden werden könnten aufgrund mangelnder Aufklärung. Durch Umfragen und Austausch kann jeder von uns seinen Beitrag zu einer aufgeklärteren Gesellschaft leisten.
- Spannends Thema, viel Glück bi dinere Bachelorarbeit! :)
- Super Thema und viel Erfolg :)

- Super thema! Selber befasse ich mich zurzeit im Studium damit (Social design) und treffe immer wieder im Alltag auf diese probleme, soooooo wichtig dass anzusprechen, zu normalisieren, die nächsten generationen zu bilden!
- Super Themenauswahl!
- Tolle Umfrage - tolles Bachelorarbeits-Thema! :-)
- Tolles Thema, das du bearbeitest! Viel Erfolg bei deiner BA und ich bin gespannt auf die Ergebnisse. Liebe Grüsse

### ***Eigene Themenschwerpunkte der Befragten***

- Ich finde, es gibt verschiedene Arten von Pornos, drum fänd ich die Frage dazu, ob die Inhalte darin realistisch sind, etwas schwierig zu beantworten. Bei Youporn und co. würd ich sagen ja, unrealistisch, bei anderen Produzent\*innen wie z. B. Erika Lust würd ich sagen sehr realistisch. Die Mehrheit schaut aber (leider) wahrscheinlich Ersteres, nehme ich an :-)
- Pornos sind für mich sowas wie sexuelle Inspiration und nicht als Abbildung der Realität gedacht. Es ist eigentlich ein Armutszeugnis unserer Gesellschaft, wenn sich Menschen jeglichen Alters, insb jüngeren Alters, ihre sexuelle Bildung durch Pornos holen müssen. Natürlich kann man bildende Pornos machen, gibts auch, aber man muss sich grundsätzlich bewusst sein, dass Pornos halt Fantasien darstellen und einen Bildungsauftrag nicht haben und demnach nicht erfüllen können. Es findet zT eine ziemliche Vilifikation von Pornos statt (ob aus Prüdeheit oder anderen Gründen kann ich auch nur mutmassen). Obwohl es auf jeden Fall verwerfliche Pornografie gibt und die Arbeitsbedingungen und Machtverhältnisse zT schrecklich sind (was alles eine extension verwerflicher Einstellungen in der Gesellschaft ist - in Unmengen von Branchen herrschen schreckliche Arbeitsbedingungen), kann man nicht alle Pornos und insbesondere nicht alle Pornodarsteller\*innen in einen Topf werfen. Ausserdem sind in den letzten Jahren aufkommende "Diagnosen" von Porno- und Sexsucht medizinisch und diagnostisch hoch umstritten und die damit assoziierten Symptome sind oftmals mit unterliegenden psychischen Krankheiten/Beeinträchtigungen verbunden (Depression, Angststörungen, etc.)
- Mein Umfeld weiss nicht, dass ich mich als bisexuel bezeichne. Die Situation hat sich bis jetzt nicht ergeben, um mich zu outen: Ich bin seit über drei jahren glücklich mit meinem freund zusammen. Ich bin der meinung, plötzlich eine bombe fallen zu lassen, ich stehe auch auf frauen, schadet unserer beziehung. Das ist meine einzige hemmung über mein sexleben.
- Vielleicht Einbezug von Asexualität und erkunden der eigenen Sexualität. Wenn man nicht oft Lust hat auf Sex gilt man als abnormal und es ist richtig schön herauszufinden dass es ein Label dafür gibt und man nicht alleine ist

### ***Allgemeines zur Umfrage***

- bin gespannt auf die Auswertung :)
- Coole Umfrage!
- ich finde die umfrage super und bin sehr gespannt auf die auswertung!
- Sehr gute Umfrage, total durchdacht und alles super klar und gut formuliert, so wie du immer machst. :)
- Sehr interessante Fragen. Supi!

- Super und interessante Umfrage!

### **Kritik**

- Ab und zu fehlte die richtige Antwortmöglichkeit.
- Du hast die Dauer der Umfrage am Anfang nicht angegeben (und falls ja habe ich es nicht gesehen)
- Ich würde in Zukunft eine "keine Angabe" Option einfügen. Ich rede beispielweise nicht mit meinen Sexualpartnern über Sexualität, da ich keine Sexualpartner habe. Gebe ich hier aber "rede nicht darüber" an, wirkt das, als ob ich mit denen nur Sex habe, nicht aber darüber rede. Ich rede auch nicht mit allen Menschen in meinem Umfeld gleich offen über Pornos. da müsste man auch differenzieren können.
- Zum Teil hätte ich lieber eine offene Fragestellung mit Möglichkeit diese in Textform zu beantworten.
- zum Teil schwierig zu beantworten als Single während Corona

### **Sonstiges**

- Ganz ganz viel Erfolg für deine Bachelorarbeit! Hoff du wirst dein Bachelor gut abschließen 😊
- viel Erfolg beim weiteren Verlauf deiner Arbeit!! :)
- Well done!

## 7.3 Leitfaden der Gruppendiskussion im Detail

1. Einführung
  2. Warm-Up-Phase mit Vorstellungsrunde und erstem thematischem Bezugspunkt
  3. Hauptteil mit 4 Themenblöcken
  4. Abschlussteil
- 

### 1. Einführung (ca. 5 Minuten)

-> hören mich alle und seid ihr ready? (warten auf virtuelle Reaktion: Daumen hoch)

#### 1.1 Warum sind wir heute hier?

- a. Erklärung der Bachelorarbeit (Thema, Online-Umfrage)
- b. Sinn der Gruppendiskussion

#### 1.2 Diskussion wird aufgenommen, in der Auswertung sind alle Teilnehmer\*innen anonymisiert

#### 1.3 Grundregeln der Diskussion

- a. Keine Antwort ist falsch oder richtig
- b. Etwas nicht zu wissen, ist genauso wertvolle Erkenntnis und eine Antwort für meine Arbeit
- c. Gerade verschiedene Meinungen und Perspektiven machen die Diskussion spannend (es ist nicht das Ziel, eine Gruppenmeinung zu entwickeln, andere von etwas zu überzeugen)
- d. Unbedingt untereinander auch Rückfragen stellen
- e. Reaktion Hand heben (nicht immer nötig, aber sinnvoll, wenn man auf jemanden reagieren möchte)

**1.4 Speziell beim Thema:** Man darf auch Grenze ziehen und sagen, darüber möchte man nicht sprechen

**1.5 Wann Pause:** Nach ca. 45 bis 60 Minuten oder nach Bedarf (evtl. nochmals kurz vor Abschlussteil)

#### 1.6 Noch Fragen eurerseits?

### 2. Warm-Up-Phase (ca. 20 Minuten)

-> ich persönlich mag das ja nicht so, aber kurze Vorstellungsrunde nötig

#### 2.1 Vorstellungsrunde

*Einander kennenlernen, allenfalls bereits erste Grenzen spüren*

- a. Name
- b. Alter
- c. Sexuelle Orientierung
- d. Beziehungsstatus
- e. Wie ist deine Einstellung gegenüber «Offen über Sex sprechen?» (Grenze der Person spüren)

Ich mache Anfang ... *(Wort weitergeben an nächste in virtueller Reihe)*

## 2.2 Erster thematischer Bezugspunkt

*Zum Erzählen anregen, klarer Bezug zum Alltag, Möglichkeit für eigene Empfindungen, Spielräume öffnen*

-> gleich erste Frage in Runde werfen

- a. Was fällt euch spontan zum Thema Sex ein?** *(was bleibt von der medialen Präsenz in den Köpfen hängen?)*

Hilfe: Bilder, Geräusche, Erlebnisse, Erfahrungen, Empfindungen, Begriffe, Formate?

- b. Wann kommt ihr im Alltag mit dem Thema Sex in Kontakt?** *(ist das Thema wirklich so präsent?)*

Nachhaken: Wie empfindet ihr das? Positiv, negativ, weder noch?

## 3. Hauptteil

-> wie angetönt habe ich ja bereits eine Online-Umfrage durchgeführt, möchte gleich einige Erkenntnisse mit euch besprechen

### 3.1 Spannende Erkenntnisse aus der Online-Umfrage

*Harmloser Einstieg – es geht zuerst mal um die Sexualität anderer, Unklarheiten der Ergebnisse mit der Gruppe diskutieren können*

- a. Bei Frage zur Häufigkeit der sexuellen Kontakte war die meist gewählte Antwort 4 bis 5x pro Woche – was meint ihr zu dieser Zahl?** *(Herausfinden, ob das stimmen kann – ist der Grund, dass die Mehrheit der Teilnehmer\*innen der Online-Umfrage in einer Beziehung sind?)*
- b. 53% nutzen Dating-Apps, Erfahrungen sind mehrheitlich durchmischt: Wie sind eure Erfahrungen damit? Vielleicht auch aus eurem Umfeld?**

Nachhaken: Lernt man so einfacher Sexualpartner\*innen kennen? Hat man mehr Sex? Besseren Sex?

Nachhaken: Eine bereichernde neue Möglichkeit des Dating für uns junge Menschen?

- c. Eine deutliche Mehrheit gab an, beim Sex noch nie etwas gemacht zu haben oder etwas mit sich machen lassen, was er\*sie nicht wollte, 30% gaben an, dass das schon**

**vorkam und 5% wissen es nicht – was haltet ihr von diesen Zahlen?** (*Empfindet die Gruppe 30% auch eher als viel? Was können Gründe sein, dass man angibt, es nicht zu wissen?*)

Hilfe/Nachhaken: Wie empfindet ihr es, dass 30% schon etwas Ungewolltes gemacht haben?

-> evtl. erste Pause

-> zu Beginn haben wir bereits von jedem und jeder gehört, wie offen er oder sie über das Thema spricht und das angebracht findet – nochmals direkter gefragt:

### **3.2 Medien & Liberalisierung**

*Die These, dass die Präsenz des Themas eher als negativ empfunden wird und zu einer Sprachlosigkeit führt, wurde bisher eher widerlegt – mit der Gruppe aber noch genauer diskutieren*

#### **a. Empfindet ihr Sex als ein Tabuthema?**

Nachhaken: Was für eine Rolle spielen dabei die Medien und die Gesellschaft?

#### **b. Wie empfindet ihr die Präsenz des Thema Sex?**

Hilfe: Positiv, negativ, weder noch?

Nachhaken: Wie sollte mit der Präsenz umgegangen werden? Muss sich an der Art der Präsenz etwas ändern?

#### **c. Wurden wichtige Aspekte/Perspektiven nicht diskutiert?** (*Gruppe Möglichkeit lassen, eigene Schwerpunkte zu setzen*)

-> Fazit zu Präsenz ziehen, was auch damit zusammenhängt: gewisse Normen und Stereotypen zum Thema werden kommuniziert und können ebenfalls Präsenz erhalten

### **3.3 Normen & Stereotypen**

*Online-Umfrage zeigt eine Tendenz, dass die Mehrheit nicht das Gefühl habe, sich Normen und Stereotypen anpassen zu müssen – in Kommentaren wurde aber viel darauf aufmerksam gemacht, dass Normen und Stereotypen im Bezug auf Sex nach wie vor da sind und man z.B. im Aufklärungsunterricht eher wenig darauf vorbereitet wurde*

#### **a. Denkt ihr, junge Menschen – dazu zähle ich auch unsere Generation – haben das Gefühl, sich den gängigen Bildern von Sex, die uns im Alltag begegnen (haben wir eingangs ja auch darüber gesprochen) anpassen und diesen entsprechen zu müssen?** (*Hat man sich in der Umfrage evtl. ein bisschen selber belogen? Stimmt die Tendenz zu Nein?*)

#### **b. Wie empfanDET ihr die Aufklärung in der Schule bezüglich der Themen Stereotypen und Normen?**

Nachhaken: hat auch die Vorbereitung auf die mediale Präsenz von Sex (in Pornos, in den Medien, auf Social Media etc.) gefehlt?

Evtl. erweitern: Hat euch auch sonst etwas gefehlt? Etwaige Folgen davon

- c. Wurden wichtige Aspekte/Perspektiven nicht diskutiert?** (*Gruppe Möglichkeit lassen, eigene Schwerpunkte zu setzen*)

-> wir kommen zu einem letzten Themenblock, um abzurunden: Brainstorming

### **3.4 Veränderung des Sexlebens durch Digitalisierung und Internet**

*Wie sehr sich das Sexleben und die Sexualität wirklich verändert, konnte bis jetzt nicht klar beantwortet werden*

- a. Kurzes Brainstorming: Inwiefern kann das Internet und die Digitalisierung Einfluss auf die Sexualität nehmen?**

Hilfe: Einfluss von Pornos auf die Wahrnehmung, wie Sex zu sein haben muss / Einfluss von Dating-Apps, schneller Sexualpartner\*innen zu finden / Sexting als weitere Ebene Sex ausleben zu können

- b. Was meint ihr, wie verändern diese Möglichkeiten das Sexleben?**

Nachhaken: Ist der Leistungsdruck beim Sex heute höher durch die angesprochenen neuen Möglichkeiten?

Nachhaken: Was meint ihr, sind viele in unserem Alter betroffen von Erektionsstörungen?

Nachhaken: Möglichkeiten eher positiv oder negativ?

- c. Wurden wichtige Aspekte/Perspektiven nicht diskutiert?** (*Gruppe Möglichkeit lassen, eigene Schwerpunkte zu setzen*)

## **4. Abschlussteil**

-> kurz 5 Minuten Pause

### **4.1 Kurz wichtige Punkte zusammenfassen**

*siehe Notizen*

### **4.2 Mich und meine Empfindungen als Moderatorin der Diskussion einbringen**

*Spontan, falls sinnvoll*

- a. Falls etwas noch diskussionsbedürftig geblieben ist, das in eigenen Worten noch zuspitzen und die Teilnehmer\*innen zu einer pointierten Abschluss-Diskussion bewegen**

- b. Stimmungen ansprechen, die ich während der Diskussion erlebt habe und die Gruppe bitten, das zu reflektieren**

Hilfe: Gab es Themen, bei denen es uns schwerer fiel, offen darüber zu sprechen? Wieso waren wir da so verlegen?

#### **4.3 Fragen zu den Resultaten der Online-Umfrage klären**

*Falls von den Teilnehmer\*innen bereits während der Diskussion konkrete Fragen zu den Resultaten der Online-Umfrage kommen, diese erst hier im Abschlussteil beantworten (so sicherstellen, dass ich mit den Resultaten nicht die Antworten beeinflusse)*

#### **4.4 Bedanken**

- a. Danke fürs Mitmachen**
- b. Zum Dank kleines Gschenkli – gebt mir noch eure Adresse durch**

## 7.4 Deduktives Kategoriensystem der Gruppendiskussion

Wurde basierend auf dem Leitfaden erstellt und dient später als Grundlage für die Auswertung. Die farbigen Zahlen geben zudem an, auf welche Fragen des Leitfadens sich die Kategorien beziehen.

Bezeichnung	Kurzdefinition
Teilnehmende Personen	Relevante Aussagen zu den teilnehmenden Personen aus der Vorstellungsrunde (2.1).
Offenheit gegenüber Thema Sex	Aussagen dazu, wie über das Thema Sex gesprochen wird – persönlich (2.1e) wie auch gesellschaftlich (3.2a).
Rezipierung des Themas	Aussagen dazu, wie das Thema Sex wahrgenommen wird und was davon medial in den Köpfen hängenbleibt (2.2a).
Präsenz des Themas	Aussagen zur Präsenz des Themas und wie diese empfunden wird (2.2b & 3.2b)
Sexleben	Aussagen zum Sexleben – zum eigenen wie auch zu dem der eigenen Generation (3.1).
Normen & Stereotypen	Aussagen zu Normen und Stereotypen, die durch Medien und Gesellschaft vermittelt werden (3.3).
Aufklärung	Aussagen zur Aufgeklärtheit der Generation (3.3b).
Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung	Aussagen dazu, wie die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung die Sexualität verändern können und wie das empfunden wird (3.1b & 3.4)
Eigene Schwerpunkte der Gruppe	Schwerpunkte und Themen, die von den Teilnehmer*innen selbst gelegt wurden
Ungeordnete Kategorie	Aussagen, die sich nirgends zuordnen lassen

## 7.5 Transkript der Gruppendiskussion

\* Die Namen der Teilnehmenden wurden anonymisiert.

*Kurzer Smalltalk und Begrüßung der einzeln eintretenden Teilnehmer\*innen, dann Beginn der Einführung durch die Moderatorin.*

### *Einführung durch Moderatorin*

**Moderatorin:** Sofern jetzt nicht noch irgendein technisches Problem oder irgendeine Frage offen ist, würde ich einfach mal eine kleine Einführung machen – nochmal erklären, wieso wir alle hier sind ... Schön, habt ihr euch alle Zeit genommen extra für mich. Wie ihr alle wisst, es geht um meine Bachelorarbeit und ich setze mich darin mit der Sexualität unserer Generation auseinander ... Noch wichtiger Punkt: ich nehme dieses Meeting auf, damit ihr das wisst. Ihr seid dann aber alle anonymisiert in der Auswertung – da müsst ihr euch also keine Gedanken machen. (*Moderatorin startet Aufzeichnung des Webex-Meetings*) ... Genau! Eben, Sexualität unserer Generation. Ich habe das so ein bisschen auf die 21- bis 28-Jährigen eingeschränkt – also da gehören wir alle dazu. Und weil natürlich Sex und Sexualität ein Riesen-Thema ist, setze ich den Schwerpunkt ein bisschen drauf, wie wir das Thema wahrnehmen, wie wir uns über Sex informieren, was wir eben auch medial wahrnehmen. Also wie wir finden, wie die Gesellschaft darüber redet, wie in den Medien darüber berichtet wird. Empfinden wir dieses Thema präsent oder nicht? Und wie reden auch wir selber über das Thema. Das sind so ein bisschen Aspekte, die ich erforschen möchte in der Arbeit. Und der erste Teil war eigentlich, dass ich eine erste Online-Umfrage gemacht habe um diese Themen – da haben die meisten von euch, glaube ich auch ausgefüllt und der zweite Teil ist jetzt eigentlich, dass ich mit euch in dieser Gruppe, ein paar Erkenntnisse aus dieser Umfrage diskutieren möchte, auch so ein bisschen eure Perspektiven auf das ganze Thema sehen, Sachen, die ich mir vielleicht noch gar nicht überlegt habe. Genau. Da bietet sich eben so ein bisschen eine Art von Gruppendiskussion an. Ähm ja, für all diejenigen, die das wie ich heute das erste Mal machen, vielleicht noch ein paar wichtige Punkte bei einer Diskussion: Es gibt keine Antwort, die irgendwie richtig oder falsch ist, also es geht wirklich um eure eigene Meinung, um eure Perspektive, nicht ein Richtig oder Falsch. Auch wenn ihr mal etwas nicht wisst, euch auch noch nie Gedanken über dieses Thema gemacht habt, auch voll okay, dann dürft das auch sagen. Und auch ganz wichtig, es geht um verschiedene Meinungen und Perspektiven, es ist nicht das Ziel heute, dass wir irgendwie eine Gruppenmeinung entwickeln, sondern jeder darf sagen, was er denkt, man muss auch niemanden von irgendetwas überzeugen, sondern es ist wirklich ein Gespräch, das wir hier miteinander führen. Eben apropos Gespräch: ihr dürft euch jederzeit auch Rückfragen stellen, also ich bin so ein bisschen die Moderatorin und gebe Themen vor, aber

kommt auch ihr mit euren Fragen, wir schauen jetzt auch, wie das online am besten klappt, es gibt grundsätzlich die Funktion, dass ihr ... unten habt ihr so eine Leiste, wo ihr bei Reactions, sogar eure Hand heben könntet ... (*Tim zeigt es vor*) Genau ... Von mir aus gesehen, müsst ihr das nicht immer machen, wenn ihr euch meldet, aber es kann Sinn machen, wenn ihr wirklich gezielt auf jemanden reagieren wollt, damit ich das so ein bisschen koordinieren kann. Aber da schauen wir einfach, wie das dann funktioniert. Genau, speziell noch bei diesem Thema: Ihr dürft auch Grenzen ziehen, also wenn irgendeine Frage zu intim ist oder ihr einfach nicht drüber reden möchtet, dann ist das genauso wichtig, das zu sagen ... genau. Etwa 2 Stunden hätte ich eingeplant, wir machen noch eine Pause in der Mitte und ihr meldet euch einfach, wenn ihr selber irgendwie mal eine Pause braucht oder so.

Sind jetzt gerade noch irgendwie Fragen von eurer Seite? Wenn ich von niemandem etwas höre ... gut, dann ist alles gut.

Genau, nochmals, ich nehme auf, wie gesagt, wird alles anonymisiert.

### **Einleitung Vorstellungsrunde**

**Moderatorin:** Dann hätte ich doch gleich schnell mit einer kleinen Vorstellungsrunde gestartet, dass wir uns alle einfach schnell ein bisschen kennenlernen, alle mal ein bisschen gehört haben. Es wäre cool, könntet ihr euch alle rasch mit dem Namen, mit dem Alter, auch wie ihr eure sexuelle Orientierung definiert – also homosexuell, heterosexuell, pansexuell, was auch immer – in welchem Beziehungsstatus ihr gerade seid und so ein bisschen eure Einstellung gegenüber «Offen über das Thema Sex zu reden». Ich mache sonst gleich schnell den Anfang, dass wir mal eine Runde gemacht haben: Ihr kennt mich alle, ich bin Selina, 23, ich bin heterosexuell und eigentlich so ein bisschen in einer festen Paarbeziehung, obwohl wir auch so ein bisschen offene Beziehung ausleben, so ein bisschen am Experimentieren sind. Und ja, offensichtlich rede ich sehr gern und offen über das Thema Sex, sofern mein Gegenüber das auch möchte (*lacht ein bisschen*). Also mir ist auch bewusst, dass das nicht jeder möchte. Aber ich persönlich finde es etwas Gutes und habe auch nicht gross Hemmungen. Jetzt würde ich hier so wie in einer Runde gleich weitergeben, neben mir ist gleich Tim, möchtest vielleicht du gleich starten?

### **Start Vorstellungsrunde (8:23, Handyaufnahme)**

**Tim:** Yes, ich bin der Tim, wie du schon gesagt hast, ich bin 24. Ich bin – ich würde sagen – mehr oder weniger glücklicher Single ... ähm ... und (*lacht*) rede einerseits sehr gern über das Thema Sexualität, habe aber was das anbelangt selber noch keine Erfahrung, also ich bin, ähm,

bekennende Jungfrau und stehe dazu, aber rede mega gern und erfahre mega gern ... genau, habe auch mehr oder weniger eine Meinung dazu, genau ... Bin gespannt, was hier heute rauskommt!

**Moderatorin:** Super, ich auch, mega! Merci! Dann wäre, glaube ich, gerade Jan als Nächstes.

**Jan:** Ähm ja, ich bin der Jan, bin 26 und definiere mich als homosexuell und rede sehr offen über Sex, meistens ein bisschen zu offen, wenn Leute da sind, die das nicht so gern hören. Ja, von dem her, bin ich heute auch gespannt auf andere Meinungen, weil ich mich meistens nur mit anderen Homosexuellen oder Bisexuellen austausche und nicht so viel Heterosicht darauf sehe, von dem her bin ich recht gespannt, was dort abgeht, ob das eine andere Welt ist oder gleich spannend ist, genau, das wäre ich.

**Moderatorin:** Gut, danke! Ähm ... dann Alina.

**Alina:** Ich bin die Alina, ich bin 24, ich würde sagen, ich bin heterosexuell, habe aber auch schon, ähm, Erfahrungen mit Frauen gesammelt ... Ja, ich rede sehr gern und offen über das Thema, Hemmungen sind eigentlich ... ja ... bei mir keine da, genau.

**Moderatorin:** Supi, gut, dann Nora.

**Nora:** Ja, ich bin die Nora, ich bin 23, ich sehe mich selber als pansexuell ... für diejenigen, die nicht wissen, was das ist, man sagt dem, ähm, man fühlt sich bei allen Geschlechtern und allen Menschen angezogen, aber das Geschlecht an sich, für mich, spielt keine grosse Rolle, sondern es ist mehr die Person, die für mich eine Rolle spielt ... darum sage ich nicht bisexuell, sondern pansexuell, weil eben das Geschlecht für mich eigentlich keine grosse Rolle spielt ... ähm ... und ich rede auch gern und offen darüber, aber ich habe schon auch gemerkt, dass ich jetzt vor diesem Gespräch auch so ein bisschen war: Oh mein Gott, über was reden wir? Aber ich glaube, ich werde mich schon öffnen können (*lacht*).

**Moderatorin:** Ja, auf jeden Fall! Danke, dann Julia.

**Julia:** Ja, ich bin 28, und bin jetzt gerade aus einer Beziehung raus und bin jetzt wieder Single, würde mich als heterosexuell bezeichnen ... habe aber auch schon Erfahrungen mit Frauen gemacht, aber, weiss mittlerweile, dass ich eigentlich mehr oder weniger wirklich auf Männer stehe und ich habe kein Problem über dieses Thema zu reden, es interessiert mich auch mega,

ich finde es auch interessant, andere Perspektiven kennenzulernen und erweitere in diesem Bereich auch gern meinen Horizont.

**Moderatorin:** Schön, dann noch Elias.

**Elias:** Hallo zusammen, ich bin der Elias, ich bin 21, heterosexuell und Single. Und ich rede eigentlich viel so über Sexualität mit Freunden ... und so jetzt in so einem Umfeld, habe ich jetzt noch nie über so etwas geredet, und, ja ... bin wie ein bisschen gespannt, was so kommt, so ein bisschen nervös, aber eben, das ist dann kein Problem (*lacht ein bisschen*).

**Moderatorin:** Auf jeden Fall, ich glaube, es ist für uns alle so ein bisschen ein neues Umfeld, aber, ich glaube, das wird mega mega spannend ... noch schnell eine Frage: Jan, du bist, bist du Single vom Beziehungsstatus her, oder ...

**Jan:** Ja, Single.

**Moderatorin:** Alina ja auch ...

**Alina:** Ja.

**Moderatorin:** Und Nora, du ja, glaube ich, auch ...

**Nora:** Ja.

**Moderatorin:** Super, dann haben wir, glaube ich, alle Infos zusammen.

### ***Was springt euch beim Wort Sex in den Kopf? (12:38)***

**Moderatorin:** Ähm, ja, dann würde ich jetzt einfach mal die erste Frage so in die Runde werfen: Was fällt euch spontan beim Wort Sex ein, also was springt euch in den Kopf?

*Stille (ca. 7 Sekunden)*

**Alina:** Ähm ... Intimität ... hmmm ... körperliche Verbundenheit, auch emotional.

*Stille (ca. 5 Sekunden)*

**Nora:** Spass.

**Moderatorin:** *(als Hilfe, da längeres Schweigen)* ... das können auch Bilder, Geräusche, ein Format, ich weiss nicht ... wirklich ... *(lacht leicht)*

**Julia:** Für mich ist es ... also gerade das erste, das wirklich so in den Kopf springt, ist eigentlich so die Lust und die Anziehung ... und ja, in meinem Kopf durch das, dass ich vielleicht jetzt auch heterosexuell bin, halt einfach der Sex zwischen Mann und Frau im Kopf ... ja.

**Elias:** Also ja, vielleicht, wenn man gerade ... ähm ... mit jemandem zusammen ist oder mit jemandem etwas hat oder so, vielleicht diese Person, die einem nachher in den Sinn kommt, mit der man das teilen möchte, ja.

**Tim:** Ja, mir ist eigentlich auch gleich als erstes intim in den Kopf gekommen, ich würde sagen, Sex ist etwa das Intimste, das man in einer Beziehung haben kann.

**Jan:** Eine Spannung, die zwischen zwei Menschen passiert, wo man miteinander aufbaut (?), so das Erste, das mir in den Kopf gekommen ist.

### ***Begegnung mit Sex im Alltag (14:46)***

**Moderatorin:** Ja, cool ... ähm ... was würdet ihr sagen, wann kommt ihr im Alltag mit dem Thema Sex in Kontakt oder kommt ihr überhaupt in Kontakt? Was meint ihr da?

**Nora:** Ich glaube momentan, ist es sowieso mega fest mega anders, also wegen Corona, halt. Ich habe das Gefühl früher, war das ganz oft halt im Ausgang, also nicht unbedingt Sex an sich, aber auf jeden Fall eben diese Sexual Tension, welche Jan angesprochen hat, das sind so die Momente, die du im Ausgang erlebst und dann eben vielleicht auch darüber nachdenkst ... und ... sonst würde ich sagen, vor allem einfach auch in Gesprächen ... oder auch auf Social Media, Instagram oder so ... je nach dem.

**Jan:** Also ich glaube, das hat Nora mega richtig gesagt, es hat sich mega verändert, weil halt das normalerweise ... der Austausch persönlich gewesen ist, aber ich finde, umso mehr, je länger das ganze passiert ist, dass man ... sehr täglich mit dem konfrontiert ist, weil ... man auf andere Formate umgestiegen ist und ja. Ich habe das Gefühl, man wird mehr bombardiert mit Sex als vorher.

**Nora:** Das auf jeden Fall. Also ich habe das Gefühl, für mich ist es ganz ganz weit weg auch ... also erstens dadurch, dass ich nicht in einer Beziehung bin und Corona irgendwie ... und Tinder für mich mega lang so ein bisschen ... nicht ein No-Go gewesen ist, aber mich einfach nicht angesprochen hat ... ähm ... oder sonst irgendwie Online-Plattformen ... ist Sex an sich recht aus meinem Alltag verschwunden während Corona jetzt.

**Moderatorin:** Also verschwunden oder einfach verschoben auf andere ... Formate oder Möglichkeiten ...

**Nora:** Ja, okay, ja ... verschoben.

**Alina:** Also ich schliesse mich da auch sehr Nora an ... ich erlebe das jetzt momentan schon auch so.

**Elias:** Also für mich ist es eher ein bisschen anders, also weil ... vor kurzem wegen Corona habe ich mir Tinder runtergeladen und vorher so in der Schule hatte ich vor allem irgendwelche Freundschaften zu Frauen und darum ist es jetzt eher ... jetzt zum anderen gekommen, aber ähm ... jetzt habe ich es wieder gelöscht und im Moment merke ich es am meisten so aus Medien, eigentlich ... so ... aber aus allen, auch irgendwie aus Büchern oder Filmen eigentlich, also ich habe irgendwie erst gerade ein Buch gelesen, in dem es mega viele so ... also ein Roman, wo es viel so um Lust und so Sachen geht, ja.

### **Empfindung der Präsenz**

**Moderatorin:** Ja, wenn wir jetzt vielleicht gerade so beim Thema eben auch Medien sind ... also ich glaube, wir sind alle so der Meinung, es ist eher präsent, so wie ich das jetzt heraushöre ... wie empfindet ihr das? Als positiv, negativ, weder noch ... habt ihr da irgendeine Empfindung dazu?

*Stille (ca. 6 Sekunden)*

**Nora:** *(gleichzeitig wie Jan)* Es kommt drauf an ...

**Jan:** Ich glaube, es kommt mega drauf an, welche Medien, dass man meint ... ich glaube, das wo am meisten, glaube auch alle, ist Instagram, wo halt eine sehr kleine Sparte von Sexualität, auch eine kommerzielle Sexualität gezeigt wird ... was für viele so der einzige Hauptkontaktpunkt ist, es gibt natürlich auch noch viele andere, die aber nicht so verbreitet sind ... und daher finde ich es ...

vor allem in einer Zeit, wo halt Soziale Medien sehr viel gebraucht werden für Austausch, für Vermarktung ist ein sehr ein ... kommerzieller, sexueller Bereich präsent ... was ich schade finde.

**Julia:** Also ich finde, also wenn wir jetzt von Medien reden, finde ich eher, ähm ... finde ich es eigentlich dort problematisch, wo es darum geht, dass, also z.B. gerade so in der ... frei zugänglichen Pornoindustrie, dass halt dort, ähm ... also ich finde das eher ein bisschen problematisch, dass halt Sexualität so dermassen ... billig ist eigentlich, also gratis und also ich sehe es jetzt mehr so aus der medienethischen Sicht, dass ich halt finde, dass halt all die Darstellerinnen und Darsteller, dass das halt eine ultraproblematisch ist, weil die eben oft auch nicht darüber verfügen, was, also wie, in welchem Kontext es veröffentlicht wird, oder, oder ähm ... ja, oder das ganze Problem mit Minderjährigen und so, was halt auch auf den Mainstream-Pornoseiten problematisch ist, dass man halt auch als Konsument nicht wirklich weiss, was hinter der Kulisse abgeht so. Also ob das jetzt im Einvernehmen von diesen Darstellern ist oder ob es ... mehr ... es gibt ja alles mögliche an Genres von Pornos, ob es jetzt so Rache pornos sind oder whatever, es gibt halt all die Sachen, dass man als Konsument halt wie nicht die Transparenz hat, dass es ... dass es legal ist in dem Sinn ... ja.

**Jan:** Ich finde genau noch in dem Bereich eh schon im Moment spannend, weil du nicht mehr nur die klassische Pornoindustrie hast, sondern du hast private Pornoindustrie über, jetzt ist es Tumblr, Twitter ... dass du als Pornodarsteller eigentlich wie eine Eigenvermarktung machen kannst in der heutigen Zeit, die du vorher nicht machen konntest. Also ich als selbständiger Pornodarsteller kann mir Kanäle öffnen, wo ich genau das zeigen kann, zugänglich machen kann, wo mir dann hilft, dass ich wie nicht ausgenutzt werde von der, sagen wir mal, amerikanischen Pornoindustrie, die doch immer noch recht verbreitet ist. Was aber immer noch eine Nische ist, nehme ich schwer an.

**Julia:** Ähm ja, also grundsätzlich finde ich so ein bisschen das User-Generated-Konzept auch in der Pornoindustrie auch so ein bisschen problematisch, also eben, es ist einerseits, man kann eben das machen, wo man möchte, das finde ich an sich, es ist ja auch jedem seine Freiheit, aber ähm ... ja, es ist klar, dass man das auch kritisch betrachten muss, wie so die, ähm ... Only Fans oder so, dass sich halt jeder, also auch ich selber, könnte mich vermarkten um Sex, also sexuell vermarkten ... und ähm ... ja, ich denke, es ist sicher interessant, um über Risiken von solchen Phänomenen zu diskutieren, das sehe ich jetzt mehr als Problematik, aber, also problematisch weiss ich nicht, aber ... es ist auf jeden Fall interessant, um über Risiken von diesen Auswüchsen zu diskutieren.

**Jan:** Wo siehst denn du die Problematik bei dem?

**Nora:** Ja, das wollte ich jetzt gerade auch fragen.

**Julia:** Ähm ...

**Jan:** Also jetzt nicht als Angriff, nur einfach als Frage ...

**Julia:** Jaja ... ähm ja, ich habe letztens mit Kollegen über dieses Thema diskutiert und so ... ich meine ... gerade jetzt z.B. auf Only Fans, wo halt z.B. Frauen, von Frauen, ähm, sage ich jetzt ... ich meine, grundsätzlich kann man ja eigentlich als Konsument oder als Konsumentin auf Only Fans muss man ja Geld zahlen, damit man gewissen Content sieht und kann für mehr Geld auch mit diesen Leuten in Kontakt treten, also im Sinne von Chatten, whatever, also diese Sachen ... und für gewisse Leute ist das halt so die einzige, sexuelle Interaktion und es wird eigentlich mega ausgenutzt von diesen Leuten, die diesen Content anbieten, also ... schlussendlich ist es für die, von der Konsumentensicht, finde ich mehr so die einzige Möglichkeit um an Sex zu kommen, irgendwie ... und auf der ... Produzentensicht ist es halt einfach schlussendlich eine Geldquelle ... und so

**Nora:** *(möchte etwas sagen)*

**Julia:** kann sich halt wie irgendwie ein Spannungsfeld eröffnen, dass es halt irgendwie auch ausgenutzt wird, so die Einsamkeit oder so die Lust von anderen, welche sie aber nicht ausleben können, ja, das irgendwie ausgenutzt wird ... ich weiss nicht, ist einfach so, eine Hypothese ...

**Nora:** Ja, also ich würde dem gerne ein bisschen Gegensteuer geben, weil ich finde ... ähm ... diese Lonely-Konsumenten, welche ihre Sexualität nicht in der echten Welt ausleben können, die hast du ja eigentlich immer ... eben, ob die jetzt Pornos konsumieren, Cam Girls ... oder irgendwie ... ähm ... halt eine Prostituierte oder einen Prostituierten in Anspruch nehmen ... diese Personen hast du und ich glaube, Only Fans oder eben generell auch Cam Girls oder Cam Boys, die können das wie auch selber kontrollieren und da gebe ich Jan schon auch recht, dass ich finde ... dass es sicher eine sichere Option ist als eben die Pornoindustrie.

**Julia:** Ja, also ...

**Tim:** *(meldet sich ebenfalls)*

**Jan:** Ich verstehe den Aspekt, dass es schwierig ist ... aber ich glaube nicht, dass die Pornoindustrie ... dafür verantwortlich ist, dass jemand alleine zuhause das konsumiert, ich finde, wenn man die Plattform Only Fans z.B. anschauen, dass jemand ... Only Fans ist ja nicht nur gemacht für Pornografie, sondern einfach für Inhalte, die nicht zugänglich sind auf sonstigen Medien ... das kann jemand sein, der gewisse Kunst macht, wo halt Nacktheit involviert, das muss nicht unbedingt etwas Pornografisches sein und ich finde es von dem her spannend, dass diese Person, die das erstellt, selber entscheiden kann, wie viel verlange ich für was, was stelle ich genau hoch, wie möchte ich, dass ich gesehen werde und das auch 1 zu 1 abgerechnet wird, logisch bekommt auch die Plattform einen Teil, aber es ist nicht ... ich verlange so und so viel für das und muss dann auch jeden Monat etwas machen, sobald ich das nicht mehr mache, bekomme ich kein Geld, sondern bekomme von jedem Viewer das Geld, also ich weiss genau, wer es anschaut und von denen bekomme ich auch das Geld.

**Julia:** Ich finde auch, dass das dem Porno-Business entgegensteuert, dass man eben mehr Kontrolle darüber hat, was wird produziert in dem Sinn ... also von dem her, sehe ich das schon auch positiv. Aber eben, es ist mehr von anderer Perspektive jetzt so betrachtet, darum ... aber jetzt so von der Transparenz her, würde man schon sagen, kann man auf Only Fans schon mehr selber beeinflussen, was man zeigen möchte und ... ja.

**Tim:** Ich finde einfach ... diese ganze Thematik, welche dieser ganzen Pornoindustrie etc. zugrunde liegt, relativ schwierig ... mit dem ganzen Trafficking etc. ... mit dem ganzen Menschenhandel, der dahinter steckt ... ich meine, für das bin ich jetzt zu wenig in dieser Thematik drin, dass ich weiss, was geht auf Only Fans genau ab ... eben wenn diese Frauen oder wer dort auch immer eben aktiv ist, sich selber sozusagen vermarktet und selber entscheiden kann, inwiefern können sie sich dann noch selbst entscheiden, oder inwiefern sind sie dann nicht etwas gegenüber verpflichtet, wo sie eigentlich gar nicht können oder wollen ... aber irgendwann nicht nein sagen können, ich meine, da hast du ja auch in der Prostitution die Thematik von Menschenhandel etc. ... und ... ich verstehe den Aspekt von dir schon, Nora, betreffend den Leuten, die alleine zuhause hocken und halt nicht anders können, aber es ist wie so ... wenn ich dem ganzen genauer auf den Grund gehe und schaue: Hey, wie kommt das ganze zustande, eben die ganze Vermarktung von diesen ganzen pornografischen Inhalten etc., dann bin ich selber in einem medienethischen Konflikt, wie das Julia vorhin auch schon gesagt hat, weil, möchte ich das unterstützen? Nein, eigentlich nicht, aber trotzdem, eben, dann hockst du alleine zuhause und weisst irgendwie nicht, was mit dir selber anfangen ... ja, dort ist dann natürlich die Frage: Ja, zahlst du lieber etwas, gehst auf Only Fans, weisst aber dafür vielleicht, du bekommst guten Content oder so, keine Ahnung ...

**Nora:** Also versteh mich nicht falsch ... (*lacht*) ich bin auch nicht so voll Pro-Pornoindustrie ... also wirklich nicht ... ähm ...

**Tim:** Also wollte ich dir auch auf keinen Fall unterstellen ... aber eben allgemein zu dieser Diskussion, von wegen, eben heute ist es in den Medien viel einfacher, an diese Inhalte zu kommen, sei das über Instagram, sei das über eben wie du sagst, Jan, Twitter, Tumblr ... pfff ... also ich finde ich abartig ... Pinterest ist auch eine riesige Geschichte ... schon ... und einfach so ... ja, wo sind wir heute in den Medien angelangt, wo du überall Zugriff hast auf all diese Inhalte.

**Jan:** Das ist glaube ich, auch das, was ich ganz am Anfang ansprechen wollte mit «das Kommerzialiserte» ... im Moment ist alles was, ich meine, du kannst auf Instagram gehen, scrollst durch und das meiste, wo man sieht, sind halbnackte Frauen und mit dem wird gemarktet oder fürs andere dann halt nackte Männer und das ist alles okay, wenn dann aber jemand kommt, der z.B. ein Künstler, der Nacktkunst macht oder was auch immer, der wird komplett verbannt von Instagram, weil es für Instagram kein Umsatz hat und das finde ich problematisch, was ... was für eine Sexualität wollen wir sehen? Und darum

**Nora:** (*unterbricht*) Ja und weibliche, selbstbestimmte Nippel sind auch nicht okay, oder?

**Jan:** Richtig ... und das ist das ... ich finde es schwierig, wenn man von fremden, sehr kommerziellen Sachen beeinflusst wird, was Sexualität angeht und das dann aber als Sexualität sieht, weil das ist es überhaupt nicht und darum finde ich so etwas wie Only Fans, wo jemand, der Inhalte zeigen möchte, der nicht beeinflusst ist von dem, kann generieren und rausstellen und dann so gesehen werden.

### **Einleitung Hauptteil**

**Moderatorin:** Ja, mega spannende, erste Diskussion ... ich glaube es geht auch so in die Richtung, die letzten Aspekte, die wir angetönt haben, auch Richtung Normen, wo ja irgendwodurch auch durch die Medien gezeigt werden, also Stereotypen: Wie sieht Sexualität eigentlich aus ... das wird noch so ein ein bisschen ein Punkt, den wir später auch noch ein wenig genauer anschauen werden. Das war jetzt so eine erste Einwärmphase, ich würde jetzt gleich mal ... ausser jemand möchte noch etwas sagen zu dieser ganzen Thematik? Gut, dann gehen wir eben mal ein bisschen weiter, denke ich, weil eben Porno ... allgemein ist ein Riesen-Thema, worauf ich jetzt auch nicht mega Schwerpunkt drauf legen möchte ... jetzt, wie bereits schon am Anfang ein bisschen angetönt, habe ich ja eben bereits eine Online-Umfrage zu diesen Themen

durchgeführt, habe auch schon erste Erkenntnisse daraus und würde jetzt dazu auch gerne mit euch ein paar Sachen besprechen, beispielsweise ...

### **Einschätzung zur angegebenen Häufigkeit der sexuellen Kontakte (29:52)**

**Moderatorin:** ... haben bei der Frage zur Häufigkeit von sexuellen Kontakten, also wie oft hat man etwa durchschnittlich Sex, war die meistgewählte Antwort 4x bis 5x pro Woche ... was meint ihr zu dieser Zahl? Und man muss noch sagen, es waren wirklich Gleichaltrige wie wir, welche diese Umfrage ausgefüllt hatten ... was sind eure Eindrücke zu dieser Zahl?

**Nora:** Realistisch für eine Person, welche in einer Beziehung ist (*lacht*). Oder halt bewusst sexuellen Kontakt sucht, aber ich glaube, es ist vor allem, also ich finde, das ist doch, also ich persönlich habe das Gefühl, das ist doch repräsentativ für Personen, welche in einer Beziehung sind ... aber ist nur meine Einschätzung.

**Julia:** Hätte ich jetzt auch spontan gesagt, ja. (*lacht*)

**Jan:** Was, 4- bis 5-mal pro Woche? (*fragt zum Verständnis nach*)

**Moderatorin:** Ja.

**Julia:** Weisst aber nicht, ob es jetzt in Zusammenhang mit einer Beziehung ist oder so?

**Jan:** Ja ... also finde ich noch schwierig ... grundsätzlich ...

**Julia:** Also ja ...

**Jan:** ... finde ich es recht hoch, vor allem wenn man die ganze Bandbreite anschaut, aber ja.

**Moderatorin:** Ja, also ich kann es ein bisschen bestätigen, es ist wirklich so, dass die Mehrheit in einer festen Beziehung ist, (*Jan gibt bestätigende Töne von sich*) welche diese Umfrage ausgefüllt haben, darum macht es bis zu einem gewissen Grad, wie ihr auch selbst antönt, Sinn, aber darum wollte ich eben auch so ein bisschen euren ersten Eindruck hören ... ist das wirklich so ein Durchschnitt, den man sagen kann ... aber ... in diesem Fall ...

**Elias:** Ich würde es jetzt nicht einmal ... jetzt auch in meinem Alter, wo jetzt die meisten nicht zusammenwohnen, würde ich sogar sagen ... bei Pärchen wäre es nicht einmal so viel, weil sie

sich ja auch gar nicht so oft sehen, also jetzt so in meinem Freundeskreis ... aber ist einfach vielleicht, weil man noch nicht zusammenwohnt oder vielleicht auch ein weit weg voneinander wohnt, oder so.

### **Erfahrungen mit Online-Dating**

**Moderatorin:** Gut, dann ... auch ein Thema, das wir schon ein bisschen angeschnitten haben, eben auch wegen Online-Dating/Dating-Apps ... 53% sagen, sie nutzen Dating-Apps, Erfahrungen damit sind mehrheitlich so ein bisschen durchmischt ... wie sind vielleicht eure Erfahrungen damit, jetzt nicht mal nur eure Erfahrungen, sondern vielleicht auch aus eurem Umfeld ... mit Online-Dating.

**Jan:** In der Schwulenwelt würde ich 99% sagen, weil jeder schwule Mann in Zürich z.B. auf Grindr ist, weil das so wie eine andere soziale Plattform ist, wo ... man herausfindet, ob die andere Person auch in diesem Bereich ist, oder nicht, vielleicht ist das aber auch nur mein Umfeld, das so ist ... und ich finde jetzt dadurch, dass wir Corona haben und nicht mehr raus können ist das nachher exponentiell gewachsen, also ... ich glaube, der ganze Freundeskreis, den ich kenne, ist auch dort drauf und wenn nicht dort, dann sicher irgendwo auf Tinder. Also ich glaube es ist eine sehr grosse Präsenz, die in meinem Umfeld ist.

**Alina:** Also ich selber nutze es auch und habe auch einige in meinem Umfeld, die es nutzen ... ich persönlich habe jetzt positive wie auch ... eher für mich negative Erfahrungen gemacht ... ich merke einfach, dass ... ich nutze das jetzt beispielsweise, weil ich es so schwierig finde, so im realen Leben irgendwie Menschen kennenzulernen.

**Moderatorin:** Also jetzt bezüglich auch Corona oder allgemein?

**Alina:** Jetzt in der Corona-Zeit schon auch noch mehr, aber auch eher allgemein ... also auch vor Corona ... und ja ... das ist einfach wie so eine andere Möglichkeit, um irgendwie dann den Kontakt knüpfen zu können ... ja.

**Julia:** Ich schliesse mich auch Alina an ... also in meinem Umfeld nutzen es eigentlich auch extrem viele, ich selber habe es auch schon genutzt ... also auch schon auf längere Zeit und ich habe selber auch schon also mehrere Beziehungen aus dem heraus gehabt, von dem her würde ich sagen, grundsätzlich positiv, aber ... ähm ... ich habe natürlich auch negative Erfahrungen damit gemacht, aber ... ich finde ... und ich finde auch, übrigens, dass es recht schwierig ist, um Leute so kennenzulernen, jetzt unabhängig von Corona ... also jetzt natürlich sowieso, aber jetzt

habe ich es sicher seit einem Jahr nicht mehr gebraucht, aber ... vor meiner letzten Beziehung, also, die noch vor Corona war, dort habe ich auch Tinder genutzt und auch hauptsächlich aus dem Grund, weil ich persönlich relativ schwierig finde, um Leute kennenzulernen, weil ich selber nicht mega, ich sag jetzt, ultrakommunikativ bin, dass ich jetzt einfach auf jede Person irgendwo zusteure und mit der irgendwie beginne zu quatschen und ich glaube, vielen Leuten so hier geht es wahrscheinlich ähnlich ... also ich weiss nicht oder ich habe so ein bisschen den Eindruck in meinem Freundeskreis ... ähm ... ja, ist eigentlich Tinder schon extrem normal oder Tinder-egal-was, sonst irgendwelche Dating-Apps. Weil es erleichtert halt einfach mega, es nimmt schon so eine gewisse Hürde ab, irgendwie ... so die erste Hürde, um überhaupt mal mit jemandem zu reden (*lacht leise*).

**Alina:** Ich könnte mir eben noch vorstellen, dass über diese Dating-Apps, so das Gefühl, die Gefahr von Zurückweisung, wie geringer ist ... wenn du irgendwie im Bus oder so, jemanden ansprichst, ist vielleicht die Gefahr viel höher, dass du dann zurückgewiesen wirst oder irgendwie komisch angeguckt wirst, oder ... ja, ich weiss doch nicht, wo dann irgendwie Schamgefühl oder so Unbehagen auslösen kann, weder wenn du das so über diese Dating-Plattformen machst.

**Elias:** Meines geht eigentlich in die gleiche Richtung ... ich habe eigentlich nicht unbedingt Probleme, Leute kennenzulernen ... ich bin dann eigentlich auch schnell kommunikativ und so und rede gerne mit Leuten, die ich nicht so gut kenne, aber ich habe wie dort das Problem, zu erkennen, ob jetzt jemand mich gerne hat auf eine andere, also jetzt auf sexuelle Art auch und wie, dass ich nachher nicht sagen kann, ob jetzt hier wirklich wie gegenseitig ein Interesse da ist, wo auch quasi ein Consent da ist, um etwas zu machen ... und ich finde das wie sehr schwierig im realen Leben das so zu machen und auf einer Dating-App ist das halt wie schon von Anfang an durchbrochen, also dort ist man ja drauf, um so etwas ja genau zu suchen, eigentlich ... und das macht es, finde ich, irgendwie so einfacher, ja.

**Moderatorin:** Ist es so ein bisschen das Ding unserer Generation, dass man sich so in diese Online-Welt flüchtet, irgendwodurch?

**Nora:** Also ich möchte einfach vielleicht noch persönlich sagen, ich habe Tinder mal vor 2 Jahren oder so gemacht, nachher bin ich dann aber in eine Beziehung gerutscht und dann halt wieder gelöscht ... aber ohne Tinder ... und jetzt habe ich es vor einem Monat oder so wieder runtergeladen und das ist so ein bisschen das Feeling in meinem Umfeld, ich habe das Gefühl, das ist jetzt nach einem Jahr Corona, haben plötzlich alle Tinder und vorher hatte das niemand, also so ist es bei uns ein bisschen, habe ich das Gefühl ... und ich persönlich, ich schreibe einfach nicht gerne und ich finde es einfach, anstrengend und mühsam und alles in mir sträubt sich, so

mit jemanden Kontakt aufzunehmen und darum gehe ich jetzt ja auch schon wieder nicht mehr drauf ... also ich habe es vor einem Monat runtergeladen, vielleicht zweimal ein bisschen geswiped und jetzt bin ich wieder so: Ach, schisst mich so an ... und nachher auch mit jemandem abmachen zu müssen und der Zeitaufwand, und das Hin- und Her und äh ... weil ich habe auch einfach nicht viel Zeit und dann ist es einfach so, ich weiss nicht, ich finde es einfach nur anstrengend, darum bin ich momentan eher so: Ich warte lieber bis man wieder raus kann und Menschen kennenlernen in normalem Ding und ich habe persönlich mega das Ding, dass ich Angst habe, dass ich Leute enttäusche, wenn ich sie im echten Leben dann sehe, weil ich das Gefühl habe, ich bin nicht so hübsch wie auf den Fotos (*lächelt etwas verlegen, überspielt, lacht*) das ist schon nochmal etwas und das ganze Date, das ist so awkward, so das Blind-Date-mässige, ich glaube, ich kann das viel besser handeln, wenn z.B. mir jemand anderes ein Blind-Date organisieren würde, mit dem ich vorher nicht schon Kontakt gehabt habe, wo ich einfach so mein extrovertiertes, crazy Ich sein kann ... also ich weiss nicht, ich finde Tinder sehr schwierig, mir entspricht es nicht (*lacht*).

**Jan:** Ich finde es auch spannend, was du ansprichst, ich bin auch gewöhnt, Leute kennenzulernen durch ... Partys oder dadurch, dass man schnell miteinander schreibt, sieht, wer die Person ist und sich dann trifft und das ganze Tinder-Ding, ähm, das ganze Corona-Ding hat es wie dazu gebracht, dass man jetzt ewiglange miteinander schreibt und irgendwie dann: Ah nei, ich kann doch nicht, weil ... ich mich nicht treffen möchte oder was auch immer. Ich finde es mega spannend zu hören, dass ihr Mühe damit habt, jemanden zu treffen oder schwierig findet, in Kontakt zu treten, ich hatte immer das Gefühl: Ah, ich als schwuler Mann habe einfach ein paar schlechte Erfahrungen gemacht mit Leuten kennenlernen, die dann sehr aggressiv reagieren, wenn sie als attraktiv angesehen werden und ich habe wie angenommen, dass die Hetero-Welt, also mit dieser ich Kontakt habe ... halt die typische, romantische Man-hat-sich-im-Bus-gesehen-und-einander-angesprochen-und-so können ... weil, ja ... das gar nicht der Fall ist für mich. Und das wo du angesprochen hast mit, online schreiben ... nicht wirklich das sein, wo man ist, ist halt doch auch ein grosser Aspekt, dass ... Leute sich völlig als etwas anderes darstellen als sie dann wirklich sind und das ihnen dann wie ... das mit diesem zuhause bleiben, dass das ihre Sexualität ist, mit Leuten beginnen zu schreiben und dann in den Sexting-Bereich reinzugehen, wo man dann halt mitmacht, wenn man Interesse hat an der Person oder an dieser Person, die generiert worden ist von dieser Person und das dann nie im realen Leben überträgt wird ... das regt mega auf und schisst an, weil man wie das Gefühl hat: Hey, wieso möchte mich diese Person nicht? Sie hat nur geschrieben und dann ist es vorbei und eigentlich merkt man dann: Hey, es ist etwas völlig anderes dahinter, aber das nimmt einem recht mit, das stimmt.

**Moderatorin:** Was ich mich beim Online-Dating auch immer ein bisschen frage, man hat das Gefühl, unsere Generation kann sich so schnell vernetzen durch die neuen Möglichkeiten ... wir sind vielleicht viel sexuell aktiver dadurch, habt ihr das Gefühl, das macht etwas aus? Dass man irgendwie schneller und besser Sexualpartner\*innen finden kann ... oder eben eigentlich macht es das ganze eher komplizierter ... habt ihr da so ein bisschen ...

**Jan:** Ich finde, schneller: Ja, besser: Nein.

**Nora:** Also so viel ich weiss, gibt es doch Studien, die sagen, eben, dass unsere Generation weniger sexuell aktiv ist wie die von ... die alle vor uns. (*lacht leicht*) Was ich ja mega interessant finde und ich mir auch selber nicht erklären kann, aber so ... finde ich schon auch noch spannend.

**Moderatorin:** Eben vielleicht dass genau so etwas der Grund sein kann, dass sich eben vieles auf online verschiebt, aber es eben dann nicht unbedingt zu mehr sexuellen Kontakten kommt, irgendwodurch ... vielleicht ...

**Nora:** ... vielleicht ...

**Moderatorin:** Ja, cool ...

**Elias:** Vielleicht hat es wie so ein Überangebot dann, also, man hat so viele Möglichkeiten und nachher kann man sich auch nicht wie quasi für etwas entscheiden, jetzt blöd gesagt ... und ähm ... ja, das könnte ich mir eigentlich noch vorstellen ... also ich habe jetzt auch Freunde, die Tinder runtergeladen haben und irgendwie, so bei allen ist es ähnlich gegangen, dass sie so wie kennengelernt haben und irgendwie nachher so: Ja, nein, niemand ist so wirklich cool, niemand würde ich jetzt so wirklich treffen und so und ja, dann ist es zwar mega viele Leute auf kurze Zeit gerade kennengelernt, aber nichts danach passiert, ja.

**Jan:** Ich glaube, es kann wie auch das starten, das, weil halt eben, man swiped, man schaut was es gibt, dass man wie sich so nicht wirklich einlässt auf jemanden und wie das Gefühl hat: Äh, hm, es könnte ja doch noch etwas Besseres kommen und äh, ich muss nur noch einen Tag warten und noch ein bisschen mehr swipen und dann kommt etwas anderes und besseres ... so ein bisschen das Unverbindliche da ist ... ich kenne es einfach von Grindr ... so diese Jagd am Samstagabend losgeht, dass all gleichzeitig dahocken und jemanden suchen und wer ist dann der Beste und dann: Ah nei, du bist zu spät, sorry, ich habe kein Interesse mehr und so: Hey, das sind Menschen dahinter, das ist nicht einfach nur ein ... logisch, es geht um Sex, aber ja ... es sind Gefühle dahinter, es sind Beziehungen dahinter und dass ... das doch auch verloren gehen kann.

**Nora:** Also ich glaube das auch, wenn ich jetzt z.B. an mich selber denke, die eben auch geswiped hat und ich meine, es haben mir vielleicht Leute geschrieben, aber ich bin jetzt einfach seit zwei Wochen nicht mehr auf Tinder gewesen, kein Plan ... also so ... das ist ja genau das, oder? Das ist dann einfach so Wegwerf-Kultur, irgendwie.

### ***Ungewolltes beim Sex***

**Moderatorin:** Das ist gerade ein schöner Punkt zu diesem Thema, würde ich sagen. Ja, vielleicht noch etwas weiteres aus der Online-Umfrage: Eine deutliche Mehrheit gab an, dass er oder sie noch nie etwas gemacht hat beim Sex, das er oder sie nicht wollte und 30% gaben aber an, dass das schon vorgekommen sei und 5% wissen es nicht so genau ... was haltet ihr von diesen Zahlen?

*Stille (ca. 4 Sekunden)*

**Alina:** Ich finde es noch spannend ... mit diesen Prozenten, die sagen, sie wissen es nicht so genau ...

**Julia:** Wie viele Prozente hast du gesagt?

**Moderatorin:** 5% wissen es nicht, ob sie allenfalls schon mal etwas gemacht haben ...

**Jan:** Ist das irgendwie beeinflusst durch Alkohol oder sonst irgendetwas, oder wie?

**Julia:** Vielleicht ...

**Moderatorin:** ... vielleicht ... oder ...

**Nora:** Ich glaube, es ist mehr ... also ich kann mir auch gut vorstellen, dass ich sogar eine von diesen 5% bin, aber ich glaube es ist dort mehr, mir persönlich, ist es für mich mehr so ... ja, vielleicht im nachhinein habe ich wie gefunden: Ah, fuck, ja das war vielleicht nicht so das und in dem Moment habe ich aber auch nicht wirklich «Nein» gesagt, darum ist es so ein bisschen, eigentlich nicht eine Grenzüberschreitung, aber im nachhinein, fängst du so an überlegen ... ich glaube, für mich ist es mehr ein bisschen das, was da reinspielt.

**Alina:** Okay.

**Julia:** Also ja, voll ... ich hätte jetzt auch das gesagt, vor allem ... von mir jetzt, würde ich sagen ... ähm ... ich habe vielleicht auch schon Dinge gemacht oder ... also jetzt nicht schlimme Dinge, aber wo ich jetzt im nachhinein auch ein bisschen kacke gefunden habe und ich im ersten Moment, eben wie du sagst, nicht «Nein» sagen konnte ... und in dem Moment ist es dann vielleicht okay irgendwie gewesen, aber im nachhinein, wenn man es so reflektiert, denkt man, dass es total daneben gewesen war, oder dass es gar nicht dem entsprochen hat, was ich eigentlich möchte. Ähm ... oder ja vielleicht auch so das, ja auch ... also ich denke vor allem, das «Nein» sagen, kann manchmal ein bisschen fatal sein, dass man dann etwas macht, das man dann im Endeffekt nicht ... nicht so gut findet.

**Nora:** Dort würde mich noch Wunder nehmen ... mit der Genderdemografik, also wie es sich dort aufteilt, ob es relativ ... weil du hörst es so selten von Männern im Umfeld, die erzählen, sie wollten etwas nicht machen und ich kann mir mega fest vorstellen, dass das auch der Fall ist ... aber das wird wie einfach nicht so darüber geredet, aber eben bei Frauen ist das so: Oh ja, Consent, ich muss «Ja» sagen und all das, das ist mega bewusst und ich habe das Gefühl, die Gegenseite, also die andere Seite nicht unbedingt ... also, dass du als Frau viel weniger mal sagst und fragst: Hey, ist das okay für dich? Also, als wenn du in sexuellem Kontakt bist mit einem Mann ... und umgekehrt halt, dass das mega so verankert ist und darum würde es mich wie noch Wunder nehmen, ob es da ... sich da unterscheidet.

**Moderatorin:** Also das habe ich jetzt noch nicht nachgeschaut, aber das könnte ich noch herausfinden, ob mehr Mann oder Frau angegeben hat ... das kann ich dir sonst noch sagen ...

**Nora:** Also ich weiss ja nicht, ich möchte auch nicht so sagen: Uuuh ...

**Moderatorin:** Ja, aber es ist ein spannender Aspekt, den du aufgreifst, weil das ist schon auch etwas, das ich mir viel überlege ... ich habe das Gefühl, wir Frauen, eben dass es auch viel um die weibliche Lust jetzt mittlerweile geht, was ich ja mega gut finde, eben, Frau soll sich entdecken, sie durften das lange nicht ... und ich frage mich dann immer so, was das auch mit den Männern macht ... also eben, ob die dann auch das mit dem Consent mitbekommen, also ... eigentlich genau dieser Aspekt, den du ansprichst, finde ich eben auch extrem interessant.

**Alina:** Ich finde es auch ein spannender Input.

**Elias:** Ich kann jetzt nicht von mir selber reden, aber einfach so von Diskussionen, die ich hatte mit Kollegen ... und Kolleginnen, wo ich auch ... also sehr viel mit Kolleginnen geredet habe, bei

denen viel mehr so etwas hervorgekommen ist ... irgendetwas, das passiert ist, das sie nicht okay gefunden haben oder so ... und ähm ... und bei Kollegen eigentlich ... nicht. Aber gleichzeitig hat mich das dann auch sehr ... also habe ich das eigentlich gut gefunden, dass ich diese Dinge gehört habe ... weil es hat mich sehr vorsichtig gemacht, eigentlich, also vielleicht ein bisschen zu vorsichtig, dass ich mich zum Teil wie so ganz zurücknehme und wie ... so Frauen ganz in Ruhe lasse (*lacht leicht*) ... auch ... also ja, wo ich dann auch von Kollegen gehört habe, so: Hey nein, du hast ja dort ... du wolltest ja nichts Schlimmes oder so, du wolltest ja einfach mit ihr reden und so, das wäre ja okay gewesen ... ähm, aber, ähm ... ich finde ... ja, dass ... dass ich das schon eher einfach von Frauen höre.

**Jan:** Ist denn bei dir, Elias, noch nie im Kollegenkreis unter Männern besprochen worden: Hey, mir ist etwas passiert, das ich nicht wirklich wollte, aber ich habe trotzdem mitgemacht, ist das wirklich etwas, das du nur von Frauen gehört hast?

**Elias:** Also wir haben schon so über Dinge geredet, aber es ist eher so ... ich habe das Gefühl, die Diskussion ist eher so gewesen: Würdest du das machen wollen? Und nachher wie so ... wie schon im vornherein, weißt du, du möchtest es machen oder du möchtest es nicht machen ... und z.B. nachher über Dinge, über die wir geredet haben, wo jetzt jemand nicht hätte machen wollen ... ähm ... ist es auch nie nachher so gewesen: Ja, aber nachher habe ich es gemacht und ich habe es nachher bereut, oder so ... das habe ich nie gehört bisher ... vielleicht ist einfach eine gewisse Scham da noch mehr bei Männern, wo es nachher nicht sagen wollen, oder so, aber jetzt so bei ... sehr guten Kollegen, so im engsten Freundeskreis, dort bin ich mir eigentlich sehr sicher, dass es gesagt werden würde, wenn es passiert wäre, aber ja, es ist halt auch ein sehr kleiner Gruppe, jetzt, das ist ja gar nicht ... für alle sprechend.

### ***Empfindung Sex als Tabuthema***

**Moderatorin:** Ja gut, dann lassen wir das mal so auf der Seite ... wir haben zu Beginn auch schon ein bisschen angesprochen, wie wir alle über das Thema reden ... eben, ich glaube in dieser Gruppe reden die meisten eher offen über das Thema ... jetzt möchte ich doch noch ein bisschen direkter fragen: Empfindet ihr Sex als ein Tabuthema oder eigentlich gar nicht mehr?

*Stille (ca. 4 Sekunden)*

**Nora:** Kommt auf den Gesprächspartner an.

**Julia:** Voll.

**Moderatorin:** Und inwiefern? Also mit wem schon, mit wem nicht?

**Nora:** Z.B. mit meinem Mami rede ich über alles, mit meinem Papi könnte ich über nichts reden ... (*lacht*) Also, aber das ist einfach, weil er so ein Mann ist, der so nichts sagt ... immer alles aus ihm rauskitzeln musst und das hat ja nicht nur mit Sex zu tun, sondern einfach generell ... ähm ... und ich finde auch, z.B. bei bestimmten Freundschaftsdynamiken extrem interessant, weil ich habe Freundinnen, mit denen ich auch über alles reden würde und dann gibt es so Freundinnen, bei denen ich das Gefühl habe ... ähm ... entweder weil wir uns schon mega lange kennen und irgendwie immer noch so ein bisschen das Kind ineinander sehen, würden wir vielleicht nicht über Sex miteinander sprechen ... also so ... weil das einfach nicht ein Teil von dieser Freundschaft ist und das finde ich eben schon auch noch interessante Dynamiken.

**Jan:** Ich finde es noch lustig, dass du deine Eltern ansprichst, weil ich glaube ... ich habe nirgends Tabus mit irgendjemandem über irgendetwas zu reden, es ist meistens so: Jan, kannst du bitte ein bisschen ... (*Geste?*) und bei meinen Eltern ist es wirklich so, dass ich am Anfang gar nicht mit ihnen überhaupt über irgendetwas gesprochen habe und dann irgendwann so Fragen gekommen sind von meinen Eltern und es jetzt wirklich so ist, dass ... sie etwas fragen und dann gerade, wenn die Antwort kommen würde, so: Eigentlich möchte ich es gar nicht wissen, eigentlich ist gut, ich möchte nicht ... und bei ihnen würde ich, glaube ich, als einziges sagen, dass es wie so ein bisschen tabuisiert ist und sonst gar nicht, in meinem Freundeskreis ist es wirklich beim Abendessen: Hey, übrigens, wie denkst du über das oder was auch immer ...

**Nora:** Ja, Jan, du kennst ja mein Mami, also ... (*beide lachen*)

**Jan:** Ich habe schon mit ihr über! Ja, egal ...

**Nora:** Eben! (*lacht*)

**Jan:** Ja, fair ...

**Alina:** Also ich glaube, es ist schon nicht mehr so ein Tabuthema ... wie früher. Ich habe kürzlich mit meinem Mami die Diskussion gehabt, wie offen, dass ich jetzt z.B. in meinem Umfeld mit Freunden, mit Bekanntschaften irgendwie offen über dieses Thema rede ... und ähm ... wie sie ... sie ist jetzt zwischen 50 und 60 ... eigentlich in ihrem gesamten Umfeld niemanden kennt, wie auch sie nicht, der so offen mit Freunden über das redet ... also ich glaube schon, dass das jetzt in der heutigen Generation nicht mehr so ein Tabuthema ist wie auch schon.

**Nora:** Ich frage mich dort aber auch, ob es vielleicht auch mit dem Alter zu tun hat und nicht mit der Generation, sondern ich meine, dass du irgendwann mal vielleicht auch, du hast einen langjährigen Partner, Partnerin ... vielleicht hast du auch nicht mehr so viel Sex und es wird irgendwann peinlich, weil du möchtest ja gar nicht allen erzählen, dass es nicht so läuft bei dir ... dann kommst du eben so in Territorien, die du ja vielleicht gar nicht möchtest besprechen ... also ich weiss es nicht, ich frage mich das nur, ob das auch noch einen Faktor sein könnte in dem, oder? Also, ja.

**Jan:** Ich kann vielleicht noch von meinen Eltern sagen, dass wenn sie ... also wenn ich mit meinen Eltern so geredet hätte, dann ... wäre das gar nicht gegangen ... also ich nehme, auch durch das dass das viel präsenter ist, dass Sex viel präsenter ist, nach meiner Meinung, ich bin nicht in dieser vorherigen Generation, habe ich wie das Gefühl, dass es einfach ... mehr Kontaktpunkte dazu gibt, ich glaube, jeder hat irgendwie, irgendwo mit Sex Kontakt und redet dann auch darüber und ich glaube, dass das früher nicht unbedingt der Fall war, dass man nicht mit ... allen eigentlich offen über Sex geredet hat, ja.

**Moderatorin:** Also präsenter im Sinn von ... meinst du so ein bisschen durch die Medien und allgemein in der Gesellschaft präsenter?

**Jan:** Ja, also durch das, dass man halt, ich glaube, keinen Tag kann leben ohne dass ich irgendwo in Kontakt komme mit Sexualität, sei das über Musik, sei das über Leute draussen sehen, also einfach ... auch in den Medien überall, das immer präsent ist ... und darum ... wenn etwas überall präsenter ist, man auch eher darüber redet oder sagt: Ah, das ist jetzt mega sexualisiert und nur schon dann so irgendwie zu einem Kontaktpunkt kommt, um darüber zu reden.

### **Empfindung der Präsenz**

**Moderatorin:** Vielleicht nochmal, um nachzufragen: Diese Präsenz, die jetzt ein paar Mal angesprochen wurde, empfindet ihr diese als positiv, oder negativ, oder muss sich vielleicht an der Art der Präsenz etwas ändern? Habt ihr vielleicht da noch etwas, was ihr denkt ...

**Julia:** Also Präsenz kommt eben etwas auf den Kontext drauf an, denke ich. Aber grundsätzlich finde ich, eben durch das, dass die Generation von uns jetzt eben grundsätzlich mit diesem Thema offener ist, also mit der ganzen ... Sexismus-Debatte und so ... ist einfach so das Bewusstsein auch ein bisschen mehr da, dass man halt über Sex redet, auch das, wo gut ist, das

wo man möchte oder eben so mehr Sex kommuniziert, um auch einfach das Bewusstsein zu stärken in der Gesellschaft, dass halt das ein Thema ist, welches allgegenwärtig ist und dass man es nicht unter den Tisch kehrt, dass eben auch offen über Sexismus geredet werden kann oder über sexuelle Misshandlungen oder sexuellen Missbrauch, whatever ... durch das eigentlich schon wichtig, dass das Ganze ein wenig präsent ist, aber eben es kommt auf den Kontext drauf an, in welchem Rahmen, also wenn es nur um die Kommerzialisierung geht, das ist etwas anderes, aber so grundsätzlich das Bewusstsein in der Bevölkerung oder so die Präsenz von Sex in der Bevölkerung trägt sicher auch sehr viel Positives bei, dass es halt ... ja ... mehr Bewusstsein fürs Thema geschaffen wird.

**Jan:** Ich glaube, es stärkt Leute auch darin, einfach das zu machen, was sie wollen und sich nicht ... erdrückt zu fühlen von: Oh nein, man darf nicht, weil ... offener sexuell gelebt werden kann und auch ... ja, dadurch mehr zum Vorschein kommt, ich glaube, ein offener Umgang damit passiert, ich finde es einfach schwierig, wenn, wie du gesagt hast ... irgendetwas Kommerzielles damit gemacht wird, wenn wie so der sexuelle Reiz, die Lust gebraucht wird, um etwas zu verkaufen ... also du musst dieses Gerät haben oder du musst das haben, sonst hast du keinen guten Sex ... diese Konnotation (?) finde ich mega schwierig. Und sonst finde ich es mega gut ... eben ... dass sich so viele auch selber mehr finden können, weil sie mit dem konfrontiert sind.

**Nora:** Also logisch, ich finde es auch gut, wird mehr darüber geredet und all diese Dinge, die du angesprochen hast, Julia. Aber ich frage mich auch, habt ihr nicht auch das Gefühl, dass Sexualisierung einfach in der Gesellschaft, das so viel präsenter ist oder dass es auch immer so eine Rolle spielt, so: Ja, wann hast du deinen ersten Kuss, wann hast du dein erstes Mal gehabt und das fängt ja mega früh schon an ... also ich weiss nicht, wir haben doch mit 14/15 schon so ... ähm ... Truth or Dare gespielt und so Dinge ausloten müssen ... und ich habe das Gefühl, das übt doch auch ein mega Druck aus, Dinge zu machen, die man nicht möchte, aber ähm, also ... oder zu früh, oder was auch immer. Und dort musst du schon auch eine starke Person sein, um zu sagen: Hey, ich bin noch nicht so weit und für mich ist es okay und darum habe ich noch nie jemanden geküsst ... also so mit 14 (*lacht*).

**Julia:** Voll. Also ich weiss nicht ... also, das finde ich auch ... aber ich weiss nicht, ob das so jetzt nur in unserer Generation der Fall ist, also ich kann mir vorstellen, dass das in der Generation unserer Eltern auch, wahrscheinlich auch so gewesen ist, also ich meine, da ist Sex sicher auch omnipräsent gewesen, also so, mehr so in den Köpfen, vielleicht nicht so medial, aber in den Köpfen der Leuten, das ist halt ein Thema ... eben auch weil es Tabuthema ist, oder, dass man halt nur schon aufgrund von dem so den Reiz hat, um das Thema überhaupt anzusprechen, aber ich denke, dass eben diese Präsenz heutzutage eben auch dazu, im positiven Sinne, dazu führen

kann, dass man eben ... dass man eben genau auch über so Dinge diskutieren kann, dass eben Dinge eben nicht okay sind und dass es auch okay ist, wenn man beispielsweise mit 15 halt noch kein Sex hat, oder so ... also ... dass es halt wie so, es erweitert wie so ein bisschen den Horizont über jegliche Form von Sexualität in jedem Alter ... das meine ich vielleicht mehr.

**Jan:** Ich finde es noch gut, was du angesprochen hast ... ich meine, logisch, ist das offener reden darüber mega wichtig und dass Leute, die das ausleben möchten, das dann auch machen können, weil das passt, aber ich glaube, es kann schon auch ein rechter Druck aufbauen, wenn man wie sich nicht so sicher ist mit der eigenen Sexualität oder nicht weiss, vielleicht noch keine Erfahrungen gemacht hat sexuell und alle reden darüber und es ist alles mega offen und alle haben überall Sex, dass das wie so ein Druck aufbaut: Oh, ich muss jetzt auch und ich glaube, wenn man einen eigenen Druck aufbaut durch das, finde ich es recht gefährlich. An diesen Aspekt habe ich gar nicht gedacht, dass es Leute ja mega beeinflussen kann, wo ... selber Schritte gehen möchten, ohne dass sie gerade blasted werden mit Sexualität. Also super Input, stimmt.

**Tim:** Also ... wenn ich jetzt zurückdenke an unsere Zeit, wo wir jetzt so ... oder ich jetzt so mit 24, vor so 7/8 Jahre, 17/18, ist das jetzt in meinem Umfeld, ist das dazumals so ein bisschen thematisiert worden ... eben mit erstem Kuss, vielleicht auch gerade irgendwie in der Klasse: Ja, wann hast denn du dein erstes Mal schon gehabt etc., etc. ... ähm ... und irgendwie auch so der erste Kontakt mit Pornografie und all dem, ich habe das Gefühl, dort findet im Moment eine saumässige Verjüngung statt, was eben gefährlich ist ... also ist jetzt mein Empfinden ... heute kannst du in eine Primarschule reingehen und da hörst du schon bei den 1.- bis 3.-Klässlern, wo die Leute schon irgendwie, weiss doch auch nicht, da unterstelle ich jetzt vielleicht dieser Generation etwas, aber vielleicht bereits schon auf pornografischen Seiten gewesen sind oder die haben einen Wortgebrauch, wo sie einander «Hurensohn» an den Kopf schmeissen und so, also einfach so ein bisschen dieser Umgang, habe ich das Gefühl, da hat eine uh mega Verjüngung stattgefunden. Und ich, der sagen muss ... ich wo bis jetzt noch keinen Sex hatte ... bin froh gewesen, habe ich mit 17 schon ein bisschen meine Meinung zu diesem Thema gehabt, wenn das Ganze aber vielleicht bei mir jetzt mit 13 gekommen wäre, dann wäre ich vielleicht persönlich noch nicht so weit gewesen und hätte dann nicht sagen können: Ja du, oder würde ich jetzt nicht dahocken können und sagen: Hey, ich bin stolz drauf und ich möchte das so weiterziehen ... und ich habe das Gefühl, jetzt gerade mit Sexualisierung etc., auch von den Medien, habe ich das Gefühl ... auch das, was Nora vorher gesagt hat: Die Leute ... es wird immer viel jünger ... ähm ... das Publikum, das über das schon diskutiert und eben wo man sich dann je nach dem unter Druck gesetzt fühlt.

**Julia:** Eben das ist einfach das mit der Pornografie, dort ist ja eigentlich das Hauptproblem dann vielleicht, nicht? Dass halt Pornografie oder Sexualität so leicht zugänglich ist, auch.

**Nora:** Also für mich ist es viel mehr auch, welches Bild von Sex wird vermittelt durch Pornos, oder? Und ...

**Julia:** Voll, absolut.

**Nora:** Und einfach nochmal schnell zu dem, was Tim gesagt hat: Also ich bin Pfdileiterin und ich habe Kontakt mit kleinen Kindern ... und ja, sie brauchen so Wörter, aber sie verstehen sie auch nicht ... also, dass muss man vielleicht schon auch nochmal sagen (*lacht*). Also sie wissen wie nicht, von was sie eigentlich reden. Und ... ich weiss nicht, wie fest, dass das auch so ein bisschen eine Angst ist, die da ist, aber nicht fest gerechtfertigt ist, von wegen, eben, dass man ... dass es sich eben so fest verjüngt, ich glaube, es ist sicher da, aber ich habe auch das Gefühl, eben, es gibt ja ... irgendwie so Elternschutz-Dinge und mega viele Eltern, die sich dem auch bewusst sind und ihre Kinder auch gar nicht ein Handy haben oder was auch immer und nur eine Stunde Bildschirmzeit oder so, also es ist ja schon auch ein Bewusstsein da ... und es wird dem ja auch Gegensteuer gegeben so ... ich glaube, dort muss man schon auch schauen, dass man nicht irgendwie in etwas reinrutscht, wo man nachher findet, ja: He, das sagt man nicht, weil das ist ein grusiges Wörtli, wenn man irgendwie sagt «Schwanz» oder was auch immer und das ist ja dann mega kontraproduktiv.

**Tim:** Ja, klar ... aber, einfach jetzt ... also ... ich glaube, was ich sagen wollte, ist, jetzt, wenn man die Zeitspanne von der Pubertät anschaut, dann ist es heute, habe ich das Gefühl, viel mehr so, dass es bereits anfangs Pubertät ein Thema ist, wo ich die Auffassung habe, in dem Alter, ist es bei mir eher erst Ende Pubertät gekommen.

**Julia:** Also bei mir ist das ... also ich habe ... ich habe bei mir eher das Gefühl, dass das bei mir das schon auch ultrajung ein Thema war in der Schule, also schon mit 10 oder 11 hat das schon angefangen, also ich habe jetzt irgendwie nicht das Gefühl, dass das jetzt ... eben, ich habe vielleicht auch nicht Kontakt mit Leuten in der Oberstufe oder so, aber ich habe das Gefühl, bei mir ist das auch schon omnipräsent gewesen und ich habe in dem Sinn kein Instagram oder solche Dinge gehabt oder kein Smartphone ... ja.

**Nora:** Ich glaube dort kommt es doch so fest auf dein Umfeld einfach auch an und ...

**Tim:** (*gibt zustimmenden Laut von sich*)

**Julia:** *(gibt zustimmenden Laut von sich)*

**Nora:** ... du musst einfach Glück haben oder Pech haben, das ist ja immer so ... also es kommt ja dann nur schon drauf an, in welcher Klasse du bist ... wenn ihr zurückdenkt an eure Oberstufenzeit, dann bist du so: Ja, entweder warst du in dieser Klasse, wo ... alle waren die Coolen und die hatten alle miteinander irgendwie schon etwas oder du bist in dieser Klasse gewesen, wo alle so ein bisschen (*schüchterne Geste*), irgendwie ... es kommt immer ein bisschen drauf an.

**Jan:** Also gerade, was du gesagt hast mit dem Kontakt und dem drüber reden ist glaube ich, ein grosser Unterschied. Ich glaube, sie haben, also ich weiss nicht, aber ich nehme an, dass sie sehr, dass alle sicher schon irgendwelchen Kontakt mit Sexualität oder Pornografie, aber ich glaube, wenig wirklich diskutiert oder ausgetauscht haben darüber, also sie haben es dann alle gesehen und finden: Ah, hast du das schon gesehen und da Föteli und weiss nicht was, aber nicht: Hey, hast du schon einmal Sex gehabt? Vor allem unter Jungs wäre es sehr wahrscheinlich so, wer hat das erste Mal etwas gehabt und dann so der Druck, ah, wer kommt zuerst, aber nicht wirklich ein Austausch miteinander, der eigentlich sinnvoll wäre.

**Nora:** Ist das nicht einfach Pubertät?

**Jan:** Ja ... ich glaube schon, aber es haben alle viel früher auch die Möglichkeit, das visuell zu sehen, also jeder kann ... auf Instagram gehen, ins Internet gehen und findet diese Inputs oder redet darüber, ich in dieser Zeit ... konnte nicht zu meinen Eltern an den Compi gehen und eingeben, was interessiert mich. Und jetzt sind Lehrerkollegen von mir, die auch auf Instagram unterwegs sind und auch künstlerisch unterwegs sind ... bekommen dann Nachrichten von den Eltern, wieso denn das Sexuelle gezeigt worden ist ... ähm ... auf dem privaten Instagram-Account, also ist der Beweis daraus, dass 13-Jährige eine sehr visuelle sexuelle Auseinandersetzung haben, aber nicht darüber reden. Ich glaube, die ... also man kommt immer jünger dazu, aber logischerweise, wenn man noch nicht erwachsen ist, redet man nicht darüber und ich glaube, das wird dann schwierig, dass dort dann ... ein Gap entsteht zwischen «Was ist Sex» und «Wie sieht man Sex?». Also wenn man als 13-Jähriger mit Pornografie konfrontiert wird und so findet: Ah, so bin ich gezeugt worden, das ist Sex und dann später erst dazu kommt, dass man darüber redet, Sexual Education ... und das dann wie die erste Erfahrung ist, das finde ich schwierig, ich glaube, die (?) wird immer grösser.

**Nora:** Also ich frage mich, also ich möchte da nicht die ganze Zeit dagegen argumentieren (*lacht leicht*). Ich habe einfach das Gefühl, wir sind doch die erste Generation, wo das schon der Fall war, dass du extrem jung, dass diese Videos auf WhatsApp rumgeschickt wurden, wisst ihr noch dieses Ice Tea-Video, wisst ihr noch?

**Jan:** Ja, aber genauso wird auch ein, weiss auch nicht, kackender Hund rumgeschickt, ich glaube, dort ist die sexuelle Konfrontation noch nicht so da.

**Nora:** Aber das ist ... hmm ... bist du sicher?

**Jan:** Also ich mag mich daran erinnern, als ich dieses Video gesehen habe, war das für mich nicht: Das ist Sex oder das ist Sexualität, sondern: Das ist skandalös ... das ist für mich jetzt nicht ... also ... so wie ich das angeschaut habe, war das nicht: Ah, mega spannend, das müssen wir auch probieren, sondern es war mehr so: Ich trinke nie mehr diesen Ice Tea, ich glaube, das ist eine andere ... vielleicht für mich ... ich mag mich erinnern, ich habe als schwuler Junge keine ... ich habe nicht gewusst, dass das etwas ist, ich habe immer gehört, das sei irgendeine Pornokategorie, ich habe nie jemanden gesehen, der das gewesen ist, ich habe nie mit jemanden darüber geredet, weil alle Jungs so miteinander: Ah, hattest du sie schon und hast du das schon gehabt und hast du da schon Brüste oder was auch immer gesehen ... und ich bin erst sehr sehr spät dann darauf gekommen, dass das eigentlich etwas ist. Eben das erste Mal Grindr runterladen unter Minderjährigen, dass man das ja auch gar nicht darf und trotzdem machen musste, wenn man das irgendwie möchte suchen gehen und diese Kanäle finden und ich glaube, da ist heute viel früher, ein viel breiteres Spektrum da. Wo die Eltern vielleicht nicht unbedingt Einfluss darauf haben.

**Elias:** Was ich aber auch finde jetzt zu dem ... ich weiss noch so, das ist mir mega im Kopf geblieben ... Sex Education so als Klasse, wo man immer so ein Vormittag oder einen ganzen Tag hatte, so von der ersten Oberstufe an und das sind irgendwie wie ... das war mega speziell irgendwie, fand ich ... man hat irgendwie mega viel gelernt da und es ist schon recht früh gewesen dort und wie es bei uns gemacht wurde, war es recht offen ... zuerst haben wir mal über alles geredet, was wir kennen oder was wir gehört haben oder was wir gesehen haben oder so ... und nachher haben wir mega viele so ... wir haben dann auch so Sachen angeschaut wie Schimpfwörter, die man braucht, wo irgendwie Genitalien eigentlich beschreiben oder irgendwie so was ... solche Dinge ... und das hat, das habe ich gefunden, schon recht früh, nicht unbedingt das Bewusstsein gegeben, das uns wirklich klar war, was wir jetzt gerade gelernt haben, aber wie ein besserer Umgang damit gegeben hat schon direkt, obwohl wir jetzt noch nicht damit in Kontakt gekommen sind ... also ich weiss jetzt nicht, ob bei früheren Generationen vielleicht auch

schon weniger der Kontakt dort gewesen ist und auch das Visuelle weniger, aber dass sie auch das weniger hatten. Ich weiss jetzt nicht, seit wie lange, jetzt hier Sexualaufklärung auf diesem Niveau auch ist, wie es jetzt heute schon ist und wo man vielleicht, wie ich finde, auch noch verbessern sollte ... also das kann man ja sicher immer noch machen. Aber ich finde dort ist wie so ein Punkt, der wie ich finde, schon gut oder auf einem guten Weg ist, wo Kinder etwas lernen können und auch Dinge relativieren, die sie sehen.

**Nora:** Das finde ich noch ein wichtiger Punkt, dass sich das vielleicht auch verändert hat. Also so, dass nicht nur die Wahrnehmung und was man so sieht, sondern eben auch der bewusste Umgang und auch so ein bisschen Prävention, die sich dort so ein bisschen verändert hat.

**Jan:** Mega cool zu hören, dass sich das verändert hat, weil, als ich damals Sex Education bekam, war es ein Koffer mit so Holzdildos und Plüsch-Vaginas, die dann so und so funktionieren und ich so (*Geste*) great, well done! Also cool zu hören, dass sich das auch geändert hat, weil ich ... das war wie auch kein so Austausch über Sex, sondern mehr so sehr biologisch und nicht adaptiert auf, was eigentlich abgeht

**Julia:** (*unterbricht*) Voll.

**Jan:** also so das Bewusstsein ... etwas, dass das sexuelle Bewusstsein weckt und nicht einfach: So funktioniert es.

**Moderatorin:** Ich habe nachher noch etwas mehr zu unserer Aufklärung geplant, ich würde jetzt mal vorschlagen, wir würden jetzt kurz ein Päuseli machen und nachher gleich hier nochmals einsteigen, wenn das gut ist für euch ... wollen wir rasch so 10 Minuten? Reicht euch das? Oder habt ihr gar kein Bedürfnis (*lacht*)

**Alina:** Eine Zigarette wäre schon noch nett ...

**Moderatorin:** Dann treffen wir uns doch so um 14:15 Uhr nochmals.

**Alina:** Okay, das ist gut.

**Jan:** Bleibt man drin, wählt man sich aus? Wie planst du das genau?

**Moderatorin:** Ihr könnt einfach drinbleiben und dann könnt ihr einfach kurz Ton und Video kurz abschalten, dann könnt ihr das nachher einfach wieder aktivieren, dann seid ihr da.

**Jan:** Danke.

*10-minütige Pause*

*Kurzer Smalltalk, man ist sich einig, es ist eine sehr spannende und coole Gruppe.*

**Jan:** Ich finde es mega spannend zu hören. Ich habe sonst nicht so viel Austausch mit ... es tönt jetzt mega idiotisch, aber heterosexuellen Leuten, die ... würden über ihre Sexualität reden. Eben z.B. zu hören, dass ihr es schwierig findet, Leute kennenzulernen, ich so: Ah, ich bin gar nicht allein mit dem als schwuler Mann!

**Alina:** Ja, ich finde wirklich, ich erlebe das wirklich mega so, und eigentlich würde ich mich als eher ein offener und kommunikativer Mensch bezeichnen, so ... ähm ... wo eigentlich gut auf Leute zugehen kann, oder ... und trotzdem finde ich es mega schwierig.

**Jan:** Ja, absolut, ich meine ... darum gibt es so Schwulen-Partys und solche Dinge, wo man das darf, weil ... habe einige schon recht schwierige Erfahrungen gemacht, wenn du jemandem halt sagst, dass du ihn attraktiv findest und gerne kennenlernen würdest, dass dann ... das machst du dann nicht mehr schnell, von dem her ... spannend zu hören, dass das andere auch haben.

**Moderatorin:** Jetzt warten wir noch ganz kurz auf Julia.

*Nora macht auf ihre passende Kaffeetasse mit Vulvas drauf aufmerksam.*

### **Aufklärung**

**Moderatorin:** So, dann sind wir jetzt wieder alle ... Genau, eben, wir kamen vorher schon recht natürlich aufs Thema Aufklärung ... Nora, du hast etwas mega Spannendes angetönt, dass wir eigentlich so ein bisschen die erste Generation waren, die schon recht früh damit konfrontiert wurden, auch medial, aber eben ... ob dann die Aufklärung auch schon so weit war bei uns, ist dann die andere Frage ... jetzt nähme es mich Wunder, habt ihr eine Vorbereitung auf die Präsenz des Thema Sex in der Aufklärung vermisst?

*Kurze Stille (ca. 2 Sekunden)*

**Alina:** *(bestätigend)*

**Jan:** Mega fest, ja.

**Alina:** Ja. Also ich muss sagen, das meiste so, was Aufklärung anbelangt, habe ich mir eigentlich schlussendlich dann selber ... ähm ... die Informationen dann selber beschafft über Bücher, über das Internet, über Gespräche mit Freunden ... so ... ich meine, klar, hatte ich Aufklärung scheu in der Schule ... und meine Eltern haben das irgendwie auch probiert, aber ich glaube schon, dass das häufig ... obwohl ich jetzt mittlerweile sehr offen auch mit meinen Eltern über das Thema reden kann, war dazumals einerseits vielleicht so eine Hemmung von ihnen aus da gewesen, wie auch in dieser Zeit von mir ... ähm ... es hat mich zwar schon interessiert und es wäre wichtig gewesen, viel mehr und genauer aufzuklären und trotzdem denke ich, wenn du so 13/14 bist als Kind, dass das noch ... schon, dass das von deinen Eltern irgendwie nicht hören möchtest ... also dass das ... ja auch ... ein ungutes Gefühl in einem auslösen kann und findet: Ah, nein ... also eben ... ist mir peinlich.

**Jan:** Das wäre, glaube ich, genau in diesem Alter eben mega wichtig, wenn man einfach so Grundlegende Sachen weiss ... Consent, was gibt es ... was ... Geschlechtskrankheiten ... wie funktionieren verschiedene Aspekte von Sex, was ist Sex überhaupt ... Relation zwischen Pornografie und Sex, einfach so ein, das ... es kann sein, dass man das als Pubertierender lustig findet und gigget und weiss nicht was, aber einfach, dass man es schon einmal gehört hat, dass man ... wie so ein bisschen die Fühler ausstrecken kann gegen das ... wo man auch Informationen bekommt oder zumindest: Hey, unsere Aufklärung ist nicht so gut, aber wenn es euch interessiert, hier sind legitime, gute Quellen, die euch Informationen geben, wenn ihr mehr darüber wissen möchtet, weil nicht jeder ist in diesem Alter auch ready, um das überhaupt aufzunehmen oder überhaupt wissen zu wollen.

**Alina:** *(zustimmend)*

**Jan:** Aber dass wenigstens so ein ... ein guter Start in die ganze Welt gebracht wird, das habe ich mega vermisst.

**Alina:** *(zustimmend)*

**Julia:** Also bei uns ist das eigentlich schon so thematisiert worden, also eben so Gefahren, Geschlechtskrankheiten und all diese Dinge, so schon sehr biologisch ... also sehr Biologie-reduziert ... also jetzt nicht so das ganze ... weiss nicht ... Ethische rundherum oder so, keine Ahnung, so die Diskussion über Pornografie und so Dinge, das nicht, das war vielleicht auch noch

nicht so ein Thema, aber wir haben schon viel über so Geschlechtskrankheiten geredet und ... ja, halt so ein bisschen das Basic-Zeugs ... ja, also das habe ich in dem Sinn eigentlich nicht ... ich glaube, das Problem ist vielleicht auch in dem Alter kann man ... ich glaube, in dem Alter haben noch wenige Leute wirklich sexueller Kontakt, von dem her ist es für die meisten wie gar noch nicht so relevant ... oder man weiss es noch nicht, wie relevant es sein kann ... darum ist vielleicht ... ich weiss nicht, für mich war es immer so ein bisschen damals noch recht weit weg gewesen, ich dachte so: Ja, das ist etwas, das andere Leute machen, oder so. Ich hatte sowieso kein Sex dazumals (*lacht kurz*).

**Jan:** Vielleicht gibt es auch sehr viele verschiedene Arten, wie Aufklärung betrieben wird, ist sehr wahrscheinlich von Schule zu Schule wieder etwas anderes, so wie ich Aufklärung gehabt habe, ist ... ist Analsex etwas, das in der Pornografie gemacht wird und das macht man nicht, weil das dreckig ist und was auch immer, gefährlich und sowieso und nicht eine eigentliche ... informierende Auseinandersetzung damit. Und ich hoffe, dass dort einiges passiert ist ... weil ... ja.

**Alina:** Also ich glaube, da gibt es noch sehr viel Potenzial, um das irgendwie weiterentwickeln zu können in dieser Hinsicht Aufklärung.

**Nora:** Habe ich auch das Gefühl, aber ... ich weiss halt nicht, wie aktiv, dass das unterdessen ... oder wie das die Schulen tun ... aber ... auf jeden Fall haben wir als Pfadi mit den 14-/15-Jährigen auch schon externe Präventionsteams kommen lassen und haben einen Input-Nachmittag zu Sexualität gemacht und so ... so ein Aufklärungs-Ding, aber als Pfadi halt dann so ein bisschen spassig. Wir haben z.B. einen mega coolen Einstieg gemacht ... wo wir so ... alle haben so Dinge aufgeschrieben, also so Wörter, die ihnen in den Sinn gekommen sind, die mit Sex zu tun haben und nachher hast du die wie so als Teppich aufgelegt und du musstest durch den ganzen Raum laufen und diese einfach laut sagen und das ist wie so ein mega cooler Einstieg gewesen, weil so ... das ganze so schon ein bisschen Spass gemacht hat und du hast es schon einmal gesagt und es ist so ein bisschen ... ja, ich finde, es gibt mega coole ... so Aufklärungsgruppen, die man anheuern kann, die dann vorbeikommen und coole Dinge bereit haben und ich glaube, also ich hoffe, sie werden auch genutzt von den Schulen.

**Jan:** Ja, vielleicht ist eben auch die Schule nicht unbedingt der richtige Ort, um das zu machen, darum Pfadi ist ... genau weil es eine andere Gruppierung, weil du vielleicht wirklich nicht willst mit deinen Leuten aus der Schule, mit denen du nichts unbedingt gemeinsam hast, über das sprechen. Von dem her, ich glaube, es wird jetzt schon viel betrieben, es gibt auch eine Queer-Ausstellung in Bern irgendwo, wo genau das thematisiert und Schülerklassen hingehen, mit so grundsätzlichen Fragen: Wo siehst du dich? Bin ich offen, bin ich geschlossen? Bin ich sexuell ...

sehr experimentierfreudig, oder nicht? Bin ich Mann, bin ich Frau? Auf was stehe ich? Wie mache ich es? Und ich glaube ... das ist ein wichtiger Ansatz dafür.

**Julia:** Also ich denke schon dass ... eben mit diesen Präventionsteams, also ich kenne das auch, meine Schwester wurde auch so ein bisschen aufgeklärt, weil meine Eltern das halt so wollten und eben in der Schule, ich glaube schon, dass die Schule ein wichtiger Ort ist, wo man über solche Dinge redet, also ich finde es sogar extrem wichtig, ich habe einfach das Gefühl, dass vielleicht viele Lehrerinnen oder Lehrer halt in ihrem Pädagogikstudium da gar nicht, ist das vielleicht gar nicht so ein krasses Thema, wo eben Leute, die sich eben spezialisieren auf Aufklärung, eben, vielleicht eher relevant sind an Schulen, dieses Thema anzusprechen und nicht die Lehrperson selbst, die wahrscheinlich sonst schon ein riesiges Spektrum an anderen Fächern abdeckt und das einfach so nebenbei noch erwähnt wird, sondern ich glaube, um das richtig integrieren in der Schule macht es wie mehr Sinn, eben, mit solchen Teams zusammenzuarbeiten und ich glaube, das machen auch viele Schulen mittlerweile, dass sie eben von extern Leute kommen lassen, weil diese das halt einfach besser können und auch viel cooler und zugänglicher machen.

**Nora:** Ja, und Hemmungen fallen, oder? Du möchtest ja nicht unbedingt von deiner Lehrperson irgendwie ...

**Julia:** *(unterbricht)* Ja, voll ...

**Nora:** ... über solche Dinge reden.

**Julia:** Ja, stimmt.

**Jan:** Es kommt mega auf die Lehrperson drauf an, wenn du eh schon jemand hast, der ... verklemmt ist und das dann rüberbringen müsste, dann kommt es vielleicht ein bisschen so rüber, von dem her stimmt es, und wenn du irgendjemand anderes da hast, dann ist es um einiges vielleicht besser.

**Julia:** *(zustimmend)*

**Nora:** Also ich weiss sehr viel von meinem Mami, die Berufsschullehrerin ist, sie haben das jeweils, dass sie für einen Nachmittag Leute einladen und sie als Lehrperson darf dann gar nicht im Zimmer sein.

**Julia:** Ja, das mit den Hemmungen finde ich auch ein wichtiger Punkt, also bei uns war das dazumals unser Hauptlehrer, der uns Aufklärung unterrichtet hat und ich glaube dort war schon auch viel Hemmung mit dabei ... also man hat halt wie nicht mit dem über so sexuelle Dinge reden wollen und wenn da irgend so ein junges Team kommt ... das mega gute Ansätze hat, ist das vielleicht schon viel hemmungsloser und man kann viel offener über das diskutieren.

**Moderatorin:** Vielleicht noch schnell, Elias, du bist ja bei uns jetzt der Jüngste, war es bei euch anders oder war es bei euch auch einfach der Lehrer und sehr biologisch oder hattet ihr da auch schon so ein bisschen einen Wandel?

**Elias:** Wir hatten auch einfach so externe Leute, die kamen in der Oberstufe ... einfach pro Jahr einmal, aber ich weiss nicht mehr genau, ob es einen Vormittag oder einen ganzen Tag einfach war ... und ähm ... was wir aber auch noch gemacht haben, war wie während des IT-Unterrichts, wo wir so Word und Excel und solche Dinge angeschaut haben, hatte man daneben auch noch wie so die Gefahren des Internets angeschaut und da ging man noch wie speziell drauf ein auf so quasi Sexualität ... also nicht Sexualität, sondern so ein bisschen ... Pornoindustrie so ein bisschen, aber mehr noch so quasi Sexting und dass man wie, was das ist, eigentlich und irgendwie ... aber mega stark so, dass das schlecht sei (*lacht*) also macht das nicht, quasi, so ihr gebt euch jetzt irgendwie in Gefahr, wenn ihr in diesem Alter irgendwie Bilder oder irgendwelche Dinge verschickt, macht das nicht. Und ... auf gewisse Art fand ich das jetzt im nachhinein gut, in dem Alter sollten es die Kinder wirklich eigentlich nicht tun, finde ich auch, weil man ist wirklich noch jung und ... und auch irgendwie so ein tiefes Vertrauen, um jemandem so etwas zu schicken, weiss nicht, ob das in dem Alter ... wirklich so möglich ist ... und aber ... es ist noch ... ich finde, man könnte es noch mehr machen, also wie noch mehr darüber reden und über verschiedene Aspekte, aber vielleicht auch noch später wieder darüber reden ... also ... ich glaube, während der Kanti dann nachher, gab es schon Sexualunterricht, mehr noch biologisch ... und fast nichts mehr so über ... keine Ahnung ... Sexualleben ... und das finde ich jetzt eigentlich noch komisch, weil dort könnte man ja immer noch weiterlernen, also man ist ja erst so 16, wenn man in die Kanti kommt ... und wie so z.B., keine Ahnung, was Jan gesagt hat, ... dass Analsex von den einen einfach als etwas grusiges dargestellt wird und das gibt es irgendwie nur so dort, aber das ist ja gar nicht so und dass man irgendwie ... keine Ahnung, einfach so wie so gewisse Dinge normalisieren kann, gewisse Dinge breiter besprechen kann und das hatten wir dann nicht, also in der Kanti dann nicht mehr.

**Nora:** Ja voll, ich finde den Aspekt von wegen ... eben, dass Sexualekunde viel zu wenig divers auch war, eben mit anderen Sexualitäten, die gar nicht zum Zug kamen oder ich persönlich, habe das Gefühl, wir haben doch nie von der Klitoris geredet, ich habe nicht, ich habe bis 20 irgendwie

nicht gewusst, dass es das gibt, habe ich das Gefühl, also so ... und es ist doch immer nur vom G-Spot geredet worden und Sex als Penetration und einfach so, ich habe das Gefühl ... dort hast du schon auch noch ganz viele Chancen oder Möglichkeiten, um das auszubauen.

**Jan:** Ich glaube, das war das, was ich gemeint habe, das was ich erlebt habe ist so ... Frontalunterricht, berieselt werden: Das ist das, das ist das und nicht so: Hey ... es ist noch viel mehr und es ist ... ja, ein bisschen komplexer als das, das ist glaube ich das, was ich meine ... und nur schon zu hören, eben, dass über ... ich nehme an, dass es im Bereich mehr Umgang mit Medien und nicht der eigene sexuelle Umgang mit Bildern-Verschicken und so gewesen war ... Elias?

**Elias:** Ähm, ja, also ... nein ...

**Jan:** Also habt ihr ...

**Elias:** Nein, es war eher persönlich, eher persönlich Bilder verschicken oder Dinge verschicken ... ähm ... Medien schon auch ein bisschen, aber jetzt nicht sehr gross, es ging schon mehr darum, quasi ... so Sexting und auch so ... so Online-Mobbing und solche Dinge ... so ein bisschen ... wenn von jemandem ein Bild auftaucht oder so etwas, irgendwie ... das ist so ein bisschen ein Beispiel gewesen, das oft gebraucht wurde, aber eben eigentlich so der Umgang nachher ... mit Sozialen Medien und quasi wie Sexualität dort kommerzialisiert dargestellt wird oder so, das eigentlich viel weniger, viel weniger.

**Alina:** Was ich mir halt irgendwie noch gut vorstellen könnte, ist, dass ... man vielleicht wie so eine offizielle Anlaufstelle hätte, ich glaube an jeder Schule gibt es wahrscheinlich Heilpädagogen und Schulsozialarbeiter und so, aber dass man wirklich ... wenn man diese Aufklärung macht in der Schule, dass man dort auch wie eine Anlaufstelle bekannt gäbe, bei Fragen, bei Unsicherheiten ... ja, wo dann die Kinder wissen, ich kann dort in einem geschützten Rahmen, vielleicht stimmt ja auch für gewisse Schüler das Gruppensetting nicht, oder, das Schulsetting. Man getraut sich nicht Fragen zu stellen, sich zu äussern und dann denke ich, wäre es so ein geschützter Rahmen mit irgendwie einer Sexualtherapeutin oder einer Heilpädagogin schon noch ... cool.

### ***Normen & Stereotypen***

**Moderatorin:** Was jetzt auch paar Mal noch angesprochen wurde, ist das Thema, eben so ein bisschen eine Norm, die gelehrt wurde, also Sex ist so und so, zwischen denen zwei Menschen und Analsex nur in Pornos ... vielleicht ein bisschen eine persönliche Frage, aber hattet ihr das

Gefühl, ihr müsst euch dem Stereotyp, diesen Normen, die ihr erhalten habt, anpassen zu müssen?

**Jan:** Ich recht stark. Nach, ich glaube, genau nach dieser Aufklärung war dann unter Typen dann auch: Ah, hast du das schon gemacht, hast du das gemacht und dann bist du überhaupt (?) ... okay, dann musste ich mir eine Freundin zutun, weil man das ja muss, weil das so, so wurde einem das beigebracht, alles andere gibt es nicht ... und ... ich habe mich sehr stark dann wie so ... weil ich einfach so das andere Bild gar nicht kenne, das hat es gar nicht gegeben, eben das hat man gekannt als diese illegale Pornokategorie, aber jetzt Menschen hat es nicht gegeben, die das jetzt wirklich sind. Und darum habe ich mich dann sehr schnell dem fügen müssen, weil ich selber noch herausfinden musste: Hey, Moment schnell, das ist eigentlich gar nicht ... ja.

**Julia:** Also ich glaube Normen, die kommen ... also meinst du jetzt Normen, die quasi in der Aufklärung so mitgegeben worden sind, also in der pädagogischen Aufklärung oder ...

**Moderatorin:** Ich meine so, ich meine es so ein bisschen allgemein, also jetzt sind wir gerade bei der Aufklärung gewesen, dort einerseits, aber natürlich auch durch das, was wir medial wahrnehmen, ich meine dort wird auch nach wie vor immer noch eine extreme Norm gezeigt, eine scheinbare Norm ... ich meine es auch ein bisschen so allgemein.

**Jan:** Also zum jetzigen Zeitpunkt oder ... früherer Zeitpunkt?

**Moderatorin:** Hm ...

**Julia:** Von früher bis jetzt.

**Jan:** *(lacht)*

**Moderatorin:** *(lacht)* Ist eine gute Frage! Habt ihr das Gefühl, es hat sich etwas getan in dem Bereich? Also dass jetzt weniger ... eine Norm kommuniziert wird?

**Jan:** Ich habe das Gefühl schon. Sehr fest sogar.

**Nora:** Ich habe auch das Gefühl, aber auch das Gefühl, dass es für uns als Personen, die sich vielleicht auch schon ein bisschen selbstbewusster sind in der eigenen ... Persönlichkeit und Charakter und Sexualität auch ... dass das für uns wie schwierig ist einzuschätzen und auch durch das Internet, wo du in deiner Bubble lebst ... ähm ... aber auch im echten Leben, lebst du ja

auch in deiner Bubble, aber so ... ich weiss nicht, ich finde es mega schwierig einzuschätzen, wie es jetzt tatsächlich ist für Kinder und Jugendliche in der Pubertät ... ähm ... also natürlich, eben, es ist diverser, die Welt, auch in den Serien oder was auch immer, hast du mega gute Beispiele wie «Sex Education» und solche Dinge, die wirklich divers sind, auch in der Darstellung von Sexualität ... aber ich glaube, es hat immer noch Dinge ... die immer noch völlig aussen vor gelassen werden ... wenn ich jetzt z.B., wenn ich mit Leuten über Transmenschen rede, dann merke ich ganz fest, da ist noch so viel Unwissen da ... und falsches Wissen auch, also ich habe schon auch das Gefühl, eben, es gibt noch viel zu tun. *(lacht leicht)*

**Alina:** Ich glaube, es kommt mega stark aufs Umfeld drauf an, wo du aufwächst und ... auch irgendwie so auf deine ... oder wie fest reflektiere ich mich selber, wie fest hinterfrage ich das, was vorgegeben wird ... ich glaube, das hat ganz einen grossen Einfluss.

**Nora:** Und ich habe auch das Gefühl, wir sind jetzt eher so ein bisschen so eine offene ... haben wahrscheinlich auch offene ... Kommunikation und bei den Freunden und so, aber wenn ich z.B. eben so mit meinen Kollegen rede, die ganz eine andere Lebensrealität und einen ganz anderen Alltag haben, dann bekomme ich als pansexuelle Frau immer noch Fragen, bei denen ich mich frage: Hey, wo lebt ihr? Also so ... ja, also ich weiss nicht, ich finde das schon auch noch ... kommt halt schon drauf an, eben, mit wem du dich umgibst ...

**Jan:** Aber ich glaube, die Diversität von ... was zur Hölle ist eine pansexuelle Frau zu: Ah, ja, cool, darüber reden oder was auch immer, wirst du, glaube ich, nicht webringen, aber ich glaube, grundsätzlich ... der Zugang und Möglichkeit ist heute von früher viel grösser, du hast ... du hast es überall, du siehst Sexualität in Serien, in Musik, überall ... eine Serie wie Bonding hättest du dir vor, weiss ich nicht wie vielen Jahren, nie im Leben gesehen ... vielleicht irgendwie im Fernsehen in der Nacht um weiss nicht wann, aber ... ich glaube ... die Präsenz davon ist viel grösser, also die Möglichkeit mit dem in Kontakt zu kommen, ist viel grösser. Ob dann jemand ... der nicht so offen ist, das wahrnimmt ... das wirst du, glaube ich, nie wegbringen können, aber die Möglichkeit, dass es schon da ist, die Kanäle sind viel präsenter als, wo ich gross geworden bin.

### ***Veränderung der Sexualität durch Internet und Digitalisierung***

**Moderatorin:** Ja, dann würden wir jetzt schon so ein bisschen zum letzten Themenblock kommen ... wir sind jetzt eigentlich während der ganzen Diskussion auch immer wieder so ein bisschen auf die neuen Möglichkeiten, Sex auszuleben, durch Internet und Digitalisierung gekommen – also Online-Dating, Porno, Sexting wurde auch erwähnt ... jetzt möchte ich wie so ein bisschen abschliessend nochmals diskutieren, wie fest diese Möglichkeiten auch wirklich

unsere Sexualität und unser Sexleben verändert, also habt ihr das Gefühl, das ganze Thema Internet hat wirklich einen Einfluss auf unser Sexleben? So nochmals abschliessend gefragt ...

*Stille (ca. 6 Sekunden)*

**Elias:** Also ... vielleicht jetzt nicht auf das, wo du mit dem genau hinauswillst, aber ... jetzt so ... ganz konkret, ich habe so fast so eine Fernbeziehung geführt mit einer, die in der USA lebt und was gibt es anderes als (*lacht*) als schreiben und irgendwie vielleicht facetimen, und ... ähm ... und irgendwie ... also das ist einfach wie ich es gerade am intensivsten gerade gemerkt habe, dass es einfach irgendwie ... auf die eine Art ist es mega schwer, aber auf die andere Art ist es ja trotzdem wie ... haben wir beide gesagt, sind wir ja eigentlich glücklich, haben wir die Chance, um in Kontakt zu sein und so. Und ähm ... ja ... und das habe ich auch von anderen Kollegen erlebt, die am Reisen waren, dort jemanden kennengelernt haben, sind nachhause gekommen und haben irgendwie ... noch Kontakt gehalten. Ob jetzt ... das immer gut herauskam, (*lacht*) ist die eine Frage, aber so ... ist es sicher eine Möglichkeit, die man jetzt hat.

*Stille (ca. 11 Sekunden)*

**Jan:** Also eben, ich würde sagen, es hat sich mega verändert, aber ich weiss nicht, ob das einfach ist, weil ich halt ... wie mit dem aufgewachsen bin und das halt einfach jeder mitgemacht hat, weil das wie so ... man macht halt Dinge nicht, die man als 13-Jähriger macht, die man jetzt macht, wenn man mit dem gross geworden ist, aber ich nehme schwer an, dass ein grosser Teil von dem auch ist ... wegen dieser Veränderung ... also weil es so viel mehr Möglichkeiten gibt.

**Moderatorin:** Aber eigentlich so ein bisschen, das Fazit so wie so ein bisschen: es gibt extrem viel neue Möglichkeiten, aber jetzt nicht unbedingt positiv ... es ist positiv oder negativ, sondern es hat so ein bisschen das ganze Spektrum, nehme ich jetzt mal an, also so das, was ich jetzt auch herausgehört habe in dieser Gruppendiskussion ... der Kontext ist etwas Wichtiges, eben auch wie weit man selber vielleicht ist, um richtig damit umzugehen ... ist das also so ein bisschen ...

**Jan:** Ja und einfach, was man sich drauf sucht, ich glaube, es kommt mega drauf an, ich glaube, man findet alles, was man sucht und auch mit was, man reingeht. Wenn man auf ... 100% One-Night-Stand-weiss-was-nicht, dann wird man das finden. Wenn man auf ... monogame Beziehungen aus ist, wird man das finden ... ich glaube, es gibt einfach wie mehr Möglichkeiten mit dem ... zum Schlechten und zum Positiven.

**Nora:** Also ich glaube, eben, auf die Sexualität bezogen ... also auf den Sex an sich, ich habe das Gefühl, dort spielt, sorry, um wieder auf das Thema zu kommen, aber Pornos schon eine grosse, grosse Rolle und gerade ... also ich habe das Gefühl, gerade bei heterosexuellen Beziehungen, jetzt mit Frauen habe ich das viel weniger erlebt, aber so bestimmte Vorstellungen da sind von ... vor allem von Männern. Ich persönlich bin ein Mensch, der noch nie irgendwie Pornos geschaut hat (*lacht etwas beschämt*). Ja, aber so ... wie, eben, wie man dann miteinander umgeht und was, was auch ... die Frau dann toll findet oder so, auch noch viel Unverständnis da ist ... ja.

**Moderatorin:** Also auf was man ja auch immer wieder stösst, so ein bisschen das Thema Leistungsdruck durch all diese ... neuen Medien und wie man das ganze wahrnimmt und eben diese neuen Möglichkeiten, eben auch das, was du jetzt so angedeutet hast, ja ... dass man halt eben gewisse Vorstellungen ja mitbekommt, unter anderem durch Pornos und dann das Gefühl hat, man müsse dem irgendwie entsprechen. Sorry, irgendjemand wollte vorher noch etwas sagen, ich habe voll unterbrochen. (*Stille*) Oder nicht? (*Stille*) Ah gut, dann nicht, dann ist ja gut (*lacht*). Sorry ...

**Jan:** Also ich glaube, was noch eine Gefahr ist, ist die Veränderung ... also wenn du ... wenn man von diesem Druck redet, dass Leute, sich online völlig anders präsentieren als sie in echt sind, also sei das ... Body-Image oder ... Indurance oder was auch immer ... wie man Sex erlebt, wie man sich präsentiert ... kann es, glaube ich, schon eine Gefahr bringen, wenn man nicht ... 1 zu 1 sexueller Austausch hat.

**Moderatorin:** Also Gefahr im Sinne ... wenn man sich dann trifft, entspricht der Mensch dann nicht dem oder ...

**Jan:** Ja, also ich meine, wenn du ... sagen wir, wenn es keine Soziale Medien oder keine Abbildung davon gäbe, dann wäre es das, was man miteinander erlebt und jetzt kann man ... durch Sexting, durch Fotos, die man bearbeiten kann oder vergrössern oder verkleinern oder was auch immer, etwas generieren, das gar nicht der Realität entspricht und das dann wie auch ein Leistungsdruck erbringt, wenn man jetzt z.B. ... sagen, wenn man eine Fernbeziehung, man sextet miteinander, man sagt, auf was man alles steht und was man auch gerne machen würde und ... man hat schon mega viele Erfahrungen, obwohl man die gar nicht hat und dann ... die Realität vor sich hat und dann völlig überfordert ist mit ... mit dem, was man aufgebaut hat, weder dem, was der Realität entspricht. Ich glaube dort, sehe ich eine Gefahr, die sein kann, aber ...

**Julia:** Ich denke auch, dass so diese Medienpräsenz, eben jetzt auch nochmals zum Thema Pornografie, sicher unsere Sexualität prägt ... also ... also ich kenne auch Leute, die

Erektionsprobleme haben, aufgrund von Sexsu – äh, Pornosucht ... solche Dinge ... oder halt eben grundsätzlich so dieser Druck ... ich sage jetzt, ich rede jetzt eher von Männern, also so, ich kenne es jetzt halt eher von Männern, die mir das erzählt haben ... dass sie halt einfach den Druck haben irgendwie ... liefern zu müssen oder so und halt eben auch aufgrund weil Pornos das so ein bisschen vorleben ... oder vielleicht auch durch ... ich weiss auch nicht, vielleicht eben auch mit dem ganzen Dating, mit dem ganzen Dating-App-Sachen, dass halt vielleicht für Frauen oder so ein bisschen die allgemeine Wahrnehmung für Frauen vielleicht wie einfacher ist, um zu sexuellen Kontakte zu kommen und für gewisse Männer oder so, für Männer ein bisschen schwieriger je nach dem ... also das ... also sage nicht, also sage jetzt ich, ich sage jetzt mehr, ein Kolleg von mir ... und ich kann mir vorstellen, dass das vielleicht zusätzlich nochmals Druck auslöst, weil man halt ... weil man halt nicht irgendwie einem Ideal entspricht oder ... oder eben z.B. auch sexuell vielleicht nicht so performed, blöd gesagt, wie das erwartet wird ... oder so ... und ich glaube das hat sicher einen Grund, also das ist sicher ein Grund ... also aufgrund von Pornografie, denke ich. Oder einfach so diese Omnipräsenz von Sex.

*Stille (ca. 5 Sekunden)*

**Tim:** Ich habe das Gefühl, in dem Zusammenhang, wir haben vorher ja schon darüber gesprochen, über die ganze Sex Education, das Bewusstsein zu schaffen von dem und von diesen Möglichkeiten oder von dem, was man eben auch sieht in den Medien ... und dann das persönliche Damit-Umgehen hat ein mega Einfluss auf Was-man-damit-macht, also wenn wir jetzt hier darüber reden, eben, Pornografie etc. war ja jetzt ein Thema ... wenn man sich dem bewusst ist, aber weiss, dass das eigentlich nicht die Realität darstellt, dann geht man mit einer anderen Einstellung rein wie, wenn jetzt jemand irgendwie voll ... weiss doch auch nicht, vor seinem ersten Mal steht und bis jetzt nur sich mit Pornografie beschäftigt hat, dann hat dieser voll das Bild: He scheisse, ich muss das abliefern, oder? Und ich habe wie das Gefühl, dort sind wir vielleicht, weiss doch auch nicht, intellektueller schon so weit halt gebildet, dass wir uns davon abgrenzen können ... aber gerade so im Alter von den Pubertierenden, weiss ich nicht, ob dort eben das Bewusstsein überall schon vorhanden ist.

**Julia:** Und meistens kann ja eben eine Pornosucht beginnen ...

**Tim:** Mega, mega.

**Julia:** Es ist ja eigentlich genau dieses Alter, wo man halt den Zugang hat zu Pornos und dementsprechend, wenn es blöd läuft, halt wirklich so in eine Sucht reinkommt und dann ... ja.

**Nora:** Ich habe das Gefühl, das sind sich so diese Experten schon auch bewusst, ich habe das Gefühl, das ist ein grosser Teil von der Aufklärungsarbeit, die heutzutage auch geleistet wird. Also, ich weiss nicht, so habe ich so ein bisschen erlebt, dass das auch erwähnt wird, dass auch über das geredet wird.

### *Einleitung Abschlussteil: Frage nach Bedürfnis nach einer abschliessenden Diskussion*

**Moderatorin:** Ja, dann sind wir jetzt schon so ein bisschen am Ende ... jetzt ist so eben noch meine Frage ... also meine Fragen sind wie beantwortet ... ich weiss nicht, gibt es jetzt noch von euch etwas, irgendein Aspekt oder irgendetwas, das ihr noch aufgreifen wollt, vielleicht auch noch in dieser Gruppe fragen oder diskutieren wollt ... gibt es da noch irgendwie etwas?

*Stille (ca. 4 Sekunden)*

**Nora:** Ja, mich würde eigentlich noch Wunder nehmen: Jan, du hast doch gesagt, eben, wenn du auf Instagram scrollst, dann siehst du fast nur halbnackte Frauen und ich weiss nicht, ich nehme das eben voll nicht so wahr ... also, wenn man immer wieder von Social Media und der Präsenz von Sex auf Social Media redet, das ist bei mir voll nicht der Fall und ich glaube, das ist wieder so ein bisschen von der Bubble her, also wenn bei mir nackte, halbnackte Frauen auf dem Dings sind, dann ist das z.B. ein lesbischer Kalender, den ich selber abonniert habe, dann ist es ... Werbung für bodypositive Unterwäsche ... wo auch cool ist mit so ein bisschen rundlichen Frauen auch ... also ich weiss nicht, ich nehme das eben nicht so wahr.

**Jan:** Also ich meine es einfach, wenn ich z.B. durch mein Instagram durchgehe, dann sehe ich diese Dinge, die ich abonniert habe, wo ... für schwule Männer gemacht ist und ich merke immer, wenn Instagram das Gefühl hat, dass ... hier ein Mann ist, den man ansprechen kann und irgendwelche halbnackte Frauen dort sind für ... Partyflyer von Zürich oder für ... ich weiss gar nicht, was es genau ist, weil ich es sehe es dann so: Äh, ich möchte das gar nicht sehen oder wenn ich ... ja ... ich ... nehme das sehr stark wahr ... dass mit Sexualität sehr verkauft wird. Und ... vielleicht ist auch mit dem, wo ich mich umgebe ... mit ... weil ich in der Veranstaltungswelt arbeite in Zürich, dass mir das wie ... rangeriegelt wird, weil ich mega viel mit Marketing-Leuten zu tun habe, die auch genau das dann ... zeigen, ich habe das Gefühl, das ist ein ... ähm ... ein sehr ein grosser Bereich ... den ich immer wieder wahrnehme, egal wo.

**Nora:** Ja, aber das finde ich wirklich noch spannend, weil ... ich wirklich auch das Gefühl habe, dass sich das ... wenn du das vergleichst mit z.B. den 90-er und Britney Spears und Spice Girls und dass sich diese Art und Weise von Präsentation von der Frau in der Öffentlichkeit auch als

Werbeprodukt völlig verändert hat, aber eben, in dem Fall ist das vielleicht einfach auch ein bisschen meine Bubble, aber wenn ich so Werbung schaue ... oder wenn ich mal irgendwie SRF oder Pro7 per Zufall mal wieder schaue, was ja fast niemand mehr macht, aber so ... das ist ja dann eine ganz eine andere Art und Weise wie dass die Frau verkauft wird wie noch vor 10/20 Jahren, habe ich das Gefühl, hat sich schon etwas getan. Von wegen Sex Sells, ich habe das Gefühl, das ist schon nicht mehr ganz so wie auch schon oder anders, aber in dem Fall ...

**Jan:** Das ist so meine Wahrnehmung, ich weiss nicht, wie es ... den geschichtlichen Aspekt, ja, weiss ich, wie es ist, aber ich weiss nicht, wie damals die Realität aussah ... das ist einfach so meine Wahrnehmung, vielleicht ist es auch meine Bubble, wo ich drin bin, die ... von allen Seiten berieselt wird.

**Nora:** Ich habe es eben noch interessant gefunden, weil, ich habe gerade am Samstag mit meinem Mami ein Gespräch gehabt über ... ähm ... ich weiss nicht, ob ihr die Anna Rosenwasser kennt ... die ... ich habe ihr diese Instagram-Seite gezeigt und nachher hat mein Mami gefunden: Ah, ist aber voll scheisse, das ist ja alles pink ... und ich so: Oh mein Gott, Mami, das ist so eine veraltete Art und Weise von Feminismus, also dürfen wir als Frauen jetzt nicht mehr wieder pink anhaben und was auch immer und nachher sie so eben und sie hat halt auch nichts mit so ... sie sieht wie den Unterschied nicht zwischen Frauen, die sich selber als bodypositive und irgendwie im Bikini präsentieren und halt so ein bisschen das, wo kritisiert wird mit dem, was du auch sagst, eben so das ... die sexualisierte oder diesen kommerzialisierten Sex, oder? Und ich habe ihr dann wie versucht, an Instagram zu zeigen und habe so gefunden: Ah, schau mal ... und das einzige, was mir als erstes in den Sinn kam, was so eine sexualisierte Frau ist, war Playboy und dann bin ich auf diese Playboy-Instagramseite und diese ist huere cool gewesen und ich konnte wie nichts sagen, also ich konnte es wie nicht als Beispiel brauchen, weil es so ... coole Fotos waren und mega positiv irgendwie ... ja.

**Jan:** Ich sehe völlig, was du sagst, ja ... wenn es um Queerness geht, wenn es um Aufklärung geht, wenn es um Bodypositivity geht, dann sehe ich das auch mega, dann sehe ich mega viel von dem, aber es ist nie das in Zusammenhang mit einer Kommerzialisierung.

**Nora:** *(zustimmend)*

**Jan:** Also ich sehe nicht, dass z.B. ... Männerunterwäsche ... alles, was du siehst, da kannst du durch die MIGROS laufen, sind alles perfekte Sixpack-Körper ...

**Nora:** Das stimmt.

**Jan:** ... sexualisiert. Ich sehe beides mega, aber nie in Verbindung, ich habe jetzt noch nie erlebt, dass jetzt wirklich eine grosse kommerzielle Marke ... nicht als Werbegag, sondern eigentlich ihre Marketing-Strategie das ist ...

**Nora:** *(zustimmend)*

**Jan:** ... weil halt das Sexualisierte ... zieht anscheinend.

**Julia:** Also was meinst du mit Sexualisiertem, du meinst jetzt einfach nur schöne Körper oder ... oder wie?

**Jan:** Dass Dinge, die nicht ...

**Julia:** Also meinst du ein bisschen das ...

**Jan:** ... das, wo nicht persönliche Sexualität ist, braucht Leute als Lockstoff um zu verkaufen.

**Julia:** Also meinst du so ein bisschen Diversität in der Darstellung, in der kommerziellen Darstellung von Sex, wenn es jetzt um ...

**Jan:** ... z.B. Pride. Um die Pride-Season macht jede Firma, die irgendwie etwas hat, macht etwas an der Pride, steht aber überhaupt nicht dahinter und ... genau das sehe ich auch ... eben bodypositive Unterwäsche-Firma wird das durch das Band haben, aber nicht ... grosse kommerzielle Bereiche. Du kannst in irgendeine grosse Kette reingehen und das, wo du siehst, ist ...

**Nora:** Ja, H&M musst du XXL-Sachen, musst du halt bestellen. Sie haben sie, aber du musst sie bestellen und sie haben sie aber nicht vor Ort ... nur so.

**Julia:** Also ich habe eben irgendwie das Gefühl, dass mega viele so auf diese Diversity-Schiene aufspringen jetzt, weil sie halt wissen, dass das ... also das schlussendlich auch für sie eine Win-Win-Situation ist irgendwo, weil sie ... weil das momentan halt so dem Zeitgeist entspricht, was ja auch gut ist, aber andererseits ... sie nutzen es halt als Werbung, sie kommerzialisieren es halt, ich habe eher das Gefühl, dass man überall, also nicht überall, aber man sieht eher viel mehr jetzt so diese Diversität, ob es jetzt ... wie es jetzt dargestellt ist, weiss ich nicht, ob es jetzt divers ist oder

so, aber ich habe immer das Gefühl, ich habe schon das Gefühl, dass auch grosse Konzerne und Unternehmen so mehr mit dem ... mit dieser Diversität werben.

**Nora:** Ja, aber ich glaube, das ist der Punkt, oder: Sie werben damit. Die Frage ist ...

**Julia:** Ah, so! Entschuldigung ...

**Nora:** ... setzen sie das auch um? Also ich glaube, das ...

**Jan:** Sie leben es nicht, sie werben damit.

**Julia:** Ja, voll, ja, sicher, es ist nur eine Marketing-Strategie im Endeffekt.

**Nora:** Voll.

**Julia:** Ja.

**Nora:** Natürlich Meckern auf hohem Niveau, weil eigentlich ist es ja schon cool, dass das so ein bisschen ... aber ich finde, man muss es trotzdem ankreiden.

**Jan:** Ich meine, absolut, aber ich glaube, das ist das, wo du meinst mit der Bubble, ich meine ... man hört den Pride-Podcast, der sexuell mega aufklärt, man kennt Anna Rosenwasser, also ... aber ich glaube nicht, dass das z.B. ... Mainstream ist ... also ich ... ich nehme das, glaube ich, gar nicht so wahr, weil ich ... das, was ich sehe als schlecht empfinde, Mainstream finde und alles andere: Ah, das kenne ich, das ist ... ja. Und logisch, sticht dann das raus für mich, weil es nicht dem entspricht, das ich suche oder mich damit identifiziere, so.

**Moderatorin:** Ja ... noch eine spannende, abschliessende Diskussion. Also eben, nochmal, wenn jetzt nochmals eine Frage da ist, dann sehr gerne und sonst wären wir dann langsam am Ende ...

**Jan:** Vielleicht eine lustige Frage, die ich gerne von Heteros hören würde: Seht ihr Pornografie als eine Kunstform oder als ... wie soll man das sagen ... als ein kommerzieller Markt oder als ... also seht ihr es als Kunstform oder nicht? Can Porn be Art, so?

**Julia:** Das kommt halt auf ... es kommt drauf an, in welchem Rahmen, dass es präsentiert wird, es kommt drauf an, wie es inszeniert ist ... wie man ... also, ja ... also vor allem die Inszenierung kommt drauf an und wo es präsentiert wird. Also wenn ich an eine Porny Days gehe in Zürich z.B., dann

nehme ich an, dass es Kunst ist (*lacht*). Also dann sehe ich es auch als Kunst ... und weiss auch, weil oft halt die Künstler darüber reden, was sie sich oder was ihre Intention dahinter ist und auch, dort geht es ja auch mega oft um die bodypositiven Sachen und Diversity und dort, und vor allem eben auch um den künstlerischen Aspekt ... aber ich finde, wenn ich jetzt auf You Porn gehe, würde ich jetzt nicht unbedingt Kunst in Vordergrund dort stellen.

**Alina:** (*zustimmend*)

**Julia:** Aber ich denke, es wird auch dort künstlerische Formen von Pornografie haben, aber ich habe das Gefühl, dann ist es halt wie wieder zu kommerziell, ich denke, es macht dann wie mehr Sinn, wenn man schon Kunst macht, das auch in einem Rahmen, in einem Kunstrahmen zu präsentieren.

**Tim:** Also ich glaube ... ähm ... und ich bin ein Mensch, der schon seit Jahren, würde ich jetzt mal behaupten, Pornos konsumiert ... bin mehr der Meinung, also mit Kunst hat das in meinen Augen nichts zu tun und ich bin sogar der Überzeugung: Porn kills Love ... ähm ... das ist so ein bisschen mein Statement zu dem Ganzen, aber ich weiss auch, eben, ich selber bin dem trotzdem verfallen und ... ja ... suche irgendwie so ein bisschen den Weg daraus ... genau ... aber ich würde es jetzt niemals unterschreiben, dass das eine Kunst sein sollte.

**Elias:** Ich finde vielleicht noch ... ich finde vielleicht das Medium Film ... ein bisschen ... das Schwierigste dann noch. Also irgendwie, keine Ahnung ... wenn man jetzt irgendwie Bücher liest, also ich habe jetzt erst gerade ein Hesse gelesen und dort schreibt er in all seinen Büchern, glaube ich, über Sex und das dann sehr genau beschreibt auf eine gewisse Art ... und ähm ... oder irgendwie Fotos, also irgendwie Aktfotografie oder so, finde ich eigentlich etwas mega schönes, wo irgendwie wie so der Körper ja wie ... in der Ästhetik drin zeigt und irgendwie im ... Medium Film, finde ich, es mega ... sehe ich das fast nur als ... wie ... als ein Konsum wahr, also irgendwie nehme ich so ein bisschen so wahr. Ich will nicht kategorisch ausschliessen, dass es möglich sei oder nicht möglich sei, aber ... ich finde es schwierig und irgendwie das, wo ich kenne, ist es nicht, würde ich sagen (*lacht leicht*).

**Alina:** (*zustimmend*) Ich schliesse mich da auch dir an, Elias. Das sehe ich auch so.

**Julia:** Also ich arbeite, also ich, also ... ich arbeite auch so ein bisschen, also ich kenne Leute, die so Pornos und so produzieren, lustigerweise und ... ich glaube, wenn es so klassisch wie man früher das produziert hat mit Pornodarstellerinnen, die auch noch richtig viel Cash bekommen und auch richtig erfolgreich sind mit dem, ich glaube, das kann schon, eben so Filme, auf

Filmperspektive vielleicht schon irgendwie künstlerisch ... also ... ich weiss auch nicht, eben ja, schlussendlich ist es einfach ein Konsum, ich weiss nicht, ich glaube ... aber ich denke, es gibt vielleicht schon Leute, die das in der Kunst sehen, ich glaube, so der voyeuristische ... ich weiss auch nicht ... voyeuristische Aspekt vielleicht.

**Elias:** Ja, also stimmt, ich musste jetzt gerade überlegen ... ich habe es jetzt noch nicht gesehen, aber ... Gaspar Noé (?) macht ja alles so ein bisschen diese Skandalfilme, bei denen bei den einen, glaube ich, auch echt Sex vor der Kamera ist, also eigentlich ... wenn man es so definieren möchte, nachher ein Porno ... aber ... das habe ich jetzt noch nicht gesehen, aber das würde ja quasi auch ... wie direkt angesehen werden als Kunst, weil er quasi ein Filmregisseur ist und kein Pornoregisseur irgendwie ... also stimmt schon, es widerlegt schon ein bisschen das, was ich gesagt habe (*lacht*).

**Nora:** Ich glaube, es ist doch ein fließender Übergang. Eben, ich glaube, es gibt doch sicher, es gibt doch, es gibt so ... es gibt doch ... ihr habt doch sicher schon Filme gesehen mit einer Sexszene drin, die schön war ... also ästhetisch, meine ich. Das ist dann vielleicht einfach kein Porno mehr, das ist dann halt eben die Frage: Wo ziehst du die Grenze? Wo ist es Kunst, wo ist es Porno, wo ist es ... oder geht es ineinander, ist es, also kann ... ja ...

**Julia:** Ich glaube eben, das ist der Punkt mit dem Kontext und mit der ... Präsentationsform ... also wo wird es präsentiert und in welchem Rahmen. Ich glaube, das hat ein grosser Einfluss darauf, ob man das jetzt könnte ... aber ja, der Übergang ist sicher fließend, aber ich meine, wenn jetzt ein Video, ein random Video von You Porn auf einer Leinwand zeigen würdest, könnte man vielleicht auch als Kunst inszenieren, also kann man es ja auch wieder als Kunst inszenieren ...

**Nora:** Wäre doch ein cooles Kunstprojekt, nicht?

**Julia, Moderatorin:** (*lachen*)

**Julia:** Einfach so ... (*lacht*) ja ...

**Moderatorin:** Du wolltest, glaube ich, noch etwas sagen, Tim, kann das sein?

**Tim:** Ja, also ich würde jetzt niemals eine Sexszene in einem Film als Pornografie anschauen ... glaube ich ... und dort, dort ist es schon Kunst, weil es ist ja Film und Film ist Kunst. Aber ...

**Jan:** (*unterbricht*) Und Porno ist kein Film?

**Tim:** Jetzt sind wir wieder bei der Diskussion oder bei einer Diskussion angelangt über die Definition von Pornografie ... glaube ich.

**Julia:** Oder über Kunstdefinition ...

**Jan:** *(lacht laut)*

**Tim:** Ja, oder eben die Kunst *(lacht)*.

**Jan:** Was auch wieder eine Diskussion ist. (?)

**Tim:** Weil ich ... meine Auffassung ist: Pornografie ist nicht einfach nur Sex ... sondern da liegt mehr dahinter, in meiner Auffassung.

**Julia:** Zum Beispiel?

**Jan:** Ich würde, glaube ich, grundsätzlich sagen, dass Pornografie nicht Sex ist, sondern eben eine darstellende Version davon ...

**Tim:** Ja ...

**Julia:** *(zustimmend)*

**Jan:** Und darum finde ich die Frage noch spannend, ich habe jetzt mit mehreren Leuten darüber diskutiert und die einen haben auch gesagt, das sei mega billig und was auch immer und da sieht man, wie so Pornografie konsumiert wird und dass es da ist.

**Julia:** Voll, aber der Inszenierungsbegriff finde ich mega interessant, weil ... eben, ich sage jetzt ... das, wo ich vorher gemeint habe mit ... professionellen Pornos, das würde ich vielleicht schon irgendwodurch als Kunst betrachten ... klar, das, was man macht dazu vielleicht, ist jetzt nicht so ... ist vielleicht schon eher so ... sage jetzt so, sehr ... nein, egal ... ähm ... nein, ich finde, den Inszenierungsbegriff finde ich interessant, weil dort geht es wirklich um eine Inszenierung von Sex ... ja. Aber ich sage jetzt ... ähm ... ja, nein, eben, dort kann man es schon filmästhetisch und so analysieren, ja, definitiv, also kann man irgendwie schon als Kunst anschauen.

**Nora:** Ich glaube, ich würde zu diesem Thema auch noch schnell gern aufgreifen, was der Elias gesagt hat vorher wegen den Büchern. Weil das haben wir jetzt noch überhaupt gar nicht angeschaut, aber wo wir im Teenageralter gewesen sind, war die Zeit von «Fifty Shades of Grey» als Buch-Phänomen von mittelalten Frauen, die plötzlich über Sexualität von Frauen im mittleren Alter geredet worden ist, also so ... finde ich schon auch nochmal interessant, weil der Kollege und ich haben die Theorie aufgestellt (*Jacht*), dass Frauen nicht so viel Pornos schauen, sie dafür aber ... also halt nicht visuell aufnehmen, sondern eben vielleicht durch Bücher, durch Text, durch Fanfiction, die ja mega beliebt ist in so ... Frauen ... in so weiblichen ... Circles ... und das vielleicht das visuelle Medium ... vielleicht mehr so Männer anspricht, also ich weiss nicht, ich würde es auch nicht so kategorisieren, aber ... ich finde das schon auch noch interessant, eben dass, dass Sex auch in Büchern und literarisch verarbeitet wird.

**Moderatorin:** Also diese Theorie stimmt übrigens, glaube ich, auch, also das, was ich auch so lese: Frauen schauen weniger Pornos, das ist glaube ich, auch wissenschaftlich, also belegt und eben Frauen möchten auch viel mehr noch so ein bisschen das Emotionale, eine Geschichte rundherum und darum macht das völlig Sinn, dass du sagst, dass Frauen vielleicht mehr auch so ein bisschen auf Bücher abfahren. Und bei den Männern ist es tatsächlich wirklich das Visuelle, das reizt, das ist, glaube ich, tatsächlich ein bisschen so ... also ... durchschnittlich.

**Nora:** Ja.

**Julia:** Aber Jan, wie siehst denn du das mit der Kunst? Weil du gefragt hast ...

**Jan:** Ähm ... ich finde, Pornografie ein sehr ein schöner Bereich von Kunst, je nach dem, wie es gemacht wird, ich folge einigen Leuten, die sich selber ... als Künstler definieren, aber ... eigentlich Pornografie machen ... Körperaustausch ... sexueller Reiz im Bereich Fetisch, im Bereich Fotografie, was auch immer ... und sie ... leben von dem, also eigentlich machen sie professionelle Pornografie in der heutigen Zeit ... und ich glaube so der Mainstream ... You Porn, nehmen wir mal das, weil das ein gutes Beispiel ist, geht darum ... so wie ich das sehe ... eine Lust zu befriedigen und es geht nicht wirklich um Inhalt, sondern es geht um Fantasien zu sehen und ein Feedback davon zu bekommen und dann das zu brauchen für Selbstbefriedigung oder für was auch immer ... und das ist, glaube ich, ein kleiner Aspekt von Pornografie oder eigentlich auch ein kleiner Aspekt von der bildnerischen Darstellung von Sex und dort gibt es sehr viele, sehr breite ... Ausdehnungen von dem ... wie z.B. Porny Days.

**Julia:** (*zustimmend*) Ja.

## *Verabschiedung*

**Moderatorin:** Ja, dann haben wir jetzt fast eine Punktlandung gemacht mit diesen zwei Stunden. Mega schön, wart ihr dabei, es war mega interessant von meiner Seite aus ... ja, ich kann mich eigentlich nur noch bedanken ... eben, wenn ihr dann auch irgendwie Interesse habt an der Arbeit, auch was jetzt bei dieser Gruppendiskussion rausgekommen ist, könnt ihr mir auch gerne schreiben, also ich kann euch dann gerne auch irgendwie die Arbeit zeigen. Wenn wir jetzt vor Ort gewesen wären, hätte ich euch gerne noch ein kleines Geschenk gegeben, das ist jetzt leider nicht möglich, aber ihr könnt mir sonst noch eure Adressen durchgeben, dann würde ich euch noch etwas Kleines zuschicken, so ein bisschen als Dankeschön.

*Einige Dankes-Reaktionen*

**Moderatorin:** Ja, damit würde ich euch entlassen, wenn das gut ist für euch.

*Einige Dankes-Reaktionen, gegenseitiges Lob*

**Moderatorin:** Ihr wart wirklich eine super Gruppe, coole Inputs, wirklich ... und ich habe eben ... es bestätigt wieder so ein bisschen die ganze Arbeit, dass sich einfach mal ein bisschen auszutauschen über dieses Thema irgendwie so wertvoll sein kann und man dadurch eben auch gewisse, ganz neue Perspektiven drauf bekommt.

*Abschiede*

*Teilnehmer\*innen treten aus Webex-Meeting aus*

## 7.6 Ergänzungen zur Auswertung der Gruppendiskussion

Die im Auswertungsteil (4.4) nicht erwähnten Kategorien befinden sich hier zusammengefasst.

### 7.6.1 Zeitpunkt & Rahmen der Sexualaufklärung

Bei der Thematik Sexualaufklärung wurde spezifisch auch der Zeitpunkt und Rahmen (Ansprechperson, Art und Ort) von der Gruppe kritisiert:

Kritik am Zeitpunkt: In der Zeitspanne vom Kind zum Jugendlichen und schliesslich zum Erwachsenen sind die Unterschiede in der individuellen Entwicklung der Menschen gross. Einige sind im Alter, in dem Sexualaufklärung in der Schule unterrichtet wird oder es die Eltern zuhause ansprechen, noch gar nicht «ready» dafür. Können es überhaupt noch nicht aufnehmen oder wollen es gar nicht erst wissen. Für einige ist das Thema schlichtweg noch viel zu weit weg, wie Julia aus eigenen Erfahrungen erzählt:

«(...) ich glaube, in dem Alter haben noch wenige Leute wirklich sexuellen Kontakt, von dem her ist es für die meisten wie gar noch nicht so relevant ... oder man weiss es noch nicht, wie relevant es sein kann ... darum ist vielleicht ... ich weiss nicht ... für mich war es damals noch recht weit weg, ich dachte so: Ja, das ist etwas, das andere Leute machen, oder so. Ich hatte sowieso kein Sex dazumals (*lacht kurz*).»

Kritik an der Ansprechperson: Von den eigenen Eltern aufgeklärt zu werden kann ein ungutes Gefühl auslösen und peinlich sein. Bei der Aufklärung durch reguläre Lehrpersonen berichtet die Gruppe von Hemmungen, die beiderseits vorhanden sein können.

Kritik an der Art der Aufklärung: Es zeigt sich, dass die Aufklärung von Schule zu Schule anders gehandhabt wurde, wie vor allem die Erzählungen von Jan zeigen:

«(...) so wie ich Aufklärung gehabt habe, ist ... ist Analsex etwas, das in der Pornografie gemacht wird und das macht man nicht, weil das dreckig ist und was auch immer, gefährlich und sowieso. Und nicht eine eigentliche ... informierende Auseinandersetzung damit.»

Kritik am Ort der Aufklärung: Die Gruppe diskutiert, dass die Schule vielleicht nicht für jede\*n der richtige Ort sei. Sondern sich z.B. eher ein Ort wie die Pfadi, dafür anbietet – unter Leuten, mit denen man auch wirklich etwas gemeinsam hat und sich wohlfühlt (was in der Schule nicht immer der Fall ist).

Julia widerspricht – sie glaubt, dass die Schule schon ein wichtiger, sogar extrem wichtiger Ort sei, um über solche Dinge zu sprechen. Es sollten aber Leute das Thema Sexualaufklärung übernehmen, die darauf absolut spezialisiert sind und nicht die regulären Lehrer\*innen, die bereits ein grosses Spektrum an Fächern abdecken und Aufklärung bloss so nebenbei noch erwähnen. Um Aufklärung richtig in der Schule zu integrieren, braucht es externe Leute oder Teams, die das viel besser, cooler und zugänglicher machen.

Die Gruppe ist sich einig, dass externe Fachleute Hemmungen besser durchbrechen können als die regulären Lehrpersonen oder Eltern.

Alina ergänzt, dass für einige bei diesem Thema vielleicht auch einfach das Gruppensetting in der Schule nicht passt und es darum wichtig wäre, eine offizielle Anlaufstelle mit z.B. einer Sexualtherapeutin in der Schule bereitzustellen. Wo sich Schüler\*innen bei Fragen und Unsicherheiten melden können und in einem geschützten Rahmen Antworten erhalten.

### *7.6.2 Sexleben*

Nora nähme es Wunder, ob die Antwort, dass es schon zu etwas Ungewolltem beim Sex kam, eher von Frauen oder Männern gewählt wurde. Sie hat nämlich das Gefühl, man hört es eher selten von Männern. Gleichzeitig kann sie sich aber vorstellen, dass das bei Männern genauso passiert, aber einfach weniger darüber geredet werde. Elias erwähnt in diesem Kontext, dass in seinem Freundeskreis vor allem weibliche Kolleginnen erzählen, dass es beim Sex zu etwas kam, was sie nicht okay fanden. Bei Gesprächen mit Kollegen wiederum hat er so etwas noch nie gehört. Jan hakt diesbezüglich nochmals nach. Elias verneint erneut. Die Gespräche beziehen sich eher darauf, was man machen wollen würde und was nicht. Und dass damit für seine Kollegen von vornherein klar sei, wo die Grenzüberschreitung liege. Kam es dann doch dazu, hat er bisher noch nie von jemandem gehört, dass dieser das im nachhinein bereut hat. Er kann sich aber vorstellen, dass bei Männern eine grössere Scham vorhanden ist, so einen Vorfall zuzugeben. Grundsätzlich vertraut er aber diesbezüglich seinen sehr engen Kollegen – ihm ist aber bewusst, dass dies natürlich bloss eine sehr kleine Gruppe repräsentiert.

### *7.6.3 Corona*

Die Gruppe äussert während der gesamten Diskussion immer mal wieder, wie Corona aktuell das Sexleben beeinflusst. Die Art, wie man mit dem Thema Sex in Kontakt kommt, hat sich klar verändert: Früher war das mehr noch im Ausgang durch das Gefühl einer «Sexual Tension» zu einer Person. Heute steigt man coronabedingt auf andere Formate um. Jan hat das Gefühl, man wird heute dadurch mehr «bombardiert» mit Sex als vor Corona.

Der Einfluss auf die sexuellen Kontakte ist in der Gruppe unterschiedlich. Für Nora – als Single während der Pandemie – ist Sex ganz weit weg. Beziehungsweise aus dem realen Leben verschoben in die virtuelle Welt. Bei Elias ist das anders. Während Corona hat er sich Tinder heruntergeladen – hatte er vorher vor allem freundschaftliche Beziehungen zu Frauen, kam es durch Online-Dating öfters auch zum «anderen».

Allgemein ist die Nutzung von Dating-Apps in den Freundeskreisen der Gruppe stark angestiegen.

#### *7.6.4 Empfindungen der Gruppe*

Grundsätzlich sprechen alle Teilnehmende offen und gerne über Sex. Das Thema nun in einer fremden Gruppe zu diskutieren, führte vor der Diskussion bei einigen zu leichter Aufregung und Nervosität. In der Pause wird darauf aufmerksam gemacht, wie interessant der Austausch in der Gruppe nun aber sei. Vor allem Jan als homosexueller Mann redet nicht so oft mit heterosexuellen Leuten über das Thema. Er findet es interessant zu hören, dass er mit seinen Problemen nicht alleine dasteht. Beispielsweise findet er es interessant, dass Alina und Julia als heterosexuelle Frauen ebenfalls Schwierigkeiten haben, Leute im realen Leben kennenzulernen. Er dachte, das sei mehr ein Problem von Homosexuellen, weil die «Man-hat-sich-im-Bus-gesehen-und-einander-angesprochen»-Nummer bei ihnen nicht unbedingt der Fall sei.

#### *7.6.5 Schwerpunkte der Gruppe*

Gegen Ende der Diskussion weist Nora darauf hin, dass noch gar nicht über das Buch-Phänomen «Fifty Shades of Grey» und dem damit zusammenhängenden Hype gesprochen wurde. Was genau in der Teeangerzeit der Gruppe lag. In diesem Kontext spricht sie auch den Umstand an, dass Frauen tendenziell weniger Pornos schauen als Männer. Was daran liegen könnte, dass Frauen weniger visuell erotische Inhalte aufnehmen, dafür mehr über Bücher und «Fanfiction».

Pornografie wurde auch allgemein während der Diskussion immer wieder zum Thema und Diskussionen. Z.B. über die frei zugängliche Pornografie versus dem aufkommenden Webdienst Onlyfans. Am Ende des offiziellen Diskussionsteil entflammte zudem durch die Frage von Jan «Can Porn be Art?» eine Debatte darüber, was die Definition von Pornografie überhaupt ist.